Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.10.1938 (Nr. 285)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 44,24 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8 Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernspr. Nr. 5 41 21, Nachtruf und sonntags: Fernspr. Nr. 5 11 15; Obernstr. 86, Fernspr. Nr. 5 41 21. In Oldenburg, Staustraße 21, Fernspr. Nr. 36 09. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 285 / 8. Jahrgang | Sonntag, 16. Oktober 1938 | Einzelpreis 15 Rpf.

Francois-Poncet geht nach Rom

Frankreichs Anerkennung des Imperiums

Der bisherige französische Botschafter in Berlin zum Botschafter beim König von Italien und Kaiser von Aethiopien ernannt

Berlin, 16. Oktober

Wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, ist der französische Botschafter in Berlin, André François-Poncet nach Rom versetzt worden, um in der gleichen Eigenschaft die französische Republik beim König von Italien und Kaiser von Aethiopien zu vertreten.

Der jetzt einundfünfzigjährige Botschafter blickt auf einen beinahe außergewöhnlich langen Kontakt mit Deutschland zurück. Als Professor der deutschen Philologie hat er sich schon früh mit deutschem Wesen und vor allem deutscher Kultur und der deutschen Sprache, die er beinahe ebenso gut wie ein Deutscher beherrscht, vertraut gemacht. Er hat Bücher über Deutschland geschrieben, die allgemeine Beachtung gefunden haben. Kurz nach dem Kriege nahm François-Poncet außerdem Gelegenheit, sich in Berlin einem eingehenden Studium deutscher Wirtschaftsfragen zu widmen. 1924 wurde er zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt. In den Jahren 1928 und 1929 war er Unterstaatssekretär im Unterrichts- und Kunstministerium. In der Regierung Daladier 1930 wurde er Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten. Laval machte ihm in seinem Kabinett 1931 zum Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium. Er ist Kommandeur der Ehrenlegion.

Am 20. August 1931 wurde François-Poncet mit zeitlich begrenzter Mission zum französischen Botschafter in Berlin ernannt. Er reichte seinen Rücktritt als Abgeordneter bald darauf ein und erhielt seine endgültige Ernennung zum Botschafter am 1. März 1932. Vor allem die Zeit der entscheidenden Umwälzung in Deutschland hat der bisherige Botschafter Frankreichs in Berlin an Ort und Stelle erlebt. Er war Zeuge des 30. Januar 1933 und er war Zeuge der weiteren Entwicklung bis zum heutigen Tage. François-Poncet hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß seine demokratischen Grundanschauungen es ihm nicht erlaubten, den deutschen Ereignissen in vollem Umfange zu folgen. Auf der anderen Seite kann aber gerade ihm als einem Franzosen und einem französischen Politiker auf verantwortlichem Posten bescheinigt werden, daß er ebenso sehr, trotz der Verschiedenartigkeit der Auffassungen, stets bemüht blieb, das Positive im Verhältnis der beiden Länder und Völker zueinander zu sehen. Wir vergessen nicht, daß er sich persönlich im Januar 1937 dafür einsetzte, um die Lügenkampagnen über deutsch-italienische Machtpläne in Marokko abzustoppen. Es entsprach seiner vornehmen Haltung nicht, mit derartigen Mitteln Politik zu machen. Es mochte auch im Unterbewußtsein der Gedanke mitsprechen, daß man derartige Methoden nicht zur Anwendung bringen kann, wenn man überhaupt der Meinung ist, daß unsere Völker sich verständigen können.

Wir sehen einen Botschafter scheiden, der, ungeachtet aller politischen Verschiedenheiten, die uns von ihm trennen, in Deutschland als ein ebenso kultivierter, wie durch sein unverfälschtes Franzosentum besonders hervorragender Vertreter seines Volkes geachtet wurde.

Daranyi wieder in Budapest

Budapest, 16. Oktober

Der frühere ungarische Ministerpräsident von Daranyi kehrte Sonnabend mittag aus München zurück und erstattete dem Reichsverweser und dem Ministerpräsidenten Imredy über seine Besprechungen mit dem Führer und dem Reichsaußenminister Bericht.

Der Kabinettschef im ungarischen Außenministerium, Graf Csaky, wurde am Sonnabendvormittag vom italienischen Außenminister Graf Ciano erneut empfangen. Nach einer zweistündigen Unterredung flog Graf Csaky um 12.50 Uhr nach Budapest zurück.

Befremdender Schritt der brasilianischen Regierung

Und die deutsche Antwort

Berlin, 16. Oktober.

Die brasilianische Regierung hat es für richtig gehalten, der Reichsregierung mitzuteilen, daß ihr die Rückkehr des bisherigen deutschen Botschafters in Brasilien auf seinen Posten nicht erwünscht sei.

Die deutsche Regierung hat daraufhin der brasilianischen Regierung ihr starkes Befremden über diesen unmotivierten Schritt zum Ausdruck gebracht und verlangt, daß der brasilianische Botschafter in Berlin seinen Posten verläßt.

Der bisherige Botschafter in Rio de Janairo ist zur besonderen Verwendung des Auswärtigen Amtes einberufen worden.

Großangelegter Betrug der Sowjetspanier

Rom, 16. Oktober

„Giornale d'Italia" veröffentlicht im Fassimile einen Tagesbefehl des Generalstabes der 13. Internationalen Brigade in Sowjetspanien vom 5. September 1938, in dem den verschiedenen Kommandostellen Anweisungen für die Durchführung der Einbürgerung der fremden bolschewistischen Banden erteilt wird. Dieses Dokument beweise, wie das halbamtliche Blatt betont, in unzweideutiger Weise, daß Barcelona einen großangelegten Betrug vorbereitete, während es zu gleicher Zeit über die Zurückziehung der Freiwilligen „verhandele". Besonders hervorheben müsse man aber, daß diese Anweisungen zur Naturalisierung der aus den sog. demokratischen Ländern nach Sowjetspanien entsandten Marxisten im Schatten der Internationalen Kommission erlassen werden, die bereit sei, ein Auge zuzudrücken.

Ritter von Epp 70 Jahre

Glückwunsch des Führers — Zum Chef des Inf.-Reg. 61 ernannt

München, 16. Oktober.

Der Führer stattete gestern dem Reichsleiter der NSDAP., Reichsstatthalter General der Infanterie Ritter von Epp, aus Anlaß seines heutigen Geburtstages einen Besuch ab. Er sprach dem um die nationalsozialistische Bewegung so hoch verdienten Jubilar seine herzlichsten Glückwünsche aus und dankte ihm in längerer Unterhaltung für seine großen Verdienste im Krieg und Frieden, für seinen frühzeitigen soldatischen Einsatz im Dienste der nationalsozialistischen Partei und damit des deutschen Volkes.

Als Ausdruck dieses Dankes hat der Führer als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht den General der Infanterie Ritter von Epp zum Chef des Infanterie-Regiments 61 ernannt, das die Tradition des ruhmreichen Bayerischen Infanterie-Leibregiments fortführt, an dessen Spitze der General im Weltkrieg gestanden hat.



Aufn.: RFB.

Der Führer überreichte bei seinem Besuch General Ritter von Epp die Ernennungsurkunde.

*

Reichsaußenminister von Ribbentrop sandte an Reichsstatthalter Ritter von Epp aus Anlaß seines Geburtstages folgendes Telegramm: Zu Ihrem Geburtstag sende ich Ihnen, sehr verehrter General v. Epp, meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche. Die Ehrung, die Ihnen der Führer aus Anlaß dieses großen Tages zuteil werden ließ, wird für Sie die schönste Geburtstagsfreude und höchste Anerkennung Ihrer langjährigen Gefolgschaft sein. Ich hoffe, daß es Ihnen noch recht lange in bester Gesundheit vergönnt sein wird, dem Führer und Deutschland zu dienen.

Tagesbefehl Hühnleins

Deutschland ehrt Ritter von Epp

NSG. **Der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Korpsführer Hühnlein, erläßt zum 70. Geburtstag des Ehrenführers des NSKK., General Ritter von Epp, folgenden Tagesbefehl an das NSKK.:**

„NSKK.-Männer! Der Ehrenführer des Korps, General der Infanterie Reichsstatthalter Ritter von Epp vollendet am heutigen Tage sein 70. Lebensjahr. In besonderer Dankbarkeit bringt ihm das Korps, dem er stets als treuer Freund und tatkräftiger Förderer zur Seite steht, an diesem Tage seine aufrichtigen Glückwünsche dar.

Für immer steht der Name des Generals Ritter von Epp als des Siegers von Rehenberg, Kemmel und Krutschac, den Stätten der ruhmreichen Kämpfe des bayerischen Leibregimentes und des Alpen-Korps in den Annalen der Geschichte leuchtend verzeichnet. Der vernichtende Schlag, mit dem er an der Spitze seines Freikorps den Spartakistenaufstand in München und im Ruhrgebiet niederwarf, reiht sich den Taten des Weltkrieges würdig an.

Sein früher Einsatz für Adolf Hitler war ein Weckruf für viele. Wie auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges stand er auch hier als getreuer Kämpfer des Führers — Ansporn und Beispiel gebend — stets in vorderster Front.

Lange Jahre einer stolzen Waffen- und politischen Kampfkameradschaft verbinden mich mit ihm in treuer Freundschaft und Anhänglichkeit. Als sichtbaren Ausdruck der aufrichtigen Verehrung, die das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps diesem hochverdienten Manne und Soldaten entgegenbringt, habe ich der NSKK.-Gebirgs-Motorsportschule Kochel mit dem heutigen Tage den Namen „Gebirgs-Motorsportschule General Ritter von Epp" verliehen."

Von weltpolitischer Warte

Realpolitische Einsicht — Einer gerechten Lösung entgegen? Friedenssaboteure — Schwacher Trost für England — Duff Cooper hatte in einem recht — Narren oder Verbrecher in USA? — Deutsche Zuversicht und Stärke

J. B. D. Bremen, 16. Oktober

Flüssiger denn je stellt sich auch in diesen Tagen noch die Weltpolitik dem beobachtenden Auge dar.

Es ist ein günstiges Zeichen realpolitischer Einsicht der heutigen Prager Regierung, wenn sie sich entschließt, einen dicken Strich unter die Politik Prager Vergangenheit zu setzen, die mit dem Goetheschen Wort: „Du meinst zu schieben und du wirst geschoben" am besten gekennzeichnet ist. Heute sieht man in Prag ein, daß alles, was Benesch's unseliges Ingenium dem tschechischen Volke als tschechische Politik von tschechischen Staatsinteressen diktiert, vorexerzierte, nichts anderes als deutsch-feindliche Politik im Sinne und auch im Auftrage Moskaus und leider auch Frankreichs gewesen ist. Die Einsicht, daß Benesch bei seiner Politik nur das Werkzeug jener internationalen Mächte war, denen er durch den Hochgrad seines Freimaurertums verbunden ist, die Einsicht, daß er geschoben wurde, wo er zu schieben glaubte, hat sich inzwischen bei der neuen tschechischen Regierung wie auch im tschechischen Volke durchgesetzt.

Die staatsrechtlichen Nachfolger Benesch's, des Mannes, der mit einer naiven Einfigkeit von einer demokratischen Staatsregierung zur anderen ständig unterwegs war, (vermeintlich, um seinem Kunststaat an äußeren Stützen zu verschaffen, was ihm an innerem Halt naturgemäß fehlen mußte), sind heute umgekehrt bestrebt — dem nunmehr nach ethnographischen — also natürlichen Gesetzen sich zusammensetzenden neuen Staat jene einzig geeigneten Grundlagen zu geben, die seinen wahren Lebensnotwendigkeiten entsprechen. Wir können uns nicht denken, daß dabei auch nur eine wesentliche Enttäuschung für den neuen Staat und seine Volksteile sich ergeben wird, wenn jenes Bestreben ein redliches und auch ein ständiges bleibt.

An der Seite, starker Nachbarn, zu denen alle volkstumsbedingten Spannungen behoben sind und deren wirtschaftliche Interessen bestimmt nicht denen des auch zu wirtschaftlichen Angleichungen bereiten neuen tschechischen Staates entgegenstehen, vermag sich für die neue Tschecho-Slowakei mit der Zeit ein Verhältnis zu bilden, das nicht allein zum wechselseitigen Nutzen der aneinandergrenzenden Staaten Mitteleuropas, sondern darüber hinaus auch einer gesunden Neu-Ordnung der europäischen Völkerbeziehungen förderlich zu werden vermag. Denn es ist weder ein Grundsatz völkernachbarlichen Zusammenlebens, noch die Voraussetzung einer den Frieden Europas besahenden Politik, daß Nachbarn in — immerhin verhältnismäßig — engem Raum sich unbedingt als Wirtschaftskonkurrenten, wenn nicht gar als Wirtschaftsgegner begegnen müssen.

So erscheint es uns nicht bloß vom deutschen, sondern vor allem auch vom allgemein mitteleuropäischen Standpunkt aus erwünscht, daß sich die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Prag und Budapest trotz der heute noch etwas stark nach Unausgleichbarkeit aussehenden Lage sobald wie möglich zur beiderseitigen Befriedigung regeln. Es haben die ungarischen Volksteile, die jetzt noch innerhalb der Grenzen des bisherigen tschecho-slowakischen Staates wohnen, ein gutes Recht auf Heimkehr zum ungarischen Mutterlande, und wenn lediglich Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, wo die Grenzen der auf ungarisch besiedelten Gebieten wohnenden Mehrheiten verlaufen, so ist zu hoffen, daß die internationale Kommission, deren Entscheidung nun angerufen ist, die gerechte Lösung finden wird, damit dann der neue Staat unbehindert von allem schädlichen Ballast bei gut

Memelländer protestieren

Verewigung des Ausnahmezustandes im Memelland? — Neues litauisches Staatsschutzgesetz

Kowno, 16. Oktober.

Am Sonnabend trat der litauische Sejm zu einer Sitzung zusammen, um die beiden Gesetzentwürfe über die Neuregelung des Staatsschutzes zu beraten. Die beiden Gesetzentwürfe wurden vom Sejm in erster Lesung angenommen und zur weiteren Beratung einer fünfgliedrigen Kommission übergeben. Es handelt sich um ein Gesetz, das zwölf Ergänzungen zum Gesetz zum Schutz von Volk und Staat enthält und um einen Gesetzentwurf über den Ausnahmezustand.

Der litauische Innenminister Leonas versucht vor dem Sejm die Ansicht, die beiden Entwürfe stützten sich auf die Verfassung und ständen mit dem Memelstatut in keinerlei Widerspruch. Sie stellten eine Einlösung eines Versprechens der litauischen Regierung auf eine Anfrage der memelländischen Abgeordneten im Mai betreffend die Aufhebung des Kriegszustandes dar.

Gegenüber dieser Darstellung stellte der memelländische Abgeordnete Pakalnischkies fest: Auf die Anfrage vom 31. März d. J. betreffend Aufhebung des Kriegszustandes habe die Regierung die Versicherung gegeben, daß er in Kürze aufgehoben würde. Heute nach sechs Monaten liege dem Sejm ein Gesetzentwurf vor, der eine formale, aber keine tatsächliche Aufhebung des Kriegszustandes im Memelgebiet bedeute und der in Wirklichkeit den alten Ausnahmezustand verewige, indem er die Machtbefugnisse des alten Staatsschutzgesetzes vom Kriegskommandanten auf den Gouverneur, für den das Memelstatut keinerlei Exekutivbefugnisse vorsehe, übertrage. Die Vertreter des Memelgebietes protestierten auf das schärfste gegen den Gesetzentwurf und verlangten genaue Durchführung der Memelkonvention. Nach einigen zum Teil sehr erregten Auseinandersetzungen wurden beide Gesetzentwürfe gegen die Stimmen der memelländischen Abgeordneten einer fünfgliedrigen Kommission überwiesen.

Deutsche Minderheitenvertreter beim polnischen Ministerpräsidenten

Warschau, 16. Oktober

Am Freitag empfing der polnische Ministerpräsident Sladkowski die ehemaligen deutschen Senatoren Hasbach und Wiesner, die dem Ministerpräsidenten eine Reihe von Forderungen, das Schulwesen, die Anwendung des Grenzzonen-Gesetzes, gleiche Behandlung der deutschen Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt sowie laufende Fragen betreffend, vortrugen. Der Ministerpräsident sagte eine wohlwollende Prüfung der vorgetragenen Forderungen zu.

London zahlt 10 Millionen Pfund Vorschuß an Prag

London, 16. Oktober.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die britische Regierung die Bank von England ersucht, der Tschecho-Slowakei als Vorschußzahlung der vereinbarten Anleihe sofort 10 Millionen Pfund zur Verfügung zu stellen.

geregelten Beziehungen zu seinen Nachbarn in eine bessere Zukunft steuern kann.

*

An einer besseren Zukunft nicht nur des neuen Staates, sondern Mitteleuropas überhaupt wird, so hoffen wir, trotz allem gehässigen Gekrächze einer jüdisch-bolschewistisch-weltdemokratischen Presse und trotz heimtückischer Versuche der international gelenkten dunklen Kräfte, den europäischen Frieden zu sabotieren, niemand etwas ändern können. Der als Erster Seelord Englands von seinem Posten zurückgetretene politisch ebenso unkluge wie menschlich unbegreifliche Duff Cooper und seine nach wie vor im Sinne Moskaus und Alljudas Kriegshetze betreibenden Gefolgsmänner machen sich die Sache etwas zu leicht, wenn sie glauben, ihrem freventlichen Spiel, das sie in München verloren haben, neue Chancen dadurch geben zu können, daß sie fortan nicht mehr so sehr gegen das deutsche Volk als gegen seinen Führer vergiftete Pfeile schießen. Wir haben bereits vor kurzem diesem Klüngel den guten Rat erteilt, hiervon abzulassen, da Adolf Hitler viel zu hoch steht, als daß ihn solches Gewürm zu erreichen vermöchte. Doch da Duff Cooper versucht, seinen Anhängern glauben zu machen, daß der freundliche Empfang, den seinerzeit Herr Chamberlain auf deutschem Boden durch das deutsche Volk erfuhr, als eine Demonstration gegen den angeblichen Kriegswillen des Führers zu erachten sei, so sei diesem seltsam gearteten Engländer gesagt, daß natürlich damals wie jederzeit, wenn es nottut, die Kriegsbereitschaft und Kriegsentschlossenheit des deutschen Volkes genau so groß war wie die des Führers, so wie des Führers Verantwortungsbewußtsein und seine Liebe zum Frieden ebenso groß und stark gewesen sind wie die seines Volkes.

*

Der freundliche Empfang Chamberlains durch das deutsche Volk ging Hand in Hand mit der Freundlichkeit, die der Führer seinem Gaste entgegenbrachte. Und Führer und Volk waren sich darin einig, daß man in Chamberlain den Mann vor sich hatte, der, ohne die Interessen Englands hintanzusetzen, gewillt schien, dem deutschen Volke sein Recht zu lassen. Und darin haben sich Führer und Volk auch nicht geirrt, wie München bewies, wenngleich die Leute um Duff Cooper heute fanatischer denn je bestrebt sind, die günstigen Auswirkungen Münchens für die europäischen Völker wieder auszumischen, wenngleich die jeglichen politischen Anstands entbehrende sog. weltdemokratische Presse sich in Gossengekeife niedrigster Art ergeht und dabei den großen Repräsentanten des deutschen Volkes und Reiches aufs schamloseste zu verunglimpfen sich nicht schämt. Wie sehr Chamberlain, dem wir nach wie vor den besten Willen zusprechen, um den Frieden ehrlich und redlich in München bestrebt gewesen zu sein, immerhin nur englische und nichts als englische Politik betrieben hat, kann heute jedes Kind beurteilen, wenn es den zurzeit im Fernen Osten und gleichzeitig in den arabischen Gebieten Vorderasiens sich anbahnenden Entwicklungen seine Aufmerksamkeit schenkt. Es ist ein schwacher Trost, wenn die „Times“ ihre Leser über die japanische Landung in nächster Nähe von Hongkong damit zu beruhigen versucht, der japanische Vorstoß müsse sich bald festrennen, weil die Kantonesen — also nicht etwa die englischen Schutztruppen in Hongkong — gute Kämpfer seien. Und die Dinge in Palästina sehen ganz danach aus, als ob Großbritannien einen Riesenaufstand der gesamten islamitischen Welt zumindest ins Auge fassen müßte.

*

Chamberlain hat den Frieden gewollt. Gewiß! Aber der Führer hat ihn ebensosehr gewollt, denn sonst hätte er den Krieg haben können, den Präventivkrieg, der, trotz Duff Cooper, Churchill und Eden, Großbritannien gewiß nicht in der Verfassung angetroffen hätte, wie sich diese Männer es gedacht haben mochten. Das einzig Richtige, was Duff Cooper in seinem Hetzfeldzug gegen Deutschland verlauten ließ, war schließlich doch nur, daß Chamberlain mit einer gebundenen Hand in München zu verhandeln hatte. Und ein Zeichen deutscher Ritterlichkeit ist es gewesen, daß Chamberlain trotzdem in München so verhandeln konnte, als ob er beide Hände frei hätte.

Es ist tief zu bedauern, daß Männer, die einmal in England großes Vertrauen genossen, es geradezu darauf angelegt zu haben scheinen, ihr Land, das Sorgen genug im Fernen Osten und in Palästina hat, aus den Verwicklungen auf dem europäischen Festland nicht herauskommen zu lassen. Mit einer Rüstungstreiberei sondergleichen — man denke an die jüngste Edenrede — schaffen sie in ihrem Lande und in den übrigen demokratischen Ländern der Welt eine Kriegspsychose und eine Unruhe, die gerade im umgekehrten Verhältnis zu dem steht, was heute Großbritannien gut täte. Wenn sie sich an die deutsch-englische Erklärung von München halten wollten, wenn sie dem Wort des Führers, daß Deutschland keine neuen territorialen Ansprüche innerhalb Europas mehr stellen werde, glauben wollten, und wenn sie endlich mit dem Unsinn von deutschen Expansionsgelüsten schweigen wollten, dann würden wir in Deutschland kein Wort über die neuen britischen Rüstungspläne verlieren, obgleich man immerhin

Spiele am Ort!
so sparst Du Zeit und Porto

Preußisch-Süddeutsche
Klassenlotterie
Mittwoch
beginnt die große Geldverlosung
von rund 67 1/3 Millionen R.-Mark
Lose 1. Klasse in Bremen
1/8 — 3 RMark | 1/4 — 6 RMark | 1/2 — 12 RMark | 1/1 — 24 RMark
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern:
Fr. Akkermann, Bahnhofstr.-Ecke | Wilhelm Oscar Bruns, Obernstr. 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
Walter Goethe, Liebfrauenkirchh. 10-11 | Heinrich Lüke, Faulenstr. 12

Weltschau von den Japanern besetzt

Weitere Truppenlandungen an der Deep-Bucht

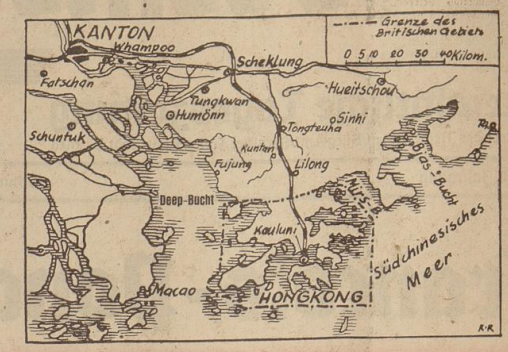
Tokio, 16. Oktober

Wie das Hauptquartier bekanntgibt, haben die Japaner Weitschau am Oftfluß eingenommen. Die Stadt ist von großer strategischer Bedeutung für den weiteren Angriff auf die Kanlun—Kanton-Bahn. Der linke Flügel der Japaner hat sich bereits westlich von Tamschi auf knappe 20 Kilometer der Eisenbahnlinie an der Grenze von Pongkong und dem chinesischen Staatsgebiet genähert.

Weitere Truppen landeten die Japaner unter dem Schutz zahlreicher Kriegsschiffe auf besonderen Transportschiffen an der Deep-Bucht nordwestlich von Hongkong. Kanton wird jetzt somit von zwei Seiten angegriffen.

Bisher stießen die Japaner nur auf kleinere chinesische Abteilungen. Man nimmt an, daß die Hauptmasse der chinesischen Truppen vorbereitete Stellungen am Oft-Fluß entlang bezogen hat und sie auch parallel zur Kanlun—Kanton-Bahn stehen. Daher glaubt man, daß größere Kämpfe erst beim Erreichen dieser beiden Verteidigungslinien zu erwarten sind.

Wie Meldungen aus Kanton besagen, soll dort geplant sein, zur Verteidigung der Stadt 200 000 Mann zusammenzuziehen.



Neue Taktik der arabischen Freischärler

Sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen in Palästina zerstört

Jerusalem, 16. Oktober.

Seit Freitag abend ist Jerusalem ohne jede Telephon- und Telegraphenverbindung nach auswärts, da alle Leitungen im Lande durch Sabotage zerstört wurden. Aus dieser fortwährenden verstärkten Zerstörung der Leitungen sowie auch der Landstraßen geht die Absicht der Freischärler hervor, die Operationen des Militärs zu erschweren, durch gleichzeitige Feuerüberfälle in verschiedenen Landesteilen die Truppen überall zu beschäftigen und so den geschlossenen Einsatz an einer Stelle zu verhindern.

Aus fast allen Landesteilen werden wieder zahlreiche Bombenwürfe gemeldet. In Nazareth explodierte eine Bombe vor dem Adriatic-Hotel, wo Truppen untergebracht worden sind. Ein Gefreiter wurde dabei verwundet. Unweit des Dorfes Yabad kam eine Landmine zur Explosion und brachte zwei Soldaten schwere Verletzungen bei. In Akko wurden fünf Bomben in eine jüdische Mineralwasserfabrik geschleudert. Ferner wird gemeldet, daß das Militärlager bei Jenin beschossen wurde. Auf dem Flugplatz von Gaza, und im Khan Yunis wurde von englischen Soldaten je ein arabischer Freiheitskämpfer erschossen.

Wieder lebhafte Kämpfe in Spanien

Bilbao, 16. Oktober.

Nachdem sich Wochen hindurch nur an der Ebro-Front Kampfhandlungen abgespielt haben, meldet der nationalspanische Heeresbericht vom Freitag auch von den übrigen Fronten eine lebhaftere Tätigkeit. Im Abschnitt Boroz an der Toledo-Front konnten die nationalen Truppen ihre Stellungen weiter vorverlegen. An der Estremadura-Front unternahmen die Roten verschiedene Angriffe auf die nationalen Stellungen in den Abschnitten Cabeza del Buey und Monterubio. Die Vorstöße wurden von den nationalen Truppen leicht mit schweren Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. An der Ebro-Front unternahm der Gegner in der Nacht zum Freitag zwei Offensiven. Im Laufe des Freitags setzten dann die Truppen General Francos ihren Vormarsch fort.

England rüstet weiter

Eintragungen in Stammrollen — Bau von Luftschutzkellern

London, 16. Oktober.

Mehrere Londoner Blätter kündigen in großer Aufmachung die sofortige Aufstellung einer Stammrolle und Einrichtung eines nationalen Dienstes auf freiwilliger Grundlage an, der einem neu zu schaffenden Ministerium unterstellt werde.

„Daily Herald“ meldet, daß der König bei der Eröffnung des Parlamentes am 8. November die notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen dazu verkünden werde, und daß die nötigen Vorarbeiten für die Aufstellung der Stammrolle bereits getroffen seien.

Wie verlautet, plant England auch eine vollständige Reform seines nationalen Rüstungssystems.

„Daily Expreß“ nennt Sir John Anderson als den aussichtsreichsten Kandidaten für den Ministerposten. Weiter berichtet das Blatt, daß die Regierung eine vollständige Ueberholung des Verteidigungsplanes der britischen Hauptstadt plane. Im Zentrum Londons sollen mehrere tausend Luftschutzkeller erbaut werden. „Daily Mail“ meldet, daß die Stammrolle alle Männer und Frauen im Alter von 16 bis 60 Jahren erfassen werde.

Die Ankündigung eines Werkluftschutzes durch Kriegsminister Hoare-Belisha wird von der Presse wärmstens begrüßt. „Times“ schreibt, die Erfahrung habe gelehrt, daß Angriffe auf Werkanlagen nur im Tiefflug durchgeführt werden können. Das Blatt unterstreicht ferner, daß die 3,7 Zoll- (9,4 Zentimeter-) Abwehrkanonen, die jetzt massenweise hergestellt würden, im nächsten Frühjahr in genügender Zahl vorhanden sein werden. „Daily Herald“ verkennt die Notwendigkeit der Verteidigungsmaßnahmen nicht, meint aber, es wäre ein Irrtum, sich schrecklichen und tragischen Folgen, wenn man glaube, daß die Lösung der Probleme, die die Welt mit dem Zusammenbruch bedrohten, allein in der Aufrüstung gefunden werden könne. Verteidigung sei notwendig, aber eine konstruktive Friedenspolitik sei noch notwendiger. „News Chronicle“ spricht von der wirksamsten Luftabwehrmaßnahme, die jemals getroffen worden sei.

Luftrüstungsabkommen Kanada-England

London, 16. Oktober.

Auf Einladung der britischen Regierung kam am Sonnabend der Präsident der kanadischen Northern-Electric-Gesellschaft von Montreal Ferdinand Sise in England an, um hier Pläne für den Bau von Bombern für die britische Luftwaffe zu besprechen. Die bereits zu diesem Zweck in Kanada eröffnete Flugzeugfabrik wird den Namen „Canadian Association Aircraft Limited“ führen. Wie Sise Pressevertretern gegenüber erklärte, hat die neue Gesellschaft noch keine Aufträge von der britischen Regierung erhalten, während seines einmonatigen Aufenthalts in England werde jedoch ein diesbezügliches Abkommen getroffen werden.

Rüstungspropaganda in Frankreich

Paris, 16. Oktober.

Die französische Presse fährt fort, sich für eine Verstärkung der französischen Rüstungen, insbesondere auf dem Gebiet der Luftwaffe einzusetzen. So weist das „Journal des Débat“ auf dem in England stattfindenden Feldzug für die Steigerungen der Rüstungen hin. Es sei notwendig, daß in Frankreich ein gleicher Feldzug unternommen werde. In „Paris Soir“ veröffentlicht der Luftfahrtsachverständige des Blattes, Fleury, einen Artikel, in dem er nach einer Reihe von Einzelangaben erklärt, die französische Luftwaffe habe bei der fürstlichen internationalen Spannung „in einem ernsten Zustande der Unterlegenheit“ sich befunden. Die früheren französischen Luftfahrtsminister hätten unter dem Vorwand politische Ideologien die Flugzeugindustrie desorganisiert. Mit diesen Methoden aber habe der neue Luftfahrtsminister la Chambre aufgeräumt. Er habe bei der amerikanischen Flugzeugindustrie Bestellungen gemacht, die jedoch erst im Frühjahr 1939 geliefert würden. Ferner habe er beschlossen, daß die französischen Fabriken jetzt mit modernsten Maschinen ausgerüstet würden, um beschleunigt möglichst viele Maschinen herstellen zu können. Zu Beginn des Jahres 1940 werde die französische Flugzeugherstellung, wenn nichts dazwischen komme, den gewünschten Arbeitsrhythmus erreicht haben. Die französische Luftarmee werde dann mit völlig neuem Material ausgerüstet sein und über modernste Maschinen verfügen.

Der „Intransigeant“ meint, Frankreich brauche sofort 1750 neue Apparate. Daran anschließend müsse die französische Industrie eine Luftflotte von 2600 Flugzeugen herstellen, einschließlich der unerläßlichen Reserven sogar mehr als 4000 neue Maschinen. Rund neun Milliarden Franc müßten jetzt von Frankreich für die Herstellung der ersten notwendigen Flugzeuge aufgebracht werden. Weiter sechs Milliarden seien notwendig für die Besorgung des zusätzlichen Personals und zur Deckung der Kosten neuer Flugzeugstützpunkte und Bauten.

Ihr Radio-Fachmann ...
Radio-Anlagen
Radio-Reparaturen
Neuzeitliche Antennen
Radio-Siemann
Hemelingen, Holzstraße 6, Ru 4.77 11

einiges Befremden darüber empfinden muß, daß solche Rüstungspläne und Rüstungsmaßnahmen der angelsächsischen Mächte in dem Augenblick auftauchten, wo der europäische Friede auf absehbare Zeit gesichert schien.

*

Wenn aber nun gar in den Vereinigten Staaten von Amerika die im Amt befindliche Führung sich von der Einstellung der englischen Kriegspartei keineswegs sehr weit unterscheidet, ja, wenn Männer, die dem Präsidenten Roosevelt ganz nahe stehen, Deutschland empörend verdächtigen, indem sie Deutschland Absichten auf Südamerika zuschreiben und, wie das der jüdische Bankier Baruch, Kriegsgewinnler und Finanzier des amerikanischen Präsidenten tut, München ein Debacle, also einen Bankerott nennen, so wissen wir nicht, ob wir angesichts der allgemeinen Weltlage dies als eine Narretei oder als ein Verbrechen nehmen sollen. So sehr die Führung der Vereinigten Staaten von Amerika anscheinend gewillt schien, in einen etwaigen Konflikt Englands mit Deutschland wieder einmal gegen Deutschland sich einzustellen, so sehr ist diese selbe amerikanische Regierung anscheinend entschlossen, das den Engländern auf den Nägeln brennende Palästina-Problem gegen England und zugunsten der Juden zu lösen.

Wenn etwas den Beweis von einer durch Juden beeinflußten USA.-Politik liefern konnte, so ist es die zwiespältige Einstellung von USA. in diesem Falle für England, im anderen Falle gegen England, aber in beiden Fällen zugunsten der Juden. Man bedenke nur: das sonst England so freundliche Amerika mischt sich offiziell in das Palästina-Problem ein und läßt seinen Botschafter in London mit der Erklärung vorstellig werden, daß man in USA. keine Veränderung des Mandatsstatuts ohne Verhandlungen mit Washington zulassen wolle. Wundern darüber könnte man sich allerdings nur, wenn man dabei die geheimen Triebkräfte all dieser Machenschaften übersehen wollte.

*

Wir in Deutschland sehen all dem heute wieder mit ruhiger Gelassenheit zu und lassen uns in unserer Stärke und Zuversicht auch nicht von den in ungeheuerlichen Ausmaßen betriebenen Wettrüstungsplänen der übrigen Mächte aus dem Gleichgewicht bringen. Auf der Bärenhaut werden wir (Fermann Göring hat darauf hingewiesen) bestimmt auch nicht liegen, und unseren Vorsprung, den wir bisher in der Luft behaupteten, werden wir uns nicht nehmen lassen. Nehmen lassen wir uns aber auch nicht die Zuversicht, daß am Ende das, was in München begonnen hat und was zurzeit so betrieben von den Feinden des europäischen Friedens, aus Haß gegen die autoritären Staaten, zu stören versucht wird, zuletzt doch noch triumphiert, nämlich dann, wenn die Erkenntnis, die den Völkern blitzartig am Tage von München geworden ist, zuletzt, allen Gegenkräften zum Trotz, sich durchsetzen wird.

Die Völker wollen keinen Krieg, und die europäischen besonders sind dafür, daß in verständigen Verhandlungen und Aussprachen alle Probleme, die noch ungelöst zwischen den Nationen stehen, ihre Regelung finden. Daß aber dieses möglich ist, indem diese Probleme ohne Haß und Leidenschaft erfaßt und behandelt werden, hat München jedem Verständigen gezeigt. Die Verständigen freilich müssen regieren können. Das ist es, was bei demokratischen Staaten so leicht in Frage gestellt sein kann; bei den totalitären ist es eine Selbstverständlichkeit. Und wenigstens hierin sollten die Demokratien Deutschland und Italien sich zum Vorbild nehmen.

Schweizer Bundesrat gegen Pressehetze

Genf, 16. Oktober.

Zu dem Beschluß des Schweizer Bundesrats, eine Aussprache mit den maßgebenden Vertretern der Schweizer Presse zu halten und eine Aenderung der außenpolitischen Haltung verschiedener Blätter herbeizuführen, wird noch bekannt, der Bundesrat habe festgestellt, daß gewisse Zeitungen namentlich in der deutschsprechenden Schweiz nach wie vor eine Hetze betreiben, die mit der Neutralität der Schweiz nicht zu vereinbaren sei. Das politische Departement werde diese Angelegenheit genau verfolgen. Man scheint entschlossen zu sein, alle Möglichkeiten einer Verständigung mit der Schweizer Presse zu erschöpfen. Sollten diese Möglichkeiten scheitern, so würde sich der Bundesrat gezwungen sehen, bestimmte Maßnahmen anzuordnen.

Handelsabkommen Türkei—Italien

Ankara, 16. Oktober.

Die seit einiger Zeit durchgeführten Verhandlungen zwischen der Türkei und Italien mit dem Ziele, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu regeln, haben zu einem Handels- und Zahlungsabkommen mit einer Reihe von Zusatzabkommen geführt. Die unterzeichneten Abkommen werden am 1. November in Kraft treten. Sie laufen bis zum 30. Juni 1940.

Gemeindewahlen in Belgien

Brüssel, 16. Oktober.

In ganz Belgien finden am Sonntag die Neuwahlen für die Gemeinderäte statt, die alle sechs Jahre erneuert werden. Insgesamt wird in 2671 Gemeinden gewählt; die Zahl der Wähler beläuft sich auf 5 404 271 Männer und Frauen. Die Ausübung der Wahl ist obligatorisch. Im Gegensatz zu den Parlamentswahlen sind auch die Frauen stimmberechtigt. Ferner ist dem Wähler gestattet, seine Stimme gleichzeitig für Kandidaten verschiedener Listen abzugeben.

Dritte polnische Winterhilfsaktion eröffnet

Warschau, 16. Oktober.

Im Warschauer Königsschloß wurde am Freitag in Anwesenheit des Staatspräsidenten zum dritten Male die polnische Winterhilfsaktion eröffnet. Der Leiter der polnischen Winterhilfe, Minister für Soziale Fürsorge, Koscialkowski, führte in seinem Rechenschaftsbericht über die vorjährige Winterhilfsaktion aus, daß insgesamt 41 Millionen Zloty in Geld- und Sachspenden gesammelt worden sind, mit denen über 300 000 Arbeitslose samt ihren Familien und 800 000 Kinder unterstützt werden konnten.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Wilhelm Jaenicke in Preselle (Kreis Pasewalk) aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Reichsminister Dr. Frick wird sich am Montag zu einer längeren Dienstreise in das südostdeutsche Gebiet begeben.

Gauleiter a. D. Krebs zum SS-Oberführer befördert. Der Reichsführer SS hat den SS-Standartenführer Gauleiter a. D. Hans Krebs zum SS-Oberführer befördert.

Korpsführer Hühnlein traf am Sonnabendmittag auf dem Flugplatz Le Bourget zum Besuch des Pariser Automobilsalons und zur Tagung der NSKK. (Internationale Vereinigung der anerkannten Automobilclubs) ein.

Dauerbrand-Öfen
Riessner und Junker & Ruh
Struckmann, Nordstraße 7-9

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kähler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Aßling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung i. V. Reinhard Everwyn; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersächsische Rundschau (ausschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bildredienst: der jeweils zuständige Ressortleiter; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Unverlangt eingesendete Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.
Bremer Zeitung D.-A.: IX. 1938: 36 283
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 36 515
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 26 681
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 15 193
Gesamt-Auflage: 114 622

Slowaken entlassen Benesch-Trabanten

Umbau des gesamten Verwaltungsapparates — Aufstellung von Hlinka-Garden

Prag, 16. Oktober

Die neue slowakische Regierung hat die erste Woche ihrer Tätigkeit zu einem vollständigen Umbau des Verwaltungsapparates benutzt. Die einzelnen Verwaltungsstellen, die bisher Prag unterstanden, werden zum größten Teil selbständig. Die leitenden Aemter in der Landesverwaltung bei Militär, Polizei und Gendarmerie, bei den Eisenbahnen, im Schulwesen, beim staatlichen Preßwesen und beim Preßburger Rundfunk wurden von den Trabanten des Benesch-Systems gesäubert und mit Vertretern des nationalen Slowakentums besetzt. Diese Entwicklung geht im allgemeinen ohne Schwierigkeiten vor sich, da unter den Mitläufern des Herrn Benesch vollständige Mutlosigkeit eingetreten ist, und von ihnen nicht einmal passiver Widerstand geleistet wird.

Bezeichnend für die Entwicklung ist es, daß in überraschend kurzer Zeit alle Erinnerungen an Benesch beseitigt wurden. Während noch vor zwei Wochen überall in Amtsräumen, Schulen und Gasthäusern Bilder und Büsten Dr. Beneschs zu sehen waren, wurden sie nunmehr laut- und klanglos entfernt. Innerhalb der slowakischen Parteien macht sich eine kräftige Bewegung nach Vereinheitlichung und autoritärer Führung und nach stärkerer Heranziehung der Jugend bemerkbar. Die junge Generation will von den überlebten Formen der „Demokratie" nichts mehr wissen und setzt durchaus im Zeichen eines starken nationalen Selbständigkeitswillens.

In der ganzen Slowakei schreitet man zu der Aufstellung sogenannter Hlinka-Garden, einer Formation nach dem Vorbild der SA. oder der italienischen Schwarzhemden.

Verfassungsrechtliche „Anleihen"

Grundlinien der neuen tschecho-slowakischen Verfassung

Prag, 16. Oktober.

Mit der Frage der neuen Verfassung befaßt sich der „Slowensky Hlas", der eine ausführliche Darstellung der Grundsätze gibt, nach denen sich — den bisherigen Vereinbarungen innerhalb der Regierungsparteien zufolge — das künftige Verfassungsleben mutmaßlich abspielen wird. Danach wird sich die neue Verfassung teils an dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 und teils an die Verfassung der Schweizer Bundesrepublik anlehnen. Der neue Bundesstaat wird aus drei neuen Ländern bestehen. Der der Tschecho-Slowakei verbleibende Teil Mährisch-Schlesien wird zu einem böhmisch-mährischen Land vereinigt werden. Die drei den Staat bildenden Länder, das böhmisch-mährische Land und die Karpato-Ukraine werden eigene Landtage und Regierungen haben. Der gesamtstaatliche Ministerrat wird aus allen drei Regierungen zusammen bestehen, zu denen noch die drei gemeinsamen Minister (der Außenminister, der Heeresminister und der Finanzminister) hinzukommen. Der gemeinsame Ministerrat soll immer dann tagen, wenn gesamtstaatliche Fragen zu besprechen sind. Das gesamtstaatliche Parlament wird aus Delegationen der drei Landtage gebildet werden. Es wird ein- oder zweimal im Jahre zusammentreten, um gesamtstaatliche Gesetze zu beschließen. Es wird erwogen, das Amt des Präsidenten der Republik mit dem des Ministerpräsidenten der Zentralregierung zusammenzulegen, wie dies z. B. in den Vereinigten Staaten der Fall ist.

Der tschechische Flüchtlingsfonds

London, 16. Oktober.

Wie der Oberbürgermeister von London mitteilte, sind für den tschechischen Flüchtlingsfonds bereits über 100 000 Pfund gestiftet worden. Von Stiftungen für die Hinterbliebenen der ermordeten Sudetendeutschen ist nichts bekannt.

Parteienzusammenschluß in der Slowakei

Preßburg, 16. Oktober

Das Präsidium des Zentral-Vollzugsausschusses der „Tschecho-Slowakischen Volkspartei" hat den Beschluß des Vorstandes, demzufolge die Partei mit Rücksicht auf die staatsrechtlichen Aenderungen der Slowakei ihre Tätigkeit einstellt und sich mit der Volkspartei Hlinkas vereinigt, zur Kenntnis genommen.

Keine jüdischen Rechtsanwälte mehr!

Berlin, 16. Oktober.

In einer Fünften Verordnung zum Reichsbürgergesetz ist bestimmt, daß Juden alsbald — im Altreich zum 30. November 1938 — aus der Rechtsanwaltschaft ausscheiden. Nach der Gesetzgebung des Jahres 1933 war bereits die Zulassung jüdischer Rechtsanwälte mit Ausnahme der Frontkämpfer und der Rechtsanwälte, die mindestens seit dem 1. August 1914 als Rechtsanwälte zugelassen waren, zurückgenommen worden. Die neue Verordnung schließt nunmehr diese Maßnahmen ab, in Zukunft gibt es keine jüdischen Rechtsanwälte mehr. Auch im Lande Oesterreich scheiden Juden, ausnahmslos aus der Anwaltschaft aus. Soweit es sich um Frontkämpfer handelt, können den ausscheidenden Rechtsanwälten Unterhaltszuschüsse gewährt werden.

Um die rechtliche Beratung und Vertretung von Juden, insbesondere in den Fällen, in denen eine rechtliche Vertretung gesetzlich vorgeschrieben ist, sicherzustellen, sieht die Verordnung vor, daß in beschränkter Zahl jüdische Konsulenten zugelassen werden, die nur für jüdische Auftraggeber tätig sein dürfen. Nach einer gleichzeitig ergangenen Dritten Verordnung über Anwaltsangelegenheiten im Lande Oesterreich scheiden dort jüdische Mischlinge aus der Rechtsanwaltschaft in dem gleichen Umfang aus, wie dies die Gesetzgebung des Jahres 1933 im Altreich bestimmt hatte.

Neuausrichtung der Parteischulung

Crössinsee, 16. Oktober.

In der Zeit vom 16. bis 24. Oktober 1938 findet auf der Ordensburg Crössinsee die zweite diesjährige Tagung der Schulungsmänner der NSDAP. statt. Rund 500 Gau- und Kreisschulungsleiter der Partei sowie die Schulungsleiter der angeschlossenen Verbände werden in diesen Tagen zur weltanschulichen Paroleausgabe auf der Ordensburg versammelt sein.

Ein Begriff von edler Qualität, Schönheit der Formen, verbunden mit Preiswürdigkeit sind Ernst Fricke HÜTE SUGESTP.

Himmler zum Jahrestag der Polizei in Rom

Berlin, 16. Oktober.

Am Freitagabend weilte der Chef der polnischen Staatspolizei Brigadegeneral Zamorski, der sich mit der polnischen Polizeiabordnung zum Jahrestag der faschistischen Polizei nach Rom begibt, zu einem kurzen Aufenthalt in der Reichshauptstadt. Nach einem Empfang, bei dem General Daluege im Namen des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei die polnischen Polizeiführer begrüßte, trat General Zamorski mit seiner Begleitung die Weiterreise nach Rom an.

Die deutsche Polizeidelegation unter der Führung des Reichsführers SS Himmler, zu der der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General Daluege, der Chef der Sicherheitspolizei SS-Gruppenführer Heydrich und der Chef des persönlichen Stabes, SS-Gruppenführer Wolff, gehören, wird heute zu einem dreitägigen Aufenthalt im Sonderflugzeug nach Rom starten und auf Einladung des Duce an den Feierlichkeiten anläßlich des 13. Jahrestages der Gründung des „Korps der Agenten der öffentlichen Sicherheit" teilnehmen.

Deutscher Flottenbesuch in Tanger

Paris, 16. Oktober.

Havas meldet aus Tanger: Zum ersten Male seit dem Weltkrieg stattete ein deutsches Geschwader in Tanger einen Besuch ab. Am Sonnabendmorgen sind der Panzerkreuzer „Graf Spee" und drei Torpedobootszerstörer unter dem Oberkommando eines Admirals in Tanger eingetroffen. Ein deutsches U-Boot, das am Freitag in Tanger eingetroffen war, ist am Sonnabendmorgen wieder ausgelaufen.

Sudetendeutsche Schulen feiern die Befreiung

Berlin, 16. Oktober.

Am Montag, um 9 Uhr vormittags, feiern alle sudetendeutschen Schulgemeinden die Befreiung des Sudetendeutschtums von 20jähriger Unterdrückung. Die Festansprache hält vom Marktplatz in Troppau aus Reichsminister Rust. Der für die Schulen des übrigen Reichsgebietes vorgesehene Gemeinschaftsempfang fällt aus.

Auch sie starben für die Freiheit

Reichenberg, 16. Oktober

Wie erst jetzt bekannt wird, sind bei dem Kampf um die Grenzbauden im östlichen Riesengebirge zwei Freikorpsmänner des Kamnitz-Tales, und zwar Wilhelm Lammel und Rudolf Böhmisch aus Antonimald gefallen. Sie hatten den Auftrag, bis zur bekannten Tippeltbaude vorzudringen, wobei sie in tschechisches Maschinengewehrfeuer geraten waren. Lammel erhielt einen Herzschuß und war sofort tot, desgleichen der Freikorpsmann Hofer aus Klein-Aupa. Böhmisch wurde schwer verletzt. Er erlag im Krankenhaus in Würzburg seinen Wunden. Am Freitag wurden die gefallenen Kameraden beim Kriegerdenkmal in Untermaxdorf beigesetzt.

Errichtung der Deutschen Arbeitsfront in den sudetendeutschen Gebieten

Reichenberg, 16. Oktober

Reichskommissar Konrad Henlein veröffentlicht nachstehenden Aufruf: Die Gesundung unseres Arbeits- und Wirtschaftslebens macht die Mitarbeit aller Schaffenden notwendig. Die Kraft des Volkes muß geschlossen zum Einsatz kommen. Nicht als klassenbewußte Proletarier und als standesbewußte Unternehmer wollen wir einander gegenüberstehen und uns nach den Methoden alter Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen bekämpfen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehören zusammen; sie sind die Arbeitsbeauftragten der deutschen Nation und ihres Führers Adolf Hitler!

Als festgefügte, unzertrennliche Betriebs- und Leistungsgemeinschaften werden sie, einig im Wollen, einig im Schaffen und treu hinter Adolf Hitler ihre Arbeitskraft für unsere deutsche Heimat einsetzen. Kräftespaltende Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen gewerkschaftlicher und ähnlicher Prägung haben heute keinen Platz mehr.

Ich ordne daher im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront für die sudetendeutschen Gebiete an, daß sofort alle Vorbereitungen zur Errichtung der Deutschen Arbeitsfront zu treffen sind. Ich beauftrage damit den Sachwalter für Sozialpolitik der SdP., Pg. Hubert H. Birke, der im Einvernehmen mit der Partei die notwendigen Anordnungen erläßt.

---

800 Egerländer in München. Zur Teilnahme an dem Festzug „1000 Jahre Jagd und 1000 Jahre Tracht" trafen am Sonnabendabend etwa 800 Egerländer auf dem Münchener Hauptbahnhof ein.

Der Oberbefehlshaber des Heeres in Süd-Mähren. Am Sonnabend besuchte der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch das südmährische Gebiet und besichtigte dort mehrere Truppenteile. Der Empfang durch die Bevölkerung war überall überaus herzlich.

Mussolini verschiebt Turinreise. Die amtliche italienische Nachrichtenagentur teilt mit, daß wegen der noch nicht völlig geklärten internationalen Atmosphäre der Duce seine für diese Tage vorgesehene Reise nach Turin auf kommendes Jahr verschoben hat.

Beachten Sie

die günstigen Angebote in der Rubrik Grundstücke, Wohnungen, Hypotheken in der heutigen Ausgabe!

Letzte Sportmeldung

Janazzo — Eder unentschieden

Hamburg, 16. Oktober.

Gestern abend wurde mit der Veranstaltung in der Hamburger Hanseatenhalle die hochportliche Wintersaison eröffnet. Nach zwei einleitenden Kämpfen traten der amerikanische Weltergewichtler Izzy Janazzo und der Deutsche Meister Gustav Eder Kölz zum Hauptkampf an. Nach 15 Runden gab das Ringgericht den Kampf einstimmig unentschieden. Janazzo gefiel in der ersten Hälfte des Kampfes in erster Linie durch seine ausgezeichnete Linksarbeit. Der Italo-Amerikaner erarbeitete sich in den ersten sieben Runden einen klaren Punktvorsprung. Erst von der achten Runde ab fand Eder zu seinem Gegner die richtige Einstellung. Mit guter Distanzarbeit wurde schließlich der Kampf nach 15 Runden beendet. Izzy Janazzo hatte als jüngerer und technisch besserer Boxer den größeren Einbruck hinterlassen.

Den besten Kampf des Abends lieferte unser Nachwuchsboxer Jan Kreitz-Aachen, der den Schweizer Halbschwergewichtsmeister Walter von Büren über acht Runden haushoch nach Punkten schlug.

Präsident Cianetti in Deutschland

Sammlung für das WHW. zusammen mit Dr. Ley in Braunschweig — Besuch des Volkswagenwerkes und der Reichswerke

Berlin, 16. Oktober.

Zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Deutschland traf am Sonnabendvormittag der Präsident der italienischen Industriearbeiter-Konföderation Cianetti in Berlin ein. Die italienischen Gäste begaben sich in die Wohnung Dr. Leys. Hier fand ein kurzer Empfang statt, im Anschluß an den der Reichsorganisationsleiter mit seinen Gästen die Fahrt über die Reichsautobahn nach Braunschweig antrat, wo sie gegen 13 Uhr ankamen.

Präsident Cianetti hatte sich bekanntlich bereit erklärt, an der Seite Dr. Leys für das Gelingen des deutschen Winterhilfswerks beizutragen und an der ersten Reichsstraßensammlung mitzuwirken. So stand es schon kurz nach der Ankunft mit Dr. Ley inmitten einer dichten freudigen Menschenmenge auf dem alten Hagenmarkt, dem Brennpunkt der Stadt. Ein Musikkorps der Wehrmacht spielte, während Dr. Ley und Präsident Cianetti mit Freuden die Spenden entgegennahmen.

Von Braunschweig aus geleitete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley seinen italienischen Gast zunächst zum KdF.-Wagenwerk in Fallersleben. Dr. Ley unternahm gemeinsam mit Cianetti einen Gang durch das weitgehende, kaum zu übersehende Werkgelände. Allenthalben erheben sich hier hochragende Stahlgerüste. Wenn man bedenkt, daß die Hauptkronten dieses in der ganzen Welt einzig dastehenden, mit den Errungenschaften der modernsten Technik versehenen Werkes eine Länge von mehr als einem Kilometer haben werden, so kann man sich daraus schon ein Bild von der alles auf einheitlichgem Gebiet bisher Dagewesene in den Schatten stellenden Größe dieses Unternehmens machen. Vier große Bauten werden das Gelände beherrschen: die Halle für Werkzeugbau, das Preßwerk, die Karosseriebauhalle und die mechanische Werkstatt.

Wie im Verlauf der Besichtigung bekannt wurde, werden von den vier, eine Fabrikationsfläche von 200 000 Quadratmeter einnehmenden Hallen bis Ende des Jahres bereits zwei im Rohbau fertiggestellt sein, nämlich das in Stahlkonstruktion errichtete Preßwerk und die mechanische Werkstätte, so daß dann mit der Innenausstattung und dem Einbau der maschinellen Anlagen begonnen werden kann. An Material werden im Tagesdurchschnitt beispielsweise 2000 Kubikmeter Kies und 12 000 Sack Zement benötigt. Ein großer Teil der Baumaterialien wird auf dem dicht vorbeiführenden Mittellandkanal herangeschafft. Das Stahlskelett des Preßwerks besteht aus 7000 Tonnen Eisen. Auch ein Kraftwerk ist schon jetzt im Entstehen, ebenso der Gleisanschluß zum Bahnhof Fallersleben.

Gegen abend trafen Dr. Ley und Präsident Cianetti eine Besichtigungsfahrt zu den Reichswerken Hermann Göring in Watenstedt, 30 Kilometer südöstlich von Braunschweig, an. Bald nach 19 Uhr fuhren Dr. Ley und Präsident Cianetti nach Fallersleben zurück, wo zu Beginn eines großen KdF.-Abends in der KdF.-Halle, dem Tausende von deutschen und italienischen Arbeitern beiwohnten, Dr. Ley und Präsident Cianetti Ansprachen hielten.

Italiens Arbeiter stiften DAF-Fahne für Sudetengau

Goslar, 16. Oktober.

Bei einem kameradschaftlichen Zusammentreffen der deutschen und italienischen Arbeiter teilte Präsident Cianetti mit, daß die italienische Arbeiterschaft im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft die erste DAF.-Fahne für den neuen Reichsgau Sudetenland stiften werde. Die Arbeiterschaft aller italienischen Provinzen werde bei der Anfertigung dieser Fahne mitwirken. Die Fahne solle in Rom feierlich geweiht und dann in München offiziell übergeben werden.

Auf einem vor mehreren tausend deutschen und italienischen Arbeitern in der neuen „Kraft-durch-Freude"-Halle der Volkswagenfabrik Fallersleben veranstalteten Abend teilte Dr. Ley seinen Entschluß mit, daß die von ihm einzuweihende große Halle den Namen Cianetti-Halle „Kraft durch Freude" erhalten werde.

Rund um die Welt

Auto rast gegen Lastkraftwagen

rd. **Berlin**, 15. Oktober.

In der Nähe von Berlin, kurz vor Zossen, ereignete sich ein furchtbares Verkehrsunglück, das drei Tote forderte. Als sich ein Privatwagen in schneller Fahrt einem entgegenkommenden Lastkraftwagen auf der Berliner Chaussee näherte, geriet der Lastkraftwagen infolge der Schlüpfrigkeit der Straße ins Rutschen. Der Privatwagen konnte nicht mehr ausweichen und fuhr in voller Fahrt auf das Lastauto auf. Die Insassen des Personenwagens, der beim Anprall vollkommen zertrümmert wurde, wurden so schwer verletzt, daß jede Hilfe zu spät kam. Der Fahrer des Lastkraftwagens blieb wie durch ein Wunder vollkommen unverletzt.

Jüdischer Gauner festgenommen

rd. **Berlin**, 15. Oktober.

Ein jüdischer Gauner, der beträchtliche Schulden bei verschiedenen deutschen Firmen hatte, konnte kurz vor der Abfahrt auf einem Auslandsdampfer in Hamburg von der Kriminalpolizei festgenommen und nach Berlin abgeführt werden, wo er sich jetzt vor Gericht zu verantworten hat. Die rechtzeitige Verhaftung des Betrügers, des 51 Jahre alten Juden Heinrich Rath, der in Berlin-Charlottenburg ein Strumpfwarengeschäft unterhielt, ist nur einem Zufall zu verdanken.

Ein Vertreter einer Chemnitzer Fabrik, bei der der Jude große Warenbestände auf Kredit gekauft hatte, kam in diesen Tagen nach Berlin, um die Außenstände seiner Firma einzukassieren. Als er bei dem Juden vorsprechen wollte, mußte er feststellen, daß das Nest bereits leer war. Die sofort verständigte Kriminalpolizei stellte fest, daß der Bursche am Tage zuvor nach Hamburg abgereist war, wohin er sich seine ganze Wohnungseinrichtung hatte schaffen lassen. In Hamburg wurde er von der Polizei gefaßt, als er gerade einen Dampfer betreten wollte, der ihn außer Landes bringen sollte.

Volljude wegen Rassenschande verurteilt

Hamburg, 15. Oktober.

Wegen Rassenschande bestrafte die Große Strafkammer beim Hamburger Landgericht den 28 Jahre alten Volljuden Werner Rosenberg mit 6 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust. Wie aus der Beweisaufnahme festzuhalten ist, brach der Jude, dessen Bruder Herbert im August gleichfalls als Rassenschänder zu 8 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, ein altes Verhältnis mit einem arischen Mädchen, das seit dem Jahre 1932 bestand, nicht ab, sondern setzte die geschlechtlichen Beziehungen nach dem Erlaß des Blutschutzgesetzes bis Anfang 1938 fort. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Rosenberg auch mit drei arischen Dirnen geschlechtliche Beziehungen unterhielt, wobei ihm auch das Warnschild am Eingang zum Bordell, daß Juden der Zutritt verboten sei, nicht vom Betreten des Hauses abhielt.

Kern & Klebow Kohlen — Fernruf: 20725, 53410 — Gegr. 1907 — Bremen — Breitenweg 6

Eigenartige Katastrophe in Düsseldorf

hil. **Düsseldorf**, 15. Oktober.

Mehrere schwere Gasexplosionen, die durch den verhängnisvollen Druck auf einen Klingelknopf ausgelöst wurden, richteten in einem Neubaublock der Stadt Düsseldorf verheerenden Schaden an. Viele Wohnungen wurden zerstört und mehrere Frauen verletzt.

Der Neubaublock bot nach dem Unglück ein Bild der Verwüstung. Türen, Treppen und Möbel waren vollkommen zertrümmert und zersplittert. Kein einziges Fenster war ganz geblieben. Mehrere Wände hatte die Wucht der Explosionsstöße eingedrückt und weggeschleudert. Selbst die schweren Brüstungen der Balkone lagen zertrümmert im Hof. Die Gewalt der Explosion war derart stark, daß selbst alle Fenster und großen Schaufenster auf den gegenüberliegenden Straßenseite und die Fenster der Nachbarwohnungen in Trümmer gingen. Die Katastrophe wurde in dem Augenblick hervorgerufen, als eine Frau auf den Klingelknopf einer Neubauwohnung drückte. Man nimmt an, daß sich in der Wohnung ein explosives Leuchtgas-Luftgemisch angesammelt hatte, das durch den Funkenschlag der elektrischen Klingel entzündet wurde.

Schwerer Sturm in der Nordsee

Emden, 16. Oktober.

Am Freitag herrschte über der westlichen Nordsee außerordentlich schweres Wetter. Es wurde Windstärke 8 bis 9 und zum Teil noch darüber gemessen. Die See war ungewöhnlich groß. Am Südweststand der Insel Borkum wurden 15 schwere Schwimmwesten angetrieben, auf denen der Name „Arcona" verzeichnet ist. An diesen Schwimmwesten ist weiter ein Messingschild mit dem Datum 11. 11. 37 befestigt. Ob ein Schiffsunfall vorliegt, steht noch nicht fest.

Der lettische Dampfer „Miezwaldis" der Reederei Tomsen-Riga erlitt etwa 80 bis 90 Seemeilen nordwestlich von Borkum in dem schweren Wetter einen Ruderbruch und trieb eine Zeit hilflos auf der See, bis er von dem deutschen Bergungsdampfer „Simson" in Schlepp genommen werden konnte. Das Schiff wird nach London gebracht.

Paragraphen halfen der Mark nicht

rd. **Wien**, 15. Oktober

Am Wochenende wurde vom Obersten Gerichtshof in Wien endgültig die Nichtigkeitsbeschwerde der vierfachen Giftmörderin Martha Marek gegen das Todesurteil verworfen. Der Strafsenat befaßte sich dabei mit dem letzten Punkt der Nichtigkeitsbeschwerde, in dem die Verteidigung erklärte, daß die Marek den Paragraphen nach gar nicht hingerichtet werden darf. Sie war bekanntlich zum Tode durch den Strang verurteilt. Da aber inzwischen die Hinrichtung mit dem Strang gesetzlich verboten worden ist und die Vollstreckung des Todesurteils mit dem Beil eine gesetzlich unzulässige Strafverschärfung darstellen würde, verlangte die Verteidigung eine Abänderung des Urteils. Mit dieser Begründung beantragten erreiterei ließ sich jedoch der Strafsenat nicht ein, sondern erklärte das Urteil für rechtskräftig. Jetzt bleibt der vierfachen Mörderin nur noch der Antrag auf Begnadigung.

Wohnung mit zwei Toten explodiert

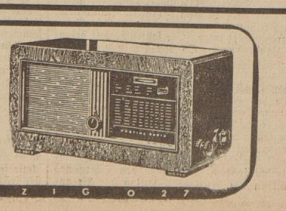
rd. **Wien**, 15. Oktober.

In Wien ereignete sich in der Nacht zum Freitag eine schwere Familienentraagödie. Direktor Tramer, der an schwerer Nervenzerrüttung litt, erschlug seine Frau mit einem Fleischschlägel und verübte dann Selbstmord durch Erschießen. Als die Bedienerin der Familie am nächsten Morgen kam und auf den Knopf der elektrischen Klingel drückte, erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Klingelfunken hatten das Leuchtgas in der Wohnung zur Explosion gebracht und die Wohnung buchstäblich in die Luft gejagt. Eine Mauer war eingedrückt und die gesamte Einrichtung zertrümmert.

Schwerer Taifun in Südjapan

Tokio, 15. Oktober.

Ein schwerer Taifun raste über die japanischen Küsten. Besonders schwer wurde diesmal Kagoschima an der Südspitze Japans betroffen. Bisher wurden über 200 Personen getötet und vermißt.

Der SUPER unter den Geradeaus-Empfängern
Fünf Röhren · Automatische Trennschärfe-Regelung · Schwundausgleich wie bei einem Großsuper · Glimm-Amplimeter · Stumm-Abstimmung · Umschaltung auf Breitband-Nahempfang · Kein Rückkoppeln · Neuartige Klangregelung mit wahlweiser Anhebung der Tiefen oder der Höhen · Der Klang: lebendig wie das Leben
KÖRTING Norum 39
Wechselstrom: RM. 203.75 m. R.
Allstrom: RM. 234.— m. R.

DR. DIETZ & RITTER G.m.b.H. LEIPZIG O 27

Niederdeutsche Rundschau

Verkehrslage im RBD.-Bezirk Hannover

Der Personen- und Gepäckverkehr hat im September 1938 gegenüber dem Vormonat mit Beendigung der Hauptreisezeit abgenommen. Besondere Veranstaltungen — Reichsparteitag Nürnberg, Leipziger und Kölner Herbstmesse — sowie der durch das günstige Wetter bedingte rege Ausflugsverkehr an den Sonntagen trugen zwar zu einer vorübergehenden Belebung des Verkehrs bei, konnten jedoch einen Ausgleich nicht herbeiführen. Der Berufsverkehr war gleichzeitig gut.

Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsstellen verkauften Fahrkarten ist der Personenverkehr gegenüber dem Monat August 1938 um 2,5 Prozent zurückgegangen.

Der Gepäckverkehr hat nach der Zahl der bei den größten Dienststellen behandelten Gepäckstücke gegenüber dem Vormonat um 26,5 Prozent abgenommen. — Der Expreßgutverkehr ist leicht gestiegen, obgleich die einheimische Obsternte in diesem Herbst nur sehr mäßig ist. Es kommen viel Südfrüchte auf den Markt, die vom Großhandel meistens als Expreßgut verschickt werden.

Der Expreßverkehr war bei den größten Stellen unseres Bezirks gegen den Vormonat und Vorjahrsmonat um 3,6 Prozent stärker.

An Fischen wurden mit der Bahn versandt: Als Stückgut 192 120 Zentner, als Ladung 192 040 Zentner, also insgesamt 384 160 Zentner. Von Wesermünde wurden im Monat September 1938 4123 Fischwagen und 188 Fischzüge abgefahren.

Im Güterverkehr beträgt die Steigerung gegen den Vormonat 2,2 Prozent. Im Frachtgutwagenladungsverkehr ist der Versand an Kartoffeln, Brotgetreide und Mehl, sonstigen phosphor- und stickstoffhaltigen Düngemitteln gestiegen, während der Versand an Kali, Thomasmehl, Bau- und Wegebaustoffen, Zucker und Kohlen zurückging. Ende des Berichtsmonats begann der Zuckerrübenversand; er war aber noch unbedeutend.

Bassum

Kreisschule der NSDAP. Die hiesige Kreisschule der NSDAP. ist nunmehr fertiggestellt und soll am Sonntag der Oeffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben werden. Die Schulungskurse selbst beginnen am kommenden Dienstag mit einem dreitägigen Lehrgang der Bürgermeister des Kreises.

Stuhr

Sofer Straße ist Reichsstraße. Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen hat bestimmt, daß die bisherige Landstraße 1. Ordnung Delmenhorst—Syke rückwirkend ab 1. April d. Js. die Eigenschaft als Reichsstraße erhält. Die Straßenbaulast für diese Straße trägt das Reich. Der Straßenzug erhält die Nummer 322. 53

Brinkum

Schweres Verkehrsunglück. — Drei Personen verletzt. Auf der Reichsstraße Bremen—Osnabrück, in dem Dorfe Sedenhausen, ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Hamburger Personenkraftwagen stieß mit einem Bremer Kraftwagen zusammen. Die Wagen wurden schwer beschädigt. Der Fahrer des mit vier Personen besetzten Bremer Autos kam mit dem Schrecken davon, dagegen wurden von den drei Personen des Hamburger Wagens zwei schwer und eine leicht verletzt.

Aumund

Mitgliederversammlung der NSDAP. Nach der Leitung der Ortsgruppe Aumund der NSDAP. hielt die Gruppe Aumund-Ost im Lindenhof ihre erste Mitgliederversammlung ab. Nach dem Hinweis auf die An- und Abmeldepflicht der Walter und Walterinnen der Partei und ihrer Gliederungen und die Ausgestaltung der Mitgliederversammlungen, konnte Ortsgruppenleiter Pg. Blume einer Reihe von Parteigenossen die Mitgliedsbücher aushändigen. — An der Vorlöhnhorster Grenze konnten jetzt weitere zehn Siedlungsbauten, die von der Siedlungsgemeinschaft Schönebeck erbaut werden, gerichtet werden. 54

Oldenburg

Der Gauleiter grüßt die Alten Kämpfer. Auf Veranlassung des Gauleiters findet am 21. Oktober, abends 20.30 Uhr, im „Lindenhof" zu Oldenburg ein Treffen der Alten Kämpfer des Kreises Oldenburg-Stadt statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Kreisamtsleiters Pg. Jens Müller wird Gauleiter Carl Röver zu seinen alten Mitkämpfern und Kameraden sprechen. Umrahmt wird die Veranstaltung von Vorträgen des Gaumusikzuges, des Fanfarenzuges der HJ. und des Oldenburger Krings.

Neubauernstellen in Pommern. Der Landesbauernschaft Weser-Ems stehen von der Siedlungssache „Püstow-Plötzig im Kreise Rummelsburg von vier Neubauernstellen, die voraussichtlich bis zum 1. Dezember 1938 bezogen werden können, zwei zur Verfügung. Beide Stellen haben eine Größe von 16,50 Hektar und erhalten eine gemeinschaftliche Wasserleitung.

Hengstmarkt in Oldenburg. Der diesjährige Hengstmarkt findet am 17. November in Oldenburg statt. Die zu diesem Markt vorzustellenden Tiere müssen bis zum 22. Oktober unter Mitteilung der Abstammung bei der Verbandsgeschäftsstelle gemeldet werden.

Eliteauktion ostfriesischer Stammviehzüchter. Die große Eliteauktion des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter wird am 25. Oktober in Aurich abgehalten. Zur Versteigerung werden 80 staatlich geförderte Bullen und 200 tragende Zuchtkühe erscheinen. Die beiden alten Mutterländer Ostfriesland und Jeverland werden im verstärkten Angebot eine wertvolle Zuchtqualität zum Verkauf anbieten. Sämtliche Tiere sind nach strenger Auswahl für die Auktion zugelassen und so werden neben wertvollen, hochtragenden Zuchtrindern besonders sehr schwere, leistungshohe Qualitätsbullen zur Versteigerung kommen. Der kommende Jahrgang wird mit ungefähr 20 Jungbullen vertreten sein. Der Auftrieb findet bereits am Tage vor der Versteigerung statt.

Appelle für „Glaube und Schönheit". In allen Standorten des Obergaues Nordsee finden in diesen Wochen Appelle statt, die das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" eröffnet. Dabei werden die 17- bis 21jährigen Mädel in die von ihnen gewählten Arbeitsgemeinschaften überwiesen. Ueberall sind schon die verschiedensten Arbeitsgemeinschaften am Werk. Ein besonders starkes Interesse findet die Arbeitsgemeinschaft „Hauswirtschaft und bäuerliche Berufserziehung", die in Zusammenarbeit mit der DAF. und dem Reichsnährstand in Form von Kursen durchgeführt wird. Sie ist jetzt sich ganz besonders auf dem Lande durch. So bestehen zum Beispiel bis jetzt allein in Südoldenburg 27 dieser Arbeitsgemeinschaften.

Wieder Jugendfilmstunden in unserem Gau. Die Jugendfilmstunden der Hitlerjugend haben von Jahr zu Jahr einer immer größeren Zahl von Jungen und Mädeln Freude und Wissen vermittelt, so daß der Film zu einem festen Bestandteil der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit der deutschen Jugend geworden ist. Den Auftakt für die Jugendfilmarbeit des kommenden Winterhalbjahres im Gebiet des Obergaues Nordsee (7) bilden am heutigen Sonntag die Veranstaltungen der Hitlerjugend in allen größeren Standorten des Gaues Weser-Ems. Auf der in Oldenburg stattfindenden Hauptveranstaltung wird der Stabsleiter des Gebietes Nordsee, Oberbannführer Reck, die offizielle Eröffnung der Winterspielzeit vornehmen.

Bad Zwischenahn

Weitere Ausgestaltung des Zwischenahner Strandparkgeländes. Der Zwischenahner Heimatverein hielt eine Vorstandssitzung ab, in der über den guten Verlauf der diesjährigen Heimatspiele berichtet wurde. Weiter gab Bürgermeister Meyer einen Ueberblick über die weitere Ausgestaltung der Zwischenahner Strandparkanlagen. Es wird durch Einbeziehung weiteren Geländes eine Auflockerung des Strandparks erreicht werden. Neue Promenadenwege werden entstehen. Das erforderliche Gelände steht zur Verfügung, so daß der Verwirklichung der Pläne in dieser Hinsicht keine Hindernisse entgegenstehen. Bemerkt wurde, daß das „Ammerländer Bauernhaus" in diesem Sommer von über 25 000 Personen besichtigt wurde.

Varel

Neuer Ortsobmann der DAF. verpflichtet. Im Haus der Arbeit fand ein Appell aller Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront statt, wo der Kreisleiter der NSDAP. Flügel, den neuen Ortsobmann der DAF., Hirschfeld, feierlich verpflichtete. Der Kreisobmann der DAF., Kreis Friesland, Suhren, der den Abend leitete, wies auf die großen Aufgaben hin, die die DAF. auch im neuen Deutschland zu erfüllen habe. Auf die am kommenden Sonntag stattfindende Reichsstraßensammlung wurde besonders hingewiesen.

Buchführungsarbeitsgemeinschaften in Varel und Bockhorn. Die Kreisgruppe Friesland in der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Niedersachsen hat in Varel, Bockhorn und Jever eine Buchführungsarbeitsgemeinschaft eingerichtet, die unter fachmännischer Leitung den Mitgliedern Gelegenheit geben soll, sich rechtzeitig mit den Mindestanforderungen, die an jeden Einzelhändler gestellt werden müssen, vertraut zu machen.

Jade

Verhaftung wegen Fahrlässigkeit. In der Nacht, als das Anwesen des Bauern H. Busch in Jade niederbrannte, wurden der Pächter und der Heizer des Kartoffeldämpfers von der Polizei in Haft genommen. Man wirft beiden vor, durch Fahrlässigkeit den Brand verursacht zu haben. Der Pächter, der einen mustergültigen Hof hatte, ist weit und breit als guter und zuverlässiger Hauswirt bekannt. Ihn dürfte keine Schuld treffen, da das Kartoffeldämpfen, das von einer Lohnfirma ausgeführt worden ist, unter Verantwortung dieser Firma ging. Es bleibt zu prüfen, ob der Kartoffeldämpfer den Anforderungen über Funkenflug entsprochen hat. Der Schaden, der durch den Brand entstand, ist sehr hoch.

Lauenburg

Motorschiff „Lauenburg" in Dienst gestellt. Das Fischmotorschiff „Lauenburg", das auf der Werft von Schulte und Bruns in Emden gebaut worden ist, wurde jetzt in Dienst gestellt. Die Abnahmefahrt, zu der Vertreter der Stadt Lauenburg geladen waren, mußte wegen des herrschenden Sturmes abgebrochen werden. Für die Ausschmückung der Mannschaftsräume sind von dem Bürgermeister der Stadt Lauenburg einige Bilder der Stadt überreicht worden.

Folgenschwerer Zusammenstoß zweier Lastzüge. Auf der Hauptverkehrsstraße zwischen Grüner Jäger und Grünhof ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Lastzüge. Die Fahrzeuge, die beide mit Anhänger fuhren, prallten so heftig aufeinander, daß der eine Anhänger buchstäblich auseinandergerissen wurde. Beide Fahrzeuge wurden weiter so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Wie durch ein Wunder trug nur einer der Fahrer leichtere Kopfverletzungen davon.

Norderney

Erfolgreiche Rettungstat. Der Ortsausschuß Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Das Motorrettungsboot „Bremen" der Station Norderney rettete bei schwerem Wetter am Freitag die zweiköpfige Besatzung des mit gebrochenen Rudern in der Nähe von Norderney treibenden Fischkutters „Seeadler". Die Zahl der in diesem Jahr Geretteten beträgt nunmehr 59 Personen. Insgesamt wurden bisher 5825 Schiffbrüchige der See entrissen.

Zetel

Auf die Rausholbliste gesetzt. Ein hiesiger Einwohner wurde hier auf die Rausholbliste gesetzt. Dieser hatte in Schortens regelmäßig Prügeleien vom Zaun gebrochen und als er wieder einmal in eine Prügelei verwickelt wurde, leistete er dem einschreitenden Gendarmen Widerstand. — Es handelt sich hierbei um die Befolgung einer im Oldenburgischen Gesetzblatt erlassenen Verordnung aus dem Jahre 1928, derzufolge Menschen, die es nicht unterlassen können, bei Tanzfestlichkeiten oder öffentlichen Veranstaltungen Raufereien zu beginnen, auf Veranlassung der Aemter in die Rausholbliste eingetragen werden. Die Eintragung in diese Liste wird allen Personen mitgeteilt, in deren Räumen Tanzfestlichkeiten oder ähnliche öffentliche Veranstaltungen abgehalten werden. Den Rausholden ist während der Dauer der Veranstaltungen der Aufenthalt in den Räumen, Buden, Zelten und auf Festplätzen, wo die Veranstaltung stattfindet und in einer Entfernung von 3000 Meter von der Oertlichkeit der Veranstaltung und auch überall dort verboten, wo geistige Getränke ausgeschenkt werden. Die Liste muß in den Räumen öffentlich an gut sichtbarer Stelle ausgehängt werden.

Während der Fahrt den Anhänger verloren. Eine unangenehme Ueberraschung erlitt ein Geschäftsmann aus Bohlenberge, der mit einem Anhänger an seinem Kraftwagen aus Ostfriesland gekommen war. Zu Hause angekommen, stellte er fest, daß er den Anhänger unterwegs verloren hatte. Bei der Rückfahrt fand er seinen Anhänger, der sich auf der Fahrt unbemerkt gelöst hatte, im Straßengraben liegend auf.

Bersenbrück

Mit dem Kopf zwischen Wand und Presse. In Schale kam es zu einem bedauernswerten Betriebsunfall. Beim Einbringen der Strohpresse auf die Diele des Hauses geriet ein Heuermann mit dem Kopf zwischen Wand und Presse. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde nach Anlegung eines Notverbandes dem Fürstenauer Krankenhaus zugeführt.

Osnabrück

Schwerer Verkehrsunfall. Auf dem Belfort-Platz kam es zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem wieder drei Personen schwer verletzt wurden. Ein Motorradfahrer stieß beim Einbiegen in die Friedrichstraße mit einem mit zwei Personen besetzten Kraftrad zusammen. Die beiden Fahrer wie auch der Beifahrer wurden so erheblich verletzt, daß sie sofort dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden mußten.

Hannover

Kindesmord nach vier Jahren vor der Aufklärung. Die hannoversche Kriminalpolizei deckte jetzt ein bereits vier Jahre zurückliegendes Verbrechen auf, und zwar wurde in Celle eine Frau unter dem dringenden Verdacht verhaftet, ihr neun Monate altes Kind mit Arsenik vergiftet zu haben. Die damals vorgenommene Leichenöffnung hatte bereits einwandfrei ergeben, daß das Kind an einer Arsenvergiftung gestorben war. Die Mutter des Kindes war seinerzeit festgenommen, aber aus Mangel an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Jetzt haben sich erneut so schwere Verdachtsmomente ergeben, daß die Frau wieder verhaftet wurde. Bei ihren ersten Vernehmungen gab sie an, daß eine in ihrem Hause anwesende Zigeunerin ein weißes Pulver in die Milch geschüttet habe; nachdem dann das Kind diese Milch getrunken habe, sei es plötzlich gestorben. Ob diese Aussagen der Wahrheit entsprechen, wird im Augenblick noch eingehend nachgeprüft.

Lüneburg

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Großbetrüger. Die Lüneburger Strafkammer verurteilte den 44 Jahre alten einschlägig vorbestraften Reisenden Heinrich Kuhlmann aus Celle wegen zahlreicher Betrügereien zu zwei Jahren Zuchthaus. Kuhlmann war Vertreter eines Nordharzer Kalkwerkes und hatte, um Provisionsvorschuß zu erhalten, zahlreiche Bauern in den Kreisen Uelzen und Dannenberg aufgesucht und um Kalkmergelbestellungen nachgesucht. Konnte er keine Bestellungen bekommen, dann schickte er Bestellformulare ohne Unterschrift ein, die zum Teil den Vermerk „telefonisch" trugen, in anderen Fällen hatte er ordnungsmäßige Bestellungen, die Unterschrift enthielten, ohne Wissen der Besteller erhöht. Angaben, die der Angeklagte hierzu machte, bedürfen noch einer Nachprüfung, so daß das Verfahren insoweit abgetrennt wurde. Verurteilung erfolgte in einem Falle, in dem der Angeklagte eine Bestellung über 500 Zentner bei einem brandenburgischen Werke auf 5000 Zentner aufgegeben hat. Weiter hatte er ein unter Eigentumsvorbehalt erworbenes Auto zweimal verpfändet und schließlich verkauft, auch hatte er in drei aufeinander folgenden Fällen Autoverkäufern um den Reparaturpreis geprellt unter Angabe, keine Zeit mehr zu haben. Angesichts der Vorstrafen und wegen des zutage getretenen betrügerischen und skrupellosen Charakters des Angeklagten wurden ihm mildernde Umstände versagt.

Stade

In der Sandgrube verschüttet und erstickt. Die Ehefrau Gottfriedsen aus Burweg (Kreis Stade) war mit ihren Kindern in eine nahe Sandgrube gegangen, um für den Hausbedarf Sand zu holen, später gingen die beiden Knaben noch einmal in die Grube, um Sand zu graben; als der elfjährige Göh Gottfriedsen in der Grube schaufelte, lösten sich von oben beträchtliche Sandmassen und begruben das Kind unter sich. Von dem Bruder herbeigerufene Personen konnten den Verschütteten verhältnismäßig schnell bergen. Auch ein Arzt war sofort zur Stelle. Trotzdem hatten die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg, das Kind war bereits tot.

Neugestaltung der Dorfschulen

Zusammenarbeit zwischen NS.-Lehrerbund und Reichsnährstand

Die Gedankenwelt eines jungen Menschen wird in starkem Maße von der Erziehung beeinflußt. Einen großen Anteil an der Formung des jugendlichen Charakters hat die Schule. Was der junge Mensch in der Schule an Ideen aufnimmt, ist häufig für seine spätere Entwicklung und für die Wahl seines Berufes entscheidend. Die Dorfschule der Vergangenheit hat diese Tatsachen zu wenig berücksichtigt.

Die Schule ist jedoch wie keine andere Einrichtung geeignet, den Gedanken der Zusammengehörigkeit von Mensch und Scholle tief in die jugendlichen Herzen einzuprägen. Die mit dem Dorfleben verbundene Landschule ist eines der wirkungsvollsten Mittel, die jungen Menschen frühzeitig gegen die Gefahren der Berufsabwanderung und der Flucht vom Lande immun zu machen.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß man die enge Zusammenarbeit betrachten, die zwischen der deutschen Erziehungsschaft und dem Bauerntum geplant ist. Diese Zusammenarbeit hat zum Ziel, den Schulbetrieb in den Dorfschulen den ländlichen Erfordernissen in jeder Hinsicht anzupassen.

Die Erfüllung dieser Forderung bedingt naturgemäß eine Reihe von Umgestaltungen und Neuordnungen im Schulwesen des Dorfes. Alle Bestrebungen, der Landschule den ihr gebührenden Platz in der Erziehungs- und Schulungsarbeit der Landjugend einzuräumen, müssen jedoch scheitern, wenn das Landvolk wie bisher einen großen Teil der Kinder in die städtischen Schulen schickt und meist nur die weniger begabten in der Dorfschule läßt. Eine hier einsetzende negative Auslese würde sich später bitter rächen.

Ein wichtiges Hilfsmittel für die unmittelbare Verbindung zwischen Schule und Boden stellt der Schulgarten dar, auf dessen Ausgestaltung in Zukunft allergrößter Wert gelegt wird. Die Richtlinien für die Anlage und die Unterhaltung dieser Schulgärten wurde bereits vor längerer Zeit unter Mitwirkung des Reichsnährstandes vom Reichserziehungsministerium ausgearbeitet. Um den Kindern in anschaulicher Weise den Kampf des Landvolks um die Brotfreiheit klarzumachen, werden von Zeit zu Zeit Besichtigungen von Betrieben unter sachkundiger Führung veranstaltet werden. Die Schulbücherein werden in verstärktem Maße mit Büchern aus den Gebieten des deutschen Bauerntums ausgestattet, und die Lehrpläne der Dorfschule werden weitgehend auf die Erfordernisse und besonderen Verhältnisse jedes Dorfes abgestimmt sein müssen.

Von der neuen Landschule werden hohe Leistungen gefordert. Doch bringt der Unterricht in einfachsten Volksschulen große Schwierigkeiten mit sich. Der Landschule dürfen deshalb alle modernen Aufklärungsmittel, wie Fachzeitschriften, Film, Schulfunk, Ausstellungswesen, nicht vorenthalten werden, sondern sie muß die Möglichkeit haben, sie für ihren Unterricht auszunutzen.

Um den Gedanken der dorfeigenen Schule in die breite Oeffentlichkeit zu bringen und das Landvolk über die Bedeutung einer auf das Dorf abgestellten Schule aufzuklären, wird in den nächsten Wochen in Neuenkirch im Landkreis Oldenburg gemeinsam von der Landesbauernschaft Weser-Ems und dem NS.-Lehrerbund eine große Kundgebung veranstaltet. Der Landkreis Oldenburg ist für das ganze Reich als Versuchskreis ausersehen, und die Ergebnisse dieser Tagung werden späterhin für alle Landschulen im Reich beispielgebend sein.

In der NSV finden sich die Starken zu einer Gemeinschaft zusammen, um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen.

Kleine Tücken im Haushalt

Vorsicht ist immer am Platze

Es wird oft übersehen, daß die ständig im Haushalt verwendeten Reinigungs-, Desinfizierungs- und sonstigen Mittel auch schädliche Folgen haben können, wenn man die gebotene Vorsicht außer acht läßt. Greifen wir zum Beispiel die Salzsäure heraus, die zum Reinigen von Spülbecken, Waschschüsseln und anderen aus Emaille bestehenden Sachen unübertrefflich ist. Nur wenig beachtet man jedoch, daß die von der Säure ausgehenden Dünste alle Metallteile angreifen und sogar zur Blutvergiftung führen können, wenn sie mit einer Wunde in Berührung kommen. Bei Salmiakgeist muß man neben der guten Seife als Reinigungsmittel auch eine üble Eigenschaft in Kauf nehmen. Die Dämpfe von Salmiakgeist greifen nämlich die Atmungsorgane an. Benzin, jenes treffliche Säuberungsmittel, ohne das keine Haustrau auskommen kann, darf wegen seiner äußerst starken Feuergefährlichkeit nur mit größter Vorsicht benutzt werden. Unter keinen Umständen darf man bei geschlossenen Fenstern in der Nähe einer offenen Feuerstelle mit Benzin eine Reinigung von Kleidern und sonstigen Sachen vornehmen, da dies sehr leicht zu Explosionen, verursacht durch die Entzündung der Benzindämpfe am Feuer führen kann. Gleichzeitig bedenke man die leichte Entzündbarkeit von Petroleum und Spiritus. Stets vermeide man, Spiritus oder Petroleumbehälter in der Nähe des Herdes oder einer brennenden Lampe niederzustellen oder gar den Küchenherd unter Benutzung von Petroleum oder Spiritus anzumachen. Die furchtbarsten Folgen können eine solche Unbedachtsamkeit bestreuen. Aber auch scheinbar ganz harmlose Stoffe, die dem Menschen gute Helfer sind, weisen oft eine unangenehme Seite auf. Alaun mag als blutstillendes Mittel z. B. nach dem Rasieren sehr praktisch sein. Das Handtuch, mit dem nachher die behandelte Haut abgerieben wird, ist jedoch der Leidtragende, weil die Bestandteile des Alaunes alle Gewebe in hohem Maße angreifen. Und wer würde in dem als Desinfizierungsstoffe so häufig benutzten Wasserstoffsuperoxyd einen Schädling der Handtücher, Taschentücher usw. erblicken. Wasserstoffsuperoxyd greift allgemein stark jedes Gewebe an, so daß man auspassen muß, daß bessere Tücher nicht damit in Berührung kommen. Es ist also Vorsicht geboten. Stets muß man bedacht sein, daß auf den Flaschen die Aufschrift, die den Inhalt deutlich kennbar macht, niemals fehlt.

Die Endivie — ein beliebtes Wintergemüse

Um auch im Winter regelmäßig Endiviensalat genießen zu können, müssen wir während des Frühsommers im Abstand von etwa drei Wochen mehrere Aussaaten nacheinander vornehmen. Von der Saat bis zur Ernte vergehen je nach Sorte 4 bis 5 Monate. Im September zu erntende Endivien werden demnach im Mai ausgesät, während für den Winterbedarf Juni und Anfang Juli als Aussaatzeit in Betracht kommen. Der Same wird auf guten Boden dreimürrig ausgesät und danach sach untergehackt. Wenn die Sämlinge mehrere Blätter ausgebildet haben, werden sie mit 40 cm Reihenabstand verpflanzt. Der Abstand in der Reihe beträgt 35 bis 40 cm. Die Endivie liebt einen sonnigen Standort und nahrhaften, lockeren Boden. Die Pflanzen sollen bis an den Wurzelhals in den Boden kommen, dabei muß das Herz aber frei bleiben. Die wichtigsten Pflegearbeiten sind fleißiges Gießen und Hacken, da zu trocken stehende Pflanzen leicht in Blüte gehen, während bei reichlicher Wasserzufuhr die Endivien zarter werden. Um Fäulnis zu vermeiden, darf beim Gießen das Herz nicht benetzt werden. Zwei bis drei Wochen vor dem Verbrauch werden die jeweils kräftigsten Pflanzen zum Bleichen vorbereitet, indem mit die Blätter oben mit einem Wollfaden zusammenbinden. Am besten lassen sich die glattrandigen breitblättrigen Sorten „Eskarol" genannt, binden, die für den Winter überhaupt mehr zu empfehlen sind. Die krausblättrigen Endivien sind weniger haltbar und wegen ihres kurzen Blattes schlechter zu binden. Sie dürfen nur an vollkommen trockenen und taufreien Tagen gebunden werden, da bei Zutritt von Wasser das Herz im Innern der Köpfe sofort faulen würde. Die gebundenen Pflanzen werden bis zu ihrer größten Ausbuchtung mit Erde angehäufelt. Geschlichte Endivien sind nicht lange haltbar. Wir werden daher immer nur so viele Köpfe zum Bleichen aufbinden, wie es unserem Küchenbedarf entspricht. Im Spätherbst wird das Bleichen im Freiland sehr verlustreich, da wegen der dann herrschenden Feuchtigkeit viele Köpfe faulen. Wir ziehen deshalb die Pflanzen mitsamt der Wurzel aus dem Boden heraus und legen sie umgekehrt an eine trockene Stelle unseres Gartens. Danach bedecken wir sie mit einer Schicht Laub und breiten bei Regenwetter noch eine Decke oder eine Matte darüber. Auf diese einfache Weise läßt sich das Bleichen auch bei schlechter Witterung durchführen.

Schnittlauch und Porree statt Zwiebel

Es gibt viele Gerichte — Fleisch, Fisch oder Auflauf, auch Suppen und Tunken — zu denen die Hausfrau gern ein herzhaftes Gewürz verwendet. Am häufigsten wird dafür die Zwiebel genommen, roh oder gedünstet oder gebraten. Zwei andere Lauchgewächse aber sind der Zwiebel äußerst ähnlich: sie haben fast gleichen Geschmack und die gleichen gesundheitlichen Werte. Das eine ist der Schnittlauch, dessen kräftige Würzigkeit nur roh voll zur Geltung kommt. Für Salat oder Quarg, auch als Zusatz zu Suppen und Tunken, die man ganz zum Schluß gerade von dem Anrichten damit bestreut, gibt er einen pikanten Geschmack.

Zum Mitkochen eignet sich besser der Lauch, auch Porree genannt. Bei vielen Gemüsearten, beim Eintopfgericht, bei Fleisch- und Fischspeisen und zu Tunken können feingeschnittene Lauchstangen angedünstet werden. Auch die Ringe von Lauch kann man mit Fett gebräunt über Klößen oder einer Kartoffelspeise anrichten. Die ganzen Lauchstangen zart gedünstet und leicht überbacken, später angerichtet mit einer Tomatentunke ergeben ein ausgezeichnetes Gemüsegericht.



Das ganze schaffende Bremen muß es sein!

Bremen, 16. Oktober.

Heute fällt die Entscheidung. Heute abend werden wir wissen, ob Bremen bereit ist, der Größe der Zeit entsprechend, sich einzureihen in das Heer der Männer und Frauen, die als Mitglieder der NSV. Mitarbeiter sind an der Gesundung unseres Volkes. Der Kreisleiter rief auf, Mitglied der Organisation des Opfers aller Deutschen zu werden. 2550 Politische Leiter und Amtsträger und Amtsträgerinnen der NSV. werden heute wieder einen ganzen Tag, der eigentlich ihrer Erholung dienen sollte, hergeben und von Haus zu Haus gehen, um jeden Volksgenossen für die NSV. zu werben!

„Wir wollen dem Führer für seine Tat danken, so gab Kreisleiter Blanke Bremen die Parole, indem wir uns in das Mitgliederverzeichnis der NSV. eintragen, die die Organisation des Opfers aller Deutschen ist!"

Heute wird es sich zeigen, ob Bremen diesen Appell gehört hat und ob jeder schaffende Bremer Volksgenosse bereit ist, seine Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft zu erfüllen. Wir sind davon überzeugt, daß heute viele Tausende, die bisher den Entschluß, Mitglied der NSV. zu werden, noch nicht fassen konnten, ihren Namen unter die Aufnahmeerklärung, die jetzt in jedem Haushalt liegt, setzen werden. Bei den gestrigen Betriebsappellen erfolgten schon zahlreiche Anmeldungen. Heute aber muß es das ganze schaffende Bremen sein, das sich durch seine Namensunterschrift zur NSV. bekennt, ohne die eine durchgreifende Gesundung unseres Volkes und die Heranbildung eines kommenden starken Geschlechts nicht denkbar ist. ⊙

Der Gau Weser-Ems gab 170000 Mark

Das Ergebnis des ersten Eintopfsonntages, des Auftaktes des WHW. im Gau Weser-Ems, war überwältigend. Die Volksgenossen unseres Gaues haben den Ruf des Führers verstanden. Insgesamt kamen 170 983,47 RM. auf. Das Ergebnis dieser Spende liegt weit über dem des Vorjahres.

Pimpfe bei der Rübenernte

In den letzten Tagen konnnte man im Neuenlandersfelde bei der Rübenernte geschäftiges Leben und Treiben bemerken. Die Pimpfe vom Buntentor hatten sich bereit erklärt, bei Bauern im Neuenlandersfelde, die infolge Fehlens der Arbeitskräfte nicht in der Lage waren, die Rübenernte ordnungsgemäß einzubringen, helfend einzugreifen. Daß mußte man sehen, wie die Pimpfe, die natürlich bei der nicht gerade sauberen Arbeit ihre Dienstkleidung mit dem alten Zeug vertauscht hatten, ansatzten. Der Bauer zeigte es ihnen, wie sie die Rüben herausziehen und dann kreisförmig hinlegen mußten. Während ein Trupp die Rüben herauszog, wurden die anderen Pimpfe zum Abschneiden des Rübenkrautes eingesetzt. In drei Stunden wurden an die vier Morgen bearbeitet. Am besten ging es bei den Abschneidern zu, die gar zu schnell arbeiten konnten, denn sie brauchten nur einen Schnitt zu machen und die Rübe war zum Einlagern fertig, während die Herauszieher ein lahmes Kreuz bekamen. Um 6 Uhr wurde Schluß gemacht und dann ging es zum Bauern, wo dann 50 Pimpfe verpflegt wurden, und man kann sagen, daß die Pimpfe einen anständigen Hunger hatten. — Auch durch diesen Ernteeinsatz — kürzlich erst berichteten wir über die inzwischen durchgeführte Arbeit der HJ. beim Einbringen der Kartoffelernte — haben die Pimpfe gezeigt, daß sie jederzeit bereit sind, einzuspringen, wenn es heißt, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.



Abgespannt,
mißmutig und leicht gereizt? Der Energievorrat des Körpers ist erschöpft. Neue Kräfte gibt
Biomalz
die naturwirksame Aufbau-Nahrung

Gebt mehr, das Sudetenland braucht es!

Großartiger Auftakt der Reichsstraßensammlung für das WHW. — Die DAF. auf allen Fronten im Angriff

Ganz Bremen steht seit gestern im Zeichen der ersten Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk. Die besten Kräfte setzte die Deutsche Arbeitsfront ein, um die Voraussetzungen für einen großen Sammelerfolg zu schaffen. Schon am frühen Morgen leiteten Betriebsappelle den friedlichen Kampf ein. Nachdem Betriebsführer und Betriebsobmänner zur Gefolgschaft von der Größe der Zeit und dem nur durch die Tat abzustattenden Dank gegenüber dem Führer gesprochen hatten, gaben sie als erste ihre Spenden und forderten dann jeden Arbeitskameraden auf, auch zu seinem Teil zum Erfolg der Sammlung beizutragen. Gleichzeitig lagen in vielen Betrieben Listen zur Eintragung in die NSV. aus. Das Ergebnis der Sammlung und der Einzeichnung in die Listen lassen, wenn sie zahlenmäßig auch noch nicht genau feststehen, doch jetzt schon erkennen, daß die Schaffenden ihre Pflicht erkannt und erfüllt haben.

Am Nachmittag setzte nun die große Reichsstraßensammlung ein. Mit einem Schlage tauchten auf allen Plätzen und in allen Straßen Sammler der DAF. auf. Zuerst klangen die Büchsen recht hohl, bald aber wurde der Ton voller und runder. Die Kästen mit den hübschen Festchen leerten sich zusehends und die Mantel- und Rockaufschläge zierte bald eins der Feste. Damit aber nicht genug, viele Volksgenossen nahmen gleich die ganze Bibliothek. Am besten ging der Verkauf an den Plätzen vor sich, wo bekannte Musikzüge Aufstellung genommen hatten und dann ein Platzkonzert gaben. Dicht an dicht drängten sich hier die Menschen, die bei dem schönen Wetter auch den Einkaufsbummel gegangen waren. Sie alle dankten mit freudigem Beifall für die musikalischen Darbietungen; sie vergaßen darüber aber auch nicht zuzugreifen, wenn Werkscharmänner mit den Abzeichen die Reihen entlang gingen.

Nach der großen Siegestat des Führers kann man überall feststellen, daß die Menschen jetzt am Abend wieder freudiger sich einem Kunstgenuß hingeben oder beim Glase Bier oder Schoppen Wein in den Gaststätten sitzen. Man läßt leichter mal einen oder auch ein paar Groschen springen. Aber der Bremer denkt dabei nicht nur an sich. Das zeigte sich wieder gestern abend, als



Es klapperte und klingelte wieder straßauf, straßab!
Aufnahme: Sommer

im Staatstheater, im Schauspielhaus, im Thalia-Theater, im Astoria und im Atlantic die Künstler während der Pause mit der Sammelbüchse durch die Reihen der Besucher gingen. Da zückte jeder seine Geldtasche, und in die Sammelbüchsen fielen nicht nur Groschen, sondern auch manches Silberstück und viele Scheine. Ganz groß waren diesmal wieder die „Räuber". Unter „scharfer Bewachung" von Amtswaltern der DAF. zogen diese „Räuber", die in ihren langen Bärten und echten Theaterkostümen so „echt" aussahen, durch zahlreiche bekannte Gaststätten. Der Schrecken der in fröhlicher Runde sitzenden Gäste legte sich bald, als diese Räuber ihr Gold aus den Kehlen fließen ließen. Sie sangen herrliche Lieder, und sie sangen so schön, daß die Gaststätten von Beifallsstürmen widerhallten. Dann aber machte sich die „Bewachung" an die Arbeit, und in das Beifallslatschen hinein klang das Klappern der WHW.-Sammelbüchsen. Eine fröhliche und reiche Ernte hielten so die Räuber mit ihrer Bewachung in Bremens bekanntesten Gaststätten.

Und heute wird die Sammlung fortgesetzt. Wieder werden in allen Straßen Sammler der DAF. auf der Wacht stehen, wieder werden Platzkonzerte stattfinden, wieder werden Künstler sammeln und werden die „Räuber" auf Beute ausgehen. Hinzu kommen noch heute mittag die Vorführungen einer KdF.-Rollschuhgruppe auf dem Bahnhofsplatz und einiger KdF.-Volkstanzgruppen auf dem Marktplatz. Ganz Bremen opfert, ganz Bremen gibt mehr als sonst, denn unser Sudetendeutschland braucht es! Ob es bei der Kleidersammlung war oder bei der Spielzeugsammlung, jedesmal gab Bremen schon mehr, als man erwarten konnte. Und diese Spenden sind nicht einmal bekannt geworden. Der Zufall führte oftmals dazu, daß Spenden, die gleich vom Spender an den Betreuten gelangten, bekannt werden. Wir führen als Beispiel dafür die Tat eines Friseurmeisters an. Dieser rasierte 20 Sudetendeutsche, die hier vorübergend in Arbeit gebracht worden sind, kostenlos und schnitt diesen Männern, die natürlich in der Woche der Flucht und des Transports an alles andere, nur nicht an den Haarschnitt gedacht hatten, kostenlos die Haare. Dieser Meister gab uns allen ein Beispiel, an das wir heute, wenn uns zum zehnten oder zwanzigsten Male die Sammelbüchse vorgehalten wird, denken wollen. Zwei Groschen zur Vervollständigung des gestern erworbenen ersten Teils der kleinen WHW.-Bibliothek sind bestimmt noch von dem Schaffenden flüssig zu machen! ⊙

Massai-Löwen im Museum

Eröffnung einer neuen eindrucksvollen Tiergruppe in den Kolonial- und Ueberseesammlungen am Bahnhofsplatz

Im Zuge der weiteren Umstellung unseres Deutschen Kolonial- und Uebersee-Museums zu einem einzig dastehenden Mittler ausgesprochen kolonialen Wissens und zu einer Stätte, in der die koloniale Welt zur lebendigen Anschauung gebracht wird, werden auch in der Weise neue Wege beschritten, daß man dem Museumsbesucher zunächst die Tierwelt unserer alten Kolonien in ihrer heimatlichen Umgebung vor Augen stellt, wobei Jäger, Naturwissenschaftler, Farmer, Dermoplastiker, Geologen, Künstler, Handwerker und viele andere Helfer am Werk zusammenarbeiten, um bei diesen Gruppen eine vollendete Darstellung der Wirklichkeit zu erreichen. Nach dem Erwerb der beiden seltenen und kostbaren Bongo-Antilopen aus Kamerun und der Errichtung des großen Panoramas „Tierleben in der deutsch-ostafrikanischen Savanne", der wohl größten deutschen Museumsgruppe überhaupt, hat das Museum nun nach fast halbjähriger Arbeit in den bisherigen Dermoplastiken eine Massai-Löwengruppe von wahrhaft einmaliger Lebendigkeit diesen Darstellungen hinzugefügt. Ab heute ist sie der Oeffentlichkeit zugänglich.

Die Gruppe, die ihren Platz an der Brüstung des oberen Stockwerkes zum großen Lichthof hin erhalten hat, zeigt zwei männliche und zwei weibliche Massai-Löwen. An den männlichen Großkatzen fallen die für die Massai-Löwen typischen kurzen Backenbärte und Mähnen auf. Sie haben gerade bei ihrer Jagd, die sie in kleineren und größeren Verbänden auszuüben pflegen, ein Zebra erbeutet. Die Pranke des einen Löwen liegt auf dem gerissenen Wild, während die übrigen Löwen lauernd in einigem Abstand darauf warten, ebenfalls zum Fraß zugelassen zu werden.

Ein aus Bremen stammender und heute als Farmer in Deutsch-Ost lebender Freund unserer Stadt hat bei einer eigens zu diesem Zweck unternommenen Jagdexpedition die Tiere erlegt. Bei der Auffüllung und Aufbereitung der einzelnen Stücke wurde bei dem Löwen, der gerade von dem Zebra Besitz ergriffen hat, auch der Originalschädel mitverwendet. Man sieht die gut fingerlangen Reißer, die einen Begriff von der Schärfe und Fürchterlichkeit dieser Waffen geben. Schon früher trafen für unser Kolonial- und Ueberssee-Museum aus umfangreiche Deckslast Steppengras, Dornengestrüpp und andere umfangreiche botanische Attribute einer Savanne ein, so daß genügend Original-Material zur



Blick auf die Löwengruppe, die am Platz ihrer Aufstellung durch das Gegenlicht in besonders eindrucksvoller Beleuchtung erscheint.
Aufnahme: Sommer

Ausstattung der Gruppen zur Verfügung steht. Das eine Löwenpaar steht etwas erhöht auf einem Felsgrat, einer ebenfalls überraschend naturgetreuen und auf Grund sorgfältigster geologischer Studien gefertigten Steinnachbildung. Unendlich viel Mühe wurde aufgewandt, um selbst auch bei diesen weniger stark in Erscheinung tretenden Einzelheiten der Natur so nahe, als es irgend ging, zu bleiben. Und wenn auch der Besucher nicht ohne weiteres auf diese „äußeren Umstände" achtet, so ergeben sie letztlich erst das harmonische Gesamtbild, das sofort jeden in seinen Bann zwingt. Im losen Sand sind schließlich sogar die Fährten der großen Katzen nicht vergessen. Besteht man die einzelnen Tiere etwas genauer, so findet man, daß jeder einzelne Muskel, ja jede wichtige Ader nachgebildet wurde. Hier kann längst nicht mehr die Rede von „Ausstopfen" und Herrichten sein, sondern hier tritt uns die Arbeit eines Bildhauers vor Augen. So kann man auch feststellen, daß — eins der schwierigsten dermoplastischen Kapitel — eine Uebereinstimmung von Haltung, Gesichtsausdruck und mancherlei anderen, den Laien vielleicht unwichtig dünkenden Nebenerscheinungen, erzielt worden ist, die die Gruppe zu einem bedeutenden Werk dieser Art erhebt. ×

Vorbild des nationalsozialistischen Soldaten

General Ritter von Epp zum 70. Geburtstag am 16. Oktober — Von Franz Hammer

Der Mann, der unter zäher Selbstzucht und durch Proben großer Tapferkeit zum Vorbild des nationalsozialistischen Soldaten wurde, entstammt kleinen Handwerkerkreisen. Der Großvater väterlicherseits war noch Tünchermeister gewesen, der Großvater mütterlicherseits Kunstschreiner. Der Vater aber hatte als Kunstmaler sich bereits zu einer beachtlichen Stellung emporgearbeitet, als Franz Epp am 16. Oktober 1868 in München geboren wurde. Etwas künstlerisches Grüblertum stak auch in diesem Sohn, der sich jedoch der militärischen Laufbahn widmete und — unter oft schweren inneren Kämpfen — für diesen Beruf mit der Zeit eine besondere Befähigung bewies.

Dem jungen Offizier, der 1899 die Kriegsakademie verließ, behagt das geruhsame Garnisonleben nicht. Er will sich im offenen Kampf bewähren. Freudig folgt er deshalb dem Ruf des Kaisers nach Freiwilligen, als es gilt, im Jahre 1900 in China den Boxeraufstand niederzuwerfen. Die deutschen Freiwilligen kommen jedoch zu spät, sie haben nur noch Besatzungsdienst zu leisten. In der Heimat empfängt den wagemutigen Leutnant wieder die unbeliebte Garnison. Er meldet sich zum Kolonialdienst nach Afrika, und unter den Entbehrungen dieser heißen Zone und während heftiger Kämpfe mit den Eingeborenen beweist der junge Offizier, daß er überdurchschnittliche Fähigkeiten besitzt. Hier formt sich der soldatische Mensch in Franz Epp, macht ihn hart und unerbittlich. Mit nüchternen Augen sieht er jetzt schon die Schwächen der deutschen Heerespolitik — um so stärker aber fühlt er sich verpflichtet, alles einzusetzen.

Als Hauptmann scheidet Epp aus dem Kolonialdienst und erhält eine Kompanie des Königlichen Infanterie-Leibregiments zu München. 1912 wird er Major und Bataillonskommandeur im gleichen Regiment, mit dessen Geschick fortan das Franz Epps verknüpft bleiben sollte . . .

Der Kriegsausbruch reißt dieses Regiment sofort in die heißesten Kämpfe. Bereits am 12. August erhält es bei den Gefechten um Badonviller seine Feuertaufe und bewährt seine dann später sprichwörtlich gewordene Tapferkeit. Am 23. September wird Epp, der immer mit im Feuer steht, am linken Fuß verwundet. Ihn hält es nicht lange im Lazarett. Noch ist die Wunde nicht ganz vernarbt, da ist Major Epp wieder bei seinem Regiment, das im mörderischen Kampf an der Somme liegt. Italiens Kriegserklärung erfordert eine Stärkung der österreichischen Front. Die „Leiber" kommen in die Alpen, von da nach Serbien — mitten im Winter. Siegreich kehren sie nach Frankreich zurück, Verluste und Entbehrungen haben sie noch härter und wagemutiger gemacht. In den furchtbaren Kämpfen vor Verdun beweist das Regiment erneut seine Tapferkeit — und der Oberstleutnant Epp seine hervorragende Fähigkeit als leitender Offizier. Den Winter 1916 verbringt das Leibregiment in Rumänien und an der südrussischen Front im unerbittlichen Kampf gegen den Feind und die furchtbaren Naturgewalten. Auch im Sommer noch kämpft es gegen die Russen, dann kommt es nach Italien und im Winter wieder nach Frankreich. Im Jahre 1917 wird Epp geadelt. Im Frühjahr 1918 bricht die große deutsche Offensive los. Beim Kampf um den Kemmel ist Oberst von Epp Regimentskommandeur. Schwer und unter großen Verlusten wird der Sieg erkämpft — der letzte große Angriffserfolg in diesem Krieg. Epp erhält zu den vielen Auszeichnungen, die er schon besitzt, den höchsten deutschen Kriegsorden — den Pour le Mérite.

Aber auch in den letzten aussichtslosen Kämpfen erweist sich das Leibregiment mit seinem Kommandanten als eines der tapfersten und vor allem zuchtvollsten. Beim Rückmarsch wahrt es straffeste Selbstzucht und marschiert — so merkwürdig das auch klingt — trotz „Revolution" geschlossen in München ein, ohne sich von den Aufständischen beirren zu lassen . . .

Für Franz von Epp beginnt jetzt aber die schwerste Zeit. Der Mann der Ordnung und Disziplin sieht überall Unordnung und Auflösung. Noch glaubt er, helfen zu können. Als der Ruf an ihn ergeht, sammelt er in Ohrdruf unter den schwierigsten Verhältnissen Leute für ein Freikorps. Mit diesem Freikorps befreit er München von der roten Juden-„Revolution", tritt beim Kapp-Putsch dem roten Aufstand an der Ruhr entgegen. Und als sich aus dem Freikorps die Reichswehr bildet, stellt er sich auch dort zur Verfügung, hofft er doch noch immer, mit Ordnung dieses zerrüttete Land wieder lebensfähig zu machen. Von München aus versuchen mit ihm nationale Männer, Deutschland zu erneuern — es bleibt ein vergebliches Unterfangen. Berlin trägt den Sieg davon. Der Generalleutnant von Epp erhält seinen Abschied.

Das Menetekel der Feldherrnhalle am 9. November 1923 vermag ebensalls nichts auszurichten. Epp hatte gehofft und sich insgeheim den Kämpfern um die Feldherrnhalle verbunden gefühlt. Den „Bölkischen Beobachter" hatte er schon vorher mit Geldmitteln unterstützt . . . Als aber die nationale Bewegung wieder wächst, da gibt es für Epp keinerlei Bedenken mehr. Er stößt zur NSDAP., kandidiert für diese Partei bei den Reichstagswahlen 1928 — und wird gewählt. Unermüdlich ist er tätig. Innerhalb der NSDAP. übernimmt er die oberste Leitung des Wehrpolitischen und des Kolonialpolitischen Amtes. Und als im März 1933 in Bayern Widerstand bemerkbar wird, da schickt man Epp als Reichskommissar — er allein war der Mann, der seine Bayern überzeugen konnte. In die beunruhigte Stadt München bringt er wieder Ruhe und Ordnung. Am 10. April 1933 ernennt ihn Hindenburg zum Reichsstatthalter von Bayern. Und als solcher ist er heute in ganz Bayern zur volkstümlichen Gestalt geworden. Wo er erscheint, wird er umjubelt. Das Volk widmet ihm Dank und Verehrung.

Aber auch Adolf Hitler und seine ersten Getreuen wissen diesen echten nationalsozialistischen Soldaten zu schätzen — denn er ist nicht nur Reichsstatthalter, sondern nach wie vor die führende Persönlichkeit, der man alle deutschen Kolonialfragen anvertraut hat und bei der man sie in den sichersten Händen weiß.

Des 70. Geburtstages des Reichsstatthalters Franz Ritter von Epp wird man deshalb nicht nur in Bayern, sondern im ganzen deutschen Reich dankbar gedenken.

Machtkampf zwischen Volk und Kirche

Professor Kummer enthüllt ein trübes Kapitel nordischer Geschichte



Professor Dr. Bernhard Kummer, Jena, spricht am 19. Oktober 1938 im „Museum" über: „Machtkampf zwischen Volk und Kirche."

In seinem Vortrag wird Professor Dr. Kummer besonders auf Snorri Sturluson norwegisches „Königsbuch" Bezug nehmen, das mit Recht als eines der wesentlichsten Geschichtswerke des ganzen Mittelalters gilt und für den alten Norden die bedeutendste historische Quelle überhaupt darstellt.

Das Geschichtswerk beginnt mit den sagenhaften Vorfahren der Norwegerkönige, die schließlich den Bauern ihre Freiheit nahmen und sie zinspflichtig machten, soweit die alten Sippen nicht vorzogen, lieber das Land zu verlassen und sich auf Island oder anderen atlantischen Inseln anzusiedeln. Als dann im Norden das Christentum eingeführt wurde, ergaben sich auch noch Kämpfe mit der Kirche, die sich zu regelrechten Glaubenskriegen entwickelten. Rom betrieb seine eigene Machtpolitik und benutzte bedenken- und gewissenlos jede Möglichkeit, die eigene Macht im Lande auszubauen und zu befestigen. Durch diese römische Kirchenpolitik sind die ersten Jahrhunderte des Mittelalters zu den dunkelsten der nordländischen Geschichte geworden. Island wurde an den Rand des Verderbens gebracht, und die ursprünglich hohe Kultur, die sich vor allem in dem einzigartigen altnordischen Schrifttum ausprägt, geriet in Verfall.

Ueber diese Entwicklung wird der Vortrag von Professor Dr. Kummer eingehend berichten. Er bietet damit eine Ergänzung zu seinen grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten, die wesentliche Beiträge für unsere Kenntnis nordischer Art, Seelenhaltung und Kulturentwicklung liefern. Wikingerzeitalter sind Nordische Gesellschaft und Volksbildungsstätte Bremen.

Verfilmung der Cooperschen Romane. Die Atlas Pictures Corporation in Hollywood beabsichtigt die Lederstrumpf-Romane von James Fennimore Cooper zu verfilmen. Der Anfang soll mit dem dritten Roman der Reihe „Die Pfadfinder" gemacht werden. Die Aufnahmen zu diesem Film werden in Kürze beginnen.

J.

Auflösungen der Rätsel aus unserer gestrigen Frauenbeilage

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Posaune, 5. Veit, 6. Watt, 8. Ile, 10. Bar, 11. Ada, 13. Agent, 15. Ala, 17. Not, 19. Ale, 20. Elen, 21. Eel, 22. Kornett.
Senkrecht: 1. Pelz, 2. Die, 3. Rab, 4. Etat, 5. Violine, 7. Trommel, 9. Adele, 11. Aga, 12. Ana, 14. Holk, 16. Flei, 18. Teo, 19. Alt.

Auflösung zum Silbenrätsel

1. Donauschingen, 2. Ameisenhaufen, 3. Saturn, 4. Athene, 5. Eiche, 6. Rorschach, 7. Gleiwitz, 8. Stubenfliege, 9. Tiflis, 10. Eierkuchen, 11. Wetterleuchten, 12. Insterburg, 13. Sigel, 14. Serenade, 15. Elefant, 16. Niagara, 17. Taifun, 18. Rhabarber, 19. Andalusien, 20. Eisler, 21. Goldregen, 22. Traube, 23. Sarbinien, 24. Harzgebirge, 25. Catania, 26. Hühnerstall, 27. Locarno, 28. Erich.

Das Aergste wissen traegt sich leichter als das Aergste fuerchten.

Auflösung zur Denksportaufgabe: Betrogene Betrüger

Pferdefleisch und Hühnerfleisch halb und halb: nämlich ein halbes Pferd auf ein halbes Huhn.

Auflösung zum Irrgarten

Nicht im Gewühl der lauten Menge,
Erstarkt des Friedens zarter Keim,
Nur in des Hauses trauter Enge:
Am eigenen Herd im eigenen Heim.

Auflösung zum Rösselsprung
(Ernüchterung)

Mit meiner Liebsten fuhr ich hinein / In das Land voll Blühen und Weben. / Von den Bergen lachte der Sonnenschein / Und heimlich grünten die Reben. / Wie drückte der Segen des Sommertags schwer, / Die wir beschritten, die Wege! — — / Da kam ein saber Kerl daher / Und sprach: „Guten Tag, Herr Kollege!"

Hohes Alter. Landmann Friedrich Bremermann, Bremen-Lehesterdeich, Leher Heerstraße 192, der Mitbegründer des Kleingartenvereins Horn, begeht heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der viele arbeitsreiche Posten in der Gemeinde bekleidete, ist auch schon seit 46 Jahren Mitglied der Kammerabschaft ehem. 76er.

30jährige Tätigkeit. Der Schaltmeister Heinrich Willies kann heute, Sonntag, auf eine 30jährige Tätigkeit beim Städt. Elektrizitätswerk zurückblicken.

Eintragung von Strafen in den Führerschein. In Kreisen der Kraftfahrer scheint es immer noch nicht genügend bekannt zu sein, daß Strafen, die der Führer eines Kraftfahrzeugs im Kraftfahrzeugverkehr erhalten hat, in den Führerschein eingetragen werden. Die Eintragung beschränkt sich auf Geldstrafen über 5 RM. und Freiheitsstrafen. Gegen die Eintragung gibt es kein Rechtsmittel. Eingaben mit dem Antrag auf Unterlassung der Eintragung sind daher zwecklos.

Lachen zum Lachen



„Wieviel Kilo darf ein eingeschriebenes Paket wiegen?"

Corselets und Hüftformer
erstklassige Paßformen und Qualitäten, neue elegante Modelle in allen Preislagen ab RM. 4,50
Spezialverkauf
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 — Inhaber: Hermann Meyer — Ruf: 26488

Verkehrserziehung aus der Praxis

Einige Sekunden hatten genügt!

Die täglichen Unfälle — Wenn man beim Abbiegen keine Zeit zum Warten hat

Am Freitag um 16.40 Uhr bog ein Radfahrer von der Hauptstraße Utbremer Straße nach links über die andere Fahrbahnhälfte hinweg zur Zwingolistraße ab, obwohl er genau sah, daß ihm ein Kraftradfahrer entgegenkam. Der Radfahrer wollte es auf den Versuch ankommen lassen, noch schnell „vorher" abzubiegen. Er hielt jedoch auf der Kreuzung mit dem Kraftradfahrer zusammen, dessen Weg er beim Abbiegen kreuzte. Bei dem Anprall wurde der Radfahrer verletzt, doch konnte er seinen Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen. Ihn wird diese fühlbare Belohnung in aller Zukunft davon abhalten, je wieder einen solchen zweifelhaften Abbiegeverbuch zu unternehmen.

Zu den einfachsten Regeln im Straßenverkehr gehört es nun einmal, daß man beim Ueberschreiten einer Fahrbahn Ausschau nach links und rechts hält. Wer sich nicht einmal nach diesen Grundregel richtet, hat selber schuld, wenn er angefahren wird. Zu dieser Einsicht kam auch eine jüngere Fußgängerin am Donnerstag, nachdem sie beim unbedachten Ueberschreiten der Fahrbahn der Nordstraße um 16.20 Uhr von einem Kraftrad angefahren worden war. Sie hatte erst nach zwei Radfahrer vorbeifahren lassen, ehe sie die Fahrbahn betrat. Als die Radfahrer an ihr vorbeigefahren waren, ging die Fußgängerin sorglos zur Fahrbahnmitte, ohne sich dann noch um den übrigen Verkehr zu kümmern. Man sieht, daß außer zwei Radfahrern auch noch andere Verkehrsteilnehmer und Fahrzeuge auf der Straße herannahen können.

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihause, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

Am 24. September ereignete sich gegen 18.35 Uhr auf dem Radweg der Findorffstraße, gegenüber der Sommerstraße, ein Verkehrsunfall zwischen Radfahrer und älterem Fußgänger. Der Radfahrer wurde von einer Radfahrerin behindert und fuhr dabei den Fußgänger an.

Kein Versicherungsschutz bei Führerflucht

Im Straßenverkehr wird mit Recht keine Handlung vom Staat und auch von der Oeffentlichkeit so stark mißbilligt wie die Fahrerflucht. Sie wird mit Gefängnis bestraft, weil das Zurücklassen eines Verletzten in hilfloser Lage einen Ausfluß unsozialer Gesinnung darstellt. Die Fahrerflucht hat aber nicht nur strafrechtliche Folgen, sondern, wie ein soeben veröffentlichtes Urteil des Oberlandesgerichts Dresden vom 29. Juli 1938 (7 U. 72/38) zeigt, auch finanzielle Auswirkungen gegenüber dem Fahrzeugbesitzer. Ein Kraftfahrer hatte im März 1934 einen Radfahrer angefahren, diesen aber dann hilflos zurückgelassen, um sich der Feststellung zu entziehen. Im Januar 1937 wurde der Täter ermittelt und darauf zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 5 Monaten verurteilt. Als nunmehr die zivilrechtlichen Schadenersatzansprüche der Witwe gegen ihn geltend gemacht wurden, teilte er seiner Versicherungsgesellschaft vorschriftsmäßig und rechtzeitig den Schadensfall mit. Diese lehnte aber die Gewährung von Versicherungsschutz ab. Das Oberlandesgericht hat ihr in der von dem Fahrzeugbesitzer eingeleiteten Klage recht gegeben. Es geht hierbei von der richtigen Ueberlegung aus, daß der Kläger, der den Radfahrer in hilfloser Lage liegen gelassen hatte, dadurch die beklagte Versicherungsgesellschaft der Gefahr ausgesetzt hat, daß die Verletzungen des Radfahrers schlimmere Folgen nach sich ziehen und dadurch die Deckungspflicht der Beklagten einen größeren Umfang annahm, als dies der Fall gewesen wäre, wenn der Autofahrer sich sofort um den Verletzten gekümmert hätte. Er hat aber durch das Weiterfahren nicht nur die etwaige Rettung des Verletzten verhindert, er hat vielmehr gleichzeitig auch eine rechtzeitige Feststellung des Tatbestandes vereitelt und dadurch seiner Versicherungsgesellschaft die Prüfung der Frage erschwert oder vielleicht überhaupt unmöglich gemacht, ob bei der Entstehung des Versicherungsfalles nicht vielleicht ein Verschulden des Radfahrers selbst mitgewirkt hat. Hätte der Kläger sich vorschriftsmäßig, nach begangener Fahrerflucht noch innerhalb der nächsten 24 Stunden bei der Polizeibehörde gemeldet und dadurch eine Aufklärung des Tatbestandes ermöglicht, dann hätte die Witwe ihre Schadensersatzansprüche im unmittelbaren Anschluß an den Unfall erheben müssen. Dadurch hätte aber die Versicherungsgesellschaft schon im Jahre 1934 und nicht erst Mitte 1937 Gelegenheit gehabt, sich ebenfalls rechtzeitig mit den Unfallursachen zu beschäftigen. Der Kläger hat infolgedessen durch sein Verhalten die besondere Treupflicht, die ihm durch das Vertragsverhältnis mit der Beklagten auferlegt war, zum Nachteil der Beklagten aufs schwerste verletzt. Bei dieser Sachlage kann er nach Treu und Glauben keinerlei Versicherungsschutz verlangen." Diese Entscheidung deckt sich mit der Einschätzung, die das gesunde Volksempfinden für den der Fahrerflucht Schuldigen anwendet.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hansa. Heute vormittag 9.30 Uhr treten alle Politischen Leiter und Helfer vor dem Ortsstützpunkt Adolf-Hitler-Platz an. — Montag, 17. Oktober, 20.30 Uhr, Pflichtsitzung aller Amtsträger und Helfer im Saal 1 des Wilhelm-Decker-Hauses. Dienstanzug.

Ortsgruppe Horn. Montag, 17. Oktober, 20.30 Uhr, Sitzung aller Pol. Leiter; oberer Saal bei Bocke.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Die Sitzung der Politischen Leiter findet am 17. Oktober, 20.30 Uhr, im Sielers Festsälen, Weidmannssaal, statt.

Ortsgruppe Hans Riemers. Montag, 17. Oktober, 20.30 Uhr, Sitzung aller Pol. Leiter in Valings Kaffee (Dienstanzug).

Ortsgruppe Oberneuland. Am 17. Oktober, 20.30 Uhr, im Parteihaus, Sitzung aller Politischen Leiter. Erscheinen ist unbedingt erforderlich!

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Es fehlen noch mit der monatlichen Abrechnung die Ortsgruppen Huchting, Seehausen-Hasenbüren. — Bitte Brieffächer leeren.

Kindergruppen. Zusammenkunft der Ortskinderscharwartinnen am Freitag, 21. Oktober, 20 Uhr, im Carin-Göring-Haus. Bei Verhinderung unbedingt Vertretung schicken.

Ortsgruppe Ostertor. Am Dienstag, 18. Oktober, 20.30 Uhr, findet im „Senator", Fedelhören, eine Amtswalterinnensitzung statt. Erscheinen aller Amtswalterinnen und Referentinnen ist pflicht.

Ortsgruppe Osterholz. Dienstag, 18. Oktober, 20.30 Uhr, im Gesellschaftshaus Nahabend für Frauenschaft und Frauenwerk. Nähzeug für sudetendeutsches Hilfswerk bitte mitbringen.

Ortsgruppe Oslen (alte Teilung). Frauenschaftsabend am Dienstag, 18. Oktober, 20.30 Uhr, im Gemeindehaus Kirchbachstraße. Die Blockfrauenschaftsleiterinnen werden gebeten, auch die Frauen hiervon zu benachrichtigen, die sich keine Zeitung halten können. Nach dem Frauenschaftsabend kurze wichtige Amtswalterinnen-Besprechung.

Ortsgruppe Horn. Dienstag, 18. Oktober, 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend im Mädchen-Waisenhaus, nicht, wie vorgesehen, in St. Pauli.

Ortsgruppe Roblingshausen. Nächster Frauenschaftsabend Dienstag, 18. Oktober, 20.30 Uhr, bei Detken.

Ortsgruppe Findorff. Montag, 17. Oktober, um 15 Uhr Abrechnung der Variete-Karten in der Waldorder Straße.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Am Dienstag, 18. Oktober, 20.30 Uhr, findet bei Sieler die letzte Zusammenkunft aller Amtsleiterinnen der alten Ortsgruppe statt. Die Woche kein Frauenschaftsabend.

Ortsgruppe Schwachhausen. Frauenschaftsabend am Montag fällt aus.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Neustadt-Süd. Mittwoch, 19. Oktober, 20.15 Uhr, Heimabend in der Neustadts-Contrescarpe 188.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Hastedt. Der Heimabend findet am Donnerstag, 20. Oktober, Kirchbachstraße 14 statt.

Jugendgruppe Ostertor. Die Jugendgruppe kommt am 17. Oktober, 20.30 Uhr, im „Senator", Fedelhören, zusammen.

Jugendgruppe Oslen. Heimabend am Donnerstag, 20. Oktober, 20.30 Uhr, Clausthalerstr. 36. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kinderschar der Ortsgruppe Hastedt. Mittwoch, 19. Oktober, 17—19 Uhr Elternabend der Kinderschar im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses. Alle Eltern der Kinder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Hastedt. Jugendgruppe. Dienstag, den 18. Oktober, Heimabend, 20.15 Uhr, Kirchbachstraße 14.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen, Verkauf und Ausgabe von Volksgasmasken jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle, Gröpelinger Heerstraße 194.

Amt für Volkswohlfahrt und Jugendhilfe

Arbeitsbesprechung aller Sachbearbeiterinnen und Helferinnen im Hilfswerk „Mutter und Kind" am Dienstag, 18. Oktober, um 16.30 Uhr im Sitzungssaal der Kreisämter, Papenstraße 26.

Hitler-Jugend

Morgen, Montag, 20.45 Uhr, findet im Wilhelm-Decker-Haus eine Arbeitsbesprechung der Führerschaft des Bannes (Führer der Stämme, Führer der Gefolgschaften, Stellvertreter) statt. Näherer Hinweis ist aus dem Bannbefehl 12/38 zu entnehmen.

Ortsgruppen Industriehafen-Osiebshausen. Montag, 17. 10., 20.30 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter beider Ortsgruppen beim Gastwirt Tölle, Grambker Heerstraße 17. Erscheinen ist Pflicht.

Amtliche WHW Mitteilungen

WHW.-Ortsführung Pagentorn. Heute, in der Zeit von 9.30 bis 12 Uhr, findet in unserer Ortsgruppe die 1. Pfundsammlung statt. Wir bitten, die Tüten bereitzuhalten.

Unsere Bühnen melden!

Staatstheater

Das Schauspiel bereitet unter Spielleitung von Horst Hostmann die schon seit langem von Minister Dr. Goebbels als besonders bedeutend bezeichnete Uraufführung „Der Untergang Karthagos" von Eberhard Wolfgang Möller vor.

Hier Reichssender Hamburg

Sonntag, 16. Oktober. 6.00 Bremen: Hafenkonzert. 8.00 Wetter, Nachrichten, Hafenbericht. 8.15 Italienische Landarbeiter helfen die Ernte bergen. 8.25 Zehn Minuten Leibesübungen. 8.35 Musik am Sonntagmorgen. 10.10 Was bringt die Woche? 10.30 Evangelische Morgenfeier. 11.00 Die Kiemenate (Eine Volksliedersammlung). 11.35 Alte große Kunst ist Heimatkunst! 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetter. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 14.45 Volksmusik. 15.35 Vom Hundertlies ins Tausendste. 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. 18.00 Gern gehörte Melodien (Schallplatten). 19.00 25 Rosen heiß Mudder dacht! Eine Dorfgemeinschaft feiert. 19.30 Sportschau. 19.45 Sportbericht. 19.55 Wetter. 20.00 Abendnachrichten. 20.10 Erstes Volkskonzert. 22.00 Nachrichten. 22.30 Bunte Musik zur Unterhaltung. 24.00 Nachtmusik (bis 3 Uhr).

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Schönes Herbstwetter

Nach Mitteleuropa hat sich ein Ausläufer des Azorenhochs verlagert, der schon am Sonnabend vielfach heiteres und trockenes Wetter herbeigeführt hatte. Neue Störungen, die vor England angekommen sind, werden weit im Norden vorüberziehen und daher unser Wetter nicht beeinflussen. Wir behalten zunächst schwache Luftbewegung und wenig Bewölkung. In den Morgenstunden dann sind auch an vielen Orten bei Luftruhe noch der starken nächtlichen Ausstrahlung Nebel einstellen.

Witterungstabelle vom 15. Oktober 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	764.8	765.2	765.5
Temperatur in Celsius	9.0	14.3	10.6
Feuchtigkeit	80%	71%	85%
Windstärke	WSW 4	WSW 3	SW 1
Wetter	bewölkt	bewölkt	bewölkt

Temperatur maximum	15.3	Niederschlag	—
minimum	7.1	Wassertemperatur	—

Voraussage für den 16. Oktober: Schwache Luftbewegung, morgens vielfach Nebel, am Tage trocken und meist heiter, starke Temperaturschwankung im Tagesverlauf.

Aussichten für den 17. Oktober: Bei östlichen Winden ruhiges und freundliches Wetter.

Sonderveranstaltungen zur Buchwoche. Zur „Woche des deutschen Buches 1938", die vom 30. Oktober bis 6. November durchgeführt wird, sind für alle Betriebsgemeinschaften des Fachamtes Druck und Papier Sonderanweisungen ergangen. Danach sollen sich alle Angehörigen des Fachamts als Einzelpersonen wie als Betriebsgemeinschaften an den Wettbewerben „Vorbildliches Buchschaffen" und „Der schöne Handeinband" beteiligen. Für diese Wettbewerbe sind 148 Urkunden und 2800 RM. an Preisen in bar ausgesetzt. Die preisgekrönten Einsendungen kommen im Rahmen einer Ausstellung „vorbildliches Buchschaffen" in der Hofburg in Wien ab 2. bis 12. November zur Ausstellung. Die Betriebsgemeinschaften der deutschen Ostmark erhalten Gelegenheit, im Rahmen der Ausstellung „Vorbildliches Buchschaffen" ihr eigenes Buchschaffen zur Darstellung zu bringen. Die Buchdruckereien und Buchbindereien stellen während der Buchwoche ihre Schaufenster und Schaukästen in den Dienst der Werbung für das schöne Buch.

Bei einer Schlägerei schwer verletzt. In einer Gastwirtschaft der Innenstadt entstand am Sonnabendvormittag gegen 10 Uhr eine tätliche Auseinandersetzung, in deren Verlauf einer der Beteiligten so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

DARMTRÄGHEIT ? Neda-Früchtewürfel! RM -.25 u. RM -.45

Der Bremer Künstlerbund stellt aus

Während der Sommermonate ist es im Bremer Künstlerhaus An der Weide verhältnismäßig still gewesen, jetzt aber, mit der Zeit der Oktoberstürme, setzt auch diesmal wieder größerer Besuch ein. Der Künstlerbund hat das Seine getan, die Besucher zu erfreuen, und hat diesmal eine sehr hübsche, sehr sorgfältig gehängte Schau zusammengebracht, an der eine große Zahl von Mitgliedern beteiligt ist.

Auch heute sind wir angenehm berührt, daß mit so viel Unparteilichkeit ausgewählt ist. Besondere Stile und künstlerische Absichten werden nicht bevorzugt. Jeder, der ernsthaft arbeitet, wird aufgenommen, und so finden wir in dieser Zeit, die auch für die Kunst eine Zeitenwende bedeutet, friedlich nebeneinander einen Stil, der das Gegenständliche ins Spiel der Atmosphäre auflöst, und einen anderen, die die Atmosphäre der klaren Erfassung der Form opfert, stille, beschauliche Temperamente, die um Ausgewogenheit des Bildes besorgt sind, und andere, die sich explosiv und weniger bekümmert um formale Uebereinstimmung äußern wollen.

Eine solche Freizügigkeit darf sich die Ausstellungsleitung schon deswegen gestatten, weil das Schaffen der Bremer Künstlerschaft selbst in den Jahren allgemeiner Verwirrung schnelllebigen Kunstprogrammen ferngestanden hat; das Interessante hat bei uns immer weniger Eingang gefunden als das Echte, und so ist es auch heute: wir wüßten kein Bild zu nennen, hinter dem nicht ernsthafte, innerlich notwendige Antriebe zu spüren sind.

Wir wandern an den Wänden entlang und machen uns Notizen. Da begegnet uns Gerd Meyer mit einem Blumenbild, das bis ins feinste zeichnerisch durchgearbeitet ist und doch über den Einzelheiten nicht die Geschlossenheit in Form und Farbe verliert. Das Strandbild von Carl Jörres lebt ganz aus einem umfassenden Raumerlebnis, in dem das einzelne untergeht; weit sich wölbender Himmel, flache Dehnung des Meeres und hochgetürmte Dünen sind in kühnen Ueberschneidungen zu einem stark klingenden malerischen Dreiklang gebracht. Eine Ueberraschung bietet B. Schiffmann, der als Bildnismaler Ruf besitzt, mit einer älteren Arbeit, die zwei Knabenakte in leuchtendem Inkarnat vor eine purpurne Wand stellt. Hellmuth Vinnen zeigt mit zwei Landschaften seine Begabung, stark leuchtende Farbgegensätze zusammenzukomponieren. M. Kühl baut aus wahren Farbflecken seine Dorfansicht, während Otto Ritzes ruhigvornehmes Temperament sich in der herbstlichen Parklandschaft überzeugend ausspricht. Walter und Jürgen Bertelsmann sind beide mit Landschaften vertreten, der Vater mit einem seiner kostbar tonigen Winterbilder, der Sohn mit einer harten, trocken gemalten Hafenlandschaft; die Künstler zeigen wieder, daß sie in vollen Selbständigkeit, ohne daß das Wort des Aelteren, reifteren Künstlers dem jüngeren im Wege steht, nebeneinander schaffen. Karl Krummacher ist mit einer flüssigen, malerisch reichen Landschaft — Moor im Tauschnee — gut vertreten. Will Wieger zeigt wieder in seinem Frauenbildnis, daß er ein Menschengestalter von Rang ist; er weiß auch in seinem großformatigen Bild „Fischer hören den Führer" eine Figurengruppe in den Raum zu setzen. Sophie Böttcher hat in dem kleinen, temperamentvoll gemalten Lilienbild eine ihrer schönsten Arbeiten geschickt. Es ist in der Haltung verwandt jenem auch im Thema ähnlichen Lilienbild von Maria Misselhorn.

Wir lassen uns wieder anrühren von dem Selbstbildnis von E. Gildemeester-Loeck, das Kraft und Disziplin vereinigt, und bewundern noch einmal A. Spreckelsens zartes, ungemein malerisches Kinderbildnis, beide Bilder sind aus der vorigen Ausstellung übernommen und verdienen diese Bevorzugung.

Im letzten Kabinett sind einige Graphiken gehängt, Schwarzweißblätter und Aquarelle. Unter ihnen fällt das frische, hell gemalte Frauenbildnis von E. Nolte-nius sowie die Halliglandschaft von Otto Fisser auf. Wir kommen zu den Plastiken. Neu aufgenommen ist die sitzende weibliche Figur von Albert Rohrer; sie ist schön und gelassen in der Haltung und erhebt das Besondere zum Typischen. Karl Ehrentraut versucht im Gegensatz dazu das Besondere eines ausgeprägten Charakters in seinem Brustbild einer Frau herauszuarbeiten. E. Lüttschwager meistert in seinem Doppelbildnis, das zwei Knabenköpfe darstellt, die schwierige Aufgabe, zwei in sich geschlossene Körper zu einem einheitlichen raumerfüllenden Ganzen zusammenzufügen.

Waldemar Augustiny.

Bremer Kammerkonzert-Vereinigung

Haydn — Mozart — Beethoven

Die Bremer Kammerkonzertvereinigung eröffnete ihre Winterkonzertreihe vor einem wiederum angewachsenen Stammhörerkreis, unter dem man erfreulicherweise viel Jugend sieht, mit der Aufführung dreier klassischer Quartettwerke: Haydns Quartett G-dur, Mozarts C-dur-Quartett und Beethovens Klavierquartett Es-dur. Der überlegte Aufbau dieser Vortragsfolge, die über den warmen Klangzauber erfüllte Welt Mozarts und endlich zum Erlebnis Beethovenscher Empfindungsstärke führte, schuf im Verein mit der Vortragskunst der sechs vollendet aufeinander eingespielten Interpreten einen Kammermusikabend voller nachhaltig wirkender Eindrücke und einen Kontakt zwischen Podium und Parkett, wie er in dieser spürbaren Aufgeschlossenheit und Herzlichkeit selten anzutreffen ist.

Handns Quartett: für Flöte, Violine, Bratsche und den auf Cello und Klavier verlegten Generalbaß gibt in ihren vier unproblematischen Sätzen einer kultivierten Musizierfreudigkeit dankbare Entfaltungsmöglichkeiten. Nach dem heiteren Vivace-Auftakt ein von allen Instrumenten getragener, klanggesättigter Andante-Satz, wie aus einem Guß in Phrasierung und Rhythmus von den fünf Künstlern gespielt, ein energisches Menuett und zum Abschluß ein gefühlvolles Thema, das in reizvollem instrumentalen Wechselspiel mehrfach verändert wird. Im Mozart-Quartett bezauberte die feine dynamische Durchformung des Allegro ebenso wie das schöne Ebenmaß des Andantino, das durch den ungemein ausdrucksvollen Flötenklang sprechende Tiefe erhielt, und die herauskehrung des entzückend naiven Charakters des kurzen Schlußsatzes. Ludwig Weiler (Violine), Hans Rohrs (Bratsche), Alexander Beck (Cello), Christian Harjes (Flöte) und Julius Schlotte (Klavier) gaben einander in künstlerischer Durchdringung und wohllautender Klangentfaltung des Spiels nichts nach. Eine schöne Bereicherung erfuhr das Konzert durch die Gesangsvorträge der bremischen Sopranistin Christa Gerard, die aus dem schottischen Liederzyklus von Beethoven sechs der eindrucksvollsten Gesänge gewählt hatte und sie, trotz der stimmlichen Indisposition, die sich in einer hörbaren Belegtheit in mezza voce äußerte, so ausdrucksvoll und empfindungsstark gestaltete, daß ihr der herzliche Dank der Hörer eine Wiederholung abnötigte. Sehr einfühlende Begleiter waren ihr Alexander Beck, Cornelius Kropholler (Violine) und Julius Schlotte, die zusammen mit Röhrs zum Abschluß das Klavierquartett, eins der nachgelassenen Werke von Beethoven, aufführten. Wenn hier auch für manches Empfinden vielleicht die letzte Ausgewogenheit der musikalischen Erfassung noch fehlen mochte, so zog doch die gleich im Beginn des Adagio vollendet aufgebaute Steigerung die Hörer in den Bann des Werkes, das besonders im Mittelsatz — einem start. kewzeptt Allegro — von echt Beethovenscher Pathetik erfüllt ist. Der letzte Satz bringt ein Thema mit Variationen, das jedes der Instrumente einmal als Träger der Veränderung hervortreten läßt und dadurch eine fesselnde kammermusikalische Atmosphäre schafft. Der Abend klang in herzliche Dankesbezeugungen der Zuhörer aus.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Orgelstunde im Dom

Käte van Tricht brachte in der letzten Orgelstunde ein sehr reizvolles Werk des französischen Komponisten Charles Marie Widor zur Aufführung: die 5. Sinfonie für Orgel in F, die in ihrer melodischen und rhythmischen Gestalt eine so sinnenfreudige, weltzugewandte Haltung einnimmt, daß sie kaum zur sakralen Musik zu zählen ist. Die Sinfonie — wohl so genannt, weil sie die instrumentalen Klangwerte der Register zu orchestralen Wirkungen verbindet — beginnt mit einem reich variierten, lebhaften Allegro, wird mit einem Allegro cantabile, das die Melodie eines alten französischen Volksliedes heranzieht, fortgesetzt. Dieser zweite Satz mit seiner überaus gefälligen Gegeneinanderstellung der Oboen- und Flötenstimmen wurde von vielen Besuchern als der schönste des Werkes empfunden. Aber auch das im Walzerstil gleitende Scherzo, das zu vertiefender Steigerung geführte Adagio und das Schlußallegro, eine überschäumende, im Sechszehntelstakt anstürmende Allegro mit seinen interessanten rhythmischen Kapriolen schufen, von dem ungemein feinsinnigen Gestaltungsvermögen der Interpretin in Form und Klang gebracht, sehr fesselnde, farbige Klangbilder, wie sie uns unsere ehrwürdige Domorgel schon lange nicht mehr vermittelt hat.

wl.

Eine „Zirkuskomödie" von Bernhard Graf Solms † und Musik von Kurt Heuser kommt Ende November im Stadttheater Frankfurt/Oder zur Uraufführung.

Sweet op'n Freemarktsplatz!

'n Leben is dat dar, weeßt gar nich, wo toerst henkieken schaßt. Allerwegens sünd de Lüde, wisseweg an de Arbeit, Kinner un ole Lüde, Mannsleerts un Froons, alltohoop möötse mit ansaten, datt de lustige Stadt dar ut de Grund rutwassen deit. Un Tofreekers fehlt dar of nich, Jungens von alle Sorten driepst sick dar rüm, aner of Kinnerwagens kannst dar 'n Barg drepen, Bottinner kannst ja mich tröh noog den Bremer Freemarkt kennenlehren laten, un naher is de Larm dar ok to groot. So is dat denn richtig, dar nu den Kinnerwagen hentoschuben.

Von Widen to kannst all sehn, datt se dar reinweg in den hebben rin boat. Dat Höchste is bit nu noch „Hasse" mit sien „Schlangen", de allmächtigen Bootsfaden bringt se jüst na baben un nageelt se jawoll haben an de Wulken an. Kummst nöger ran, denn weeßt gar nich, wo du hen schaßt, hier sünd gröne Balken, de blaue, dar rode, kickst avers genauer to, dennso süht doch bold, datt allens sine Richtigkeit hett, un datt of hier de Grenzpöl richtig sett sind

Von allerwegens hett sünd se na Bremen henkamen, von Hamborg, Hannober, Dresden, Emden un wat 'n sick man denken kann. 'n Minsch mit Namen „Ritter" is dar of bi, süh, un dat paßt doch fein, in fröhern Tiden sünd de Ritters of ja veel linnerweegs wesen, so lett sick dar vondaag of nix gegen seggen, wenn so'n Ritter mit sinen Wagen nu na Bremen hentagelt is.

Segens mößen de Makerslüde dar mal hen, un matsen dar Biller. In'n Slackenweg sitt 'n Wagen sast, deep sünd de Röder wegsackt, un de Trecker hett dar sien Root mit, de sware Wagen rögt sick nich von de Steed. Kannst di denken, wat dar för'n Oploop von Kinner un Volks bi togang kamen is. Wenn dat wat tösten dä, weer dar reinweg Geld to verdeenen. Beten darvon af, eben üm de Eck is Waschdag wesen. Von „Wilhelm Keunede, Wurstgeschäft" bit her na den lesten Wagen von „Carsten Haberjahn" is 'n lange Lien troken, un dar hangt Wäsche op. Handdöfer un Dischdecken. Unnerbörzen un Hemden. De Sünn kummt dör, de Wind de weihst, — betern Waschdag kannst di gar nich denken as düssen op'n Freemarktsplatz in Bremen

Ja, dar is veel los, peilveel Tokumftsmusik. Dat kannst de Jungens of an sehn. 'n Auto-Skooter is all mesttrech, Scheetbuden hebbt dat halve „Waldpanorama" all rannagelt an de Balgens, de Achterbahn von Schippers v. d. Ville reckt mit naarde lange Latten in den Hebben rin, un de Kokenbuden lacht di as Sweizerhüüs aftat un kakebunt an. Ganz un gar fertig is avers eerst een eenzigen, un dat is use Poolsiei. Se hett 'n bunter Bild an den Lichtmast annagelt, dar is'n lüttje feine Deern op. De Deern blart un hett'n Kokenhart üm den Hals hangen, dar steiht op: Mamas Liebling! Dar ünner steiht avers dick un fett: „Mutti, in der Polsteiwahe hol mich ab!" — Schöne Freemarkts-Tokumftsmusik.

Laarkbüdel.

Freiwillige Weiterversicherung oder freiwillige Selbstversicherung eines Handwerksmeisters. Nach Beendigung der Pflichtmitgliedschaft bei der Krankenversicherung versicherte sich ein Tischlermeister freiwillig weiter. Später verlangte er eine Umwandlung seiner freiwilligen Weiterversicherung in eine freiwillige Selbstversicherung, die für ihn den Vorteil geringerer Beiträge, allerdings auch einen Verzicht auf die Barleistungen der Kasse bedeutete. Diesen Antrag entsprach die Kasse. In einem Leistungsstreitverfahren hatte das Versicherungsamt bestritten, daß eine freiwillige Weiterversicherung in eine Selbstversicherung umgewandelt werden könne. Das Reichsversicherungsamt aber entschied, daß beide Arten der freiwilligen Mitgliedschaft gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Dem Ansprucksberechtigten sei es unbenommen, die eine oder die andere Art der Versicherung zu wählen. (DWA. Gotha v. 27. 4. 38.)

Stiftungen unterstützen das WHW. Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat den Justizbehörden erklärt, daß auch Stiftungen zur Hergabe eines angemessenen Beitrages sittlich verpflichtet seien. Darum handle ein Stiftungsvorstand bei der Leistung solcher Beiträge im Rahmen seiner gesetzlichen und satzungsmäßigen Befugnisse.

Bereits 50 Filmideen eingesandt!

Ein Wettbewerb zur Gaukulturwoche mit Reiz und Zugkraft — Jugend, wer hat die beste Filmidee?

Seit zum ersten Male an dieser Stelle die Ausschreibung des Amateurfilm- und vor allem des Amateurfilmideen-Wettbewerbs des Gauverbandes Weser-Ems des Bundes Deutscher Film-Amateure für den „Tag des Films" der kommenden Gaukulturwoche bekanntgemacht wurde, sind einige Wochen verstrichen, und schon läßt sich — wiewohl der 20. November als Einsendeschluß noch in verhältnismäßig weiter Ferne liegt — an Hand der ersten Erfolge jenes Aufrufes sagen, daß mit einem ebenso überraschenden wie interessanten Ergebnis zu rechnen sein wird.

Bis heute sind der Geschäftsstelle des Gauverbandes Weser-Ems des DVFil. als der Trägerin des Wettbewerbs (Oldenburg, Parkstraße 5) rund ein halbes Hundert Filmideen der verschiedensten Inhalte eingereicht worden. Daß der Wettbewerb auch über die Grenzen des Gaues hinaus Aufsehen und — allerdings im Rahmen des Wettbewerbs nicht zu verwertenden Zuspruch erregt, beweisen Einsendungen aus fast allen Teilen des Reiches.

Ein Blick auf die Fülle der Einsendungen genügt, um bereits jetzt die Schwere des zukünftigen Preisrichteramtes für diesen Teil des Wettbewerbes zu erkennen!

Eine Merkwürdigkeit allerdings besteht. Vorerst befallen sich sämtliche Eingesandte mit den Themen, die unter die Gruppen Spielfilme, Familienfilme und Kulturfilme (Lehr- und Unterrichtsfilme) fallen. Keine einzige Idee aber wurde bisher geliefert zum Thema Jugendfilm.

Film heißt sprühendes, natürliches Leben einfangen. Gibt es denn aber etwas Lebensvolleres und zugleich darstellerisch Bunteres als unsere Staatsjugend in all ihren vielfältigen Arbeits- und Aufgabengebieten! Fällt wirklich niemandem etwas ein, ein eigenes Erlebnis, ein eigenes Geschichtchen, ein Vorgang, der es wert wäre, als Filmstoff umrissen und vorgeschlagen zu werden, weil er vielleicht gerade so recht das Hitler-Jugend-Leben kennzeichnet, wie es sich pathoslos, rauhbeinig und doch mit so ausgeprägter Haltung unseren Augen bietet!

Man denke einmal die Formationen unserer Jugend der Reihe nach durch, — lassen sich da nicht wundervolle Motive finden, schon aus den Eigenarten ihrer Umwelt heraus! Jeder Angehörige der Marine-HJ. wird ein lustiges oder ernstes Erlebnis aus seinem Bootsdienst schildern können. Und so wird es sein mit der Flieger-HJ., mit den „Stippenstitzen", mit dem Streifendienst, mit der Motor-HJ., mit dem Jungvolk, seinen Reitern und seiner Technischen Bereitschaft und auch mit dem Bund Deutscher Mädel.

Doch ist ein Reportagenstoff dabei noch keine Filmidee! Wenn der Schatz der Erinnerung kein lustiges Erlebnis mit spritzigem Knalleffekt, kein Erlebnis mit ethischem Wert, keinen sonstwie dramatischen Vorgang aus dem Leben der Jugend herbei, so wird man von Kriegsspielen ausgehen oder auch mit Vorsicht und Rücksicht auf das Leben einen Vorgang erfinden können, der etwas für das Darzustellende Typisches in knapper Form zur Anschauung bringt. Diese Erfindung wird man aus einem Milieu, einer bestimmten Landschaft, einem bestimmten Arbeitsvorgang heraus, lebensecht wachsen lassen müssen, oder gar aus einem Menschen, dem man irgendwo begegnete und der sich — versetzt in den uns vorschwebenden Rahmen — so und so benehmen würde, dies täte und jenes ließe, als Ausdruck seiner schlechten oder guten Haltung.

Es gibt kein Ideen-Rezept. Aber ein paar Stichworte der obigen Art mögen Anregungen sein für Versuche der Jugend, ihr eigenes Leben zu schildern und die kennzeichnenden Ausschnitte in die Form von Kurzfilmideen zu kleiden. Der Aufruf zur Mitarbeit an alle Angehörigen der HJ., an alle Erzieher, an alle Eltern ergeht darum erneut in der Hoffnung, dem Preisgericht des Amateurfilmideen-Wettbewerbs, das im Rahmen der kommenden Gaukulturwoche auch zum Thema Jugendfilm eine ansehnliche Summe der vielfältigsten Darstellungen zuzuführen.

Tsch.

Arbeitsabend der Schmalfilmer

Die Reichspresse über W. Jungs preisgekrönten Familienfilm

In der Zusammenkunft der Bremer Arbeitsgruppe des Bundes deutscher Film-Amateure am Freitag in den „Bürgerstuben" sprach nach der Begrüßung der Gäste und Mitglieder durch Kreisfilmstellenleiter Fischer Filmfreund Degenhardt über die technischen Vorgänge beim Umkehrverfahren und die daraus herzuleitenden Rücksichtnahmen bei der Verwendung von Umkehrfilm im besonderen hinsichtlich einer genauen Belichtungszeit bzw. Blendenöffnung. Die Vermittlung einer solchen Kenntnis wurde von den Hörern, denen als Schmalfilmern ja nur das Filmen selbst bleibt, während die Weiterverarbeitung des belichteten Streifens in großen Berliner Werken bis zur endgültig vorführbereiten Spule geschieht, recht dankbar empfunden. Bevor noch im weiteren Verlauf des Abends Filme gezeigt wurden — so ein reportagehafter Werbefilm von ausgezeichneten Aufnahmen „Segelflug am Weserstrand" (Fr. W. Bauer jr.) — rief Parteigenosse Fischer nochmals zu regster Teilnahme an dem Amateurfilm- und Filmideen-Wettbewerb für die Gaukulturwoche Anfang Dezember auf.

*

Am Donnerstag fand in Berlin die Preisverteilung aus dem „Nationalen Deutschen Amateurfilm-Wettbewerb 1938" statt. Aus diesem Anlaß kam auch der Film unseres Bremer Trägers des Wanderpreises des Kassenpolitischen Amtes der NSDAP., Wilhelm Jung, zur Vorführung vor der Presse. Sein Streifen „Bärbelein und Schwesterlein", der der beste Familienfilm des verflossenen Schaffensjahres war, konnte — um ein Bestbild der Würdigung auch in der Reichspresse zu nennen — folgendes Urteil an „Ainpfiff":

„Die beiden „Dorfkinder" hopsieren auf der Straße an Rinnstein entlang. Da fällt es dem kleinen Jungen ein, den einen Fuß auf die höhere Ebene der Bordschwelle zu setzen und nun im Wechselmarsch, hoch-tief, hoch-tief, weiterzuhoppeln. Die noch kleinere Schwester hat noch zwei Schritten bewirken und macht es nach, hoch-tief, hoch-tief. Etwas später klimmen die beiden einen ganz winzigen Hügel hinan. Wenn man in der Wirklichkeit dabeistünde, merkte man wahrscheinlich nichts von der Schwierigkeit des Unternehmens. Doch in den Blickwinkel, den die Kamera dem Beschauer aufzwingt, wird es zu einer blodsinnigen Schinderei, wird es zu dem, was es für die Kinder tatsächlich ist. W. Jung gibt hier bereits zur Dramaturgie vorgehören. Da ist so dann wohl das Filmische, von dem alle sprechen. Aus dem, was der Apparat dokumentarisch aufnimmt, entwickelt sich die filmische Handlung. Die ungeheure Schwierigkeit, vor der der Spielfilm fast immer steht, ist hier überwunden: man braucht nicht erst nach dem vom Manuskript verlangten Dokument zu suchen oder es künstlich zu erzeugen. Der Amateur schafft nicht den Stoff, er schafft die Gestalt. Er steht von vornherein an der Schwelle der eigentlichen Aufgabe, die dem Filmmann gestellt ist. In diesen Dingen können die berufsich Benehmen von der Liebhaberei lernen."

Gewerbe- und Industrieverein. Nachdem auf der letzten Zusammenkunft Vereinsführer, Gewerbeoberlehrer Theo Hoffmann verschiedene Punkte besprochen hatte, betonte Ing. Ernst Müller in seinem Vortrag „Brandverhütung und Feuerschutz", daß die tiefste Ursache fast eines jeden Brandes die fehlerhafte und fahrlässige Handhabung und Verwendung von Streichhölzern, Petroleum, Strom, Tabak usw. sei. Er stellte die durch Rohstoffverluste, Verdienstausfälle, Devisenverbrauch usw. entstehenden Schäden am Volksvermögen sehr klar heraus und bat, auch die stille, vorbeugende Arbeit der Feuerwehr weit mehr zu schätzen, als dies leider bei dem öffentlich erkennbaren praktischen Eingreifen, etwa 12 000 Mal im Jahr, geschehe. Der jährliche Schaden betrage rund 450 Millionen Reichsmark, also ein Wert von etwa 25 000 Wohnhäusern, wozu noch der Tod von etwas mehr als 3000 Volksgenossen, darunter etwa 1000 Kinder, jährlich komme. Eingestreute Filme über verschiedene Löscherfahren, Trockenschnee- bzw. Schaumverfahren unterstrichen die Erklärungen des Vortragenden, den neben anerkennenden Worten des Vereinsführers reicher Beifall für seine belehrenden und unterhaltenden, der Praxis entnommenen Erklärungen dankte.

1938: 10 Millionen Uebernachtungen

Das Deutsche Jugendherbergswerk meldet:

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen veröffentlicht in der letzten Ausgabe des „Handbuches des gesamten Jugendrechts" (Luchterhand-Verlag, Berlin) einen Bericht über die Gesamtentwicklung des deutschen Herbergswerkes, aus dem die ständig zunehmenden Erfolge dieses wichtigen Arbeitsgebietes der Hitler-Jugend klar hervorgehen. Die Statistik des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen zeigt folgende Entwicklung:

	Herbergen	Uebernachtungen
1911	17	3 000
1913	83	21 000
1919	300	60 000
1921	1300	506 000
1924	2000	1 106 000
1926	2283	2 107 000
1928	2414	3 276 000
1930	2329	4 200 000
1932	2330	4 279 000
1933	2142	4 631 000
1934	1993	5 880 000
1935	1930	6 537 000
1936	1788	7 468 000
1937	2000	7 761 000

Die Zahl der Ausländerübernachtungen stieg seit 1935 von 106 360 Uebernachtungen auf 196 591 im Jahre 1936 und 215 848 im Jahre 1937. Im gegenwärtigen „Jahr der Verständigung", in dem viele ausländische Jugendabordnungen Deutschland besuchten, ist eine weitere bedeutende Erhöhung dieser Zahlen zu erwarten, worauf auch die vorläufigen Erhebungen hindeuten. Die Gesamtübernachtungszahl für 1938 wird auf 10 Millionen geschätzt, wofür 158 175 Betten zur Verfügung standen.

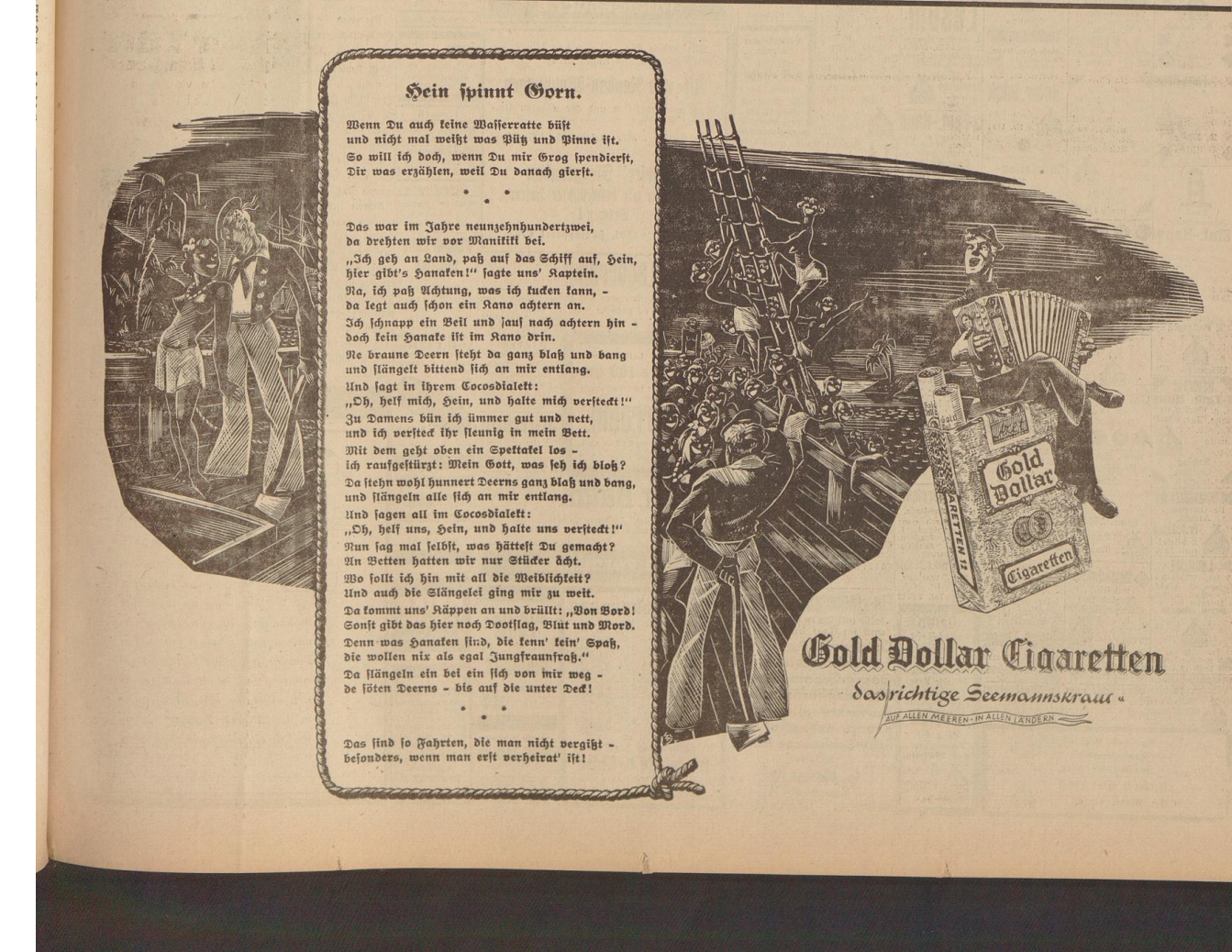
Im Jahre 1937, dem „Baujahr der Hitler-Jugend", konnte durch viele Neubauten auch der zahlenmäßige Rückgang weitgemacht werden, der durch die Schließung von vielen aus der Systemzeit übernommenen unbrauchbaren Herbergen bedingt war. Am Ende des Jahres 1938 werden weitere 65 Neubauten fertiggestellt sein.

Ganz neue und umfangreiche Aufgaben hat das deutsche Jugendherbergswerk in der Ostmark und im Sudetenland zu erfüllen. Ebenso wie die Eingliederung der früheren österreichischen Jugendherbergen in das deutsche Herbergsnetz und der Neuaufbau des Jugendherbergswesens in allen Gauen der Ostmark sofort nach der Wiedervereinigung mit dem Reich begonnen wurde, sind jetzt auch bereits die Vorarbeiten für die Uebernahme der Herbergen in den sudetendeutschen Gebieten im Gange.

Jetzt Leimringe anlegen!

Die Schäden, welche die kleine grüne Raupe des Frostspanners im Frühjahr an den Obstbäumen anrichtet, können sehr verhängnisvoll sein. Nicht selten stehen dann ganze Bäume unversehens kahl da. Darum verdient die vor einigen Tagen erlassene Polizeiverordnung, die die Anlegung von Leimringen an den Obstbäumen im bremischen Landgebiet vorschreibt, die genaueste Beachtung der Obstbaumbesitzer.

Die Weibchen des Frostspanner-Schmetterlings, die Ende Oktober und Anfang November aus den im Boden liegenden Puppen entschlüpfen, erklimmen, da sie keine Flügel besitzen, zu Fuß die Obstbäume, um in deren Gezweig die Eier abzulegen. Indem man die Weibchen auf ihrem Anstieg durch Leimringe abfängt, wird man auf die billigste und sicherste Weise die Raupenplage im Keime ersticken. Sobald die Tiere die Baumkrone erreicht haben, können ihnen die Leimringe nichts mehr anhaben; es kommt daher darauf an, damit nicht zu spät zu kommen. Wie wir hören, wird die polizeiliche Nachschau nicht vor dem 25. Oktober beginnen. Die bis dahin verbleibende Zeitspanne muß jeder Beteiligte im eigenen Interesse wie auch im Interesse der Obstversorgung unseres Volkes unbedingt benutzen. Er würde sich bei Nichtbefolgung der Vorschriften empfindlicher Bestrafung aussetzen.



Grundstücke / Wohnungen / Hypotheken

Kaufgesuche

2-Fam.-Haus
m. Garage Schwachhausen bevorz. bei. 25 000—30 000 RM.
Holthaus
Am Wall 143/4.

Suche 2-Fam.-Hs. m. freiwerdender Wohnung. Preis bis 16 000.— bar.
Fr. A. Jahns, Schlüsselkorb 12 A

Suche Bäckerei
für tüchtig. Fachmann zu kaufen oder pachten.
H. Liensberger
Löningstraße 38

1-2-Fam.-Häuser bei guter Anzahlung, evtl. bar.
Unger, Grüpelinger Heerstraße 204
Ruf: 8 11 15

Ein kleines Haus 5—6000 RM. 1500 RM. Anzahl. evtl. a. zu mieten. Ang. unt. F 4231
Hatke Teppiche Bischofsnadel

Zu verkaufen

Essenerstraße
2 Fam.-Haus
abgeschl., mietzinssteuerfrei
Ford. 16 600.-
Adolph Dreier
Georg.-Gröningstr. 25 / Ruf 43168

Vord. Parkviertel
erstkl. modernes 10-Z.-Einf.-Haus, ca. RM 45 000.-
Gröning & Wätjen
Domshof 10

Neustadt
Abgeschlossenes 2-Familien-Haus als Anlage
Fr. A. Jahns, Schlüsselkorb 12 A

Nahe Dobben
Gr. 2-Fam.-Haus
mit Garagenmöglichkeit
Preisl. 24 000
D. Nöpke, Huttilterstraße 28

Bord, Schwachhausen
Einf.-Haus
als 2-Fam.-Haus geeignet (nahe Josephst.), 9 Zim., Heizg., Warmw., sehr gut Zust., Fd. 35 000 M, und viele andere.
Gildemeister & Bollhagen
Bismarckstr. 63

Osterior
4-Fam.-Haus
m. g. Garten und Gang. Tag. 62 000 M, Ford. netto 50 000 M
Nötzing, Schillerstraße 1

Bauplätze
Br.-Osterholz, Arsten.
Fr. A. Jahns, Schlüsselkorb 12 A

Landsitz
Villa, Wirtsch.-Gebäude, Wald, Gemüsegart. usw. 6 Morgen bei Delm mbo st
Fr. . . Jahns, Schlüsselkorb 12 A

Einfamilien-Haus
Woltmershausen.
3500 M bar.
Oesselmann, A. Wall 185

3-Fam.-Haus Findorff
Villa in Gröpelingen bei guter Anzahl.
Unger, Gröpel. Heerstr. 204 Ruf 8 11 15

Schützenhofviertel
3.-Fam.-Haus
Preisl. 30 000
D. Nöpke, Huttilterstraße 28

Größeres Fabrikgebäude
mit Gleis- und Wasseranschluß.
Näheres:
Dr. jur. Pellens
Langenstr. 8, Ruf: 2 67 55.

Neustadt
Sehr gute Anlage!
Schlüssel. 3-Fam.-Haus mit Gar. (Neubau), je 3 Zi., Kü. u. Bad, abgeschlossen. Erf. Kapital 8—9. Mietertrag. RM. 2520. Berg. 10 Proz.
Heinr. Lüßen
Langenstr. 9.

Kapitalanlage
Wegen Erbteilung des Wohn- und Geschäftshauses
Vor dem Steintor 7
äußerst preiswert, weit unter Taxat.
Wilh. Reinking
Sögestr. 23.

Holler Allee
nahe Schwachhauser Heerstr., mittelgroßes Wohnhaus mit schönen Räumen, pass. für Arzt, Zahnarzt u. a. Taxat RM. 85 000, Einheitsw. RM. 43 200, Forder. u. all. Nähere durch:
Richard H. Lampe
Langenstraße 4—6.

Ia Kapitalanlage!
Größeres mod. Wohnhaus
mit abgeschl. Wohnungen je 5 Zi., Küche, Bad, in bestem Zustande.
Heino C. Timke
Am Wall 13, Ruf: 5 23 95.

Gepflegtes und gut gelegenes Zweifamilienhaus
mit Garten, nahe Hafen I, nach Vereinb. 5 Zi., Kü., Bad u. Zubeh. frei werdend, unter Taxat zu verkaufen durch:
Seemann, Grünenstr. 48.

Partviertel
mod. 1.-Fam.-Haus
Ia Zust. 26 000 M
Gust. C. Pappier, Domshof 18

7 % Nahe Joseph-Stift
Part.-Kü.-Hs., Ia Zustand, hauszinsfrei. Ford. 35 000.-
Edzard, Franke & Co.
Langenstraße 133

Doventor
2-Familien-Haus, Unterhaus freiw. 1. 4. 39. 20 000 RM.
H. Robbert, Altonaer Straße 9

In aufblühenden Unterweserorten versch. Geschäfts-Häuser, wie Hotel, Gastwirtsch., auch m. Saal, Gärtnerei, Kolonialwar. Ausk. nur mündl. d.
Nötzing, Schillerstraße 1

Park-viertel
Gut geb. kl. **Zwei-zimmer-haus**
auch geeignet für Garage. Tax. 9 600.-
Gröning & Wätjen
Domshof 10

Westl. Vorstadt
A. Lausegend Eckhaus m. Kolonialwarengeschäft, wg. Erbr., günst. Bed.
Heinr. Lüßen
Langenstraße 9

Wirtschaft
mit Einf., Hofplatz und Garagen-Werft.
Preisl. 30 000
D. Nöpke, Huttilterstraße 28

Eins fehlt noch im Werbeplan:
Die Zeitungsanzeige. Ohne die geht's aber nicht erfolgreich zugleich!
Oesselmann A. Wall 185!

An- und Verkäufe
Hypothekengelder
Hausverwaltungen
Eduard Dirksen
Am Markt 15/16.

Günstige Kapitalanlage
Mehr-Fam.-Haus, Neustadt, Ia Zust., Forderung 27, Mieten ca. 2,7.
Heinr. Bock
Am Wall Nr. 150

Charlottenstraße
freiw. 2-Familien-Haus
RM. 20 000.— Anz. RM. 8000.—
Lücke & Zänich
Friedrichstraße 1

2-Fam.-Haus
jede Wohnung 2 Zimmer u. Küche u. Kl. Garten in Grohn b. Vegesack
P. Seidel, Vegesack

Achtung! Preiswert!
St. Magnus
Ich. Lage, gr. altes Wohnhaus und Nebengebäude 2500 qm Land RM. 7500.—
P. Seidel, Vegesack

Oestl. Vorstadt
2-Familien-Haus, auf Wunsch ganz frei werdend, T. 24 000.—, Forderg. 23 000.—, Anzahlg. Vereinbarung.
Friedrich G. C. Probst, Wachtstr. Nr. 34, 1. Tel. 2 60 08

Meyer-Thoms
Ostertorstraße 28/29

Modernes 3-Fam.-Haus
Oslebshausen
mit abgeschlossenen Wohnung., günst. Zahlungsbeding.
Heino C. Timke
Am Wall 13
Nr. 5 23 95

Neustadt, 3-Fr.-Hs. 14 000, Wohn. frei
Gröpel., 2-Fr.-Hs. 9500, Anz. 4000
Find., 2-Fr.-Hs. 12 500 Anz. 5000
Kleemeyer, Roßstraße 8

Lesum
2-Familien-Haus m. freiw. 5-Zi.-Wohn. u. gr. Garten. Preislage ca. 25 000.-
F. W. Feldhusen, Spitzenkiel 14/15

2-Fam.-Haus
1 Wohng. w. frei. Ford. 19 000.— Anzahl. 6000.—
Friedrich G. C. Probst
Wachtstr. Nr. 34, 1. Tel. 2 60 08

Bitte um Aufgabe
von zu verkaufenden **häusern**
da große Nachfrage
D. Nöpke, Huttilterstraße 28

Syke
freist. 1—2-Fam.-Haus, Ia Lage, GH. 21 000.—, ganz freiwerdend.
G. Ketterer.

Säge straße 49 F. 2 42 91

Süderstr. 61
Ecke Neustadtswall 22
Geschäfts-Wohn-Haus
sofort beziehbar, passend für Schneiderei

Osten
neues 6-Fr.-Hs., mittl., heiberg. exkl. 25 000.—
Ia 2-Fam-Haus
beliebte Lage, 6.-3.-2Zhg. frei Ford. 19, 32, 10
Bauplatz
20 x 40
Schwachhaus. und Weiteres.
H. Blanke, Faulenstr. 12

Deutscher Hausbesitzer!

Beauftrage bei An- und Verkauf und Beleihungen von Immobilien deutsche Makler, die den Berufsausweis der DAF. besitzen.

Du ersparst Dir oft Schaden und Verdruß!

Die Inhaber des Berufsausweises sind von der Deutschen Arbeitsfront geschult und geprüft und werden in ihrer Tätigkeit überwacht.

Näheres durch:
die Deutsche Arbeitsfront Abt. „Haus u. Heim"
Fachgruppe „Haus- und Grundstückswesen"
Gauwaltung Weser-Ems, Oldenburg i/O, Stau 54, Ruf 6051
und die
Kreiswaltung der DAF. Abt. „Haus und Heim"
Bremen, Nordstraße 45 (Wilhelm-Decker-Haus)

Diese Makler haben den Berufsausweis der Deutschen Arbeitsfront
Durch dieses Zeichen sind sie zu erkennen:

W. Otto Albers (i. Fa. Edzard, Franke & Co.)
Heinrich Blanke
Walter Bock (i. Fa. Heinr. Bock)
Eduard Dirksen
Hermann Döhle (i. Fa. Döhle & Tormann)
Adolf Dreier
Hermann Edzard (i. Fa. Edzard, Franke & Co.)
F. Wilh. Feldhusen
Johann Feth
Frank Gröning
Heinrich Harries
Friedrich Helmken
Arnold Holthaus (i. Fa. Arnold Holthaus & Co.)
Hugo Hörncke (i. Fa. Gildemeister & Bollhagen)
Friedrich A. Jahns
Adolf J. Iken (i. Fa. Gröning & Wätjen)
G. A. Ketterer
Diedrich Kleemeyer
Friedrich Kußlmann
Richard H. Lampe
Hermann A. Liensberger
Hermann Lücke
Heinrich Lüßen
Johann Meyer-Thoms
H. Friedrich Nötzing
Johs. Oesselmann
Gust. Ed. Pappier
Dr. jur. Pellens
Paul Oscar Pfeiffer (Gröning & Wätjen)
Fotke Pollmann (i. Fa. Edzard, Franke & Co.)
Friedr. G. C. Probst
Wilhelm Reinking
Hermann Robbert
Diedrich Nöpke
Paul Schnatmann
Johannes Seemann
Robert C. Spies (i. Fa. Edzard, Franke & Co.)
Heino C. Timke
Albert Unger
Paul Seidel, Vegesack

Laden Birkenstr. 33
pass. f. Motorrad-Ausst. und Zubehörwerk. Werkst. vorh.
H. Harries, Petristr. 3.

An Hauptverkehrslage in Vegesack
geräumiger Laden
mit großem Nebenraum zum 1. Nov. oder später.
Anfragen unter N 1088.

Große, helle Arbeitsräume
170 qm elektr. Licht, Dsl. u. Waschr., direkt am Grünenkamp mit Einfahrt.
Westerstraße 116.

1 od. 2 Kontore
mit Zentralheizung.
General-Ludendorff-Straße 64 I.

Möbeltransporte
Autoferntransporte
Lagerung
Wohnungsvermittlung
J. H. Pape
Rosenstraße 2 Ruf 5 10 76

Zu verkaufen
Glaswand
3,45 m breit, 2,90 m hoch, mit M. Tür. Erlenstr. 105, Ruf: 5 29 21.

Zu verleihen

RM 20 000
gegen erste Hypothek auf Bremer Grundstücke
Reinking
Sögestraße 23.

7 % 1. Hypoth.-Geld
4 000.— RM.
5 000.— RM.
6 000.— RM.
10 000.— RM.
20 000.— RM.
Edzard, Franke & Co.
Langenstr. 133

Hypothekengelder
1000, 1500, 2000, 3500, 5000 RM.
Nötzing, Schillerstraße 1

RM. 10 000.—
RM. 12 000.—
RM. 15 000.—
gegen gute 1. Hypothek.
Holthaus
Am Wall Nr. 143/4

3500 RM. und 2500 RM.
als 1. Hypothek Angeb. u. R 4235

Anleihen
Wer gibt Schwerkriegsbeschädigten **200 Mark** auf 2 Mon., geg. Zinsfuß u. g. Sicherheit. Angeb. u. B 1327

Hypoth.-Gelder
Fr. A. Jahns, Schlüsselkorb 12 A

Verschiedenes



Frühes Licht hindert nicht!
Mit einem elektr. Belichtungsmesser gelingen trotz dem alle Aufnahmen.
Excelsior 19.80
oder 4 Raten à 5.50
Sixtus 38.-
oder 5 Raten à 8.—
Photo-Simons
Obernstr. 28, neben dem Essighausgang

1-Literfl.
einschl. Glas

Alter Schaeffeler	RM 2.25
Reiner Korn, 32%	RM 2.40
Reiner Korn, 35%	RM 2.45
Reiner Korn, 38%	RM 2.70
Rum, 50%	RM 3.00
Verschnitt	RM 2.00

H. Beckröge, Bremen
Wegesende 22—24 Tel. 23686
Sämtliche Fabrikate und Typen liefert:
Radio-Göttsch
Hohentorstraße 84 / Ruf 52878
Alte Geräte werden in Zahlung ge

Ein neues Haushalts-Rezept:
Man nehme ein Blatt Papier, einen gut gespitzten Bleistift u. schreibe darauf das was man einer Kleinanzeige eben anzuvertrauen hat, ganz gleich, worum es sich handelt, selbst wenn man einen Partner für ein dauerndes Glück sucht. Die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" läßt so schnell niemand im Stich und dabei ist sie noch so billig.

Das **Preiswunder**
das in seinen vielen schönen Modellen nicht nur jedem Geschmack entspricht, sondern auch sparsam heizt — besonders mit Ruhr-Anthrazit-Eier-Briketts



Gebr. Schierloh
Große Johannisstr. 18-20 (nahe Osterstr.)

Mache billig Umzüge
mit geschlossenem Möbelwagen
H. Meyer, Wegesende 10
Ruf 2 02 13

Langenbrahm Anthrazit, gut geeignet für Dauerbrenner u. Zentralheizungen liefert prompt
KOHLEN-SCHMIDT 820 06
Kohlenstr. 14-17

Stadt- und Fern-Möbeltransporte
Heinr. Schneider
Viktoriastraße 7
Ruf 8 46 57

Hatke Tapeten Bischofsnadel

Herm. Strowich
Möbelwerkstätten und -Handlung
Echt eich. Schlafzi. Mk. 325 an. Speisezimmer echt Eiche Mk. 205 an. Küchen, Schreibschr., Polstermöbel, eigene Anfertigung
Landwehrstr. 165

In solchen Fällen überlegt man nicht lange:
wenn man etwas kaufen will oder zu verkaufen hat — wenn man eine Wohnung sucht, ein Zimmer vermieten will — eine Arbeitskraft braucht, irgendwelche Dienste anzubieten hat, in allen Fällen, die sich eben für eine Kleinanzeige eignen, weil sie billig ist und Erfolg bringt

Lesum — St. Magnus
verschiedene günstig und schön gelegene **Villengrundstücke.** Ferner Grundstücke für Eigenheimbauten
Frank Gröning
Bahnhofstr. 26, Ruf: 2 46 39
od. Lesum, Hindenburgstr. 27
Ruf Lesum 20.
(Auf Verabred. auch Sonntags Besichtigung möglich.)

Hausverkäufe
Verwaltungen
Hypotheken
Döhle & Tormann, Langenstr. 32.

Oberneuland
Nettes 1—2-Fr.-Hs. 1250 qm Garten 21 000, Anz. 10 000
Achterdiek
1—2-Fam.-Hs. mit 1900 qm Garten 16 000, Anz. 10 000
Huchting
hübsches 1-2-Fr.-Hs. m. 2 Heiz., sof. fr. 21 500, Anz. 6000
Nahe Werft
klein. 2-Fam.-Haus 3 Zi., Küche frei 9 000, Anz. 3 500
Johann Feht
Bahnhofstraße 35

Hausverkäufe, Hypotheken, Hausverwaltungen, Grundstücke in Lesum, St. Magnus usw.
Frank Gröning
Bahnhofstr. 26, Ruf: 2 46 39
Wohnung Lesum, Ruf: 20

Kurfürsten-Allee
Modernes 2-Fam.-Haus mit abgeschl. Wohn. 28 000.—
W. Roseb rock Grundst'abt. Breitenweg 28

Bauplätze in Horn
(Weyerberg-straße) zu verkaufen.
Näheres: Baumwollbörse, Zimmer 312 C Telefon 240

Einfamilienhaus
Dezember bezugsfertiges, an der Tiefenstraße, 5 Zi., Bad, Garage u. Gart.
Wittenfeld, Lorstedter Str. 11
Ruf: 8 51 13.

Ein- u. Mehrfamilienhäuser
teils mit Garagen, fertig und im Bau befindlich
Osterdeich
Scharnhorststraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres
G. Koester
Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Scharnhorststr. 79

Hildesheimer Straße
Nettes **2-F.-Haus**
preiswt. durch
W. Roseb rock Grundst'abt. Breitenweg 28

Parzelle auf dem Werder Prangenstraße 46 Vollmann

Parzelle Werder
Weideweg 115
Besichtigung heute bis 12 Uhr.

Schöne **Werder-Parzelle** in bestem Zustand Preis 300.— RM. Sonntag b. 18 Uhr. Nah., Westerstr. 32 I. I.

Umgegend Bremens
Geräumiges 1-Fam.-Haus mit ca. 2000 qm Garten 26 000 M
W. Roseb rock Grundst'abt. Breitenweg 28

Bremen-Osterholz
Schaphuserstraße
10 Ein- u. Zweifamilienhäusern
auf ca. 700 qm. großen Grundstücken (Doppels- und freistehende Häuser) Kaufpreise ca. 14 400 u. 15 500 RM. 25% Anzahlung. 1. u. 2. Hypothekengelder gesichert. Musterhäuser können besichtigt werden.
F. W. Richter, Baumeister
Sebaldsbrücker Heerstraße 115
Fernruf 4 04 01.

Verpachten
Kl. Lebensmittelgeschäft z. vermiet. od. zu verpachten. Günst. Bedingung. Angeb. u. B 4021

Hatke Teppiche Bischofsnadel

Friedrich Helmken
Grundstücks-An- u. Verkäufe
Hypotheken-Vermitt., Verwaltungen
Contrescarpe 94 / Ruf 20271

Mietgesuche

Wir suchen für sofort und später für unsere Arbeiter und Angestellten
Alt- und Neubau-Wohnungen
in allen Stadtteilen und der näheren Umgebung Bremens.
Schriftliche oder telefonische Angebote erbeten an
„Weser" Flugzeugbau
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen I
Fernruf 8 42 91, Hausapparat 4 10.

ca. 60 qm Lagerraum
möglichst an Einfahrt oder Hof gelegen, per sofort gesucht.
Angebote unter H 4233.

Sofort oder 1. November
mehrere 100 qm
geschlossener und gedeckter
Lagerraum
für Schmierölfässer.
Angebote unter C 1428

Heller Raum
(Z.-Geschäftsstelle). Stadtteil Findorff. Angebote unter G 4232.

Zu vermieten

Freie Wohnungen
Wahnfriederstr. 2 Zi., Kü. 47.—
Molkenstraße 2 Zi., Kü. 65.—
Braunschw'str. 3 Zi., Kü. 70.—
Kreftingstraße 3 Zi., Kü. 72.—
Roonstraße 2 Zi., Kü. 75.—
Bismarckstraße 3 Zi., Kü. 80.—
Bentheimstraße 3 Zi., Kü. 90.—
Colmarerstraße 4 Zi., Kü. 100.—
Cellerstraße 5 Zi., Kü. 100.—
Lübeckerstraße 5 Zi., Kü. 110.—
Clausthaler Str. 6 Zi., Kü. 110.—
Bismarckstraße 7 Zi., Kü. 130.—
Osterdeich 6 Zi., Kü. 160.—
Rembrandtstr. 8 Zi., Kü. 220.—
u. a. m.
Täglich neue Eingänge
Bielefeld & Sohn
Möbelspedit., Kabinenlagerung
Ostertorsteinweg 57 a
St. Paulhof

Konior-raum
Schillerstraße 23.
Holthaus
Am Wall Nr. 143/4

Laden, Zentrum
m. 2. Etg. Zimm.
H. Robbert, Altonaer Straße 9

Ostertor
Ger. Unterhaus, Brauerschwiegerstr. zu vermieten.
4 Zimmer, Winterg., Küche u. Zub. Mon. 70 M. Angeb. u. Y 2724

Osten
3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör.
Zu bes. tgl. 16-18. Osterdeich 139.

Westen
Frdl. möbl. Zim. zu vermieten per sof. oder 1. 11. Jedenstraße 30

Großes, gut möbl. Zimmer mit 2 Betten
Steffensweg 52
Fernruf 8 22 51

Schwachhausen
Garage zu verm. einfach. Heizung, Licht, Wasser 20.— Hohenzollernstraße 30 a

Findorff
Möbliert. Zimmer Worpswederstr. 41
Kleine Mansarde Bauhüttenstr. 41 Sonntag v. 10—1

Gröpelingen
Möbliert. Zimmer Becker, Adelenstr. 56 (Gröpelingen)

3 Zimm. u. Küche bis 45 M Angeb. u. B 4227

Berufstätige Dame sucht 1—2 leere Zimmer, Preisang. u. P 315

Findorff oder Nähe!
Abgeschl. 3-Zimm.-Wohnung sucht ruhiger Mieter sofort oder später. Angeb. u. S 4243

Werkstatt
für kl. Tischlerei im Zentrum gel. Angeb. m. Größe u. Preis u. R 1085

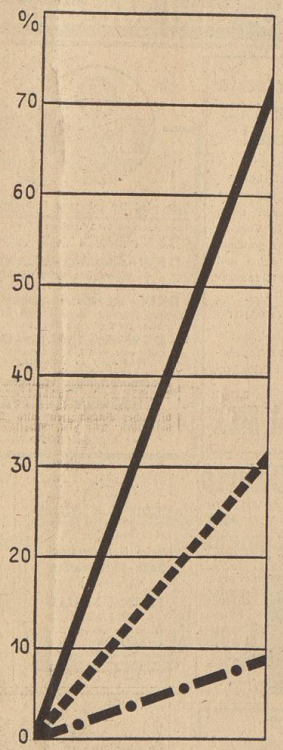
Pens. Ehep. f. abg. 2—3 Zimm., Kü., Balk., sof. o. spät. Nähe Wall Ring Angeb. u. T 4244

Ein- u. Mehrfamilienhäuser
teils mit Garagen, fertig und im Bau befindlich
Osterdeich
Scharnhorststraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres
G. Koester
Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Scharnhorststr. 79

Wird heute besser geraucht?

Erste Jahres-Bilanz der „neuen Rauch-Epoche"

Prozentuale Steigerung der Cigaretten-Umsätze vom 1. 10. 37. bis 30. 9. 38.



Als wir vor einem Jahr vom Beginn einer neuen Rauch-Epoche sprachen, waren die ersten Anzeichen einer Wandlung zum besseren Rauchen zu beobachten. In welch überraschendem Umfang sich diese Wandlung vollzieht, und wie sehr das Verständnis für die gute Cigarette seitdem zugenommen hat, das weist sich heute nach einem Jahr bereits sehr deutlich in Zahlen aus.

Charakteristisch für die Entwicklung der neuen Rauch-Epoche ist, daß sich die gebesserte Wirtschaftslage nicht so sehr im Mehr-, als im Besser-Rauchen auswirkt. Während z. B. der Gesamt-Cigarettenverbrauch im ersten Jahr der neuen Rauch-Epoche nur um ca. 9% stieg, steigerte sich die Nachfrage nach Cigaretten höherer Preislagen (4 1/6 Pf. und darüber) um 31%!

Das bedeutet also, daß sich die Zahl der Raucher, die sich für bessere Cigaretten entschieden haben, erheblich steigerte. Diese Entwicklung ist besonders erfreulich, weil sie beweist, daß heute wieder vernünftiger geraucht wird. Ist es doch zweifellos viel bekömmlicher, edlen Tabak langsam Zug für Zug zu genießen, statt wahllos und nervös draufloszupaffen.

Atikah war dank ihrer besonderen Güte schon zuvor die meistgeraucht 5 Pf.-Cigarette Deutschlands. In der neuen Rauch-Epoche ist ihre Umsatzsteigerung mehr als doppelt so groß wie die Gesamtsteigerung in den höheren Preisklassen. Monat für Monat erhöht sich der Atikah-Umsatz um weitere Millionen. Dieser Siegeszug wird Ihnen sofort verständlich, wenn Sie einmal – bedächtig genießend – eine Atikah rauchen. Auch Sie werden dann bald ein begeisterter Anhänger der neuen Rauch-Epoche sein!

5 Pf

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH *fährt* OHNE MUNDSTÜCK

in der ***neuen Rauch-Epoche***



Die neuen Formen für den Herbst



finden Sie jetzt in reicher Auswahl bei uns! Besichtigen Sie unsere feschen Herbstmäntel und Anzüge — wir bedienen Sie gut und preiswert:

Hauptpreislagen:

Herren-Paletots	49.-	59.-	69.-	78.-
Herren-Ulster	65.-	75.-	89.-	110.-
Herren-Anzüge	69.-	78.-	96.-	104.-

Auf Wunsch gewähren wir Ihnen gern Teilzahlung

KÖNIGSMANN
Richthofenstraße 52

Stellenangebote

Wir suchen tüchtige
Generalagenten
und
Inspektoren
Fachleute, die gute Erfolge nachweisen können, erhalten Anstellung mit Gehalt, Spesen und Provision. Die Position bietet einer tüchtigen Kraft gute Entwicklungsmöglichkeit. Nichtfachleute finden nach gründlicher Einarbeitung ebenfalls Anstellung mit festen Bezügen. Gefl. schriftliche Angebote erbeten an die
Nürnberger Lebensversicherung AG
Bezirksdirektion Bremen, Am Markt 14.

Junger Bautechniker
für Baustelle und Büro
Antritt möglichst sofort.
Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Bremen GmbH., Bremen, Reinbertstr. 88

Wir suchen einen
Dekorateur und Verkäufer
für Herrenkleidung.
Kröncke & Dornbusch
Buntentorsteinweg 20/26.
Ruf: 5 37 28.

Wir suchen als bedeutendes Unternehmen für den Besuch der Stadtkundschaft und Umgebung **tüchtigen Vertreter,**
welcher in der Installations- und Eisenwarenbranche eingeführt ist. Die Bearbeitung des Exporte kommt nicht in Frage. Ausführ. Herren wollen ihre Bewerbung richten an:
Monheimer Ketten- u. Metallwaren-Industrie, Pütz & Sand, Monheim über Langenfeld (Rhld.).

Gesucht für Baumwollspedition
jüngerer Gehilfe
Angebote mit Gehaltsansprüche unter Z 4025.

Drogen-Großhandlung sucht zum 1. Nov. jüngeren
Drogisten
für Wareneingang und Expedition. Angeb. mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter R 4242.

Geschickte Steinmetz- und Marmorschleifer-Lehrlinge
zu Ostern 1939 gesucht
Fr. Wachsmuth
Bremen
Auf den Häfen 12/15

Markenartikel-Unternehmen
sucht für sofort oder zum 1. Januar 1939 zuverlässigen, stadtkundigen
Reisenden
mit Sitz in Bremen. Herren mit Führerschein werden gebeten, sich unter Beifügung eines Lichtbildes nebst Zeugnisabschriften und Lebenslauf umgehend unter B 51 661 dieses Bl. zu bewerben.

FÜR KLEINANZEIGEN
bis 30 mm Höhe, gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von 3 Pfennig je mm. Bremer Zeitung

Tüchtiger
Betriebs- und Reparatur-Schlosser
W. Kellner & Co., Waller Heerstr. 55

Hiesige Brauerei sucht zum 1. April 1939 **kaufmännischen**
Lehrling
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter D 4229

Kaufm. Lehrling
für unser Fabrikkontor per sof. oder später gesucht.
Angebote unter Z 9550

Gesucht
jugendlicher Arbeiter
für Lager und Fabrik in Hemelingen. Vorzustellen
Franz Groth,
Fabrik chemischer Baustoffe, Wachstraße 27/29

Laufbursche
Radio-Burhop
Steffensweg 48

Guter Nebenverdienst!
Boten,
(evtl. auch Frauen) zum Austragen einer Morgenzeitung gesucht. Fahrrad erwünscht.
Bewerbungen unter Z 4234.

Tüchtiger
Glaser-gehilfe
evtl. Dauerstellg.
L. Meyer,
Auf den Häfen 5.

14—16jähriger Arbeiter für Tischlerei. **Rode** Steffensweg 135

Weiblich

Haustochter
gesucht, die auch Schularbeiten beaufsichtigen kann, evtl. Kindergärtnerin. Angebote unter Q 4236

Per 1. November **Hausgehilfin** für ½ od. ¾ Tag
Frau E. Achtermann
Hansastraße 225.

Zuv. Mädch. für ¾ Tag für häusl. Arbeit und einige Arbeit i. Geschäft **Frau A. Glos** Verdenerstr. 48!

Ordtl. **Reinmachefrau** Dienst. u. Freitags. Jakobistr. 18

Tüchtige Verkäuferin
für Gardinen-Abteilung
per sofort oder später gesucht
TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 34, Ruf 51615

Werbedamen!
Bekanntes Markenartikel-Unternehmen
sucht für Anfang 1939 mehrere tüchtige, gut empfohlene Werbedamen mit Sitz in Bremen.
Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter B 51 660.

Zahnärztliche Helferin
(auch Anfängerin)
Angeb. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter E 4230.

Jüngere zuverlässige Schreibkraft,
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen an
Personalabteilung der Arbeitsgauleitung XVII des Reichsarbeitsdienstes, Bremen, Haus des Reichs.

Suche für sofort od. 1. 11. kinderl.
Mädchen
für Haushalt und ein Kind.
Bäckerei — Fr. Schmidt, Verdenerstr. 2

Suche per sofort oder 1. 11. 38
tüchtige Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen für 3-Personen-Haushalt. Vorzustellen Montag, Dienstag 17—19 Uhr.
D. Ringmann, Meißener Str. 5 (Weidedammviertel), Ruf 8 15 42.

Zuverl. ehrl. jung.
Mädchen
für ¾ Tag. Meldung nach 11 Uhr.
Gröpelinger Heerstraße 153

Suche zum 1. 11. kinderliebe erfahr.
Hausgehilfin
5-Zimmer-Haush. **Frau Dr. Peper,** Verdenerstr. 2

Hausgehilfin
ges. für ¾ Tag, evtl. auch ganz, z. sofort oder 1. 10. Wachmannstr. 31

Stellengesuche

Jünger Konstrukteur und Ingenieur
Fachrichtung Feinmechanik sucht Wirkungskreis.
Ang. an **Joh. Kunckel,** Bremen, Schönebeckerstr. 140

Reiseposten
in Kaffee — Tee — Kakao — Zigarren von repräsentativem Kaufmann, in ungekündigter Stellung, der die beste Bistenkarte seiner Firma ist, für
Württemberg per 1. 1. 39.
gesucht. Dienstpflicht genügt, Führerschein und Reiseerfahrung vorhanden. Angebote ausführl. leistgl. einfl. Firmen mit Gehaltsangabe an Alfred Glück, Kaufmann, Großingersheim, Bietigheim (Württ.).

Kaffee-Fachmann
mit all. Arbeiten vertr., sf. Stellg. Angeb. u. R 4241

Junges Mädchen, 24 J., i. Stellung i. Haushalt zum 15. 10. oder 1. 11. Frauenlos. Haush. bevorzugt.

Frau sucht Beschäftigung z. Freim. gleich welch. Art. Angeb. u. W 4237

Hedwig Pücher, Offenwardermoor, Post Uthlede.

Servierfräulein
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung für sofort od. 1. November in gutem Hause, evtl. auch als Büfettfräul. Angebote an
Braun, Gladbeck/Westf. Wielandstraße 25

Alleinstehende gebild. Dame, ansehnlich, mittleren Alters (schlank), vielseitig erfahren, wünscht gutes Haushalt zu führen (frauenloser angenehm).
Angebote unter U 4245.

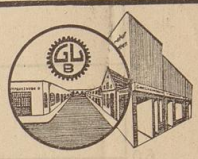
Aeltere erfahrene
Stenotypistin
sucht Beschäftigung für halbe Tage. Angebote unter A 7001.

Machen Sie jetzt Bilanz?

Eigentlich sollten Sie es bestimmt tun, denn Sie bekommen eine sichere Übersicht über das, was Sie an Anzeigenwerbung für die nächste Zeit nötig haben. Sie wissen ja: eine gute Anzeigenwerbung in der „Bremer Zeitung" gibt am Ende des Jahres erhöhten Umsatz. Das freut Sie dann doch!

Auto- und Motorradmarkt

Das ist der rechte Lieferwagen für Ihre Firma!
Es hat lange gedauert, bis dieser preßluftgekühlte Motor sich durchgesetzt hat. Jetzt werden seine außerordentlichen Vorzüge von allen Seiten gerühmt. Viele hohe Reichs- und Landesbehörden fahren diesen wundervollen
PHÄNOMEN-GRANIT
auch viele angesehene Firmen, 1,7 oder 2,5 Tonnen- als Kasten- oder Pritschenwagen.
Schmidt & Koch



Hier wird Ihr Fahrzeug fachgemäß betreut!
Unsere nahezu 1½ Jahrzehnte DKW.-Erfahrung steht Ihnen zur Verfügung bei allen Instandsetzungsarbeiten an Ihrem Wagen oder Motorrad
DKW - Spezial - Werkstätten
Gastfeldstraße 28-30
mit dem geschulten Personal in den
DKW - Verkaufsabteilungen
Bahnhofstr. 13-14 u. Gastfeldstr. 28-30
oder aber zur Ergänzung Ihres Bedarfs in unserem
DKW - Ersatzteile - Depot
mit den Ersatz- und Zubehörteilen für Wagen und Motorräder zu Werk-Listenpreisen
Gebr. Lindenbauer
BREMEN-NEUSTADT
Gastfeldstr. 28-30 Fernruf 51137
Seit 1920

Victoria Lux
Das formenschöne und zweckmäßige Motorrad, in Leistung und Sparsamkeit unübertroffen
200 ccm 555.-
250 ccm
350 ccm
500 ccm
Standard
Feuergeist Luxus Block 250 ccm 695.-
Gebrauchte
Maico
m. Doppelrahmen mit 98 Sachs 328.-
mit Kickstarter 340.-
und llo 120 365.-
Ardie
Motorfahrräder 120 ccm 265.-
Standard- und Mandelbach
Bundgaard & Sohn
Verwend. Sie den Teilzahlungsplan bei neuen und gebr. Motorrad-, Seitenwagen und Motorfahrrädern und Lieferwagen

Hansa Cabrio
Neupreis 6700.-, 16000 km gefahr., in bester Bereifung, für **3000.-**
Herm. Wiegmann
Düsternstraße 1-2 / Ruf 8 21 14

3/15 DKW 200 ccm Erlenstr. 145 II

Vercarosmuig Vernickelung
in eig. Betrieb u. guter Ausführung
C. Brauner,
Baumstraße 68
W. 8 13 22

Habe große **Auswahl** steuerfreier **Wagen**
Beck
v. Krakenstr. 4 beim neuen Markt



mit DKW-Motor
580.- ab Werk
Bundgaard & Sohn

Gelegenheits-Verkauf!
250 ccm Viktoria billig!
Schifferstraße 103

Gebrauchte Zündapp 200 Zündapp 500
Stoye-Seitenwagen Wanderer 98 ccm

Pelzer
General-Ludendorff-Straße 73

Kaufgesuche
Limousine
Mercedes oder Wanderer wenig gebraucht, mögl. Privathand Angeb. u. C 4229

Kl. la steuerfreier Wagen. Baujahr, Marke, gel. km u. Preisangabe unter G 4228.

Gebrauchter Personenwagen
Opel, D-Zug o. ä. aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. u. Z 9647

Autoruf
Auto und
Selbstfahrer
37er u. 38er-Modelle
Oewerdieck
Vor dem Steintor 182
Ruf

Ein guter Rat in allen Fällen Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung



Beim Nebelwetter!
Bosch-Breitstrahler
verwenden.
FRANZ SEELIG
BREMEN
Ostertorsteinweg 57 A
Fernruf: 25512, 26617

Westfalia-Anhänger
für alle Zwecke
Bröcker & Jerrentrup, i. zt Osterlorstr. 37 Ruf 24127

Autoreparaturen Ersatzteile
Luftdruckbremsendienst.
Franz Mapp.
Großgarage, Panzenberg



. . . und nun im Steyr über die Reichsautobahnen in die Alpen
Steyr
Steyr - Generalvertretung
H. Wiegmann
Düsternstraße 1-2 • Ruf 8 21 14



Der Wagen von Weltruf!
von **1780.-** bis **5500.-**
Sofort lieferbar
Franz **BÖHM** Bremen
Sonnenstraße 4 • Tel. 268 58
Qualität u. Leistung setzt sich durch Weltrekord 5 Ltr. auf 131 km in La Mans 1938

Druckſachen - Bremer Zeitung

Beginn der zweiten Schwurgerichtsperiode

Die Justizpressestelle teilt mit: Die zweite diesjährige Schwurgerichtstagung beginnt Montag, 17. Oktober, vormittags 8.30 Uhr, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Warnecken. — Als Geschworene wirken mit: 1. Tarifeur Willi Holz, 2. Kaufm. Angestellter Diedrich Stürmann, 3. Ingenieur Wilhelm Weber, 4. Dipl.-Ingenieur Alfred Pyczia, 5. Angestellter Friedrich Wilhelm Bath, 6. Lloydangestellter Gustav Wohlers. — Bisher sind folgende Sachen zur Verhandlung angesetzt: Am Montag, 17. Oktober, 8.30 Uhr, gegen Th. Schmidt Eheirau wegen Abtreibung; Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Höpner. Am Dienstag, 18. Oktober, 8.30 Uhr, gegen Jakob Blaß, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Bellmer. Am Montag, 24. Oktober, 8.30 Uhr, gegen 1. Frau Kohl, 2. Johann Ehlers, 3. August Detimers, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; Verteidiger: Rechtsanwalt Boening, Rechtsanwalt Dr. Bellmer, Rechtsanwalt Dr. Luther. Am Dienstag, 25. Oktober, 8.30 Uhr, gegen E. Wardenburg geschiedenen Thetrau, wegen Meineids; Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Obenauer. Am Montag, 31. Oktober, 8.30 Uhr, gegen Natalie Siemers, wegen Meineids; Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Feyer.

Ida Wüst



gibt ein einmaliges Gastspiel mit ihrem eigenen Ensemble im Schauspielhaus in dem Lustspiel „Frau Polenska“ von Grete Wilhelm. Ida Wüst führt auch die Regie. In den weiteren Rollen sind beschäftigt: die bekannte Filmschauspielerin Inge List, Paul Bledsoe, Rudolf Essek, Walter Girsch, Wolfgang Klei, Bruno Klockmann, Hans Leisner, Edgar Paly, Henry Vahl, Paul Hildebrand.

Lichtbildervortrag des Feldregiments „Bremen“

Bei Einladung zum Lichtbildervortrag über die diesjährige Fahrt nach Frankreich der Kameradschaft des ehem. aktiven Feldregiments „Bremen“ (1. Inf.) Nr. 75 waren zahlreiche Kameraden und deren Familienangehörige gefolgt. Fast überfüllt war der Sängersaal der Centralhallen, als in Vertretung für Kriegerkameradschaftsführer Georg Köhn Kamerad Kehlenbeck den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete, um anschließend mitzuteilen, daß die Infanterie-Kameradschaft 9 in die heimen des Feldregiments „Bremen“ aufgenommen werd. Kamerad Kallhardt ergriff dann das Wort zu seinem Vortrag über die Fahrt nach Frankreich; es waren rek eindringliche Ausführungen, die hervorragendes einem gute Bildmaterial gestützt wurden. Der N.S.-Reichskriegerbund, führte Kamerad Kallhardt u. a. aus, habe ihm und 18 anderen Kameraden die Einreiseerlaubnis nach Frankreich verhaft. seit 1933 die zweite Fahrt, die allen Teilnehmern i den Tagen vom 12. bis 20. Juni in jeder Weise stärkste Eindrücke geschenkt habe. Mit dem Omnibus wurde der Nordosm Frankreichs durchquert; neben anderen zahlreichen Ortschaften und Städten wurden Paris, Verdun, Arras und Ypns besucht. Nicht zuletzt galt die Fahrt der Kameraden selbverständlich auch den deutschen Kriegerfriedhöfen Nordfrankreichs. Es war erschütternd, aus dem Munde vom Kamerad Kallhardt zu hören, daß auf manchen dieser Friedhöfe oft mehr als 40 000 gefallene Kameraden liegen. Nach den Darlegungen des Kameraden Kallhardt war die Aufnahm aller Fahrtteilnehmer in Frankreich geradezu hervorragend. Zivilisten und Behörden mühten sich um die einstigen Frontkämpfer, wo sie nur konnten. Sehr oft hatten die Kameraden die Freude, mit französischen Frontkämpfern das Wetkriegs zusammenzukommen, ein Erkennen, das von beiden Seiten eine rechte Kameradschaft aufkommen ließ. Am dem wohl wird die erfolgreiche Frankreichfahrt der Kameraden durch die Worte eines Teilnehmers gekennzeichnet, der äußerte, er habe nun sieben Nächte in Frankreich verbracht, doch wenn er die Stunden des Schlafens zusammenrechne, so kämen vielleicht nicht mehr als vier () heraus.

—:—

„Ich will doch etwas ‚Echtes‘!“

Die Zeiten, wo der Pelzmantel oder der Pelzkragen einer Frau unbedingt ein echter Biber, Persianer, Breitschwanz oder Seal sein mußte, sind vorbei. Heute hat der deutsche Werkstoff „Kanin“, insbesondere seit Inangriffnahme des Vierjahresplanes und der damit bezweckten Unabhängigmachung von ausländischer Einfuhr, ungeahnte Veredelungsmöglichkeiten durchgemacht und stellt sich nun in vielerlei Gestalt als vollgültiges, ebenso schönes wie haltbares Pelzwerk unterschiedlichsten Charakters den pelzinteressierten Frauen vor. „Kanin? Nein, das kommt nicht in Frage, ich will doch etwas Echtes haben“, hört man hier und da sagen, wenn der Kürschner einen Kaninpelz vorschlägt. Wieso ist Kanin eigentlich unecht? Es ist, ebensogut wie alle anderen Pelzarten, das Fell eines Tieres; ein Sealkanin steht dem „echten“ Sealfell, der dem Fell einer Robbe sein Dasein verdankt, in nichts nach. Kanin will keine Nachahmung irgendwelcher Fellarten sein und hat es auch nicht nötig. Die Namen Sealkanin oder Biberkanin dienen nur zur Kennzeichnung der Veredelung und der Farbe des Felles. Und in bezug auf die Haltbarkeit kann die beste Qualität aus der Leipziger Veredelungsindustrie es getrost mit den besten anderen Edelpelzen aufnehmen. Kanin — das modische Pelzwerk aus deutschem Material — ist dabei bei aller Qualität nicht nur bedeutend preiswerter als ausländische Pelze, es ist auch deshalb vielseitig verwertbar: beispielsweise eignet sich ein einem flotten, sportlichen Mantel hervorragend Ozelot-Kanin, wozu ein Reverskragen aus Biberkanin gut aussieht. Für einen lose und weit fallenden Stipon wählt man Kaninfelle, die im Charakter der Bisamwamme bearbeitet worden sind; für den Stilanf sieht ein schickes Lumberjack aus Hermelinkanin, mit bunter Borte besetzt und einer bunten Kordel am Hals geschlossen, nicht nur gut aus, sondern es erfüllt auch seinen wärmenden Zweck in idealer Weise. Etwas sehr Schönes und Elegantes ist ein Nerzkanin-Cape für den Abend oder auch ein Fehkaninschulterkragen. Aber auch für die Jugend läßt sich Kaninpelz sehr hübsch verarbeiten. So ist Kanin dazu Richtige für alle, die sich zugleich gut, billig und praktisch kleiden wollen.

Sie suchen

ein Haus, ein Grundstück, eine Wohnung, eine Hypothek?

Sie finden

vielo vortoilhafte Angebote unter **Grundstücke, Wohnungen, Hypotheken**!

Jährlich eine verlorene Schlacht

Noch immer 8000 Tote und 175 000 Verletzte im Verkehr — Die Hauptschuldigen: die Kraftwagenlenker
Verkehrssündern wird die Luft aus den Pneumatiks gelassen — Einführung von „Stopp-Straßen“

Der Chef der Ordnungspolizei General Daluege hielt vor Vertretern der Presse einen Vortrag über den Stand der Verkehrsunfallsbekämpfung. Er führte auf Grund genauer Statistiken aus, daß die Unfallsziffer noch lange nicht in einem Maße abgenommen habe, die zufriedenstellend sei. Im Jahre 1936 habe es bei rund 2 475 000 Kraftfahrzeugen rund 267 000 Unfälle gegeben. Im nächsten Jahre habe sich der Bestand der Fahrzeuge um ungefähr 375 000 erhöht, ohne daß die Unfallsziffer diese Erhöhung mitgemacht hätte. Sie sei im Gegenteil um rund 1000 gefallen. Im Jahre 1938 sei neuerlich eine Erhöhung der Kraftfahrzeuge um ca. 390 000 auf insgesamt 3 242 000 zu verzeichnen gewesen. Die Unfallsziffer aber habe trotzdem die Grenze des Jahres 1936 nicht überschritten, was immerhin bemerkenswert sei, weil gegenüber diesem Jahre fast 800 000 Fahrzeuge mehr im Verkehr gestanden hätten.

Wenn diese Entwicklung auch nicht ungünstig sei, so könne sie doch keineswegs befriedigen. Denn es bleibe die Tatsache bestehen, daß es alle Jahre wieder 8000 Tote und rund 175 000 Verletzte infolge von Verkehrsunfällen gebe. Die Herabdrückung der Totenziffer um etwa 800 im Jahre — die man zuletzt auch noch verzeichnen konnte — mache im Verhältnis zu den erschütternd wirkenden großen Zahlen wenig aus.

Wenn man im Kampf gegen diese Ziffern Erfolg haben wolle, so müsse man nüchtern eine neue Statistik betrachten: Nämlich die Aufstellung über die Ursachen der Unfälle. Dabei zeige es sich, daß die Hauptschuld bei den Lenkern der Kraftfahrzeuge zu suchen sei. Sie seien in 75 v. H. aller Unglücksfälle der schuldtragende Teil gewesen, während die Radfahrer nur in 9 v. H. und die Fußgänger, gleichgültig ob Mann, Frau oder Kind, nur in 8 v. H. die Schuld am Unfall trugen. Der Rest des prozentualen Schuldanteils sei auf andere Umstände zurückzuführen. Es liege daher auf der Hand, daß vor allen Dingen eine entsprechende Erziehung der Kraftfahrer durch polizeiliche Maßnahmen zu erfolgen habe, um die Unfallursachen möglichst zu beseitigen.

Die überwiegenden Unfallursachen aus Verschulden der Kraftwagenlenker seien sich wieder in erster Linie aus dem Nichtbeachten der Vorfahrt (25 v. H.), dann aus dem falschen Ueberholen (15 v. H.), ferner aus übermäßiger Geschwindigkeit (13 v. H.) und schließlich aus falschem Einbiegen (12 v. H.) usw. zusammen.

Um nur den ersten Fall — Nichtbeachten der Vorfahrt — herauszugreifen, sei angeordnet worden, daß vereinzelte, besonders gekennzeichnete Kreuzungen zur Gewährung der Vorfahrt nicht nur wie bisher „mäßige Geschwindigkeit“ einzuhalten, sondern bis zum Stillstand anzuhalten ist. Erst wenn sich der Fahrzeugführer davon überzeugt hat, daß sich ein vorfahrtsberechtigtes Fahrzeug nicht nähert, darf er seine Fahrt fortsetzen.

Die Kenntlichmachung dieser „Stopp-Straßen“ erfolgt durch ein neues Verkehrszeichen „Halt, Vorfahrt auf der Hauptstraße beachten“. Dieses Zeichen wird noch zusätzlich u. a. durch einen roten Querstrich auf der Fahrbahn angezeigt.

Um aber den bisherigen polizeilichen Vorschriften einen größeren Nachdruck zu verleihen, die Beachtung der Vorschriften unter allen Umständen sicherzustellen und damit die Unfallsziffer herabzudrücken, wurden neue Anordnungen erlassen.

Da die Strafe für den Verkehrssünder fühlbar sein muß, werden die Polizeibeamten angewiesen, in geeigneten Fällen auf der Straße die Luft aus der Bereifung der Kraftfahrzeuge abzulassen. Dies sei auch für den Reichen eine fühlbare Strafe, bei der er Gelegenheit habe, bei der Montage der Ersatzreifen oder beim Aufpumpen der leeren Reifen über sein vorschriftswidriges Verhalten nachzudenken.

Eine weitere wirksame Maßnahme bestehe im Verhot der Ausübung der Fahrerlaubnis für die Dauer einer Woche bis zu drei Monaten, ohne daß die Voraussetzungen zu einer Entziehung der Fahrerlaubnis auf unbestimmte Zeit gegeben seien. In diesen Fällen werde der Führerschein vorläufig abgenommen. Schließlich werde an der Eintragung von Strafen in den Führerschein festgehalten.

Um die Polizeiorgane zur Beaufsichtigung des Verkehrs in breiterer Front einzusetzen, sei angeordnet worden, daß alle Polizeipolizugsbeamten und Sachbearbeiter auf Fahrten, die sie in und außer Dienst, in Uniform oder Zivil, in Dienst- oder privaten Kraftfahrzeugen ausführen, ständig den Straßenverkehr zu beobachten haben. Bei Verletzungen haben die Beamten sofort einzuschreiten. Es könne sich dabei keinesfalls um eine schikanöse Behandlung der Verkehrsteilnehmer brehen, denn es handle sich bei der strengen Handhabung um nichts anderes als um das Bemühen, die erschreckenden Zahlen von jährlich 8000 Toten und 175 000 Verletzten wenigstens zum Teil herabzudrücken.

ch

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Der glückliche schaffende Mensch ist unser Ziel

Gauhauptabteilungsleiter Schnurbusch eröffnet die Woche des Berufes im Gau Weser-Ems

Auf dem Betriebsappell der Zentral-Lehrlings- und Telegrafen-Werkstätte der Deutschen Reichsbahn in Oldenburg, auf dem diesem Werk zugleich das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung verliehen wurde, eröffnete gestern Gauhauptabteilungsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Schnurbusch die „Woche des Berufes“ für den Gau Weser-Ems.

Wir wollen aus Deutschland ein Volk der Leistungsmenschen machen, wir wollen brechen mit dem Typ des Proleten, und das können wir nur mit Menschen, die Herr über die Materie sind, die ihre Arbeit beherrschen. Wir müssen durch die Berufserziehung den hochwertigen deutschen Facharbeiter schaffen!

Wir stehen heute in einem Betrieb“, so schloß Pg. Schnurbusch seine Ausführungen, „der vorbildlich auf dem Gebiet der Nachwuchserziehung ist. Und ich freue mich, dem Betriebsführer, Pg. Stelter, die Auszeichnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley für vorbildliche Berufserziehung auszureichen zu können. Diese Auszeichnung, zu der euer aller Arbeit mit beigetragen hat, soll ein Ansporn zu einer weiteren Entwicklung dieser Lehrwerkstätte sein. Ihr, die ihr in einer solchen Gemeinschaft arbeiten dürft, werdet erfahren, daß in einem solchen Betrieb nicht nur schön zu arbeiten ist, sondern daß auch glückliche Menschen hier schaffen. Und den schaffenden Menschen trotz erhöhter Arbeit glücklich zu machen, das ist unser Ziel.“

Betriebsführer Pg. Stelter dankte für die Auszeichnung des Betriebes und gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Lehrlingsausbildung in der Oldenburger Reichsbahnwerkstätte, und versprach im Namen seiner jungen Kameraden, dafür Sorge zu tragen, daß diese seinen Beitrag am gewaltigen Aufbauwerk des Führers leiste.

Wenn, so betonte Pg. Schnurbusch in seinem Vortrag über Berufserziehung, die nationalsozialistische Bewegung in den letzten fünf Jahren eine ungeheure Erziehungsarbeit am Volk vollbracht habe, so sei ein großer Teil dieser Arbeit auch in den Betrieben und Firmen geleistet worden, und deshalb könne man die Berufserziehung nicht aus der politischen Erziehung herauslösen.

Das deutsche Volk ist immer, so führte Pg. Schnurbusch weiter aus, ein Volk der Leistungsmenschen gewesen. Wir hatten niemals Mängel an Menschen, die mehr konnten als die Angehörigen anderer Nationen. Wo gibt es in der Welt ein Volk, das sich nach dem Zusammenbruch aufrafft zu so einer großen Arbeitsleistung? Wo gibt es ein Volk, das sich trotz Arbeitslosigkeit eine stolze Wehrmacht aufbaute? Das war nur möglich, weil in unserem Volk die menschliche Leistung bis zu einem Höchstmaß organisiert wurde. Und das Wort vom deutschen Wunder, das das Ausland prägte, vermag uns zu zeigen, wie unsere Leistungen im Ausland gewertet werden.

Wer aber etwas leisten will, der muß vorher lernen und wir müssen uns gegen die Auffassung wehren, daß die Arbeit ein Spiel ist. Wir hören nie auf zu lernen. Und wer etwa denken sollte, daß z. B. mit dem Ende der Lehre das Lernen aufhört, der versündigt gegen das Gesetz der Gemeinschaft, das von jedem fordert, daß Höchste aus sich herauszuholen.“

Nachdem Pg. Schnurbusch auf den Mangel an Facharbeitern hingewiesen und betont hatte, daß nicht die Frage der Rohstoffe, sondern die Frage des Einsatzes der Menschen von einschneidender Bedeutung für die Wirtschaft sei, prägte er den Satz: „Der Mann besteht sich selbst seine Leistung und gehorcht dem Gesetz, in dem er erzogen ist. Wenn er auf dem Standpunkt steht, er kann mehr leisten, dann wird er mehr leisten!“

Arbeitsaufnahme von Unterstützungsempfängern

Die Gauwaltung der DAF. teilt mit: Um den Erfordernissen des Vierjahresplanes in bezug auf den Arbeitseinsatz Rechnung zu tragen, und auf Grund der Tatsache, daß die Sozialrenten beziehenden Personen sich für Ernteshilfe zur Verfügung stellen sollen, wird folgende Entscheidung getroffen:

Invaliden-Unterstützungs-Empfänger der DAF. erhalten im Fall von Aufnahme einer bezahlten Tätigkeit auf Antrag die ihnen während ihrer Arbeitslosigkeit gewährte Invalidenunterstützung weiter, wenn ihr Gesamteinkommen den Betrag nicht übersteigt, der für gleichwertige Tätigkeit im allgemeinen gezahlt wird. Als Gesamteinkommen gelten das Arbeitsentgelt, die staatliche Rente, die Invalidenunterstützung der DAF., sowie alle sonstigen Einkünfte. Die Höhe des DAF.-Beitrages richtet sich nach dem Gesamteinkommen. Die Zahlung der Invalidenunterstützung ist ausgeschlossen, wenn diese aus einem ununterbrochenen Arbeitsverhältnis heraus beantragt wird.

Die Meldung derartiger Invalidenunterstützungs-Empfänger hat bei den zuständigen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront zu erfolgen. Dabei ist unbedingt dafür zu sorgen, daß eine Arbeitsbescheinigung unter gleichzeitiger Angabe des ortsüblichen Lohnes für gleichartige Tätigkeit beigebracht wird.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Alfred Cortot spielt morgen und übermorgen im 2. Philharmonischen Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor H. Schnackenburg. Programm siehe Anzeige. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Harald Kreutzberg tanzt am kommenden Mittwoch, dem 19. d. M., im großen Saale der Glocke mit Frieder Wilckens am Flügel ein neues Programm. „Der Welt bester Tänzer“ schreibt die Presse. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Klavierabend Kempff Der einzige Klavierabend von Prof. Wilh. Kempff findet am 4. November im großen Saale der Glocke mit Werken von Haydn, Mozart und Beethoven statt. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Das Pasquier-Trio — eine Spitzenleistung auf dem Gebiete der Kammermusik — konzertiert erstmals in Bremen am 5. November in der Glocke mit Werken in Bee.hoven, Schubert und Ravier. Die Presse bezeichnet dies Streichtrio als die beste Kammermusikvereinigung, die es gibt. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

„UNION“ Englische Abteilung „Glocke“ II. Stock eden Montag, 20½ Uhr

Claudio Arrau Der Sarasate des Klaviers

Einziger Klavierabend mit Werken von Mozart, Beethoven, Schumann und Liszt am 9. Nov., 8. Glockensaal. Karten bei Bartels, Domshof, Fedder Am Wall und Heim-Radio. (S. heutige Anzeige.)

Gertrud Bumer

spricht am Mittwoch, 2. Novemr, 20.15 Uhr, im kleinen Saal der „Glocke“ über:

Durchbruch einer germanisch-christlichen Laienfrömmigkeit im Mittelalter.

Eintrittskarten 1.50 RM., Schüle 50 Pf., Buchhandlung Storm, Domshof 18.

Reichstagung des Deutschen Protestantenvereins

15. bis 18. Oktober 1938 / „Glocke“

Heute Sonntag, 16. Okt., 18 Uhr: Fest-Gottesdienst im Dom. Predigt: Konsistorialrat i. R.

D. Dr. Luther-Berlin

Mitwirkung des Domchors.

20 Uhr: im großen Saal der „Glocke“:

Protestantische Feierstunde

Ansprachen: P. Leonhardt, Oberschulrat Schlemmer-Berlin, P. Rölle. Orgel: Rühe van Twicht. Das Domquartett.

Morgen Montag, den 17. Oktober, 20 Uhr, im kleinen Saal der „Glocke“: Vortrag

Prof. Dr. Th. Litt-Leipzig

„Protestantische Geschichtsbetrachtung“

19 Uhr: Musikalische Abendfeier in der St.-Ansgarii-Kirche. Orgel: Volker Gwinner; Gesang: Ernst Meißner; Celle: Alexander Beck.

Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen frei für jedermann!

UNION Mittwoch, 19. Oktober, 20 Uhr, im kleinen Glockensaal: Dichter-Abend: Börries, Freiherr von Münchhausen.

Aus eigenen Werken. — Zutritt auf Mitgliedsk. Zufalls- und Besuchsausweiskarten. Einzelkarten für Nichtmitglieder zu 1.50 RM. bei Praeger & Meier, G. Bartels; Büro der Union, Domshelde 811, und Abendkasse.

Die Wiener Sängerknaben

Einziges Gastspiel am 24. Oktober im großen Glockensaal. Vorjüngs „Opernprobe“ gelangt in Kostümen zur Aufführung. Es wird gebeten, die Vorbestellungen bis Donnerstag abzuholen, da der großen Nachfrage wegen sonst anderweitig über die Karten verfügt werden muß. Wenige Karten sind noch zu haben bei Bartels, Domshof (291 84), Fedden, Am Wall (206 03), und Heim-Radio, Sögestraße.

Das einmalige große künstlerische Ereignis!

Helge Roswaenge singt mit **Willy Domgraf-Fassbaender**

zusammen am 3. November i. gr. Glockensaal Operndnette, Lieder und Arien von Händel, Mozart, Giordano, Puccini, Wolf etc. Am Flügel Prof. Michael Raucheisen. Karten bei Bartels, Domshof, u. Fedden, Am Wall. (S. heut. Anz.)

Die Deutsche Arbeitsfront

Montag, 17. Oktober

Ortswaltung Steintor. Betriebsobmännersitzung, 20.30 Uhr, Gaststätte Wellmann.

Ortswaltung Hastedt. Sparten-Walterstzung, Handel-Handwerk, 20.30 Uhr Dienststelle.

Kreisschulung, Fachabt. „Der Deutsche Handel“. Arbeitsgemeinschaft der Betriebsobmänner und Vertrauensratsmitglieder des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes 16 Uhr oberer Saal Domschänke, Am Markt.

Kreisschulung, Fachabt. „Der Deutsche Handel“. Arbeitsgemeinschaft der Kreisfachschafts- und Spartenwalter, 20.30 Uhr, großes Café des Wilhelm-Decker-Hauses.

Dienstag, 18. Oktober

Ortswaltung Osterholz. Sitzung aller Stabswalter, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Ortsfachschaftswalter Handel, 20.30 Uhr Dienststelle.

Kreisschulung. Zusammenkunft der Betriebsführer, Betriebsobmänner, Werkscharstofftruppführer und Arbeitsgruppenführer, 20.30 Uhr, Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses

Ortswaltung Schaldebrück. Zusammenkunft der Stabswalter, Zellen- und Blockobmänner, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsraum der Firma Goldino.

Zusammenkunft der Betriebsführer, Betriebsobmänner, Werkscharstofftruppführer und Arbeitsgruppenführer laut ergangener Einladung in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses. Es spricht der Beauftragte für Werkscharen, SA.-Sturmbannführer Stark.

Mittwoch, 19. Oktober

Ortswaltung Habenhausen. DAF.-Walterstzung, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Osten. Sitzung der Stabswalter, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Kreisschulung, Abt. Hausgehilfinnen. Gemeinschaftsabend, 20.30 Uhr, Reinhold-Buchow-Haus, Am Wall 179/80.

Kreisschulung, Fachabt. „Der Deutsche Handel“. Arbeitsgemeinschaft der Betriebsobmänner, Vertrauensratsmitglieder des Groß- und Außenhandels, 20.30 Uhr, Saal III, Wilhelm-Decker-Haus.

Singwarte der Werkscharen. 20.30 Uhr Wilhelm-Decker-Haus, Filmsaal (Eingang Auf dem Kamp). Zusammenkunft der Singwarte der Werkscharen im Kreis Bremen.

Werkscharmeister der Werkscharen. 20.30 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 304, 3. Stock. Zusammenkunft sämtlicher Werkscharmeister der Werkscharen im Kreis Bremen.

Donnerstag, 20. Oktober

Ortswaltung Steintor. Amtswalterstzung, 20.30 Uhr, Gaststätte „Hohenzollern“.

Ortswaltung Gröpelingen. Turnen in der Turnhalle der Schule Ohlenhof, 20.30 Uhr.

Freitag, 21. Oktober

Ortswaltung Osterholz. Sitzung der Stabs- und Zellenwalter, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Kreisschulung, Fachabt. „Bekleidung und Leder“. Fachversammlung der Uniform-Industrie, 20 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus, Wandelhalle.

Sonnabend, 22. Oktober

Ortswaltung Gröpelingen. Feierabendveranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude“, 20 Uhr, Café Flora.

Sonntag, 23. Oktober

Ortswaltung Walle. Arbeitstagung sämtlicher Amtswalter der Betriebe Handel-Handwerk, 10 Uhr, Dienststelle.

Abt.: Wandern

Sämtliche Wandergruppen wollen am Dienstag, dem 18. Oktober, an dem Vortrag „Gefaltete Landschaft und ihre Verwendung“ teilnehmen. Beginn 20 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus, Filmsaal.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Volksbildungsstätte Bremen

in Gemeinschaft mit der Nordischen Gesellschaft.

Mittwoch, den 19. Oktober 1938,

20.30 Uhr, im Museum, Domshof: Vortrag Professor Dr. Bernhard Kummer:

„Der Machtkampf zwischen Volk, König und Kirche

in der nordischen Geschichte des Mittelalters“

Eintritt 75 Pf. Uniformierte, Schüler und Inhaber der Hörerkarte 50 Pf. Karten in den KdF.-Verkaufsstellen Mitte und Westen; bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, und an der Abendkasse.

NS.-Schwestern nun auch in Bremen

Die staatlichen Krankenanstalten der Hansestadt wurden als Ausbildungsstätten des Gaues Weser-Ems mit Braunen Schwestern belegt

Wie das Gaupressamt (NS.-Gaudienst) mitteilt, wurde am Freitagnachmittag die Chirurgische Abteilung des Gröpelinger Krankenhauses in Bremen nach dem Austritt der Rote-Kreuz-Schwestern im Zuge der Neuorganisation des Deutschen Schwesternwesens zunächst mit 45 Braunen Schwestern besetzt. Im Laufe der nächsten Monate werden auch die restlichen Schwestern vom Roten Kreuz durch NS.-Schwestern abgelöst. Bis zum April nächsten Jahres wird die gesamte Umgruppierung vollzogen sein. Insgesamt erhält das Krankenhaus etwa 200 Braune Schwestern und ebensoviel Lernschwestern.

Damit sind die Staatlichen Krankenanstalten Bremens neben einer Reihe anderer Krankenhäuser im Gau Nachwuchslehranstalt des Gauamtes für Volkswohlfahrt für Braune Schwestern geworden.

Die Besetzung des Krankenhauses durch die NSV. bedeutet nun nicht etwa, daß die Patienten von Lernschwestern betreut werden. Ihre Behandlung erfolgt selbstverständlich nur durch die Braunen Schwestern, die den gleichen Ausbildungsgang wie die bisherigen Rote-Kreuz-Schwestern durchmachen, darüber hinaus aber noch reiche Erfahrungen in den NS.-Gemeindeschwesternstationen sammeln konnten.

Mit der Uebernahme jedoch ist dazu die Gewähr gegeben, daß die große Zahl der jungen Mädchen aus dem Gau Weser-Ems, die sich dem Schwesternberuf widmen wollen, restlos ausgebildet werden kann. Weitere Lehranstalten sind nicht mehr erforderlich. —

Der erste Teil der tadellos ausgebildeten Braunen Schwestern, die aus dem ganzen Reich zusammengezogen wurden, versammelte sich unter Leitung von Frau Oberin Middendorf vor der Weiterreise nach Bremen am Freitagnachmittag in der Ehrenhalle des Gauamtes für Volkswohlfahrt, wo Gauamtsleiter Parteigenosse Denker kurz zu ihnen sprach. Er betonte, daß die Schwestern große und verantwortungsvolle Aufgaben in Bremen für den Gau und das Reich zu übernehmen hätten, Aufgaben, die nur durch restlosen Einsatz erfüllt werden könnten. Mit der braunen Tracht sei eine besondere Pflicht verbunden.

Neben der praktischen Krankenpflege müsse die Braune Schwester auch politische Willensträgerin Adolf Hitlers sein.

Durch eine vorbildliche Betreuung der Kranken gelte es, das Vertrauen der Bevölkerung nicht nur zu gewinnen, sondern stets zu erhalten. Als starke Stütze werde das Gauamt für Volkswohlfahrt mit der gesamten Partei ihnen in ihrer verantwortungsvollen Arbeit zur Seite stehen.

*

Im deutschen Schwesternwesen unterscheiden wir bekanntlich die Rote-Kreuz-Schwester, die Freie Reichsbund-Schwester und die NS.-Schwester. Das Hauptaufgabengebiet der Roten-Kreuz-Schwester liegt im Sanitätsdienst der Wehrmacht, während die Freie Reichsbundschwester vorwiegend in Krankenhäusern und Kliniken tätig sein soll.

Die Haupttätigkeit der NS.-Schwester sehen wir in der Gemeindepflege; sie waltet in den NS.-Gemeindeschwesternstationen. Ihr Auftrag heißt Vorsorge. Mit ihm steht sie an der „Wiege des Lebens" — neben der werdenden Mutter, und mit ihm verfolgt sie das Heranwachsen der Jugend um sie nicht mehr aus den Augen zu lassen. Die NS.-Gemeindeschwester leitet die Mütterberatungsstellen oder Hilfsstellen „Mutter und Kind". Sie vermittelt erholungsbedürftigen Kindern und Müttern Erholungs- und Heilaufenthalte in den Heimen der NSV.

Es ist selbstverständlich, daß die NS.-Schwester bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit in der Gemeinde dieselbe krankenpflegerische Ausbildung genießen muß wie die Rote-Kreuz-Schwester oder Freie Schwester.

In der Praxis ist es so, daß nur Schwestern, die sich im Krankenhaus während ihrer zweijährigen Ausbildungszeit menschlich und fachlich bewährt haben und nach Ablegung des Examens dazu noch einen Gemeindeschwestern-Lehrgang durchliefen, befähigt sind, Frontdienst d. h. Gemeindearbeit zu leisten, und daß nur solche, die einmal draußen standen, zu führenden Stellungen in den Krankenhäusern gelangen können.

Der NS.-Volkswohlfahrt im Gau Weser-Ems stehen mehrere Ausbildungsstätten zur Verfügung, in denen die NS.-Schwesternschaft durchweg durch Braune Schwestern ihre krankenpflegerische Ausbildung erhält, und zwar im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital, im Evangelischen Krankenhaus, in der Landesfrauenklinik zu Oldenburg, in der Lengemann-Klinik in Bremen und in den Kreiskrankenhäusern in Leer und Nordhorn. Weiter stehen noch die Jungschwesternheime der NSV. in Oldenburg, Leer und Nordhorn, in denen die Schwesternschülerinnen übernachten, und ihre weltanschauliche Schulung erhalten, zur Verfügung.

Zu den Lehr- und Ausbildungsstätten gehört nunmehr auch das Große Krankenhaus in Bremen als größte Anstalt des Gaues überhaupt.



Gauamtsleiter Denker spricht im Gauamt in Oldenburg zu den NS.-Schwestern
Aufn.: NSV.-Gaubildarchiv Weser-Ems

Wir Deutsche helfen uns selber

Kreisleiter Blanke auf dem Kameradschaftsabend der Sudetandeutschen

Die 120 Sudetendeutschen, die seit einiger Zeit in Bremen untergebracht sind und in hiesigen Werken arbeiten, stehen vor der Heimreise. Aus diesem Anlaß fand gestern abend im „Museum" ein Kameradschaftsabend statt, an dem zur Freude aller Sudetendeutschen auch Kreisleiter Blanke teilnahm, ferner Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Schomburg und zahlreiche Mitglieder der NS.-Frauenschaft und Helfer und Helferinnen der NSV. Unter den Gästen waren auch zahlreiche Kameraden der Wehrmacht, die beim Verpacken, Sortieren und Ordnen der Berge von Kleiderspenden unermüdlich arbeiteten. Zu Beginn des Abends, der von Darbietungen des Musikkorps der Schutzpolizei eingeleitet wurde, rief Kreisamtsleiter Pg. Rinne, der in seiner Ansprache auch besonders der Mitarbeit der NS.-Frauenschaft und der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes bei der Betreuung der Sudetendeutschen gedachte, den Kameraden aus dem Sudetenland ein herzliches Willkommen zu!

Nach Vorlesungen aus Werken deutscher Dichter, in denen das Schicksal des Sudetenlandes behandelt wird, sprach Kreisleiter Pg. Blanke zu den Kameraden aus dem Sudetenland. Der Kreisleiter begrüßte die sudetendeutschen Gäste zunächst als Reichsbürger und führte dann weiter aus, daß die Sudetendeutschen in der kurzen Zeit, die sie jetzt in Deutschland weilen, sicherlich festgestellt haben, daß hier im Altreich nichts von dem vorhanden sei, was die verjudete tschechische Presse früher über uns berichtet habe.

In Deutschland gebe es keine randalierende Soldateska und keine Hungersnot, auch schmachte das Volk nicht unter einer Knute. Vielmehr habe sich jeder davon überzeugt, daß wir das freieste, stolzeste und ehrenhafteste und einigste Volk der Erde sind. Das haben wir nur unserem Führer Adolf Hitler zu danken!

Der Kreisleiter gab dann eine Uebersicht über die politische Entwicklung in den letzten 20 Jahren und wies darauf hin, daß heute der deutsche Arbeiter auf eigenen Schiffen durch alle Meere fahre, daß heute jeder Deutsche seine Heimat kennenlerne, daß heute „Kraft-durch-Freude"-Züge in die Ostmark fahren und daß wir sicher auch im nächsten Jahre auch das Sudetenland besuchen werden.

Wir Deutsche sind, so schloß der Kreisleiter seine immer wieder mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache, ein Volk, das sich selbst hilft durch fleißige Arbeit und eiserne Disziplin; und auch euch Sudetendeutschen geholfen hat. Ihr Sudetendeutschen habt in all den Jahren der Not zu uns gehalten, dafür dankt euch das deutsche Volk. Seid ihr nun dankbar dem Führer, der euch heimgeholt hat. Teilt unseren Glauben an den Führer und wir werden das glückhafte Volk und das stärkste Reich der Erde sein!"

Im zweiten Teil des Kameradschaftsabends unterhielt die Volkstanzgruppe Lesum mit mehreren sehr ansprechenden Darbietungen die Gäste. Auch machten die „5 frohen Sänger von der Wasserkante", die sich auf dem Rundgang zur Sammlung für die Winterhilfe befanden, einen Abstecher ins Museum. Der Beifall, den sie hier ernteten, war so stark, daß sie statt der vorgesehenen zwei Vorträge nicht einmal mit fünf auskamen. Mit frohem Tanz, zu dem das Musikkorps der Schutzpolizei aufspielte, schloß den Kameradschaftsabend ab.

Oberpostrat Joh. Schröder

Der neue Präsident der Reichspostdirektion Bremen

Der Amtsnachfolger des zum Ministerialdirektor im Reichspostministerium ernannten bisherigen Präsidenten der Bremer Reichspostdirektion ist Oberpostrat Johannes Schröder, Hamburg. Präsident Schröder wurde am 12. August 1883 in Berlinchen (Neumark) geboren und trat am 14. April 1897 in den höheren Postdienst ein. Am 1. Februar 1934 wurde ihm unter Ernennung zum Oberpostrat die Amtsvorsteherstelle des Telegraphenbauamts Hamburg übertragen. Seit 1. Januar 1938 ist er mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Abteilungspräsidenten bei der Reichspostdirektion Hamburg beauftragt.

Sudetendeutsche kehren heim

Drei Sonderzüge des Gaues Weser-Ems mit sudetendeutschen Flüchtlingen kamen gestern auf ihrer Fahrt in die sudetendeutsche Heimat durch Bremen. Trotzdem alle Züge hier nur recht kurzen Aufenthalt hatten, waren Mitarbeiter der NSV. auf den Bahnsteigen, die Meldungen der Transportführer entgegennahmen, um dann von Bremen aus andere größere Durchgangsstationen von der Ankunft der Züge zu unterrichten. So läuft neben jedem Zuge der Nachrichtendienst und ist dafür gesorgt, daß auf jeder größeren Anhaltestation Helfer der NSV. und soweit erforderlich auch Verpflegungsmittel usw. zur Verfügung stehen. In den mit Tannengrün und Flaggen festlich geschmückten Zügen, die für gebrechliche Volksgenossen Wagen 2. Klasse führen, sind Sonderabteile für Aerzte und zur ersten Hilfeleistung vorgesehen. Aus manchen Abteilen klangen gestern bei der Einfahrt und Abfahrt der Züge fröhliche Lieder. Munter und frisch sind alle Sudetendeutschen. Sie alle haben sich in den schönen NSV.-Heimen unseres Gaues während der drei Wochen ihres Aufenthaltes prächtig erholt. Ihre Heimkehrfreude wird nur gedämpft um die Sorge: Ist zu Haus auch nichts von den Tschechen gestohlen oder zerstört worden?

Eine ganz besondere Freude erlebten gestern in Bremen 60 Sudetendeutsche, die mit einem fahrplanmäßigen Zuge hier mittags eintrafen und um 18 Uhr mit einem anderen Sonderzugtransport nach Hause befördert wurden. Diese Frauen und Kinder wurden zunächst von der NSV. verpflegt und dann im Bürgerpark spazieren geführt. Hier trafen die Flüchtlinge auf einige Gruppen Jungvolk und BDM. Unsere Jungen und Mädel sangen den Flüchtlingen Lieder, der BDM. zeigte Volkstänze, und dann nahm die Bremer Hitlerjugend die sudetendeutschen Kinder in ihre Mitte und spielte mit ihnen nach Herzenslust. Die Stimmung war so vorzüglich, daß die Flüchtlinge trotz ihrer großen Freude, in die Heimat zurückkehren zu können, es bedauerten, daß ihr Sonderzug schon so früh fuhr. Nach einem guten Essen dampfte dann der Zug mit den fröhlichen Menschen aus der Bremer Bahnhofshalle. ⊙

Wer erkennt seinen Sprößling?

Eine reizvolle Preisfragenreihe der „Bremer Zeitung"



Käkchen unter sich
Aufgenommen auf dem Domshof während des Marktes am gestrigen Sonnabend gegen 13 Uhr



Landsegler bei Hillmann
Aufgenommen an der Contrescarpe bei Hillmanns Hotel gestern um 11 Uhr

Auch heute wieder: Wer erkennt seinen Sprößling? Die Mutter, die innerhalb der kommenden Woche auf unser Schriftleitungssekretariat, Am Geeren 6/8 II, kommt und uns sagen kann: Hier, das ist mein Kind, das Sie am Sonntag abgebildet haben, — erhält wiederum zur Erinnerung das betreffende Foto, vergrößert auf 13×18 Zentimeter und aufgezogen auf einen Karton von 24×29 Zentimeter Größe als Geschenk!

Ihr Vorteil!

Beachten Sie die Rubrik

Grundstücke, Wohnungen, Hypotheken

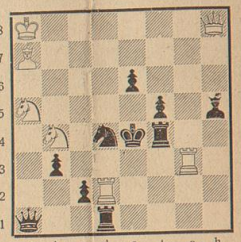
in der heutigen Ausgabe!

Schach

16. Oktober

Aufgabe Nr. 330
Von J. Haag, München

Schwarz: Ke4, Da, Td1, Tf4, Lh5, Sd4, Bb3, c2, c6, f5 (10)



Weiß: Ka8, Dh8, T2, Tg3, La7, Sa5, Sb4 (7)
Matt in zwei Zügen.

*

Aufgabe Nr. 331
Von A. Brogi, Genua

Schwarz: Ke5, Lg, Se6, Bb7, d6, d7, f3, g4 (8)



Weiß: Ka1, Te8, T5, Lc1, Lh7, Se7, Sg2, Bc3, g5 (9)
Mat in zwei Zügen.

Die vorstehenden beiden Probleme stammen aus dem kürzlich austragenen Problem-Wettkampf Deutschland-Italien, aus dem die italienischen Komponisten mit 80:75 Punkten (italienisches Thema) und 80:69 (deutsches Thema) als Sieger hervorgingen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 329 v. K. A. K. Larsen
Weiß: Kd3, Db3, Te1, Sc4, Bf3, h7 (6)
Schwarz: Ka1, Le3, Sa2, Bb3, b4, c5, e3, f4, g2 (9)

1. Kb—e4 Zugzwang.

1. ——— c3—c2
2. Te×e1 S×e1
3. h7-h8L matt.

In dichter Tüte auf Bügel hängend

so liefert wir die von uns gründlich und schonend

chemisch gereinigten

Kleidungsstüke ins Haus zurück schonungsvoll bis in Ihren Schrank

HAYUNGS

Moderne Chemisch-Reinigung — 5 Anschlüsse 44011

In der Eröffnung überfahren

Gespielt in einem Turnier in Plymouth, September 1938

Weiß: **Dr. Aljechin** — Schwarz: **Bruce**
Caro-Kann

1. e2—e4 c7—c6
2. Sb1—c3 d7—d5
3. Sg1—f3 d5×e4
4. Sc3×e4 Lc8—f5
5. Se4—g3 Lf5—g6
6. h2—h4 h7—h6
7. Sf3—e5!

Dieser ausgezeichnete Zug stand nicht in dem Eröffnungsprogramm des Nachziehenden, der sicher folgende bekannte Variante zum Vorhild hatte, nämlich: 7. e4, c6 2. d4, d5 3. Se3 d×e4 4. S×e4, Lf5 5. Sg3, Lg6 6. h4, h6 7. Sf3, Sbd7!, womit der Zug Sf3—e5 verhindert ist. Ein kleiner, aber um so bemerkenswerter Unterschied läßt jetzt aber den Textzug zu, denn Weiß hatte anfangs d2—d4 unterlassen und dann gleich Sg1—f3 gezogen.

7. ——— Lg6—h7

Entwicklungsfrediger war hier 7. Dd6, obwohl auch dann nochdie weiße Stellung erfolgversprechend ausgesehen hätte.

8. Dd1—b5! g7—g6
9. Lf1—c4! e7—c6
10. Db5—e2 Sg8—f6?
11. Se5×f7!

Dieses tödlich wirkende Springeropfer hatte Schwarz übersehn; Dc7 oder De7 mußte geschehen.

11. ——— Ke8×f7
12. De7×e6+ Kf7—g7
13. De6—f7 matt.

*

Ausscheidungskämpfe „Meister von Bremen"

In der siebenten Runde fielen folgende Ergebnisse: Kurpjuhn — Kiger ½:½, Dick — Schlüter ½:½, Böning — Winkler ½:½, Heisler — Kietzmann 1:0, Ohms — Bmo Meyer 1:0, Rusch — Feglow 1:0, Last — Jeroma 0:1, Dr. Budde — Mißmann 1:0; Schiphorst (1) spielfrei.

Vor der letzten Runde lagen in Führung: Heisler mit 5½: Ohms 5; Dr. Bdde 4½; Schlüter, Kietzmann, Bruno Meyer, Mißmann Dick und Jeroma je 4. Heisler und Ohms werden bereits mit in die Endkämpfe kommen.

Bearbeitet von Bruno Meer, Bremen, Rembertistraße 29.

Brief für die NS.-Presse von Helmut Sündermann

Drei Tage nachher /

Eine Fahrt durch tschechisches Gebiet von Reichenberg nach Wien

Wien, 15. Oktober.

Am Abend in Reichenberg: Am nächsten Nachmittag muß ich in Wien sein. Es gibt zwei Möglichkeiten. Die Fahrt über Teplitz—Karlsbad—Regensburg—Linz. Die Ausrechnung ergibt etwa 800 Kilometer. Viele Stunden Nachtfahrt scheinen unvermeidlich, denn von der zweiten Möglichkeit, die direkte Straße durch das tschechische Gebiet zu benutzen, wird mir von einem sudetendeutschen Kameraden lebhaft abgeraten. Er hat noch vor zwölf Tagen die Stimmung des von Benesch aufgehetzten Straßenpöbels erlebt und ist überzeugt, daß die Fahrt mit einem deutschen Wagen und einer „A"-Nummer sicher schon an der Grenze zu den unangenehmsten Zwischenfällen führt. Ich bin schon entschlossen, die lange Fahrt zu wählen, da spreche ich noch einen anderen Sudetendeutschen, der erst vor wenigen Tagen aus Prag herübergekommen und von dem Stimmungsumschwung berichtet, der drüben eintrat, als Benesch—Hetzparolen zusammenbrachen und dem einfachen Mann auf der Straße der Wahnsinn der bisherigen tschechischen Politik offenkundig wurde. Der Kamerad ist überzeugt, daß eine Fahrt durch das tschechische Gebiet mit einem deutschen Wagen von der Bevölkerung keineswegs mehr als Provokation aufgefaßt wird. Dieses Argument entscheidet. Es soll zumindest der Versuch gemacht werden, trotz der noch bestehenden Verkehrssperre auf beiden Seiten die Fahrt durchzuführen.

Durch einen strahlenden Morgen und die glücklichen Dörfer des Reichenberger Landes trägt uns der Wagen zu Beginn der Fahrt. Die vertrauten Transparente über allen Straßen, die Hakenkreuzfahnen an allen Häusern geben uns das Geleit. Kurz nach Liebenau stehen einige unserer Soldaten mit Karabinern auf der Straße. Sie sehen kurz in die Papiere, — und nun haben wir freie Fahrt in das „Niemandsland", denn die Grenze ist natürlich in ihren Einzelheiten noch nicht festgelegt.

Einen Kilometer weiter stehen die ersten tschechischen Posten. Mit etwas überraschtem, aber nicht unfreundlichem Gruß treten sie an den Wagen heran, prüfen das Triptyk und machen die erforderlichen Notizen. Die Reise durch die Tschecho-Slowakei — drei Tage nach dem denkwürdigen 10. Oktober — kann beginnen. Werden wir ein Volk in Wut oder ein Volk in Vernunft finden? Zuerst finden wir Soldaten. In langen Kolonnen fahren oder marschieren sie ins Innere des Landes. Alle paar Kilometer stehen Posten unter Gewehr, die unserem Wagen erstaunte Blicke nachwerfen. Aus den Reihen der Marschierer erreicht uns kaum ein Ruf.

Wenige Kilometer hinter der Grenze aber beginnt bereits das tägliche Leben des kleinen Landvolkes über die Straße zu fluten. Es scheint, als ob an diesem schönen Oktobertag jeder vieles nachholen möchte, was er in der Erregung der Septemberwochen versäumt hat. Die Märkte in den kleinen Städten sind überfüllt. Ueberall das lebendige Treiben eines recht zufriedenen Völkchens. Die Gesichter blicken unseren Wagen freilich nicht gerade freundlich an, eher überrascht und erstaunt. Dennoch sehen wir den Fleiß des kleinen Bauern, der draußen auf dem Felde die Pferde antreibt, oder des Schusters, der mit doppelter Energie hinter dem kleinen Ladenfenster auf seine Sohlen einschlägt in Zufriedenheit darüber, daß ihm sein kleines Glück nicht durch den Herrschaftsdünkel der Herren Benesch und Genossen zerstört wurde. Der kleine tschechische Arbeiter hatte ja gar kein Interesse daran, daß die Sudetendeutschen unter der Prager Herrschaft standen. Er sieht jetzt nur noch den damals drohenden Krieg, in den ihn seine politischen Führer fast geführt hätten, und er ist heilfroh, daß alles so gut abgelaufen ist.

Dazwischen treffen wir eine fröhlich singende Soldatengruppe, die in geordneter Disziplin, aber ohne Waffen marschiert. Als sie unseren Wagen sehen, winken sie begeistert. Es sind Deutsche, die jetzt aus der tschechischen Armee entlassen wurden.

Nach zweieinhalbstündiger Fahrt kommen die ersten Städte und Dörfer der Iglauer Deutschtumsinsel. Hier haben die Ereignisse auch Wunder gewirkt. Die verschüchterten Blicke, die uns Reichsdeutsche früher dort trafen, haben sich in einen freudigen Gruß gewandelt, den jung und alt überrascht dem erkannten deutschen Wagen entbieten.

In der Mittagsrast in einem Hotel in Iglau erzählt der Ober von den Tagen und Wochen die hinter ihnen liegen ...

Unser Wagen ist der erste reichsdeutsche seit Monatsfrist!

Etwa fünfzig Kilometer südlich Iglau nähern wir uns wieder der Grenze. Zwei tschechische Soldaten halten uns auf. Sie sprechen kein Wort deutsch. Wir zeigen ihnen das Triptyk. Daraufhin lassen sie uns passieren. Wenige hundert Meter später — ein Schlagbaum sperrt die Straße. Dahinter stehen zwei deutsche Soldaten und ein Stil-Mann. Wir sind in Freimersdorf. Die Kameraden machen uns darauf aufmerksam, daß wir auf der großen Straße Iglau—Wien, die wir benutzen, nochmals auf tschechisches Gebiet kommen werden. Zwei Dörfer zwischen Freimersdorf und Znaim sind noch in tschechischem Besitz.

Wir fahren zwei Kilometer und treffen wieder auf tschechische Posten. Diesmal geht es schwieriger. Wieder spricht keiner der Posten deutsch. Es sind aber zwei Jungen in der Nähe, die etwas Tschechisch können, und so wird eine Verständigung ermöglicht. Freilich nicht die Weiterfahrt. Ein Radfahrer wird ins Dorf gesandt und ein Polizeioffizier herausgeholt. Dieser läßt sich unser Woher und Wohin erklären und gibt schließlich nach einigem Zögern die Genehmigung zur Weiterfahrt. Wieder drei Kilometer weiter und wieder „Halt".

Jetzt verlassen wir endgültig das tschechische Gebiet. Die wichtigen Eintragungen ins Triptyk machen dem tschechischen Polizeibeamten einiges Kopfzerbrechen. Es ist weit und breit kein Zollamt, sondern wir stehen auf freiem Feld auf der Landstraße. Schließlich gibt er seinem Herzen einen Stoß und bestätigt mit Tintenstift und ohne Stempel, daß unser Wagen das tschechische Staatsgebiet wieder verlassen hat. Zehn Meter weiter steht auf der Straße ein deutscher Zollbeamter. Er ist Grenzpfahl und Zollamt in einer Person. Unsere Ankunft bescheert ihm die erste dienstliche Verrichtung in dieser Eigenschaft. Er ist darüber hinaus sehr nett und erklärt uns in großen Zügen den Verlauf der Grenze: „Dieser Feldweg ist tschechisch, die Straße nach Westen gehört zu deutschem Gebiet, die beiden Dörfer am Horizont im Osten sind ebenfalls deutsch . . ." Es ist ein sonderbares Gefühl, hier zwischen den Feldern zu stehen und eine erst werdende Landkarte in der Natur zu studieren!

Eine halbe Stunde später sind wir in Klein-Haugsdorf, der alten Grenzstelle. Vor zwei Monaten noch bei meiner letzten Durchfahrt standen hier auf tschechischer Seite die großen Straßensperren, durch die sich der Wagen mühsam hindurchwinden mußte. Heute fahren wir ohne anzuhalten mit einem freundlichen Gruß an den ½-Posten vorüber.

Eine interessante Fahrt ist vorbei. Eine Fahrt, die uns lehrte, wie sehr die Tat des Führers dazu beigetragen hat, wirklich Frieden zu schaffen. Früher war die Fahrt durch das tschechische Gebiet immer ein innerlich erregendes Erlebnis, heute können wir mit Stolz und Ruhe eine solche Reise tun, denn wir brauchen keinem hilfsbereiendes Deutschen mehr in die Augen zu blicken . . .!

Kein Winzer darf jetzt in die Weinberge!

Drahtverhaue um reifende Reben

Seit zwei Jahrhunderten kennt man die Spätlese

ey- **St. Goar,** 15. Oktober

Wieder ist der Weinmonat gekommen, wie die Alten den Oktober, den Monat der reifenden Reben, nannten. Seit Tagen schon sind die Weingärten in den steilen Hängen am Rhein und an der Mosel und in den friedlichen Tälern des Mains und des Neckars geschlossen. Die schmalen Weinbergspfade sind mit Dorngestrüpp und Drahtverhauen dicht verbaut. Das Betreten der Weinberge ist für jedermann, auch für die Besitzer selbst, strengstens verboten. Das hat seinen guten Grund, denn wenn jetzt die von den Winzergemeinden angestellten Flurhüter, die sogenannten Weinbergsschützen, irgendwo eine Gestalt in den Weingärten entdecken, dann wissen sie gleich, daß es nur ein Dieb sein kann; und es ist leicht Jagd auf den Eindringling zu machen. Wochenlang bleiben die Weinberge so geschlossen. Kein Winzer darf auch nur eine einzige Traube aus seinem Weinberg holen. Erst wenn der Weinbauer den Tag der Lese festgesetzt und den Weinbergsschluß wieder aufgehoben hat, dürfen die Absperrungen entfernt werden: die Lese kann beginnen.

Ein Fürstbischof vergaß den Termin

So wie das heute ist, war es vor zwei Jahrhunderten mit dem Weinbergschluß auch schon. Damals gehörte das berühmte Weingut Schloß Johannisberg im Rheingau dem Fürstbischof von Fulda. Er bestimmte Jahr für Jahr den Tag, an dem die Lese zu beginnen hatte. Nun geschah es jedoch einmal, daß die Lesegenehmigung des Fürstbischofs nicht rechtzeitig im Schloß Johannisberg eintraf. Die besorgten Mönche, die den Johannisberg bewirtschafteten, warteten einige Tage voller Ungeduld; dann aber schrieben sie einen dringenden Brief nach Fulda. Bis die Antwort eintraf, verging jedoch wiederum kostbare Zeit. Als endlich der Weinbergsschluß durch ein fürstbischöfliches Schreiben aufgehoben wurde, waren die edlen Trauben im Johannisberg längst zusammengeschrumpft und in Fäule übergegangen.

Spätlese — durch Zufall entdeckt

Die Mönche besahen sich den Schaden mit trüben Gesichtern. Da sie aber der Meinung waren, selbst schlechte Trauben dürfe man nicht umkommen lassen, machten sie sich an die Lese. Als dann aber der Wein im nächsten Jahr abgefüllt wurde, da stellte es sich heraus, daß man im Johannisberg noch nie zuvor einen so guten Tropfen gekeltert hatte, wie aus den zu spät gelesenen Trauben. Im nächsten Jahr ließen die Mönche wiederum einen Teil ihrer Trauben bis weit über die Reife hinaus am Stock hängen und wieder gaben diese Trauben einen ganz besonders köstlichen Wein. So sehr die Mönche vom Johannisberg sich auch bemühten, durch einen Zufall entdecktes Geheimnis zu wah... die Winzer der benachbarten Weingüter lauschten es ihnen doch ab, und bald bürgerte sich das späte Lesen überall dort ein, wo man nicht auf viel, sondern auf guten Wein Wert legte.

Ein kleines Schild am Flaschenhals

Wer heute eine Flasche vor sich zu stehen hat, auf deren Schild hinter dem Weinnamen die Bezeichnung „Spätlese" zu lesen ist, der weiß, daß er ganz gewiß einen ausgezeichneten Tropfen zu trinken bekommt. Wer es aber nicht weiß, und sich bei seinem Nachbar nach der Bedeutung der Bezeichnung Spätlese erkundigt, der muß es sich gefallen lassen, daß man ihm augenzwinkernd erzählt, Spätlese sei eine Bezeichnung für Weine und Trauben, die spät abends nach Anbruch der Dunkelheit mit der Laterne gelesen worden seien. Na, und wem dann noch kein Licht aufgeht, dem ist nicht zu helfen!

Splitterfreies Glas

Wie englische Blätter berichten, kann Glas durch einen Zelluloseacetatüberzug splitterfrei gemacht werden und eignet sich dann für die Fenster von Autos. Die englische Admiralität hat gefunden, daß ein Schichtstoff aus Kunststoff und Glas der einzige Werkstoff ist, der beim Abfeuern von Geschützen in gewissen Kriegsschiffsteilen nicht bricht.

Die Firma ohne Frauen

Das Vermächtnis des alten Perry / Die Folgen eines Flirts im Büro

dz. **London,** 15. Oktober.

In diesen Tagen feierte eine der größten Firmen für Inneneinrichtung in England, die Firma A. R. T. Perry in Brighton, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Das wäre an sich kein bemerkenswertes Ereignis, aber die Firma Perry, die über 500 Angestellte in ihren Fabrik-, Büro- und Ausstellungsräumen beschäftigt, ist doch ein höchst ungewöhnliches Unternehmen, denn ihr Gründer, der Großvater des heutigen Chefs, verfügte, daß in seinen Werken und Büros niemals ein weibliches Wesen beschäftigt sein solle.

Das war vor 50 Jahren, als die berufstätige Frau noch eine höchst seltene Erscheinung und das Tippfräulein unserer Tage noch nicht erfunden war, gar nicht so eine ausgefallene Idee. Perry senior setzte jedoch in seinem Testament seine beiden Söhne nur unter der Bedingung zu seinen Nachfolgern und Erben ein, daß auch sie seine Verfügung beachten und einstmals ihren Söhnen und Nachfolgern einschärfen sollten. Es sei sein Wunsch, daß die Firma Perry für alle Zeiten ein Unternehmen ohne Frauen bleibe. Es dürften in allen Abteilungen ausschließlich männliche Wesen beschäftigt werden. In einem Schreiben, das der alte Perry seinem Testament beilegte und das anläßlich des Jubiläums nun vom Junior-Chef vorgelesen wurde, gab er die Begründung für seine Bestimmung. „Ich hatte eine junge, der Suffragettenbewegung nahestehende Frau, die früh Witwe geworden war, als Buchhalterin eingestellt, die es verstand, mich zu umgarnen und um ein Haar durch ihr durchtriebenes Spiel mein ganzes Familienglück zerstört hätte. Nur der Geduld meiner Frau, die in diesen Krisenzeiten bei mir blieb und mir verzieh, als ich aus der Verblendung wieder erwachte, verdanke ich, daß ich wieder auf den rechten Weg kam. Zum Dank dafür versprach ich meiner Frau, daß in meiner Firma niemals mehr ein weibliches Wesen beschäftigt sein solle . . ."

Mancher Ehemann, der eine hübsche Sekretärin und eine eifersüchtige Frau hat, schmunzelte, als er diesen Brief in der Presse las. Und manche Ehefrau, die schon einmal ein blondes Frauenhaar auf dem Arbeitsanzug ihres Gemahls entdeckt hat, seufzte, daß dieses Prinzip der Perrys nicht überall durchgedrungen ist. Das Haus Perry aber hat das Vermächtnis seines Gründers treu erfüllt, denn die Tradition ist dem Engländer heilig. So ergibt sich in einem höchst modernen riesigen Geschäftsunternehmen die eigenartige Situation, daß alle Angestellten, sowohl die an der Schreibmaschine, als auch jene, die meist weibliche Kundschaft durch die Ausstellungsräume führen, männlichen Geschlechts sind. Hier gibt es keine Tippfräuleins, sondern „Tippherren", die Chefs haben nicht niedliche Girls, sondern würdige Männer als „Sekretärinnen", ja sogar der Tee, den die Angestellten täglich bekommen, wird von einem Mann zubereitet, und die Männer sind es, die die Räume reinigen und die Fenster der Büros putzen. Denn Scheuerfrauen ist ebenso der Zutritt zu der Firma Perry versagt, wie weiblichen Vertreterinnen.

Zu der Jubiläumsfeier waren sämtliche Angestellten mit ihren Frauen erschienen. Mr. Perry, der Chef, versicherte, daß die Verfügung seines Großvaters die Firma zwar oft vor schwierige Probleme gestellt, auf der anderen Seite sich jedoch auch gut bewährt habe. Niemals habe es Intrigen und Eifersüchteleien innerhalb des Betriebes gegeben, keine Ehe sei durch die gefährliche Existenz einer hübschen Sekretärin gescheitert, kein Zeitvertreib sei durch Flirts zu gefährliche Unterhaltungen entstanden, keiner seiner jungen Männer werde bei der Arbeit durch die Reize eines weiblichen Wesens beunruhigt. Es herrsche in allen Räumen eine zufriedene Atmosphäre ohne Spannung. Darum werde die Firma auch weiterhin an ihrem Prinzip festhalten.

Europas größte Schwimmhallen auf Rügen

Eine zweite Deutschlandhalle entsteht am Ostseestrand — Das Seebad der 20 000 wächst

po. **Stettin,** 15. Oktober.

Die Bauarbeiten am KdF.-Seebad Rügen sind gewaltig vorgeschritten. Die Bänder der ersten Richtkrone flattern bereits über dem sechs Stockwerke hohen Gebäude, das ein Teil der 500 Meter langen Unterkunftsräume ist. Aber auch die anderen Unterkunftsräume sind weiter vorangekommen, so daß man von der Seeseite aus schon einen Eindruck von der gewaltigen Größe dieser Baufront erhält. Zwischen diesen Unterkunftshäusern, deren Wohnräume für die 20 000 Urlauber durch eine geniale architektonische Lösung alle nach der See zu liegen, kommen später die zehn Speisehäuser, die nach See zu vorgebaut werden. Im unteren Stock dieser Gebäude sind die Küchenanlagen untergebracht. Außerdem enthalten diese Bauten noch Liegehäuser, die mit ihren Terrassen die Möglichkeit zu Liegekuren bieten.

Strandpromenade schützt gegen Sturm

Zwischen den Bauten und dem Strande wird gleichzeitig ein Hochwasserdamm geschaffen, der als Strandpromenade benutzt wird und die Gebäude bei auflandigem Sturm schützen soll. Die beiden Bauabschnitte für die Unterkunftsbauten, die je eine Länge von über zwei Kilometer haben, werden nach der Mitte zu durch einen großen Bau, der im rechten Winkel in das Land hineinragt, abgeschlossen. Diese Gebäude enthalten nach See zu die Speisehäuser. In der Landrichtung schließen sich die Empfangshallen, die Räume für die Gaststätte und das Kabarett an. Von diesem Bauvorhaben ist das zum südlichen Bauabschnitt gehörende bereits in Angriff genommen.

Halle der 20 000 am Strand

Zwischen den beiden Bauabschnitten der Unterkunftshäuser und der Empfangshalle entsteht die große Festhalle, die 20 000 Sitzplätze haben wird. Diese Festhalle, die im Mittelpunkt der Anlage liegt, steht in der Größe der Deutschlandhalle nicht nach. Selbstverständlich wird sich die architektonische Gestaltung würdig in den Rahmen der Gesamtanlage einpassen. Hinter dieser Festhalle werden ein großes Wasserbecken mit Springbrunnen, Terrassen und gärtnerischen Anlagen entstehen. Ein 80 Meter hoher Turm, in dessen obersten Teil ein Café angelegt wird, von dem man einen prachtvollen Ausblick über die See und auf die Landschaft Rügens haben wird, beherrscht diesen Baukomplex.

Vor der Festhalle entstehen am Strande gewaltige Kaianlagen, die heute im Bau sind. Eine mächtige Dampframme wuchtet fast meterdicke, zehn Meter lange Baumstämme als Abstützung für die spätere Betondecke in den Grund. Ueber 500 Meter wird dieser Kai lang. Schon wachsen aus Felsblöcken und Mauerwerk, abgestützt durch breite, in den Grund gerammte Eisenschienen, die Kaimauer empor. An beiden Enden werden zwei Seebrücken gebaut, von denen die eine in einer Länge von 500 Meter und die andere in einer Länge von 800 Meter für die großen Urlauberschiffe wie „Wilhelm Gustloff" in das Meer hinausragen.

Seegang — in riesigen Schwimmhallen

Weiter sind im nördlichen und südlichen Teil des Bauvorhabens unmittelbar hinter den Unterkunftshäusern zwei riesige Schwimmhallen geplant, die bei schlechtem Wetter und vor allem auch im Spätherbst und im Frühjahr jederzeit Bademöglichkeit bieten und dadurch Gelegenheit geben, daß die Urlauber in einer Jahreszeit an die See reisen, die ohne Zweifel ihre besonderen Reize hat. Die Schwimmhallen, deren Becken mit Salzwasser gefüllt werden, sollen alle neuzeitlichen Einrichtungen erhalten. Auch den Segelsport sollen die Urlauber nicht vermissen. Das Becken der Schwimmhalle wird 100 Meter lang und 50 Meter breit, die Halle selbst 150×75 Meter groß werden. Solche Schwimmhallen gibt es in ganz Europa nicht.

Garage für 5000 KdF.-Autos

Weiter entsteht eine Riesengarage für 5000 Kraftwagen, da später vermutlich viele der Urlauber mit ihren eigenen Wagen angerollt kommen werden. Nach Saßnitz zu begrenzt den nördlichen Bauabschnitt das Wirtschaftsgebäude. Schließlich dürften nicht die Bahnhöfe, das Krankenhaus, die Angestelltenhäuser, das Theater der 5000, eine Schule und viele andere Neubauten vergessen werden. Von den Angestellten-Häusern stehen bis jetzt zwei Wohnblocks mit je 20 geräumigen, nach den modernsten Grundsätzen erbauten Vierzimmer-Wohnungen 25 weitere müssen noch gebaut werden, so daß später insgesamt 500 Wohnungen zur Verfügung stehen.

BILD DES TAGES



Prags neuer Außenminister beim Führer. Der Führer empfing am Freitag, wie berichtet, in Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den tschecho-slowakischen Außenminister Chvalkowsky. / Unser Bild: Außenminister Chvalkowsky (links) und Legationsrat von Halem (rechts) nach der Besprechung. (Presse-Hoffmann)

Ein Mann ganz oder gar nicht / Von A. Gehner

An dem Abend, als ich Garschagen wiedertraf, war er auf dem besten Wege, seinen Glauben an die Frauen zu verlausen. Garschagen war Seemaschinist, ein Bär von nahezu vierzig Jahren, in seinem Geldbeutel trug er das Eiserne Kreuz von der Skagerrakschlacht her, er hatte einen Brustkasten wie ein Motorgehäuse, und so leicht geriet er nicht aus dem Takt. Ueber die Seefahrt mit ihren Vorkommnissen war nur schwerlich mit ihm zu reden, obwohl er darüber vieles wußte, und noch weniger ließ er sich herbei zu einer Fachfimpelei über Dieselmotoren, als wäre dies entweder die abgedroschenste oder seine privatseste Angelegenheit.

Ein halbes Jahr, den ganzen Winter über war er wieder auf Fahrt gewesen, Küstenfahrt in Afrika, und jetzt traf ich ihn wieder, als er allein am Tisch in der verqualmten Hafenkneipe beim Kümmel saß und gerade zum fünfzehnten Male den winzigen Brief durchlas, der in der Reederei auf seine Rückkehr gewartet hatte.

Garschagen sagte keinen Ton, als ich mich zu ihm setzte. Deshalb sagte ich auch nichts und so saßen wir da und rauchten vor uns hin. Der Betrieb war ja auch immer der gleiche. Die Feierschlaks, die Beschlissezeichen an Garschagens Maschinentelegraphen waren genau wie an meinem. Wie sich hier in Hamburg der Alltag, die Schichten, die Bilder und Gerüche immerzu wiederholten, so wiederholte sich für uns auch alles andere auf der Welt. Unser Leben hatte eben kein Hinten und kein Vorne, und deshalb war auch nichts darüber zu sagen.

Garschagen klopfte seinen Brief in die Hosentasche und sagte nach einer Weile: „So eine Sauerei!" Als er sich endlich etwas aufrichtete, sah ich ihm mitten in sein rechtes Auge und hielt es fest mit meinem Blick. „Es handelt sich um ein Kind", sagte er dann.

Er kam damit heraus, daß er unmittelbar vor seiner letzten Ausfahrt einen mehrtägigen Abstecher mit der Eisenbahn ins Erzgebirge gemacht hatte. Garschagen unternahm öfter solche „Landpartien" und wurde deswegen manchmal angeulkt, aber vielleicht brauchte er das Land zum Ausgleich für den schwankenden Boden, den er ja meistens unter den Füßen hatte.

Dort nun in einem Bergstädtchen an der böhmischen Grenze war er mit Else, der Schusterstochter, zusammen getroffen; indem er ihr seine Schuhe übergab mit der Weisung, daß ein Paar ledene Flecken unter die Sohlen spitzen geschlagen werden sollten. Er hatte jedoch den Laden kaum verlassen, als das Mädchen ihm in der Gasse nachsprang — die Schuhe und den losen Papierbogen in den Händen — und ihm eine längere Ansprache hielt: ihr Vater sei für eine derartige Reparatur nicht zu haben und er hätte sie ausgeschimpft, weil sie eine solche Bestellung überhaupt angenommen habe. Natürlich, im Grunde wäre gegen lederne Sohlenspitzen nichts einzuwenden, aber bei diesen Schuhen sei es nicht; erstens wären sie noch viel zu gut für eine derartige Flickerei und zweitens seien sie reif zum Besohlen. Nein, ihr Vater mache keine halbe Arbeit; entweder würde er die Schuhe neu besohlen, oder aber gar nichts daran machen. „Ganz oder gar nicht" hätte ihr Vater gesagt.

Während dieser Belehrung musterte Garschagen das Mädchen von oben bis unten und ihr Anblick stimmte ihn so, daß er ohne weiteres auch mit einer sechsfachen oder gar zwölffachen Besohlung einverstanden gewesen wäre, wenn Else aus ihm angeraten hätte, abgesehen davon, daß Garschagen, der es im Grunde nämlich auch mit dem ganz oder-gar nicht hielt, durch den unverhofften Aufstand dieser Parole sein Bestes bestätigt fühlen und sich vorkommen mußte wie ein Neubesohlter.

Am Abend jenes Tages holte er dann die Schuhe wieder ab und nahm bei dieser Gelegenheit auch gleich die Else mit aus dem Laden und ging mit ihr den Bergen zu. Dabei kamen sie an eine Seilbahn, und wie Garschagen mir schilderte, hingen die dicken Stahltrossen, vom Monde beglänzt, wie aus dem Himmel zur Talstation herab. Dazu erzählte Else ihm, daß es seit der Fertigstellung der Seilbahn vier kleine, prächtige Jungens dort im Städtchen gäbe, und im Winter sähe man sie bereits auf ihren kleinen Skiern sich üben, — vier hübsche, wackere Kerlchen, alle im gleichen Monat geboren — die Monteure von der Seilbahnfirma hätten sie damals hinterlassen ....

Dann gelangte Garschagen mit Else Arm in Arm an ein hohes Holzgerüst, an die Sprungschanze, und kletterten über die Leitern daran hinauf, standen dann da hochoben in dem windgeschützten Gelaß und blickten mit heißem Schauer hinab in die düstere, von Wolken und Lichtgespenstern durchflogene Sprunggrube. Wintertags, sagte Else mit begreiflichem Stolz, wären auch ihre beiden Brüder stets hier oben und hätten sogar schon einen Namen als Schanzenspringer. So, und ob denn auch sie selbst, fragte Garschagen, schon einmal von der Schanze gesprungen sei. Aber das war ja eine dumme Frage, auf die Else ihm erklärte, daß das für Frauen untunlich sei, und wenn es dennoch eine täte, so geschähe es aus Not, in jenem Sinne nämlich, wie anderwärts manche Mädchen absichtlich die Treppe hinunterfallen . .

Was dann weiter dort oben auf der Plattform des ragenden Gerüstes mit Garschagen und Else vorgegangen war, das sagte er mir nicht und konnte es vielleicht auch nicht sagen. Doch schweig er jetzt nicht, im Gegenteil, seine Worte und Sätze wurden polternd und überstürzten sich zu einem wilden Durcheinander; ein Geschmeiß aus windzerzausten, in Licht und Nacht sich wälzenden und sich auftürmenden Wolken verhüllte das Gewaltige, das dort mit den beiden geschehen sein mußte. Das Gebälk unter ihnen hätte in dem Sturme gekrarrt wie eine alte Bettstatt, sagte Garschagen, und Bracken wie „ganz oder gar nicht" und „auf die Füße fallen" tanzten in dem Strudel seiner Rede. Und schließlich wiederum alles Geschehene damit zu und versiegelte jeden Satz mit einem Schnaps in seinen Rachen.

Alles würde er jetzt versaufen, seine Stimme, mit der er zu Else gesprochen, seine Augen, mit denen er sie angesehn, seinen Glauben, mit dem er an sie geglaubt, und seine Hoffnung, welche die ihre, welche Elses Hoffnung hätte werden sollen.

„Prost!" schrie er mich an. „Alles ist Betrug!" Ja, er riß das Briefchen aus seiner Hosentasche und knüllte es in den Aschenbecher. Doch er verwehrte es nicht, daß ich nach einer Weile die Papierkugel auseinanderfaltete und las. — Mit den kindlichen, artigen Zügen der Stotterlinschrift schrieb Else, daß sie noch oft an ihn denke, obwohl er den ganzen Winter über nichts mehr hätte von sich hören lassen und obwohl ihr weiter nichts von ihm hinterblieben sei, als die Erinnerung.

„Wie?" fragte ich Garschagen darauf, „du vermutest doch wohl nicht, daß sie dir etwas verschweigt und daß sie womöglich wintersüber von der Schanze gesprungen ist? Ein Esel bist du, wenn du das glaubst. Ich glaube das jedenfalls nicht. Fahr doch nochmal hin, du hast ja jetzt Zeit und hast deine Heuer in der Tasche. Und schlafst dich unterwegs aus, besoffen wie du bist! Ich werde deinem Käpten schon sagen, daß du etwas zu besorgen hast."

Inzwischen waren wir hinausgegangen und standen jetzt vor der Tür. Dichter Regen trieb sich über den Hafen. „Was ich tue", schimpfte Garschagen, „das geht dich einen Dreck an! Red mir nicht in meinen Kram! Was willst du eigentlich von mir! Scher dich doch, scher euch doch allesamt zum Deibel mit eurer Schiffahrt!"

„Seefahrt ist not, Herr Maschinist", sagte ich darauf, denn ich war auch schon ziemlich voll.

„Aber Seilbahnen", antwortete Garschagen, „Seilbahnen sind auch nicht so überflüssig. Ich habe . . ."

„Was hast du? Daß ich nicht lache: du hast doch gar keine Ahnung von Seilbahnen.

Es schwieg und spie in den Regen. „Aber von Dieselmotoren! Mehr als du vielleicht. Und die Seilbahn dort oben an dem Berg, die läuft mit Diesel; ich habe es damals gerochen."

„Na, dann ist es ja gut!" sagte ich und hätte beinah hinzugefügt: Dann kannst du ja hinfahren, dann wirst du ja dort mal Maschinist werden können, dort oder an einer anderen Seilbahn oder Kraftzentrale oder Fabrik, dort oder sonstwo im Lande, um endlich einen festen Boden unter die Füße zu bekommen.

Aber ich sagte es besser nicht, denn ich wußte auch so, daß er nun hinfahren würde, — und er fuhr wirklich — eben weil Garschagen ein Mann von ganz oder gar nicht war.

Aus dem Tierreich

In Schwinds Skizzen zu den Nibelungenbildern für die königliche Residenz zu München war Volker, der Fiedler, mit einer Geige abgebildet. König Ludwig verlangte bei wiederholten Besuchen in des Meisters Atelier energisch, daß Volker weil die Fiedel ein so profanes Instrument sei, mit einer Lyra abgebildet werden müsse. Schwind will nichts davon wissen, weil Volker im Liede wiederholt, „Der Fiedler von Alzey" genannt ist. Der Fürst, zornig über diese Weigerung und ungeduldig, ruft endlich eines Tages aus: „Schwind, Sie sind ein Esel!" — „Da wundert es mich, daß Majestät noch in meinen Stall kommen!" entgegnete schlagfertig der Künstler.

Grenzlandbauer

Von Hans Korger

Wie ein einsamer Berg muß ich stehen
Im schmalen Land.
Mit scharfen Augen und ewig bereiten Händen
Muß ich wachen.
Immer wachen; zur Nacht, wenn längst
Haus und Wiese und Wald um mich
Zur Ruhe gegangen sind
Und leiser Duft aus den braunen
Rippen des Ackers aufsteigt.
Wachen bei Tag über meinen bedrohten Rücken,
Wenn das Gesicht im Schweiß
Tief über dem wühlenden Pflug liegt.
Wie bin ich müde und wie muß das Ruhen tun?
Einmal nur ruhen.
Ich aber gehe mein Besitztum ab mit engen Schritten,
Immer wieder ab, denn es liegt so wehrlos,
Und die strengen Augen meines Volkes
Können mich jeden Tag fragen
Nach meinem Hof und wie es um mein Feld steht.
Wehe mir, wenn ich da nicht sagen kann
Zu meinem Felde:
„Liege du nur! Ich wache über dir
Und werde nicht von dir lassen.
Täglich will ich von deinem schmalen Grunde
Die scharfen Steine auflesen,
Die der Haß von jenseits des Rains auf dich wirft.
Wie könnte ich dein vergessen,
Da ich dich täglich neu erwerben muß
In bittrer Liebe."
Aber ich will nicht klagen,
Wenn ich dich nur halten darf
Mit meinen Händen,
Die gekrümmt sind und leer und kalt
Und die abstürben, könnte ich sie nicht
Immer wieder wärmen an deinem braunen Leibe.
Verzweifelt müßt ich stehn
In meinem verlassenen Armsein,
Käm mir nicht je und je ein Tag,
Da ich die Hand eng auf dich legen dürfte
Und eine Stunde uns dann erreichte,
In der mir vor jäher Herrlichkeit
Das Haupt vonüberssinkt,
Wenn dann wie ein Abendmahl über uns ergeht
Das große Lied der Heimat,
Das ewige vom Volk.

(Aus: „Kameraden der Zeit", Sudetendeutsche Gedichte, mit Erlaubnis des Adam-Kraft-Verlags.)

Der Liebesquell am Mondego

Jeder Tropfen eine Träne um Portugals Nationalheilige / Von Dr. G. Hägermann

In der Nähe von Coimbra am Mondego findet der Wanderer eine Quelle, die der Liebesquell heißt. Das Volk sagt, daß seine Wasser Tränen sind, die die Frauen über den Tod einer lieblichen Frau weinten, über Ines de Castro, die um ihrer Liebe willen sterben mußte.

Es war im Jahre 1343, als Lissabon vom Jubel des Volkes über die Hochzeit des Infanten Pedro mit Constanza von Castilien erfüllt war. Dieses Fest war der Abschluß eines langen Krieges zwischen Portugal und Castilien und sollte Frieden und Glück bringen.

König Alfonso und Don Pedro, umgeben von einer glänzenden Ritterschar, erwarten die hohe Braut vor der Kathedrale. Feierlich naht der prunkliche Zug, die edelsten Töchter Castiliens geben der Braut das Geleite. Mädchen streuen Blumen auf ihren Weg.

Doch als Pedro die Braut, die ihm der Wille des Königs gegeben, empfängt, steht er im Kreise ihrer Edelfrauen eine Jungfrau stehen, die so anmutig und rührend wie ein Engel anzusehen ist. Er sieht wie bezaubert da, und als das Mädchen die Augen aufschlägt, versangen sich ihre Blicke in holder Verwirrung. Selig trunken von ihrem Anblick feiert der Infant die Hochzeit mit einer anderen. Sie ist ein Staatsakt. Dort aber winkt die Liebe zu einer engelhaften Frau, zu Ines de Castro, die als Base Constancas mit ihr nach Lissabon gekommen ist.

Bald stehen ihre beiden Herzen in hellen Flammen, und sie lieben sich mit aller Inbrunst unverdorbener Jugend. Doch wie jede Sünde, auch wenn sie reiner Liebe entspringt, erzeugt auch diese Schuld tragisches Geschick. Constanca, die rechtmäßige Gattin, stirbt vor Gram, als sie in das sorgsam gehütete Geheimnis dringt, und die stolzen Castilier greifen wieder zu den Waffen, um die Königstochter zu rächen. Hart schlagen die Schwerter aufeinander. Der eigene Sohn ist der Schuldige, denkt der König. Die Buhlerin ist's, flüstern die Höflinge ihm ins Ohr. Sie muß beseitigt werden, um das Land zu retten.

Lange jögert der königliche Vater. Doch eines Tages wirft er sich aufs Pferd und reitet mit wenigen Getreuen nach Coimbra. In der Nacht kommt er vor dem Kloster der heiligen Klara an, wo Ines mit ihren Kindern friedlich schläft.

Zögernd öffnen sich dem königlichen Befehle die Tore.

Dann steht der Vater vor der Frau, der sein Sohn das Herz geschenkt hat, und hinter ihm drängt staubbedeckt die Schar der Ritter nach. Ines sieht den König an, sie sieht die bewaffneten Männer, die hinter den herabgezogenen Helmvisieren kein Gesicht zu haben scheinen, Gesellen des Todes. Da ahnt sie ihr Schicksal; bevor ein Wort gefallen ist. Sie reißt ihre kleinen Kinder von den Kissen und wirft sich flehend dem königlichen Vater zu Füßen.

Alfonso steht erschüttert da. Er wollte eine Buhlerin strafen und findet in rührender Schönheit eine besorgte Mutter zu seinen Füßen.

Das Schwert in seiner Hand senkt sich. Ich kann es nicht, sagt er und eilt aus dem Raume. Doch die Ritter ziehen ihr Schwert und schlagen Ines de Castro zu Tode. Dann reiten sie durch die Nacht zurück.

Als Don Pedro am anderen Tage nach Santa Klara eilt, findet er die Leiche der geliebten Frau, die wie eine Heilige in Blut und Wunden daliegt.

Ich war gewarnt, sagt er erschüttert, doch ich konnte es nicht glauben.

Die Rache, die dieser blutigen Tat folgte, ist fast ohne Beispiel in der Geschichte. Sie sollte der Welt zeigen, wie groß Pedros Liebe war.

Draußen vor den Klostermauern erdröhnen die Kriegstrommeln, und der Sohn zieht in den Rachekampf gegen den eigenen Vater. Er wirft die Brandfackeln in die Städte, er verheert die Fluren des Ackermannes, und ganz Portugal brennt zu Ehren der Toten. Nie loderte einer geliebten Frau ein gleiches Totenfeuer.

Alfonso erzittert in seiner festen Burg zu Lissabon, doch Don Pedro rast weiter, bis ihm der greise Erzbischof von Braga mit dem Zeichen des Kreuzes entgegentritt. Zwei Jahre später liegt der König auf der Totenbahre. Sein letztes Wort ist die Bitte um Vergebung: Ines . . .

Pedro ist König von Portugal, und schwer trifft seine Faust die Mörder. Nur einer entkommt, den anderen läßt der König das Herz bei lebendigem Leibe aus der Brust reißen. Dann muß der Henker sie vor seiner Burg verbrennen.

Während die Flammen noch schauerlich zum Himmel steigen, schwört Pedro, die Geliebte, die sieben Jahre vor Gott seine angetraute Frau und echte Königin des Landes war, unerhört und beispiellos unter den Menschen zu ehren. In feierlichem Zuge tragen die Ritter den mit der königlichen Würde geschmückten Sarg durch das ganze Land, die Bischöfe, der Adel und die Frauen der Dörfer gehen ihm das Geleite. In der Kathedrale, von der das Glück und das Leid seinen Ausgang nahm, erhebt Pedro die geliebte Frau zur Königin des Landes Lusitanien. Ewig soll ihr Andenken währen, gebietet er, und wenn ich tot bin, will ich an ihrer Seite als meiner rechtmäßigen Gemahlin ruhen.

Wenige Frauen können sich rühmen, so geliebt und erhöht zu sein wie Ines de Castro. Sie ist die Nationalheilige Portugals geworden, deren Schicksal in die Sage des Volkes überging. Camoens hat ihr in seinem Heldenepos den schönsten Kranz gewunden, und der Liebesquell am Mondego murmelt heute noch ihr Andenken.

Klipp's Kaffee
ist gut — schmeckt gut
— und bekommt gut!

Moderne Armbanduhren



Damen-Armbanduhren
10 und 15 g. Werke. Ap. Gehäuse m. guter Walzgoldlauf. **16.- 30.-**

Herren-Armbanduhren
Zuverlässige Ankerwerke, 15 und 16 Fr. Aparte Gehäuse in Edelstahl und 1a Verchromung **15.- 45.-**

Kleiner & Co. Faulenstr. 36



„3 Ls 172/37"

Ein Rheinschifferroman von E. O. Single

Carl Duncker Verlag, Berlin W 35, Potsdamer Straße 81 d

(9. Fortsetzung)

Dabei stand man unglücklicherweise an der belebtesten Stelle der Halle, wo die Unterhaltung ständig von den Telephonkabinen her durch Namenaufrufe gestört wurde. Auch die überlebensgroße Figur einer nackten schwarzen Aphrodite, die sich — den Rauchern Feuer anbietend — unmittelbar vor ihnen von einer niederen Säule herabbeugte, war keine sehr geeignete Kulisse für ein gesittetes Gespräch.

Erst der an ihnen vorbei seinem Anruf nachstürzende Moreiro verschaffte Georgia schließlich eine willkommene Gelegenheit, Thema und Schauplatz der Unterhaltung zu wechseln. „Kommen Sie vors Haus, meine Herren! Hier wimmelt es von Kaffeebekannten. Ich bin in Campinas, als ich dort die fünfundneunzigste Plantagenbesichtigung dieser Reise vornehmen mußte, von einem Maulesel gefallen. Schon deshalb sollte ich eigentlich allen Leuten, die irgend etwas mit Kaffee zu tun haben, aus dem Wege gehen!" Endlich hatte sie einigermaßen den unverfänglichen Ton wiedergefunden.

Der Student blies hinter dem in einer Sprechzelle verschwindenden Brasilianer die Backen auf: „Das war Herr Gerente Moreiro, Bernd! Sind Sie auch von der Firma'?" äffte er den eleganten Großbändler nach und schob dann seinen Bruder, der den Scherz nicht verstand, lachend vor sich her der Drehtür zu.

Man nahm draußen unter dem schrägen, gestreiften Sonnendach Platz. Georgias zierliche Gestalt wirkte neben der stattlichen, breiten Gedrungenheit ihrer beiden Begleiter noch jünger, knabenhafter, so daß die drei sogar von einigen Hotelgästen für das russische Artistentrio gehalten wurden, daß gerade allabendlich im „Caldan" auftrat.

Der Prokurist hatte auch jetzt seinen Mantel nicht ausgezogen. Er war also offenbar nur zu einem kurzen Höflichkeitsbesuch vorbeigekommen.

Einen überwältigenden Eindruck scheine ich ja nicht gerade auf ihn gemacht zu haben! dachte Georgia enttäuscht und spürte erst jetzt, daß sie noch einige unbestimmte Erwartungen an diese Begegnung geknüpft hatte.

Der Coolsingel, Rotterdams Prunkstraße, wies heute kaum mehr einen Schimmer niederländischen Gepräges auf. Noch vor vierzig Jahren hatte sich hier, wo jetzt Autoschlangen und Straßenbahnzüge einander jagten, nur eine stille, verträumte Gracht zwischen einer Baumallee und zwei niederen Giebelfronten dahinter befunden.

Georgias Vater, der ihn noch vor seiner Zuschüttung gekannt hatte, hatte seiner Tochter vorhin vom Hotelfenster aus eine kleine wehmütige Beschreibung des alten Coolsingels gegeben. So erklärte diese jetzt, daß sie eine tote alte Handelsstadt wie Brügge oder Gent mehr lieben könnte als dieses Rotterdam, das seinem Schicksal nur durch allerlei wasserbauliche Tricks seine ausgebogen sei.

„Sagen Sie das nicht ein wenig voreilig?" fragte der junge Gött, den der zweite Boxrenmeise und ein knurrender Magen kampflustig gemacht hatten.

Georgia zog gedankenlos ihren schmalen Bernsteinreif vom Arm und rollte ihn aufrecht unter der flachen Hand auf dem Tischtuch hin und her. „Vielleicht haben Sie nicht ganz unrecht. Ich sollte mir Rotterdam und den Haag doch tatsächlich ein bißchen näher ansehen. Was tue ich eigentlich schon wieder in Mannheim? Auf mich wartet ja niemand, höchstens der Gymnasiallehrer und unser Dackel und ein paar Leute, die bei uns gut zu essen und zu trinken gewohnt sind und nicht eingeladen werden, wenn die Familie nicht vollzählig ist. Mein Vater will allerdings durchaus noch heute nacht fahren . ."

Plötzlich — es geschah eigentlich zum erstenmal — wandte sich der Prokurist, nachdem er die ganze Zeit über kaum mehr als höflich zugehört und sich im stillen wohl mit ganz anderen Dingen beschäftigt hatte, unmittelbar an das junge Mädchen: „Fräulein DeWendel. Ihr Vater hatte heute morgen bei seinem Besuch im Büro, er habe Moreiro erst auf der ‚Arconia' kennengelernt. Ist Ihnen während der Reise etwas Besonderes an dem Mann aufgefallen? Ich meine: Hat er auf Sie irgendeinen — sagen wir mal — unseriösen oder gar verdächtigen Eindruck gemacht?"

Georgia, über diese sonderbare Frage höchlich verblufft, sah die beiden Brüder erst einen Augenblick ziemlich ratlos an. Dann schüttelte sie belustigt den Kopf: „Moreiro —? Ich habe auf dem Schiff ein paar alten Damen mit der Behauptung, er sei ein Mädchenhändler, das Gruseln beigebracht. Ich selbst fand ihn geradezu brav. Aber — warum fragen Sie?" Gött schien sich nur ungern weiter auszulassen. Erst nach einigem Zögern gab er eine halbe Erklärung: Neen van Wijk, Moreiros hiesiger Agent, habe vorhin in der Halle kurz mit ihm gesprochen. Er scheine mit dem Brasilianer wegen irgendeiner Maßnahme, die dieser getroffen habe, uneins zu sein und bestehe nun darauf, die Sendung persönlich rheinaufwärts zu begleiten, obwohl dies in keiner Weise üblich und außerdem auf dem Kahn, an den die Ladung inzwischen vergeben wurde, wegen Platzmangels unmöglich wäre.

Woher weiß er das schon jetzt so genau? wunderte sich Georgia und fand überdies, daß nun mit ihr nachgerade genug über Geschäfte verhandelt worden sei. „Da würde ich an deiner Stelle aber doch einfach mal zur Verzollung in Emmerich auftauchen!" warf der Student ein, während er durch den Zaun hindurch einen Straßentöter mit seinem Keks fütterte. „Vielleicht kämst du da hinter die schönste Schmuggelgeschichte?" Der Prokurist wehrte ärgerlich ab und erwiderte zwischendurch flüchtig einen Gruß, der ihm von einem anderen Tisch zugerufen worden war. „Zwei Pfund Kaffee stießen sich schließlich wohl schmuggeln, aber doch nicht gleich viertausend Zentner! Was ist das für ein Unsinn?"

„Hübsch sitzt es sich hier!" Georgia rückte behaglich in den schmalen, flimmernden Streifen der Sonne. „Ueberhaupt könnten wir — wenigstens bis Köln — eigentlich doch auch einmal einen unserer Dampfer benutzen, fällt mir da eben ein. Es ist doch sicher einer hier? Sie glauben es mir wohl nicht — aber ich habe tatsächlich noch nie eines unserer Schiffe von innen gesehen. Wegen der Autorität müsse das unterbleiben, sagt mein Vater."

Das war nun eine Sache, die den Rainer Gött anging. Jedenfalls zeigte er sich alsbald überraschend lebhaft für diesen Plan interessiert und wußte sogar mit erstaunlicher Genauigkeit alle nur erdenklichen Fahrgelegenheiten auf De Wendelschen Raddampfern und Güterbooten während der nächsten Tage ab Rotterdam aufzuzählen. „Da haben Sie ganz recht, gnädiges Fräulein!" meinte er. „Weshalb sollten Sie auch der alten Eisenbahn Fahrgeld bezahlen, wenn Ihre Schiffe Sie umsonst mitnehmen?"

„Nicht wahr?" nickte Georgia, als sei dies tatsächlich ein ernsthaftes Beweismittel, und stand auf. „Vielleicht bemühen Sie sich einstweilen schon ins Restaurant? Ich muß nämlich jetzt erst mal nach meinen Muck sehen." Vater und Tochter pflegten sich bei entsprechenden Gelegenheiten gegenseitig mit diesem Kosenamen anzureden. Vor Fremden, wie jetzt, wurde er indessen nie angewandt; daß es nun doch einmal geschah, sprach für Georgias gehobene Stimmung.

Die beiden Brüder saßen noch eine kleine Weile stumm beieinander und rauchten ihre Zigaretten zu Ende.

„Hast du gemerkt, daß DeWendel so was Reizendes von Tochter hat?" fragte der Student endlich sanftam und feierlich, als sei ihm selbst diese Erkenntnis eben in diesem Augenblick erst gekommen.

Der Aeltere antwortete nicht sofort. „Ja", erwiderte er schließlich im Aufstehen ziemlich kurz, „das habe ich gewußt, aber ich habe mir die Kleine etwas weniger verwöhnt vorgestellt . . Uebrigens werde ich dich morgen vielleicht um einen Gefallen bitten müssen."

„Wofür du mir heute für alle Fälle schon mal fünf Gulden pumpen wirst!" antwortete prompt der Student.

*

Die „Lissabon" entpuppte sich als ein schwindsüchtiger Kasten, der achtern einen Budel machte und vorne die Nase zu tief ins Wasser steckte. Sie führte unter holländischer Flagge, hatte aber als Matrosen fast durchweg Chinesen an Bord.

Kulmer Maaß hatt als erstes sofort einen Zusammenstoß mit dem Landungsoffizier, der eine goldbetreßte Uniform trug, aber kein Wort ehrlichen Schifferplatts verstand — sich auch seit sechs Wochen nicht mehr den Hals gewaschen hatte, wie Kulmer bei sich feststellte. Dem sonnigen Vormittagswetter entsprechend war zu entnehmen, daß aus irgendeinem Grunde noch nicht mit Laden angefangen werden könne, worauf der lange Steuermann sich gähnend wieder übers Bordgeländer schwang und auf die „Anna-Marie" zurückkletterte.

Es brieselte frisch hin über den Waalhafen an diesem Morgen. Das Bugsierboot, das die „Anna-Marie" schon früh zwischen Dämmerung und Tag hierhergeschleppt hatte, schaukelte noch drüben neben dem finnischen Holzdampfer herum, der ebenfalls mit Schlagseite einkam, weil ihm auf der Deckladung verrutscht war. Die rostbraunen Tanks des alten Petroleumhafens standen naß und verfallen im grauen Dunst. Dahinter, auf der Seestraße, rörte ein Cunarder, von dem man nur den gewaltigen Deckaufbau sich gespenstisch über das Land hinschieben sah.

(Fortsetzung folgt)

Was nützt uns das Volk mit der schönsten Bildung, wenn die anderen die starken Arme haben. Schemm.

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen z. Selbstreißen, dopp. gewasch., gereinigt ½ kg 2.50, beste Qual. 3.—. Weiß. Daunen 4.40, 5.50, 6.75. Gänsedaunen 10.50, 12.50. Füllkräftige Bettfedern, halbweiß 3.00. Gänseschleißfedern, weiß 4.00, sehr zart und weich 5.50, 6.90. Versand per Nachnahme ab 20.— RM portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Preiswert! Garantie-Inlette. Nichtgef. zurück.
Anna Wodrich, Gänsefederwäscherei, Neutrebbin (Oderbruch) 28
Altes u. großes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. ● Ueber 30 Jahre in Betrieb

Ihre Verlobung zeigen an

Ebba Mowinckel
Max F. Halle

Oslo — Bremen

Das Brautpaar ist am 30. Oktober Schwachhauser Heerstraße 69 anwesend.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater

Carsten Gerhard Garbade

in seinem 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Elsie Garbade, geb. Scheeland
Georg Garbade und Frau
Louise, geb. Diederich
Jonny Drewes und Frau
Erna, geb. Garbade
Fridо Lübkemann und Frau
Adele, geb. Garbade
Konrad Behrens und Frau
Martha, geb. Garbade
und Enkelkinder

Huchting, den 15. Oktober 1938
Oberneulander Straße 7

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 15.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt unseres

Töchterchens Renate

an.

Herta Hogenkamp
geb. Ahlborg
Hans Hogenkamp

Bremen, den 13. Oktober 1938
Buntentorsteinweg 176
z. Z. Privatklinik Dr. Strauch, Rembertistraße 97

Albert Hampling
Dora Hampling
geb. Jebrowsky
Vermählte

Bremen, den 15. Oktober 1938
Timmersloher Straße 63.

Unsere Tochter hat am 15. Okt. ein gesundes

Brüderchen

bekommen.

Dr. Christian von Krogh und Frau
Franziska, geb. Ertl

München
Bremen-Habenhausen

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Bruno
Ilse Bruno
geb. Gräber

Bremen, den 15. Oktober 1938
Buntentorsteinweg 384 — z. Z. verreist

Die Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen in dankbarer Freude an

Käthe Hillebrand
geb. Hörmeyer
Friedrich Hillebrand

Bremen, im Oktober 1938
Schwachhauser Heerstr. 14

Statt Karten!

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Dr. med.
Heinrich Schelb

ist heute nach einem arbeitsreichen Leben im 72. Lebensjahre heimgegangen.

Frau Helene Schelb, geb. Zacharias
Grete Schelle, geb. Schelb
Mathilde Schelb
Hans-Heinrich Schelb, Med.-Prakt.
Dr. Alfred Schelle
Klaus und Diether Schelle

Bremen, den 14. Oktober 1938
Waller Heerstraße 152

Die Trauerfeier findet am Dienstag um 11.30 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Friedrich Wehling
Ilse Wehling
geb. Nölke
Vermählte

11. Oktober 1938 — Dessau-Süd, Heideburger Str. 198

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl-Gerhard Schnackenberg
Marta Schnackenberg
geb. Grewe

Bremen, den 14. Oktober 1938
Schlagetertstraße 38

Fritz Stumpf
Erika Stumpf
geb. Rohrbeck
Vermählte

Bremen, den 15. Oktober 1938
St. Jürgenstraße 155 — z. Z. verreist

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

Vermählung

danken wir herzlich,

Dietrich Dierks und Frau,
Hanni, geb. Segelken

Habenhausen, 16. Oktober 1938

Reginald Ahlborn
Ilse-Heid Ahlborn
geb. Gerken
Vermählte

Bremen, 15. Oktober 1938
Leipzigstraße 6

Wir danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

und

grünen Hochzeit

danken wir herzlichst.

Karl Nippe und Frau,
Frieda, geb. Schwarz
Hans Bork und Frau,
Charlotte, geb. Nippe

Bremen, im Oktober 1938

Nach langem, schwerem Leiden ging heute nacht der Hausarzt unseres Almatastiftes, Herr

Dr. med.
Heinrich Schelb

heim. Mit den Hausgenossen des Almosenstiftes betrauern wir den Verlust des trefflichen Mannes und des allezeit hilfsbereiten, auf das Wohl des Almosenstiftes und seiner Insassen stets bedachten Arztes, aufs tiefste.

Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Vorstand und Schwesternschaft der Evangelischen Diakonissenanstalt Bremen

Bremen, 15. Oktober 1938

Heute nacht ging unser von uns allen geliebter und verehrter Herr

Dr. med.
Heinrich Schelb

nach langem, schwerem Leiden heim.

Wir alle schulden ihm auch über das Grab hinaus tiefen, herzlichen Dank.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Die Schwestern und Insassen des Almatastiftes Bremen-Walle

Bremen, 15. Oktober 1938.

Dankesagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Wolle für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Adelheid Lingling

Bremen, im Oktober 1938
Buchenstraße 11

Für die anläßlich unserer

goldenen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Hermann Patze und Frau,
Johanne, geb. Radtke

Heute entschlief nach kurzer Krankheit nach vollendetem 81. Lebensjahre mein lieber, guter Mann, Vater und Schwiegervater

Johann Meißel
Justizinspektor a. D.

In stiller Trauer:

Frieda Meißel, geb. Varnhorn
Ernst Reiß und Frau
Minna, geb. Meißel

Bremen, den 14. Oktober 1938
Fedelhören 18

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag um 14.30 Uhr im Krematorium statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Aufmerksamkeiten beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Lange für seine trostreichen Worte, dem Männer-Gesangverein der Silbervorstadt sowie Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma F. Roediet, unseren aufrichtigen Dank.

S. Dunkake, geb. Kühne
Hans Kühn

Buntentorsteinweg 261

Ihre Vermählung geben bekannt

Ferdinand Broll
Hilla Broll
geb. Wendt

Bremen, den 14. Oktober 1938
Hanfastraße 105
z. Z. verreist

Danksagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters

Wilhelm Viebrantz

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Dargel für seine trostreichen Worte, sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft der Atlas-Werke A.G. unseren tiefempfundenen Dank.

Frieda Viebrantz
und Tochter

Bremen, im Oktober 1938

Nach kurzer Krankheit verschied unser Kamerad,

der Unteroffizier

Achim Weiß

Die Kompanie verliert in ihm einen pflichtbewußten Soldaten und wird sein Andenken in Ehren halten.

4. Flughafen-Betriebskompanie z. b. V.
Wolff
Oberleutnant und Kompanieführer.

Danksagung

Allen denen, die mit uns durch ihre herzliche Anteilnahme um den schweren Verlust trauern, den wir durch den Heimgang meiner lieben Frau und Mutter

Johanne Sengstake

erlitten, sagen wir, insbesondere Herrn Pastor Bertram, unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Christian Sengstake
und Kinder

Bremen, 16. Oktober 1938
Bamberger Str. 6.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Denkhaus für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Frau Chr. Heinrichson,
geb. Steinberg
und Tochter.

Für die mir beim Heimgange meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden spreche ich hiermit, insbesondere Herrn Pastor Coorssen, meinen herzlichen Dank aus.

Frau Irmgard Stöhr,
gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen.

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung in der
Bremer Zeitung



Ein vorteilhaftes Kurzwaren-Angebot!

Hosenknöpfe,	1½ Dtz. 5 ₰
Heißmangelknöpfe, in allen Größen	Karte 7 ₰
Zentimetermaße, Wachstuch	Stück 7 ₰
Gummilitze,	Karte 3 m 9 ₰
Obergarn, schwarz und weiß,	Rolle 200 m 9 ₰
Halbleinenband,	Pack 3 x 2 m 10 ₰
Schuhriemen, 3 P. 65 cm lang schwarz u. braun	10 ₰
Heißmangelknöpfe, sortiert	Karte 3 Dtz. 10 ₰
Leinenknöpfe, mit versilberten Ösen	Karte 10 ₰
Einziehlitze,	Pack 4 x 2 m 10 ₰
Leinenzwirn, schwz. u. weiß, Stern-20 m, 5 Stern	10 ₰
Reißbrettstifte,	Schachtel = 200 Stück 10 ₰
Sicherheitsnadeln,	36 Stück 10 ₰
Nadelmappen, Näh- und Stopfnadeln	Brief 10 ₰
Stahlstecknadeln	Dose = 50 Gramm 12 ₰
Damenstrumpfhalter, feste Qualität	Paar 15 ₰
Nahtband, Kunstseide	5 m 15 ₰
Gummiband, wasch- und kochbar, Karte	= 3 m 15 ₰
Armblätter, wasch- und kochbar	Paar 20 ₰
Armblätter, m. abgefütterter Gummiplatte,	Paar 23 ₰
Leinenknöpfe, sortiert	Karte = 4 Dtz. 23 ₰
Damenstrumpfhalter, extra schwere Ware, P.	23 ₰
Corselette-Träger, weiß und rosa	Paar 25 ₰
Obergarn, schwarz und weiß	Rolle = 1000 m 38 ₰

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten, Bremen, Obernstr.

Die starke Dame

findet Erleichterung, Wohlbehagen und überraschende Verbesserung ihrer Formen durch den Thalysia-Edelgurt. Er bringt, selbst in schweren Fällen, die inneren Organe wieder in die richtige Lage, er meistert Rückenschmerzen und andere Beschwerden, die sich bei Hängeleib bemerkbar machen. Fachberatung und die Druckschrift: „Das Problem der guten Figur" kostenlos.

THALYSIA
Reformhaus Dr. Lorentz
Schüsselkorb 14 ● Fernruf 29081

Für jeden Sport und jeden Ort

gibt es passende Nord-West Schuhe, und alle sind solide gearbeitet, sitzen bequem am Fuß und machen das Laufen zum wahren Vergnügen.



8.90 10.50 12.50 14.50

Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 192
Vor dem Steintor 180
Woltmershausen Str. 352

Briefmarken - Alben
1939er Alben - Nachträge
Kataloge u. sonst. Bedarfsartikel
1939
Hans-Joachim Vägel
Große Hundestr. 3 (hint. Karstadt) Ruf 24264



Für Kenner?
Die Brille
von
Denner
Vor d. Steintor 83

Dame im D-Zug
Oldbg.-Bremen, 2. Kl., 6. Okt., 8.28. In blauer Kleidung, wird von mitfahr. Herrn aus Bld. um Mitteilung ihrer Anschrift gebeten unter Nr 51 662.

Kurze Wallfahrt 9
Die
Bürgerliche Bestattungskasse
hat eine
Abt. B
(Bargeldversicherung)
neu eingerichtet

Tarife sind in der Geschäftsstelle zu haben
Aufnahme bis zum 65. Lebensjahre

Organ-Haut und Blut macht rein, der Tee aus 19 Kräutern. Gemeint ist damit der Biologische Blutreinigungstee aus dem Reformhaus Katenkamp Hohentorstraße. Er ist gut u. billig

---

Billige Trauringe



Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

● **Ronesil- und Remanit-Bestecke**
roströrei u. formschön mit unübertroffener Schnittlieferung empfiehlt
Carl Witte
Sol. Stahlwaren
Obernstraße 74.

Warum Martin-Bestecke
Sie sind mit Feinsilber imprägniert (D. R. P.) und dann noch 90 versilbert. Unübertroffene Haltbarkeit. Jedes Teil einzeln zu haben. Sie kaufen gut und preiswert beim Bestack-Fachmann
Hafeken
BISCHOFSNADEL 3

Nordischer Hof
für
Betriebsfeiern
(bis 300 Personen)

Briefmarken
Alben in großer Ausw. auf Lager
O. Gralki
Maltestr. 41/42.
D 230 89

Weiten und Längen
Werkstatt für feine Schuhreparatur.
Heinr. Wefeld,
Am Dobben 53.
Ecke Häfen.

Diktat
Abschriften, Vervielfältigungen
Martinistraße 10

Dauerwellen
komplett 3,50 M, garantiert.
Brinkmeier,
Wartburgstr. 104

Pelze
Mäntel u. Jacken
nach Maß
Füchse u. Besätze preiswert bei
Minzlaff
Vegesacker Str. 49

Hautkrankheiten hoffnungslos?
Mixtura Vonderbecke
wurde fachärztlich erprobt, indem wir nachweisbar unter ärztl. Kontrolle auch bei schweren Fällen Erfolg hatten. Lesen Sie was Geheilte sagen. Erhältlich in allen Apotheken. Verlangen Sie Prospekt. Alleiniger Hersteller: **R. v. d. Becke, Essen 1c,** Breslauer Straße 96.

Flurhausbrand
(auch Schuppenfichte)
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser ersehen Sie, durch welch einfach anzuwendendes Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.
Max Müller, Heilmittelvertrieb
Bad Weißer Hirsch 1 bei Dresden

Alle Photo-Apparate
Auch Leica, Contax und Rolleiflex gegen Zahlungserleichterung
Ihren alten Apparat nehme ich in Zahlung
Photo-Günter
Bahnhofstraße 7

TEE
China-Souchong
½ kg RM **4.60, 7.60**
Tonne
U. L. Frauenkirchhof 9, Ruf: 20608



MERCEDES
3 Modelle fürs Büro
3 Modelle für Heim und Reise



Isenberg
Büromaschinen

Langenstraße 135
Ruf: 2 57 18—2 67 18

Schreib-, Rechen-, Addier-, Vervielfältigungs-, Adressier- und Diktier-Maschinen

Wie immer: wenn STOFFE dann Cords!

Unsere Vorteile: Große Auswahl, beste Qualitäten, niedrigste Preise!

Mit Cords ist Leistung fest verankert!

Flanell für Schlafanzüge, in mod. Streifen, ca. 75 cm breit ..... m Pf. **48**

Flanell für Schlafanzüge, dichte, warme Qualität, ca. 75 cm breit .. m Pf. **68**

Flanell für Kinderschlafanzüge od. Nachthemden, ca. 75 cm breit ... m Pf. **82**

Flanell für Schlafanzüge, in eleg. Streifen u. gut. Ware, ca. 75 cm br., m Pf. **98**

Flanell für Schlafanzüge, bewährte Qualität, ca. 75 cm breit **1.05**

Wir schneiden zu: Schlafanzüge, Schürzen, Kittel, für Pfg. **20**

Krepp-rayé Kunsts., f. d. feine, schlichte Nachmittagskl., ca. 94 cm br. **1.75**

Figuren-Krepp f. d. elegante Nachmittagskl., in mod. Farben, ca. 94 cm br. **2.45**

Taft-Schotten f. Kleider u. Blusen in flott. Farbstellungen, ca. 85 cm br. **2.75**

Jersey-Cotelé das bevorzugte Gewebe der Saison, ca. 94 cm breit ... **3.95**

Krepp-Quadrille ein weichfließ. Gewebe in mod. Farbtön., ca. 94 cm br. **4.95**

Hauskleiderstoff f. d. strapazierfähige Kleid, ca. 70 cm breit **1.25**

Bouclé-Schotten in schön. Farbstellungen, für Kinderkleider, ca. 65 cm br. **1.38**

Schotten à jour fesche Neuheit f. d. sportliche Kleid, ca. 70 cm breit **2.95**

Moos-Biese Wolle, f. Kleid. u. Complets, in mod. Farb., ca. 128 cm br. **3.95**

Mantel-Velour das mollige Gewebe für den Kindermantel, ca. 130 cm br. **6.95**

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten · Bremen · Obernstraße

WERBEKUNST BERLIN GT

Fabrikneue National-Krupp Kontrollkassen schon von RM 275.– an

Gebrauchte Kassen mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National und Krupp-Kontrollkassen in Berlin-Neukölln verkaufsbereit.

National-Krupp Registrier Kassen G. m. b. H. Fabrik: Berlin-Neukölln

Musterlager: Bremen, Langenstr. 18. Ruf 25812

GARDINEN neue Herbstmuster

Heinr. Bremer

DOMSHOF 14—15

Drucksachen aller Art stets sauber und schnell.

A. Guthe, Buchdruckerei Ansgarikirchhof 9, Ruf 24567

Malerarbeiten preiswert Hohentors-Hft. 153 R. Becker,

Lumpen, Altpapier Eisen, Metalle, Bruhn 517 34 Neustadtswall 12

Polsterarbeiten Bartsch, Andreestraße 11

Ledersessel färbt auf neu und repar. Meister Söhnlein Fesenfeld 89, R 43083

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel

Beermann & Kranz Faulenstraße 14/15 • Ruf: 51380 Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen Polstermöbel, Kleinmöbel

FRITZ DETERS Lahnstr. 61/63 · Ruf: 50203 MÖBEL

Möbelhaus und Tischlerei Diedr. Düßmann Lahnstr. 92, Ruf 50715 / Gegr. 1909

Karl Fentker Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT GROSSE AUSWAHL KLEINE PREISE OSTERTORSTRASSE 26

R. Köster & Co. Große Auswahl, niedrige Preise Am Neustadtsbahnhof 8/9

Möbel-Krimmert Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Möbel-Schmidt Altenweg 4 Nähe Brill

St. Pauli-Möbelhaus St. Paulistraße 10/12 Ausstellung Osterfeuerweg. 46a

MÖBEL-THÄTE Langenstraße 137/38

Möbel-Utecht Größte Auswahl mit am Platze Buntentorst'wg 219/23

Es ist und bleibt Edo de Vegt das preiswerte Möbelhaus Obersstr. 2, Ecke Nordstr.

Möbel-Reusch Walter Heerstr. 130 Hattest. Walter Ring Wohnungseinrichtung, Einzelmöbel in guter Ausführung

Betten u. Wäsche

Albrecht Brüggemann Buntentorstwg. (Ecke Meyerstr.) Auch Teppiche, Läufer, Gardinen

Heinr. Hoyer Betten und Aussteuerartikel Regensburger Straße 75

Lübkin-Löbn Steppdecken Aussteuerartikel Lützowerstraße 85/87 - Ruf 85018

Lübking & Busch Am Brill 17

Wilhelm Mehnen Steffensweg 88-90 u. Schaustellung Steffensweg 78

Martin Niebank vorm. Herm. Ehlers Föhrenstraße 30/32

Bettenhaus Teppiche, Gardinen Anton Senft Hastedter Heerstraße 191/197

Bekleidung

J. H. Haake Herrenbekleidung Faulenstraße 68

Musikinstrumente

Warnke Musik u. Radio Haus Ruf 23376/77

Teppiche und Gardinen

Wilh. Addicks Spezialhaus für Innendekoration Landwehrstr. 94, Ruf 84696

Teppiche, Läufer, Gardinen Eggers & Co Knochenhauerstraße 15

Haushaltsartikel

August Jacobs Haus- und Küchengeräte Am Brill 19

Rundfunk

Radio Sewing Inh.: Hugo Sewing PAPENSTR. 13 A, RUF: 2 35 68 gegenüber dem Lloyd Gebäude

Vorwärts durch Werbung!

Warnke Musik u. Radio Haus Ruf 23376/77

Essenzenfrei! Wirklich gebrannt

auf der Feinbrandblase, das ist „Doornkaat", der erste deutsche Genever! Genever wird auch kalt hergestellt aus Sprit, Wasser und Essenz! Fordern Sie „Doornkaat", dann erhalten Sie essenzenfreien Genever, gebrannt mit feinsten italienischen Wacholderbeeren. Der feine Geschmack und die gute Bekömmlichkeit sind der fachmännischen Herstellung auf Grund über 130jähriger Erfahrung zuzuschreiben.

Doornkaat

Deutschlands größte Korn- und Genever-Brennerei Gegründet 1806 Aktiengesellschaft in Norden / Ostfriesland

Bücher: Geflügelte Worte

Große, ungekürzte Ausgabe

Der Zentralverlag Berlin hat die neueste Ausgabe des seit 73 Jahren bestehenden Werkes „Geflügelte Worte" von Georg Büchmann in einem Sonderband herausgegeben. Dieses Buch, das in Halbleder gebunden ist, kann jedes Mitglied der „Deutschen Kulturbuchreihe" zum Vorzugspreis von ℳ 8.10 erwerben.

Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hat dieses Buch in der ganzen Welt immer mehr Anerkennung gefunden. In der neuesten Ausgabe von „Geflügelte Worte" finden wir nicht nur volkstümliche Redewendungen, überlieferte Sprichwörter, sondern hier sind auch die Zitate der jüngsten politischen Vergangenheit festgehalten.

Neben Aussprüchen von Dichtern und Philosophen stehen auch die zahlreichen Redewendungen von Männern des nationalsozialistischen Staates.

Es ist zu hoffen, daß dieses anerkannte Werk, das ein als Sonderband nur für die Mitglieder der „Deutschen Kulturbuchreihe" zum erstaunlich niedrigen Preise von ℳ 8.10 erschienen ist, weiteste Verbreitung finden möge und viele Bezieher sich diese günstige Gelegenheit nicht werden entgehen lassen.

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68, Zimmerstraße 87—91.

den brauchen sie jetzt...



8.90 12.50 14.50 18.50

...den kräftigen Strapazierstiefel!

In verschiedenen Ausführungen für Knaben 28/30 7.90 31/35 6.90 36/39 9.25

Schuhhaus Wachendorff

Nur Ostertorsteinweg 49

Seit 60 Jahren bekannt für Qualität

Möbel sind die Künder des Geschmacks ihres Besitzers. Sie geben dem Heim gleichsam die persönliche Note. Es lohnt sich darum schon, beim Einkauf gut beraten zu sein.

100 Küchenbüfetts, 70 Speisezimmerbüfetts, 50 Schlafzimmer und viele schöne Wohn- und Herrenzimmer geben Krimmert die Möglichkeit, Sie bei Ihren Wünschen gut zu beraten und preiswert zu bedienen.

Möbel-Krimmert Westerstr. 103-105, Ecke Hohentorstr. / Langemarckstr. 44/46. Verkauf gegen Ehestandsdarl.

Wolldecken in großer Auswahl für die kältere Jahreszeit

August H. Kirchhoff Ostertorsteinweg 72

Die Cervelatwurst aus Westfalen für den verwöhnten Geschmack!

gesetzl. gesch.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften der Lebensmittelbranche

Speisezimmer Ia Qualität, echt Eiche u. Eiche mit Nußbaum. Büfett 180 cm, Anrichte, 2zug Tisch, 4 Polsterstühle, RM. 398.–, RM. 385.– mit 2-m-Büfett, schwer Eiche, komplett RM. 445.–.

Möbel Hollmann Wegesende 3 (gegenüber Lloydgebäude) Annahme v. Ehestands-Darleh.

Der große Unterschied

zwischen einem alten eisernen Ofen und einem Allesbrenner besteht nicht nur in der äußeren Form — in der Wärmeabgabe und im Kohlenverbrauch ist der Allesbrenner der bevorzugte Ofen. Er ist preiswert, sparsam und bequem mit Ruhr-Anthrazit-Eierbriketts



Der Alles-Brenner

Struckmann, Nordstr. 7-9

Für Ihr Heim

Gardinen, Teppiche, Läufer, Bett-Umrandungen

Eigene Werkstätten, 6 perfekte Dekorateure, die alle Arbeiten auch außer Haus ausführen

Linoleum

TEPPICH-Johnssen Das große Spezialgeschäft der Neustadt

Osterstraße 34, Ruf 51615

GEGR. 1881

Hatke Gardinen Bischofsnadel

Umzüge, Möbeltransporte, Stadt und Fern. Karl Müller, Bauernstraße 4 Ruf: 2 04 10

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DERBZ

• NR. 41

• 16. OKTOBER 1938

Tobis-Fahrt zum Harlan-Film

Peter Henleins deutsches „Unsterbliches Herz"

Nürnberg, ein einziges Filmfeld / Petrus läßt einen Sonntag mit Massenszenen zu Wasser werden / Autobahn und Journalistentreffen

Wenn am heutigen Sonntag über Nürnberg die Sonne lacht, so wird es einen Filmtag für die Stadt der Reichsparteitage geben, wie ihn die Bevölkerung noch nicht erlebt hat. Vor vierzehn Tagen ist in das alte Nürnberg unter Veit Harlan ein Stab von Filmmännern eingezogen, um ein neues großes Tobis-Werk zu Ende zu bringen, in dessen Mittelpunkt die heroische Gestalt des Nürnberger Uhrmachers und Erfinders der Taschenuhr, Peter Henlein, steht.

Am Sonnabend vor einer Woche startete von Berlin aus eine Gruppe Filmschriftleiter aus dem Reich, um den Außenaufnahmen beizuwohnen, denn es war ein Sonntag für die Erfassung von Massenszenen gewählt worden, die die Mitarbeit der ganzen Nürnberger Bevölkerung vorsahen. Ein besonderes Erlebnis noch bot die Tobis ihren Gästen, indem sie beim Generalinspekteur für das Straßenwesen, Dr. Todt, die Erlaubnis zum Befahren der noch nicht der Oeffentlichkeit übergebenen Autobahnstrecke Berlin—Leipzig bewirkte. So durchmaß an einem Nachmittag der Transport erstmalig die gewaltige Autobahnstrecke Berlin—Nürnberg in einem Zuge. Ein Berufskamerad aus dem Pressebüro des Generalinspektors erläuterte die neue Bahn, deren Glanzpunkt einmal die südlich von Dessau unweit der großen Elbebrücke (der zweiten Autobahnbrücke, die diesen Strom quert!) beginnenden und sich über nahezu 16 Kilometer erstreckenden Rekordstrecke darstellen wird. Bei ihrem Bau, der statt zweien, drei Bahnen nebeneinander ohne Trennstreifen aufweist, sind bereits alle Erfahrungen berücksichtigt worden, die sich aus dem tragischen Fall Bernd Rosemeyer ergaben. Durch die Schwarzfärbung des mittleren Streifens, auf dem bei Rekordversuchen gefahren werden soll, wird rein optisch die präzise Einhaltung der Richtung bewirkt. Brückenwerke, die diese fast 30 Meter breite, in völlig freiem Feld gelegene Rekordstrecke überqueren, sind so spindeldürre, pfeilerlose Stahlkonstruktionen, daß kein Wind sich in ihrem hochgeschwungenen Gerüst fangen und so die gefährlichen, dem Rennfahrer Rosemeyer zum Tode gereichten Windschatten herbeiführen kann. — Eindrucksvolle Blickstationen sind noch die Leunawerke, an deren Schlotenwald es in gemessener Entfernung vorbeigeht. Vom Rastplatz Rodaborn aber aus beginnt ein Landschaftsbild, dessen einzigartige Schönheit so recht geeignet ist, Wegbereiter dem zu sein, der auf des Reiches Mitte, auf das Schatzkästlein im Frankenlande hält.

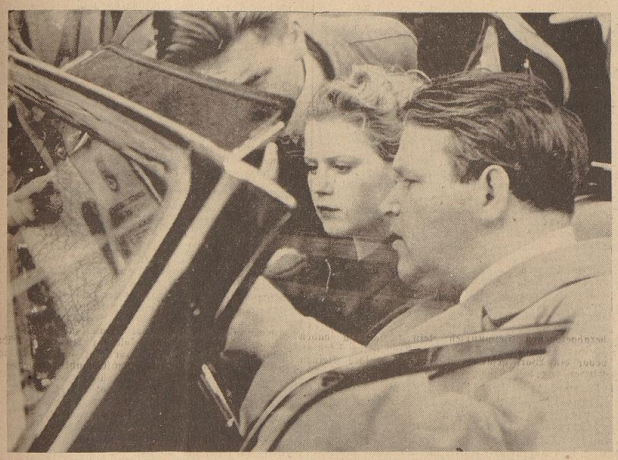
*

Zu Nürnbergs großen Männern zählen der Geograph und Seefahrer Behaim als der Erbauer des Globus, und Peter Henlein, in dessen Erfindung der Taschenuhr das „unsterbliche Herz" eines deutschen Handwerksmannes ewig fortschlägt, eines Mannes, der unter Aufopferung seines Lebens pflichtbewußt das Werk vollendete. Um Peter Henleins Schicksal dreht sich der Film, dessen Inhalt — nach Veit Harlans Vaters Schauspiel — die folgende Schilderung umreißt:

„Das Werk beginn mit einem im Zeitalter des Tonfilms ungewöhnlich langen stummen Vorspiel, das den Untergang des Kauffahrteischiffes „Nürnberg" unter der Führung des Nürnberger Geographen und Seefahrers Martin Behaim (Michael Bohnen) in dramatischen Bildern zeigt. Behaim rettet sich dank seines hölzernen Globus, der ihn sicher durch die empörten Wellen trägt zur fernen Küste. In Nürnberg wird Behaim gestellt. Er beweist, daß an dem Untergang das Fehlen einer genauen Uhr, nach der die Geschwindigkeit und damit der Kurs des Schiffes gemessen werden könnte, schuld sei. Peter Henlein (Heinrich George) verteidigt vor Gericht den großen Mann, dem die Wissenschaft höher als das einzelne Menschenleben steht und erreicht folgendes Urteil: Behaim soll freigesprochen werden und drei neue Schiffe zur Fortführung seiner geographischen Arbeit erhalten, wenn er binnen eines Jahres eine Schiffsuhr beibringen kann, die einen derartigen Unfall in Zukunft ausschließt.

Peter Henlein geht nun an die große Aufgabe, Behaim die Uhr zu schaffen. Bei einem Streit zwischen Henlein und seinem Gesellen Konrad, um des Meisters junges Weib, wird Henlein schwer verletzt (Konrad arbeitet an der Verbesserung der Schiffswaffe und bei dem Streit löst sich ein Schuß aus der Pistole) Henlein muß operiert werden. Der große Chirurg Schedel muß Henlein zugeben, daß die Operation den Tod herbeiführen kann. Ohne Operation aber muß Henlein ganz bestimmt sterben, da die Kugel im Körper zu wandern beginnt und in wenigen Wochen das Herz erreicht haben muß. Henlein, der die Erfindung der Taschenuhr als sein Lebenswerk ansieht, beschließt, sich nicht operieren zu lassen und hofft in der Frist, die ihm noch zum Leben bleibt, mit dieser letzten und größten Arbeit fertig zu werden.

Aber Henlein hat nicht nur gegen den Tod zu kämpfen. Seine junge Frau fühlt sich vernachlässigt, bei einer schweren Auseinandersetzung zertrümmert sie die halbfertige Uhr. Peter muß von neuem anfangen.



Harlan braucht für eine Szene einen mittelalterlichen Schandpfahl. Alle Gelegenheiten in Nürnberg sind gerade hier ausnahmsweise nicht bild-, licht- und verkehrsgünstig. Schwäbisch-Hall soll einen Original-Schandpfahl besitzen — kommt ein Hinweis aus den Reihen der Zeitungsmänner. Eine Stunde später ist Harlan in Begleitung seiner Hauptdarstellerin Kristine Söderbaum und seines Kameramannes Bruno Mondi auf dem Wege nach Schwäbisch-Hall, um die Möglichkeiten an Ort und Stelle zu betrachten. — Eine kleine Begebenheit nur, und doch kennzeichnet auch sie den Filmfanatiker Harlan, dem es A und O seines Schaffens ist, seinen Stoffen auch vom Bild her Atmosphäre zu geben. Unsere Aufnahme: Der kürzeste Weg wird auf der Straßenkarte festgelegt. Neben Veit Harlan das Evchen Peter Henleins, Kristine Söderbaum.

Presse unterrichtete Tag um Tag in großen bebilderten Aufsätzen vom Fortgang der Arbeiten, denen Gauleiter Streicher selbst seine persönliche Unterstützung und Förderung in einem Maße lieh, wie es am besten gekennzeichnet werden kann durch das folgende Beispiel:

Jeder Nürnbergfahrer kennt den Prachtbau der Lorenzkirche, deren einzigartige Schätze an kunsthistorischen Werken weltberühmt sind. Um eine Szene mit den Regensburger Domspatzen und Kristine Söderbaum als Evi Henlein im Chor der Kirche drehen zu können und dabei nach echt Harlanscher Arbeitsweise zugleich den ganzen akustischen Zauber des Kircheninneren einfangen zu können, mußten ungewöhnliche Voraussetzungen geschaffen werden. Vor allem aber war es notwendig, daß kein fremder Laut die Tonaufnahmen störte. Eine Bitte an den Gauleiter, und für die Zeit der Filmarbeit in der Kirche war jeglicher Straßenbahnverkehr draußen auf den Straßen unterbrochen. Nürnberg nahm die Schwierigkeiten dieser empfindlichen mehrstündigen Verkehrsstörung auf sich, um dem Künstler Veit Harlan ein großes Werk zu ermöglichen.

Die gleiche Mitarbeit und Rücksicht aber in noch weit größerem Umfang war Veit Harlan nun auch für den Höhepunkt seiner Aufnahmen am verflossenen Sonntag zugesichert worden, als es hieß, mit 20 000 Nürnberger Bürgern den Rahmen des Leichenbegängnisses Peter Henleins zu schaffen. Nur einer hatte seine Mitarbeit versagt, — der Wettergott, der diesem Tag der Massenszenen einen regenfreudigen und wolkenreichen Himmel beschied. Da wir nun aber Gott sei Dank in einer Zeit des Arbeitslosenmangels leben und wochentags in einer Stadt wie Nürnberg keine 20 000 Statisten zu haben sind, mußte der heutige Sonntag abgewartet werden, auf den alle Nürnberger und erst recht die Männer des Films den güldensten Herbstsonnenschein herabbitten. Und zwar bedarf es eines anhaltenden Sonnenscheins, denn die vorgesehenen zwölf Einstellungen auf den Trauerzug zur Burg mit einer solch großen Menschenmenge sind nicht in zwei, drei Stunden von Regie und Kamera zu bewältigen. Die ganze Statisterie, von der mehrere tausend Mitglieder in historischen Kostümen erscheinen (hallenweise füllen diese aus ganz Deutschland zusammengezogenen Theatergarderoben die KdF.-Stadt auf dem Reichsparteitaggelände!), ist in



Regisseur Veit Harlan, der Meister der Werke „Maria, die Magd", „Der Herrscher", „Jugend" und „Verwehte Spuren", erklärt in seinem Regieplan die Szenen, die 20 000 Menschen erfassen werden. Aufnahmen: Tischer (2)

50 Gruppen eingeteilt, die jeweils von einem SA.-Mann geführt werden.

Von einem Kommandoturm aus werden über ein eigens errichtetes Lautsprechernetz diese Gruppen durch Veit Harlan zu gegebener Minute eingesetzt, wenn sich der festliche Leichenzug durch ein Spalier von Reitern gegen die schwarzumflorte Burg in Marsch setzt. Ein Junge mit dem Ordenskissen, auf dem die Taschenuhr ruht, führt den Zug an. Es folgen sechs schwarze Ritter, die dem auf Hellebarden gebetteten Leichnam voranreiten. Die Anverwandten und Freunde folgen und ihnen anschließen sich die aus allen Gassen, Straßen und Plätzen herbeieilenden Nürnberger. Es wird eine wuchtige Massenszene, wie sie der deutsche Film in dieser Ballung bisher nicht kannte.

*

Während in Nürnberg die Außenaufnahmen zu Ende gehen, ist auf einer Stettiner Werft die naturgroße Nachbildung einer Kogge, des Schiffes Behaims, entstanden, das im Mittelpunkt der Schiffbruchszenen steht. Es werden herbstliche Sturmtage abgewartet, in deren Wogenschlag dieses historische Fahrzeug zerschellen wird. Der von Wettersorgen geplagte Spielleiter mag dieser Arbeit mit weniger Unruhe entgegensehen, denn hierbei kann Frau Sonne zum erstenmal wirklich ohne Schaden fehlen.

Diese Aufnahmen von dem Untergang des Schiffes Behaims, dessen weltberühmten Globus — heute ein Glanzstück des Nürnberger Germanischen Museums — der Führer selbst aus Amerika zurückerwarb, bilden den Abschluß einer Arbeit, deren künstlerisches Ergebnis ganz Filmdeutschland mit Spannung erwartet. Die Leistungen Veit Harlans und die Blicke in sein jetziges Schaffen lassen eine filmische Großtat ahnen. Tsch.

Farbfilm — vom Grunde der Ostsee

Aufsehenerregende Experimente mit der Tiefseekamera / Neue deutsche Erfindung bewährte sich in der Kieler Bucht / Aufnahmen in 3000 Meter Tiefe

Unbemerkt von der Oeffentlichkeit wurden in der Kieler Bucht Versuche mit einer neuen deutschen Tiefenkamera unternommen. Die dabei erzielten Ergebnisse bewiesen die große Bedeutung der deutschen Erfindung, die demnächst im Tyrrhenischen Meer in 3000 Meter Tiefe weiter erprobt werden soll. Im Gegensatz zu den bisher gekannten Verfahren arbeitet der deutsche Unterwasserapparat auf dem Meeresgrunde ohne menschliche Bedienung durch Taucher und ohne elektrische Verbindung mit einem Schiff. Mit ihm konnten sogar Farbfilme vom Meeresgrund hergestellt werden.

Bodengreifer führte zu Irrtümern

Bis auf den heutigen Tag ist unser Wissen um die Vorgänge und die Zustände auf dem Grunde des Meeres Stückwerk geblieben. Was der über Bord geschwungene Bodengreifer aus der Tiefe des Meeres zutage förderte, war dem Geologen und dem Biologen immer nur Anhaltspunkt. Wie leicht aber führte so ein winziges Stück Meeresboden, aus der Unendlichkeit der Fläche gegriffen, zu Irrtümern, konnte doch schon wenige Handbreit entfernt das Bild des Meeresgrundes völlig verschieden sein von der Vorstellung, die der Wissenschaftler durch die entnommene Probe gewann. Darum ist es von so ungeheurer Wichtigkeit, wenn das von verschiedenen Seiten in Angriff genommene Gebiet der Unterwasserfotografie um neue, brauchbare und vor allem nicht kostspielige Erfindungen bereichert wird, die es gestatten, unter möglichst geringem Einsatz von Menschen und Material unser Bild von dem, was unter der Meeresoberfläche verborgen lebt und wirkt, zu vervollkommnen. So können die dieser Welt eigenen Gesetze und Entwicklungen umfassender als bisher erkannt werden.

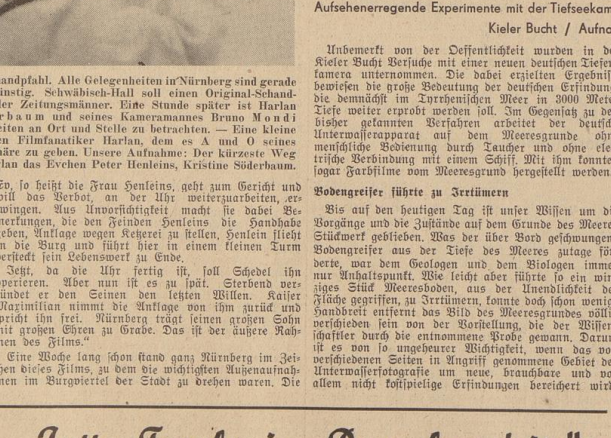
Alle Aufnahmen außerordentlich klar

Die neue von Dr.-Ing. Rudolf Hoffmann, München, erfundene Tiefseekamera arbeitet, ohne daß, wie bei der von dem Amerikaner Bebe in tugelform gebauten Unterwasser-Apparatur, ein Mensch mit in die Tiefe geschickt werden muß. Es gelang mit Hilfe der Hoffmannschen Tiefseekamera, auf dem Grunde der Kieler Bucht eine Reihe von Aufnahmen herzustellen, die eine ungewöhnliche Tiefenschärfe aufweisen, obwohl bei ihrer Herstellung neben Kunstlicht auch ausschließlich Tageslicht verwandt wurde. Unter Anwendung von Kunstlicht konnten sogar Momentaufnahmen ermöglicht werden. Die vorliegenden Fotobilder vom Grunde der Kieler Bucht, aufgenommen 300 Meter querab vom Bueker Leuchtturm und nordwestlich von Laboe, zeichnen sich durch außerordentliche Klarheit aus. Das zur Verwendung gelangte Gerät ist dabei von so geringem Umfang, daß es auch an Bord kleiner Wasserfahrzeuge nur einen geringen Raum einnehmen würde. Die in einem Rahmengestell schwingende Tiefseekamera arbeitet ohne Taucher und ohne elektrische Verbindung mit einem Schiff.

Auch auf dem Bodensee bewährt

Es wurden außer den Aufnahmen im Ostseebereich auch solche in 250 Meter Tiefe auf dem Grunde des Bodensees vorgenommen. Zum Teil wurde sogar mit Farbfilm gearbeitet. Die dabei erzielten Ergebnisse sind so hervorragend, daß diese deutsche Erfindung nun auch in 3000 Meter Tiefe im Tyrrhenischen Meer erprobt werden soll. An dem Zustandekommen der bisherigen Versuchsarbeiten hatten die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Institut für Meereskunde der Universität Kiel starken Anteil.

Jutta Freybe in „Pour le mérite"



Der große Ritter-Film „Pour le mérite", der in diesen Tagen fertiggeschnitten wird, stellte die junge Künstlerin aus der Oldenburger Schule vor eine große dankbare Aufgabe. Unser Bild zeigt Jutta Freybe als die Offizierstrau Isabel. Aufnahme: Ufa

Der neue Kulturfilm über Bremen, ist unter dem Titel „Bahnhof am Meer" von der Herstellungsgruppe Brosius der Ufa unter der Regie von Otto von Bothmer eben fertiggestellt worden. Er gibt ein monumentales Bild von unserer alten Handelsstadt und vermittelt einen wuchtigen Eindruck von dem sie beherrschenden Weltverkehr.

Der Film über das Sudetenland, den die Degeto-Kulturfilm ankündigte, wird nach dem Manuskript von Hermann Gieskgen und Franz Höller, vom Atelier Spend Roldan hergestellt. Die Musik schreibt Bernd Scholz. Die so glücklich veränderte Lage der Sudetendeutschen bedingt eine andere Gestaltung des Films. Da die Aufnahmen erst nach Sicherstellung normales Verhältnisse möglich sein wird, so kann der Film erst zu einem späteren Termin als vorgesehen war, fertiggestellt werden.

Für den neuen Forst-Film der Tobis, „Bel Ami", der Ende Oktober ins Atelier gehen wird, wurden neben Willi Forst, der Regie führt und gleichzeitig die Hauptrolle spielt, folgende Darsteller verpflichtet: Olga Tschechowa, Hilde Hildebrandt, Lizzi Waldmüller und Johannes Riemann. Die musikalische Gestaltung des Films wurde Theo Mackeben übertragen. Die Bauten wird Werner Schlichting errichten.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Wehrhaftes Volk

Beilage der „Bremer Zeitung" · 16. Oktober 1938

Geheimhaltung von Marineangelegenheiten

Sabotageversuche und Bespitzelung — Der Gegner bedient sich aller Mittel

Von Paul H. Kuntze, Korvettenkapitän z. V.

Während auf dem Lande die kriegsentscheidenden Schlachten sich tage- und wochenlang hinziehen, stellt die Seeschlacht oft den einzigen gewaltigen Zusammenprall der beiderseitigen Flotten während eines Krieges dar. Dieses meist nur halbtägige Ringen bildet die kurze Prüfung der Marine auf den Erfolg einer jahrzehntelangen Vorarbeit. Denn in der Seeschlacht wird entschieden, auf welcher Seite sich die bessere strategische und taktische Führung, die tapferen, die begeisterten und die am besten ausgebildeten Besatzungen und das beste und zahlreichste Schiffsmaterial befindet.

Es ist von ganz besonderer Bedeutung, daß gerade bei einem so plötzlichen und kurzen Waffengange nicht nur jede Einzelheit von entscheidendem Einfluß sein kann, sondern daß auch das Moment der Ueberraschung sich oft entscheidend auswirkt. Die Fehler und Versäumnisse der Friedenszeit und die Vorteile, die ein Gegner durch die Kenntnis unserer Schiffe, Artillerie usw. und deren beabsichtigte Verwendung im Gefecht besitzt, lassen sich nie wieder gutmachen.

Ein Schlachtschiff kostet rund 60 Millionen RM., ein Neubau benötigt eine Bauzeit von drei Jahren, kommt für einen Krieg also nicht in Frage, während Ersatz oder Neukonstruktion von Geschützen, Flugzeugen, MGs. usw. nur kurze Zeit dauert. Gerade diese schwere Ersetzbarkeit von Schiffsmaterial und die lange Bau- und Verwendungszeit von Kriegsschiffen zwingt zu einer besonders strengen Geheimhaltung aller Konstruktionsteile, Bewaffnung, Fahreigenschaften, Versuche, taktischen Uebungen usw.

Selbstverständlich besitzt das Ausland das größte Interesse daran, sich hierüber möglichst genaue Kenntnisse zu verschaffen. Die Gefahrquellen liegen für uns besonders in den großen Menschenzusammenballungen, die unsere Häfen wo sich die Schiffswerften befinden, darstellen. Denn bei dem starken internationalen Schiffsverkehr, der dort herrscht, entzieht sich der einzelne Fremde leichter der Beobachtung, zumal, wenn es sich um geflüchtete Volksfeinde handelt, die als Matrosen fremder Handelsschiffe hier von ausländischen Agenten angesetzt werden.

Nun werden zwar die Kriegsschiffe auf der Seewerft gebaut, die Turbinen, Motore, Geschütze mit Munition, der Panzer, die Torpedoeinrichtungen, Meß- und Feuerleitungsanlagen, die elektrischen und feinmechanischen Apparate und so vieles andere mehr stammen aber aus den Hochleistungsfabriken aller deutschen Gaue.

Die in diesen Fabriken beschäftigten Arbeiter, diejenigen, die für diese Halbfabrikate usw. liefern und die im Transport (Lastkraftwagen, Eisenbahn, Flußschiffahrt) Tätigen, können oft schwer beurteilen, von welch ungeheurer Wichtigkeit nicht nur für die Kenntnis der Konstruktion eines Kriegsschiffes, sondern auch für deren Kriegsverwendung die scheinbar bedeutungslosesten Angabe ist. Es sind auch lauter formale kleine Steinchen, aus denen sich ein großes klares Mosaikbild zusammensetzt.

Zu allen Zeiten und überall sind wegen des hohen Wertes, den Kriegsschiffe darstellen, Sabotageversuche auf diese besonders häufig gewesen. In allen Staaten hat eine revolutionäre Bewegung, meist mit Erfolg, versucht, sich an erster Stelle der Kriegsmarine zu bemächtigen. Denn Kriegsschiffe stellen die größte Konzentration von Kraft dar, die es gibt. Marinegarnisonen bildeten meist auch die größten Garnisonen des Landes, und die oft zu langen Liegezeiten in den Häfen gezwungenen Besatzungen standen in engster Berührung mit einer gerade in Seestädten besonders leicht durch internationale Agenten marxistisch verseuchten und zahlreichen Arbeiterschaft.

Aus diesem Grunde bilden die großen Häfen der Welt für das aktive Personal unserer Kriegsschiffe und die an Bord unserer Handelsschiffe zur See fahrenden Reservisten stets besondere Gefahrenpunkte. Denn hier treffen diese auf ausländische Gegner Deutschlands, Marxisten aller Schattierungen, entartete ehemalige Volksgenossen, Juden usw.

Es gehört nun zu einem der vielen Märchen, die unberufene Leute dem Seemann andichten, daß er ein großer und erfolgreicher Vernichter von Mädchenherzen und größerer Mengen von Alkohol sei. In den fremden Welthäfen ist es nun aber mit diesen internationalen „Mädchen" so eine Sache, und der deutsche Seemann lebt an Bord so sparsam und mäßig, daß er, an Land gekommen, Alkohol gar nicht verträgt. Natürlicherweise benutzen fremde Agenten deswegen besonders Dirnen und Alkohol, um Seeleute auszuhorchen.

Glücklicherweise sind die Zeiten vorbei, wo deutsche Seeleute noch aus sozialer Verbitterung und politischer Unklarheit heraus einem feindlichen Nachrichtendienst hätten zum Opfer fallen können. Der Geist des Nationalsozialismus hat sie alle ergriffen, er, der auch ihre wirtschaftliche und soziale Lage in noch stetig wachsendem Maße verbessert hat.

Der deutsche Seemann der Kriegs- oder Handelsmarine als Gesandter des Volkes im Ausland ist eine Tatsache, deren Erfolge durch zahlreiche Anerkennungen unserer Auslandsdeutschen, aber auch ebenso von Ausländern freudig, dankbar oder bewundernd festgestellt werden.

Das bis jetzt Erreichte darf aber keinen Arbeiter und besonders keinen Seemann im Ausland dazu verführen, aus dem Hochgefühl seines Herzens unbedacht von dem zu sprechen, was das Interesse der Landesverteidigung verbietet. Ob er einzelne Tatsachen dienstlich oder privat erfahren hat, oder ob er sie auf Grund von Beobachtungen oder Rückschlüssen gewonnen hat, spielt keine Rolle.

Ebensowenig darf der deutsche Seemann sich durch das Vertrauen und die Zuneigung, die ihm aus den Kreisen der Auslandsdeutschen entgegengebracht werden, zu leichtfertigen oder renommistischen Aeußerungen verleiten lassen. Und er soll nie vergessen, sondern vielmehr darüber nachdenken, daß man von den Angehörigen eines fremden Staates sagt, jeder von ihnen sei, aus reiner Vaterlandsliebe heraus, im Ausland der Agent seines Staates!

Von der Feuerwehrabteilung zum Regiment

Die Entwicklung der Truppe der Flammenwerfer vor und während des Weltkrieges

Otto Riebicke schreibt im „Reichsoffizierblatt", der Traditionszeitschrift für die Offiziere im NS.-Reichskriegerbund, zu diesem Thema:

Ein gedienter Pionier, der Ingenieur Fiedler, hatte sich seit der Jahrhundertwende damit beschäftigt, den uralten Gedanken des „Griechischen Feuers" mit den Mitteln der Neuzeit wieder aufzunehmen. 1905 führte er der Heeresverwaltung seine Feuerspritzapparate vor. Nach wesentlichen Verbesserungen wurden diese Apparate 1909 am Fort Säpzig bei Küstrin vom Ingenieur-Komitee erprobt. Es dauerte aber noch drei weitere Jahre — bis 1912 — ehe sie so weit fortentwickelt zu sein schienen, daß die Beschaffung für die Pionier-Belagerungstrains genehmigt wurde. Tatsächlich aber waren diese Apparate, wie sich zwei Jahre später herausstellte, noch keineswegs kriegsbrauchbar.

Im Jahre 1907 fand bei Posen eine größere Festungskriegsübung statt, zu der der Branddirektor von Posen, Dr. Reddemann, als Führer einer Pionierkompanie eingezogen war. Er erhielt nun von dem Gouverneur der Festung, Generalleutnant von Ffsendorf, den Befehl, mit seinen Pionieren durch irgendein neues und überraschendes Mittel den auf ein Fort geplanten Angriff abzuschlagen. Reddemann, in dem sich Ingenieur, Pionier und Branddirektor vereinten, wußte sich auf eine recht ausgefallene Weise zu helfen. Er stellte eine kleine, abprotzbare Dampfspritze der städtischen Feuerwehr in einem der bombensicheren Gewölbe auf, ließ nebenan eine größere Anzahl von Fässern bereitstellen, und verband diese durch Schlauchleitungen mit der Dampfspritze. Während des Einbaus machte der Branddirektor mit aller Beschleunigung auf der Posener Hauptfeuerwache mit kleinen Spritzen Versuche, um eine möglichst zündfähige Oelmischung zu erreichen, zugleich aber auch ein Mittel zu finden, das den aus dem Spritzenschlauch austretenden Oelstrahl dauernd in Brand hielt. Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen kam er auf den einfachen Ausweg, auf die Stahlrohrspritze das kurze Stück einer brennenden Wachsfackel hinaufzuschieben. Auf diese Weise gelang es nun tatsächlich, den Oelstrahl bei seinem Austritt zu entzünden und ihn in seiner ganzen Länge ununterbrochen in Brand zu halten. Zwar wurde bei der in den nächsten Tagen erfolgenden „Erstürmung" des Forts nicht mit Flammen gespritzt, so auf höheren Befehl durfte nicht einmal mit Wasser gespritzt werden, weil die Gefahr bestand, daß die stürmenden Infanteristen von den Sturmleitern hinabstürzen und sich die Beine brechen könnten, wenn sie unvermutet von kräftigen Wasserstrahlen getroffen würden. In Wirklichkeit wäre jedoch jeder Sturmversuch durch die Flammenstrahlen zum Scheitern gebracht worden, wie die vorhergehenden Versuche Reddemanns bewiesen hatten und wie es sich nachher im grausigen Ernst des Krieges herausstellte.

Reddemann und Fiedler kannten sich nicht, und waren ganz unabhängig voneinander auf den gleichen Gedanken gekommen. Erst der Krieg führte sie zusammen.

Ende 1914 erhielt Dr. Reddemann als Hauptmann d. Ldw. vom Ingenieur-Komitee und Kriegsministerium die Genehmigung, seine Versuche von 1907, mit denen er sich inzwischen privatim weiterbeschäftigt hatte, wieder aufzunehmen und sein Kampfmittel an der Front einzusetzen. Die Feuerwehrgeräteferma Ewald in Küstrin erhielt den Auftrag vom Ingenieur-Komitee, nach den Angaben Reddemanns zehn tragbare Handdruckspritzen zu bauen, die für den Grabenkrieg in ihren Abmessungen geeignet waren und eine hohe Leistung erzielten. Aus diesen Spritzen gelang es, mehrere Minuten hindurch kräftige Flammenstrahlen bis zu 35 Meter Weite zu werfen.

Es wurden nun nicht nur die Apparate vollkommener gemacht, sondern auch gleichzeitig eine kriegsmäßige Flammenwerfertruppe aufgestellt und nach den Erfahrungen dieses Angriffs ausgebildet. Unter der Bezeichnung „3. Garde-Pionier-Bataillon" wurde ein aus vier Kompanien bestehendes Bataillon gebildet, das einzig und allein den Zwed hatte, den Feind mit Flammen zu bekämpfen. Sein Kommandeur wurde Hauptmann d. Ldw. Dr. Reddemann.

Nach seinem 150. Angriff am 28. Juli 1916 bei Verdun erhielt das Regiment das Totenkopfabzeichen, das auf dem linken Rockärmel getragen wurde. In der Verleihungsurkunde hieß es: „Stets an schwierigster Stelle eingesetzt, haben Offiziere und Mannschaften ihre Waffe überall wirksam zur Geltung gebracht und es in kurzer Zeit erreicht, für die Franzosen einer der gefährlichsten Gegner zu werden." Ich bin überzeugt, daß das äußere Zeichen der jungen Truppe stets eine Mahnung bleiben wird, bei ihrer Weiterentwicklung fortzufahren in dem Geiste todesverachtender Kampfesfreude."

Die Totenkopfpioniere haben dieses Vertrauen gerechtfertigt. Im Westen und im Osten, in Rumänien und Mazedonien, in Italien, so sogar in den Gletscherwelt der Alpen sind sie zum Schrecken der Feinde geworden. 653 Flammenangriffe führten sie durch, von denen 82 v. H. mit Erfolg! Die Zahl ihres Einsatzes steigerte sich von 32 im Jahre 1915 auf 158 im Jahre 1916, 169 im Jahre 1917 und satt 300 in den letzten zehn Kriegsmonaten. Aus der Feuerwehrabteilung war ein ruhmreiches Regiment geworden.

Wie die Wehrmachtsfahnen entstehen

Symbole der Wehrkraft aus kostbarem Material hergestellt

Ueber die Entstehung der Wehrmachtsfahnen schreibt der „Kyffhäuser", das Reichsblatt des NS.-Reichskriegerbundes:

Soldaten und Fahnen — das sind zwei Begriffe, die nicht voneinander zu trennen sind. Solange es streitbare Männer gibt, trägt man ihnen als Symbol eine Fahne voraus. Fahnen sind von jeher Ausdruck einer Idee gewesen, Panniere, auf denen der Wille derer geschrieben war, die hinter ihnen marschierten. Vor vielen hundert Jahren galt Fähnlein als Bezeichnung für einen Truppenteil von 300 bis 1000 Mann, heute kennen es unsere Jungen aus dem Jungvolk als Begriff für eine Einheit. Alte Soldaten leisteten ihren Eid auf die Fahne. Als die Bewegung geschaffen wurde, gab ihr der Führer aus eigener Hand, von ihm persönlich entworfen und nach seinen eigenen Angaben geschaffen, das Hakenkreuzbanner, eine Fahne, hinter der sich alle die sammelten, die ein neues Deutschland bauen helfen wollten; voran marschierte der Fahnenträger bei dem denkwürdigen Marsch zur Feldherrnhalle am 9. November 1923; und mit der Neuschaffung der starken deutschen Wehrmacht kamen die alten Regimentsfahnen wieder zur Geltung, die schon in vielen ruhmreichen Schlachten deutschen Soldaten voranflatterten, so wurden auch der neuerstandenen Luftwaffe eigene Symbole gegeben.

Fahnen überdauern viele Generationen, Vater und Sohn haben vielleicht unter einer Fahne gedient, kennen ihre Geschichte aus vielen Aufzeichnungen, aber was weiß selbst die Frontsoldatengeneration oft nur von dem eigentlichen Ursprung „ihrer" Fahne, auf die sie dem Vaterland ewige Einsatzbereitschaft schworen? In den vergangenen Monaten konnte man in vielen Orten Deutschlands einen Blick tun in die Werkstätten, in denen die neuen Fahnen der deutschen Luftwaffe ihre Entstehung feierten. Da sahen in den Fahnenstickereien ungezählte Frauen und Mädchen an langen Tischen oder Rahmen vornherübergebeugt über ihre Arbeit, die nur von wahren Künstlerhänden geschaffen werden konnte. Denn Fahnenstickerei will gelernt sein. Es gehört mehr als lediglich Geschick dazu. Verständnis für künstlerische Formgebung muß schon vorhanden sein, sonst kann die Arbeit nicht gelingen. Und an Fahnen werden hohe Anforderungen gestellt, und das wieder nicht nur in bezug auf die Ausführung, sondern auch auf das Material. Handgewebt ist die Seide, die die Grundlage zu diesen Wehrmachtsfahnen bildet und winddurchlässig und wetterfest ist; vielleicht ist dies oder jenes Seidentuch aus einem der vielen Webstühle gekommen, aus denen einst die alten Armeefahnen hervorgingen. Die erste Arbeit leisten die Dienststellen, die irgendeine Fahne in Auftrag geben, indem sie der Fahnenstickerei die genauen Vorlagen überreichen, nach denen die Werkzeichnung angefertigt wird. Riesige mit feinen Löchern versehene Blätter sind dies! Denn das hat sich als das beste Verfahren herausgestellt, um die Umrißlinien auf die Stoffbahn übertragen zu können, was geschieht, indem man das Pauspier, also die Werkzeichnung, mit anhaftender Farbe überstäubt und so das fertige Fahnenbild erhält. Die Fahnen der Luftwaffe sind übrigens in ihrer Ausfertigung die kompliziertesten. Denn bei diesen können die einzelnen Teile nicht einfach aufgenäht werden. Denken wir nur an den Adler. Da wird zunächst einmal wieder der Adler für sich aufgezeichnet und in ungefähr Stücke zerschnitten. Weil nämlich alles plastisch wirken muß, wird der Adler verschiedenartig mit Pappe und Stoff unterlegt. Und dann erst, wenn nach der Originalzeichnung eine Pause auf das Fahnenblatt angefertigt worden ist und die einzelnen Teile ausgeschnitten sind, kann mit dem Sticken begonnen werden. Aluminiumgelspinste, die aus Werkstätten von Heimarbeitern des Bayerischen Waldes stammen, werden neben Woll- oder auch Baumwollfäden verwandt. Mühselig ist die Arbeit, zeitraubend die vielen kleinen Dinge, auf die geachtet werden muß, um auch wirklich ein Kunstwerk zustande zu bringen. Rund 1200 Arbeitsstunden verwenden die fleißigen Stickerinnen auf eine Regimentsfahne, die ihre endgültige Form erlangt, wenn nach dem Besticken der oft ungezählten einzelnen Teile diese zusammengesetzt und auf das inzwischen ebenfalls genauestens bearbeitete Fahnentuch genäht werden. Wochen gehen also ins Land, bis die beiden meist verschiedenartigen Fahnenblätter zusammengenäht und hernach an der Fahnenstange befestigt werden können.

Und als Symbole der Wehrkraft wehen sie dann deutschen Männern voran, als wahre Kunstwerke, entstanden unter schöpferischen deutschen Frauenhänden.

Ausfuhrsperre kriegswichtiger Rohstoffe

Der französische Ministerrat beschäftigte sich mit allen Fragen, die auf eine vollkommene Wehrbereitschaft Bezug nehmen, vor allem im Hinblick auf die wirtschaftliche Stärkung. Die neuesten Beratungen des französischen Kabinetts waren, neben der Rohstoffe und Nahrungsmittelversorgung auch der Prüfung von Maßnahmen gewidmet, die vom Finanzministerium bei einer wirtschaftlichen Mobilmachung zu treffen sind. Das Bestreben des Finanzministers geht nun dahin, keinesfalls den normalen Zahlungsverkehr auch in Zeiten der Not einzudämmen. Besonders aufschlußreich sind die Verordnungen der Regierung Daladiers in bezug auf die Ein- und Ausfuhr bestimmter Produkte. Im Amtsblatt der französischen Regierung wurden Ausfuhrverbote erlassen, die sich auf eine Reihe von kriegswichtigen Rohstoffen, darunter vor allem Wolle, Leder, Häute, Eisen und Stahlabfälle beziehen. Bevor noch diese Verordnung im Amtsblatt erschien, sind sämtliche Warenlieferungen an der Grenze aufgehalten worden. Von amtlicher Seite wurde nach Inkrafttreten des Ausfuhrverbotes für die erwähnten Rohstoffe die angeblich beruhigende Versicherung abgegeben, daß diese wirtschaftlichen Sicherheitsmaßnahmen ähnlich wie im Vorjahr nur eine ganz provisorische Wirksamkeit besitzen solle. Diese von der Regierung beschlossenen Ausfuhrverbote haben vor allem in den nordfranzösischen Industriebezirken großes Aufsehen erregt. Vor allem fühlt sich die französische Wollindustrie durch diese Maßnahmen stärkstens betroffen. Insbesondere wird befürchtet, daß während der Gültigkeit des französischen Ausfuhrverbots die englische und die englische Konkurrenz die französischen Positionen auf den Exportmärkten zu erobern versuchen werde. Der Zentralverband der französischen Wollindustrie unternahm deshalb Schritte, um von der Regierung eine größere Geschmeidigkeit bei der Anwendung der Ausfuhrsperre zu erwirken.

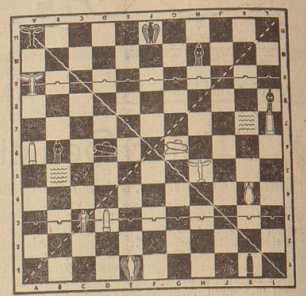
Der Wehrschachsport

Kampfaufgabe Nr. 9

Schwarz: Blaue Partei Weiß: Rote Partei

Beide Parteien haben in erbittertem Kampf schwere Verluste erlitten, und verfügt jede nur noch über fünf Erdwaffen. Rot ist aber in seinen Luftstreitkräften überlegen. Trotzdem gelingt es Blau, bei folgender Lage die rote Partei zu besiegen:

Blau: Hf11; Ak1; Pd6; Ig8, h10, b6; Fa11.



Rot: He1; Ad3, a6 17; Pg6; Ie3; Fa9, h5, k4.

Blau zieht an siegt mit dem vierten Zuge.
H: Hauptfigur, A: Artillerie, P: Panzerkampfwagen, I: Infanterie, F: Flieger.

*

Lösung
Kampfaufgabe Nr. 8

1. Blau: Fk2—f6
Blau bedroht mit zwei Flugzeuggeschwadern die rote Hauptfigur, die nur nach g10 auszuweichen vermag, weil es Rot nicht möglich ist, die Bedrohung durch Flak oder Flieger abzuwenden.
Rot: Hf11—g10
2. Blau: Fe1—g5
Die rote Hauptfigur ist nun abermals bedroht, und zwar durch Fg5 und A110. Von den beiden Rettungswegen h10 und g9 wählt
Rot: Hg10—h10
3. Blau: Pi7—i8
Blau läßt jetzt seine dritte Panzerwagengruppe eingreifen und bringt das rote Kraftzentrum derart in Bedrängnis, daß es sich der Vernichtung nicht mehr zu entziehen vermag.
Rot: . . . beliebig
4. Blau: Pi8+Hh10 (oder Hg9).
Damit hat Blau durch Zertrümmerung des roten Kraftzentrums gesiegt.

Englische Luftrüstungen

Mit der Offenheit, mit der man in England selbst delikate Fragen zu behandeln pflegt, sind die Etappen der Luftrüstung bekanntgegeben worden. Auch über die Schwierigkeiten, die sich der Erfüllung des Rüstungsprogramms entgegenstellten, hat man sich freimütig geäußert. Der Verkehrsflugzeugbau in England war so wenig entwickelt, daß es an industriellen Anlagen und an Arbeitskräften mangelte, als man beschloß, die Produktion von einigen hundert auf einige tausend im Jahr zu steigern. Die von beiden Seiten im spanischen Bürgerkrieg bekanntgegebenen Zahlen über abgeschossene Flugzeuge lehren, daß man im Kriegsfall allmonatlich mit einem Abgang von mehreren hundert Maschinen rechnen muß. Die bestehenden englischen Flugzeugwerke waren außerstande, die ihnen übertragenen Lieferungen allein zu bewältigen. Sie mußten Motoren und Flugzeugteile an andere Fabriken weitergeben. Dadurch verwielfachten sich die Mängel der ungenügenden praktischen Erfahrung. Man hat in englischen Fachkreisen offen zugegeben, daß man die Flugzeugtypen „direkt vom Zeichenbrett weg in die Serienfabrikation" gegeben habe, und daß es nachher zeitraubender Umbauten bedurfte, um die Flugzeuge brauchbar zu machen. Dadurch wurde der Zeitgewinn, der durch die Unterbeteiligung anderer Werke erzielt werden sollte, zunichte gemacht.

Große Schwierigkeiten bereitete auch der Mangel an geeigneten Fachkräften. Man hat die Zahl der Beschäftigten in der englischen Flugzeugindustrie von wenig über 20 000 im Jahre 1933 auf etwa 100 000 in der Gegenwart vermehrt. Man hat dabei in erheblichem Maß auf Arbeitslose zurückgreifen müssen. Zu diesem Kapitel wird gesagt, daß diese Arbeitskräfte nicht nur fachlich minderwertig, sondern auch politisch unzuverlässig gewesen seien, und daß verschiedentlich die Abwicklung des Bauprogramms durch Streiks behindert worden sei. Endlich hat sich auch bei der Finanzierung des Flugzeugbaues in England mancherlei Störung ergeben, indem die Werke zu lange auf die Bezahlung warten und die Produktion verlangsamen mußten.

Ein kürzlicher Bericht des deutschen Instituts für Konjunkturforschung macht Mitteilung von einer englischen Einrichtung, die eine schnelle Steigerung des Flugzeugbaus ermöglichen soll. Nach Mitteilungen im englischen Unterhaus sollen im Jahre 1938 2760 Maschinen fertiggestellt werden; wahrscheinlich sind es aber erheblich mehr. Die neuerdings geschaffene Einrichtung, durch die allein solche Produktionsziffern erreicht werden können, ist die der „Schattenfabriken". Es sind Werke, die mit ihren eigenen Anlagen, aber auf Rechnung des Staates Flugzeuge für die Luftmacht herstellen. Während eine Anzahl — wohl die Mehrzahl — der betreffenden Fabriken sich mit der Herstellung von Motoren und Flugzeugteilen begnügt, haben andere die Zusammensetzung der Teile zu fertigen Flugzeugen übernommen. — Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, daß England den Rückstand im Flugzeugbau — wenn ein solcher überhaupt bestanden hat — beschleunigt aufzuholen im Begriffe ist.

Probleme englischer Vorratswirtschaft

Drei Richtungen schälen sich heraus — Die Aussichten auf Produktionssteigerung

Ueber die Ernährungssicherung im Kriege sind die Meinungen in England recht geteilt. Im wesentlichen schälen sich drei Richtungen heraus, von denen die eine der reinen Vorratsansammlung gegenüber der Bebauung des eigenen Grund und Bodens, also immer noch dem händlerischen Prinzip huldigt, eine zweite, die Bebauung des eigenen Grund und Bodens auf privatwirtschaftlicher Grundlage vertritt und schließlich eine dritte Richtung sogar einer Verstaatlichung der Landwirtschaft befürwortet, da sie sich hiervon eine gewaltige Produktionssteigerung erhofft. Die erste Richtung steht auf dem Standpunkt, England müsse auch heute noch die stärkste Flotte der Welt haben, denn nur auf diese Weise könne die Zufuhr von Nahrungsmitteln aller Art gesichert werden. Es bestehe kein Grund für die Annahme, daß unter den heutigen Verhältnissen der Kriegführung es für einen Feind leichter sein würde, als früher, Schiffe auf See zu versenken, insbesondere wenn man daran denke, daß die wichtigsten Seewege für die Einfuhr von Nahrungsmitteln über den Atlantik gingen. Demgegenüber sagen die fruchtbarsten Getreidegegenden des Mutterlandes in den Teilen England, die dem Festland am nächsten seien. So kommt diese Ansicht zu dem Schluß, daß man die Schiffahrt für den Außenhandel beibehalten müsse, weiterhin aber sowohl Speicher in genügender Menge als auch eine gute Landwirtschaft in Reserve zu halten habe. Grundlegend wird die gesicherte Nahrungszufuhr und die Vorratsansammlung damit begründet, daß Großbritannien von allen großen Ländern Europas das dichtbevölkertste sei und daher notwendigerweise im Nachteil bezüglich der Möglichkeiten einer Inlandserzeugung. Gegen die Verstaatlichungstendenzen des Bodens richtet sich selbstverständlich der Haß der in England restlichen freien Bauernschaft. Die Bekämpfung der Verstaatlichungstheoretiker, daß weder Befehle, noch Belohnungen die Bauern veranlassen könnten, von ihrer unrationellen Bebauungsweise abzugehen, wird schärfstens verworfen. So erklärt ein maßgebender englischer Landwirtschaftsführer: „Ich kann versichern, daß eine Belohnung in Gestalt eines vermünftigen Profits eine Aenderung der Bewirtschaftungsmethoden bringen würde und, wie ich vermute, zum Vorteil der Nation."

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen.

Philharmonische Gesellschaft

Morgen u. Uebermorgen:
Glocke, 20 Uhr

2. Philharmon. Konzert
Leitung:
Generalmusikdirektor
H. Schnackenburg.
Solist:

Alfred Cortot

Regar, Tondichtungen nach **Böcklin. Chopin,** Klavierkonzert f-moll. **Schubert,** Symphonie No. 7 C-dur.
Karten RM. 2 bis 5.80 (für Dienstag nur wenige) bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1

Diesen! Mittwoch, 19. Oktober Glocke, 20 Uhr
„Der Welt bester Tänzer"
Harald

Kreutzberg tanzt

Am Flügel:
Friedr. Wilckens.
U. a. „Der Kreis" eine Legende vom Tod. Ungar. Tänze, Liebeslieder, Eulenspiegel.
Karten RM 1.10 bis 3.60 bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1

Philharmonische Gesellschaft!
Dienstag, 1. November
Glocke, 20 Uhr:
2. Kammermusik-Abend:

Bläser-Vereinigung des Bremer Staatsorchesters
Mitwirkende:
Käte van Tricht, Cembalo
Bach, Rossini, Caracella.
Wenige Karten RM. 3.30 bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1

Freitag, 4. November
Glocke, gr. Saal, 20 Uhr:
Klavier-Abend

Prof. Wilh. **Kempff**

Haydn, Mozart, Beethoven.
Karten RM. 1.65 bis 3.60 bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1

Sonnabend, 5. November
Glocke, 20 Uhr:
Das

Pasquier Trio

„Eine Spitzenleistung auf dem Gebiete der Kammermusik".
Beethoven, Schubert, Rivier
Karten RM. 1.60 bis 3.60 bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1

Die 6 GROSCHEN Bar

Die neue Wochenschau bringt u. a.: Der Führer im Sudetenland, Marschall Göring in Frauenthal, Oberst Lindbergh in Berlin, Der Führer eröffnet das WHW. 1938/39

Nur noch heute und morgen
Der Riesenerfolg!
Jeanette Mac Donald
Die Königin des Liedes!



Tarantella

In deutscher Sprache!
Jugendliche nicht zugelassen!
SCHAUBURG 5.30 8.30
Wochentags 4.30 8.30

Nur noch heute u. morgen
Der Rekorderfolg

Rote Orchideen

Olga Tschechowa
Camilla Horn
Albr. Schoenhals
Jugendliche nicht zugelassen!
MODERNES 5.30 8.15
Montags auch 4.30

Nur noch heute und morgen
Der Bomben-Lachschlager
Viktor de Kowa

Ich liebe Dich!

Luise Ullrich
2 Stunden Lachen ohne Ende!
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!
DECLA 3.30 8.15
Montags auch 4.30

Gr. Jugend-Vorstellungen
Schauburg 3.00
Das Geheimnis von Zermatt
mit Luis Trenker
Modernes 3.00
Das verliebte Hotel
mit Anny Ondra
Decla 3.00
Mädel von heute
mit Victor de Kowa

Gesunde Zähne verleihen Schönheit
Nimm die chlorfreie Kappus **Siegesperle**
Zahnpaste
Gr. Tube 25 Rpf.

Pelze

Wilhelmstraße
Fedelhören 15
Ruf 29088

Kokos, Matten,
jede Preislage
im Fachgeschäft mit Eggers
Osterthorstweg 4
Annahme von Ehestandsdarlehen

Übergardinen
nach Maß von RM 8.80 an
hochwertige Stoffe
Trost & Oehlers
Am Wall 140

Zum Freimarkt Bremen

Täglich 2 Vorstellungen 3.30 u. 8.00 Uhr

kommt

Circus CARL HAGENBECK

Vorverkauf an den Circuskassen ab 10 Uhr vorm. Circustelefon 805 97 u. Zigarrenhaus Niemeyer, Obernstr. 1 (Markt) Tel. 2 05 05

mit neuen Sensationen!
Ein Weltstadtprogramm, wie es Bremen noch nicht sah!

Kinder nur nachm., Schwerkriegsbesch., Soldaten, Sozial- und Kleinrentner zu allen Vorstellungen **halbe Preise**

Eröffnungsvorstellung Freitag, 21. Okt. abends 8 Uhr

Tierschau von vorm. 10 bis abends 10 Uhr geöffn. Erwachsene: 40 Pfg. Kinder: 20 „

Circus ist geheizt!

Oberneulander Landkauf für Betriebsfeiern (bis 300 Personen) ● Fernruf 394 61



Franz Bott

der „Bott"schafter des Humors
Deutschlands aktuellster Sprecher
eröffnet
heute Sonntag, 16. Oktober, 5.00 u. 8.30 Uhr
das diesjährige

Freimarkt-Programm

MARY, ERIK Co.
in Ihren reizenden Varieté-Revue-Bildern auf Rollschuhen u. dem phantastischen „Wintermärchen" mit 12 Zwergpferdchen und einem Schwarm weißer Tauben

Colda-Diana
Ein Hund spielt Piano! Phantastische Jagdbilder!

Bob u. Ralph Darras
Welt-Attraktionen!

Curt Haupt
Der Tanz-Komiker vom Wintergarten Berlin

Deli u. Rix-Ohli
Moderne Karikaturen Ein großer Lacher!

Wicky
Das große Musikal-Wunder!

4 U.S.A.-Girls
Step-Ballett in höchster Vollendung! Tempo! Tempo!

DIE 7 VARADY'S
Aristokraten der ultramodernen Akrobatik

Bob Gillette
und Assistentin Mary
Der König der Exzentriker

Max Nellinger
dirigiert das große Tivoli-Orchester!

Vorverkauf täglich vorm. von 11-1 Uhr und nachm. ab 6 Uhr an der Tivoli-Kasse und im Verkehrsverein am Bahnhofsplatz den ganzen Tag. An Wochentagen nachmittags 5 Uhr ermäßigte Eintrittspreise. Ruf 208 01

Jugendl. haben Zutritt! Jugendl. zahlen nachm. ermäßigte, abds. volle Preise!

TIVOLI-THEATER

„KdF." im Zeichen des Freimarkts!

Freimarktsvarieté in den Centralhallen
Täglich nachmittags 16 Uhr
„KdF."-Preis RM. —,80. - Alle Plätze numeriert.
Abendvorstellungen: Donnerstag, 20., und Montag, 24. Oktober. Eine beschränkte Anzahl Karten zum Preise von RM. 1,— ist noch zu haben (unnumeriert).

Freimarktsvarieté im Casino
Abendvorstellungen: Am Montag, 17., und Dienstag, 18. Oktober, „KdF."-Einheitspreis RM. 1,20. - Alle Plätze numeriert. - RM. 1,— unnumeriert.
Dienstag, 25., Donnerstag, 27. Oktober, „KdF."-Preis RM. 1,50 (numeriert), RM. 1,— (unnumeriert).
Nachmittagsvorstellungen im Casino:
Sonnabend, 22., Mittwoch, 26., Sonnabend, 29., Sonntag, 30. Oktober, „KdF."-Preis RM. —,80 (numeriert).

Circus Carl Hagenbeck
Eröffnungsvorstellung am Freitag, 21. Oktober
„KdF."-Eintrittspreis RM. 1.– auch für die übrigen Tage.
(An der Kasse RM. 1,50 bis RM. 2,50.)
Vorverkauf: U. L. Frauenkirchhoff 10/11 und Nordstr. 43.

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus

Central-hallen

16. - 31. Oktober 1938

„Herrliches Varieté"

Eine Schau artistischer Neuheiten und Sensationen!

Bobby Streib
Ein ganzes Programm für sich!
Claire Schlichting
Deutschlands jüngste „komische Alte"
Adriana und Charly
Der Welt bester Trampolinakt
3 Colters
Wild-West im Varieté
Nanina und Joscho
Schönstes und sensationellstes Tanzpaar größter internationaler Weltklasse
Rosello
Der geheimnisvolle Mann im Mond! An Waghalsigkeit und Tollkühnheit nicht zu überbieten
Yvory
Der Meister auf dem Billard Eine einzig dastehende neuartige Kunst
2 Rodins
Die humoristische Tanzattraktion
South China Truppe
Unerhörte Leistungen der Söhne des Reiches der Mitte
3 Romanis
in ihrer wundervollen Musikal-Schau
5 Wilkes
Spitzenkönner deutscher Turner am fünffachen Etagenrock

Heute, 20.30 Uhr
Große Premiere der 11 Attraktionen

Täglich 2 Vorstellungen 16 u. 22.30 Uhr
Vorverkauf ununterbrochen von 11-19 Uhr Theaterkasse, Düsternstraße; in den KdF.-Stellen, Verkehrsverein, Lloyd-Reisebüro, Reisebüro Scharnow
Eintrittspreise: Nachm. RM 0.80, abds. RM 1.- - 3.-
Trotz Einheitspreis auch nachmittags numerierte Plätze!

Pelz-Mäntel Jacken nach Maß **Umarbeitungen**
Hugo Kampe
St. Magnusstr. 64
Ruf 8 46 37

Kohlen Koks Briketts Holz Torf
Rudolf Arndt,
Palmenstraße 15
Ruf 8 86 59

Hatke Gardinen
Bischofsnadel

Pelzmantel
Umarbeitung Neuanfertig.
Ernst Fischer,
Kürschnermstr.
Ostertorstr. 34 I.

Dietrich Eckart
der Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
A. Lembert.
In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker und Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert u. aufwühlt. Als Einführung in das Schaffen dieses unbeugsamen deutschen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen zu Taten aufzuzählen, sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.
Franks. Volksbl. Broschiert 60 Pfg
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Donnerstag, 3. Nov., Gr. Glockensaal, 20 Uhr
Das einmalige große künstlerische Ereignis!
Opernduette, Lieder und Arien

Helge Roswaenge Tenor
und
Willy Domgraf-Faßbaender
Bariton
Am Flügel: **Professor Michael Raucheisen**
Karten zu 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.50 bei **Bartels,** Domshof (2 91 84) und **Fedden,** Am Wall (2 06 03)

Mittwoch, 9. November
Kleiner Glockensaal, 20 Uhr
Einziger Klavierabend

Claudio Arrau

Der Sarasate des Klaviers (BZ. am Mittag)
Mozart, Beethoven, Schumann, Liszt
Karten zu RM 1.65 bis 5.80 bei **Bartels,** Domshof (2 91 84) **Fedden,** Am Wall (2 06 03) und **Heim-Radio,** Sögestraße

---

WELT-THEATER NORDSTR. 201/3
Sonntag: Anfang 5.30 u. 8.25 Uhr
Paul Klinger in
Abenteuer in Warschau
Sonntag 2.30 Jugendvorstellung
Der Sensationsfilm
Die gläserne Kugel

Admiral-Palast • HEMMSTR.
8.15 Sonntag, 5.30, 8.15
Nur noch heute und morgen
Der große Spionagefilm
Willy Birgel, Hilde Weißner in
Geheimzeichen L-B-17
Jugendl. üb. 14 J. haben Zutritt! Heute, 5 Uhr, Jugendvorstell.
Harald Lloyd: Filmverrückt

Landlust RABLINGHAUSEN
Heute 16 Uhr
Freikonzert
anschließend 18 Uhr **TANZ**
Stimmung und Humor
1 Uhr nachts fährt Omnibus

Zur alten Hogge
Roemannstraße 1, ab Domshof - Ellenberger
früher Amtsfischerhaus - Tel.: 27831

Barberina
Willy Birgel
Geraldine Katt, Hans Leibelt, Georg Alexander u. a. in dem erfolgreichen Uta-Film:
Der Fall Deruga
Ferner das interessante Beiprogramm mit der neuest. Tobis-Wochenschau
Das gereimte Kleinkino mit dem guten Ton
Jugendliche haben keinen Zutritt
Tonf.-Ref.-B.: 3, 5, 7, 9 Uhr

Verkauf

Hausgerät

Patent-Rollo in verschied. Farben u. Qualität sofort liefer bar. **Gebr. Feise,** B. d. Steintor 58. Vertreterbesuch unverbindlich.

Kokos Bremer Muster, extra schwer, 56mbreit RM 3,00, 57mbreit RM 3,30, 90mbreit RM 4,50, 120 cm br. RM 5,75. **Gebr. Feise,** B. d. Steintor 58

Trittleitern in absolut standfester **Ausführung** für den **Haushalt** **Gebr. Feise** B. d. Steintor 58

Wollfilz-Unterlagen für Läufer, per Stück 28 ₰. **Messing-Treppenstangen** m. Oesen, 70 cm, 35 ₰. **Gebr. Feise** B. d. Steintor 58

Teppiche in groß. Ausw. 190/285 cm **22.50** strapazierfähige Qualität **Gebr. Feise.** B. d. Steintor 58. Auch Ehest.-darlehen.

Balatum-Läufer in allen Breiten vorrätig. 67 cm breit per m **0.80** **Gebr. Feise** B. d. Steintor 58

Haargarn Boucle-Läufer 4.25, 3.95, 3.75, 3.60, 3.30, 2.95, 2.65 **2.40** **Gebr. Feise,** B. d. Steintor 58

Balatum d. praktische Fußbodenbelag, per Quadratmeter 1.20 **1.06** **Gebr. Feise** B. d. Steintor 58

Kokos 57 cm br. ℳ 1.75, 67 cm br. ℳ 1.95, 75 cm br. ℳ 2.40, 90 cm br. ℳ 2.50. Ehestandsdarlehen **Gebr. Feise,** B. d. Steintor 58

Kartoffel-Kisten in groß. Auswahl 4 Zentner Inhalt **11.50** **Gebr. Feise,** B. d. Steintor 58

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: **H. Wingerath,** Gehpel. Herrstr. 214/16 Tel. 8 10 69

Rostfreie **Constant-Klingen** in Ihre **Tischmesser** sind stets sauber und scharf! zu haben bei: **Franz Gersiek** Wegesende 2

Teppiche Bettumrandungen **Polstermöbel** Gardinen **Steppdecken** Matratzen bis 10 Monatsraten unverbindl. Angeb. **Teppich-Frick Essen 48**

Gr. Auswahl in **Teppichen, Läufern,** Bettumrandung., Kunstgewerbliche Wachstuche. **Linoleum-Kinski,** Papenstraße 4

Patent-Rollos eig. Anfertigung, 100/200, v. 2.95 an **Teppiche, Läufer** Anmahme von Ehestandsdarlehen **Emil Eggers** Ostertorst' weg 4

Springrollos Anz. v. 2 ℳ an Wb'vat. v. 1 ℳ an **Seltmann,** Steffenswg 6

Möbel

Ein Sofa billig, Rabinghf. Landstraße 23 pt.

Ein gut erhalt. **Faulenstuhl** 4/8 rechts.

Kleiderschränke 1-, 2- u. 3tür., eig. Anfertig., preisw. **M. Büsing,** Tischlermeister, Doventorsfrtwg. 110

Wohnungs-Einrichtungen MÖBEL UTECHT. Größte Auswahl mit am Platze! Eigene Möbeltischlerei und Polsterei. Buntentorsteinweg 219/223 Straßenbahn-Haltestelle Kirchweg

Möbel kaufen ist Vertrauenssache **Qualitätsmöbel** bekommen Sie günstig im **Fachgeschäft** **Möbel-Rode** Stellenswg 135/37

SCHÖNE **MÖBEL** DER STOLZ JEDER FRAU. BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG. **MOEBEL-WINKLER** STEFFENSWEG 173

Es lohnt sich immer! das riesige Lager in **Schlaf- und Speisezimmern Küchen und Polstermöbeln** ohne Kaufzwang zu besichtigen. Sie werden staunen über die niedrigen Preise und doch Güte. **Möbel-Schuh** Tischlermeister, Gr. Johannisstr. 179

Herren- u. Eßzim. Büfetts, Kredenz, Ausziehtisch, rund u. eckig, Flurgard., Sofa, Sess., Schreibtis. Heinz, Handlung, Abbentorstr. 16 a

Teppiche Bettumr., Läufer in jeder Qual. u. Preisl., 10 Mon'r. **Max Graef** 050 **Delmis i. B.,** Vertretung: Bremen, Postfach 686

Mod. **Schlafzimm. und Küchen,** sehr billig. **Den Dooven** Wartburgstr. 84

Küchen Schlafzimmer, Speisezimmer, **Einzelmöbel** gr. Ausw., billig **B. Schmidt** Altenweg 4 Nähe Brill

Große Auswahl! Moderne Küchen, Schlafz. Eiz'möb. a. Bedarfsschein u. erleicht. Zahlbd. **R. Köster & Co.** Neustadtsbahnhof Nr. 8.

Polstermöbel billig u. gut, auch an Wiederverkäufer. **Schwachhauser Polsterwerkstätten** Friedhofstraße 32 Tel. 4 49 19

Küchen Anz. v. 20 ℳ an Wo'rat. v. 3 ℳ an **Seltmann,** Steffenswg 6

Wo kauten Sie? gut. gebr. Möbel? Bei **Bosse,** Grenzstraße 8

Küche Anfertig. kompl. ab 72.— eigene **Schlafzimmer** schon ab 240.— **Polstermöbel** sehr preiswert. Auch Ehest.-Darl. **Tiedt,** Hoydenstr. ab Düsternstraße

Schlafzimm. sol. Verarb. 275 u. höh. **Schlafzim.** echt Eiche 378.- 420

MÖBEL Für Wohnzimmer: Rohrstühle 6.75, Wohnzim'tisch 22., Büfetts 85.-, 98.-, 165.-

Küch. kpl. 89.90, 110 u. höh. Aufwaschtisch 35.- Bettstellen 25.-, 29.-, 34.- Nachtschränke 17.50, 22.- Waschtische 29.-, 38.-, 52.-

Sofas 57.-, 65.-, 78.-, 84.- Couches 56.-, 64.-, 72.-, 84.- Sessel 14.50, 18.-, 26.-, 35.- Chaisel. 24.-, 28.-, 32.-, 38.- Polsterst. 9.75, 11.-, 12.50

Zweizugt. 28.-, 36.-, 32.- 1tür. Schränke 44.-, 47.- 2- und 3türige Schränke 100 | 110 | 120 | 150 | 160 cm 68.- | 72.- | 76.- | 110.- | 117.-

Frisierkommoden 75.-, Kleinmöbel, Radio-, Klub-, Lampentische, Flurgarderob. a. geg. Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen u. Zahlungserl. b. zu 12 Monaten

Seit 60 Jahr. das alte g. Spezialhaus: **Beermann & Kranz** Ruf: 513 80 Faulenstraße 14-16

Eig. Anfertigung! Betten 120/900 18, 22, 25.- ℳ 140/200 30, 35, 40.- ℳ **Kinderbetten** 100/130 10, 12, 15.- ℳ **Kopfteilen** 6.50, 8.50, 10.50 ℳ **Reform-U.-Betten** 90/190 12, 15, 18.- ℳ **Bettstellen** m. Rahm. ab 14.50 **Auflieger** 70/140 7, 9, 11 ℳ 90/190 17, 20, 25.- ℳ **Ehestandsdarlehen Kinderbeihilfescheine! Betten-Frank** Inh. Christine Frank **Hankenstr. 13**

Oefen u. Herde **Walchkeil,** neu, gebr. Raufeisen, Grünenstr. 80

1 hoher Kochofen Altebrenner Linienstraße 18

Lintsherd, gut erhalten Findorffstraße 66

3 Oefen billig! Andreasstr. 11

Gebr. Oefen und Herde, billig. **F. Poppen** Lübeckerstr. 36

Oefen und Herde f. gut erh., billig **B. v. Lienen** Hollerstr. 5, Steint.

Oefen u. Herde gebr. u. neu, bill. **F. Kuhlmann** Schlüsselkorb 28 a (kein Laden)

In der **Langen-Straße 30** finden Sie die berühmten **Ideal** und **Erika** **Daniel Schad** BREMEN

Pfaff bei **W. Scharenhorst** Nachf. Brautstr. 21

Musik Über **50 Pianos und Flügel** ständig zur Ausw. Neue Klein-P. 495.- an Thein-P. 680.- an Gebr. P. 250.-, 280.-, 340.-, 375.-, 420.- u. m. **THEIN** Pianofabrik und Handlung Bahnhofstr. 1 und Bohnenstr. 4 A

Blüthner Piano gebr., schwarz, Ia Zustand, und andere Marken, von RM. 380.— an. **Fachmännische Bedienung** Reparaturen und Stimmungen an Flügeln, Pianos, Harmoniums und Kunstspieleinrichtungen. Spezialität: vollständige Auferarbeitungen. **Otto Lehmann, Bremen, Lahnstr. 21 A**

Pianos gebr. darunter Blüthner, Feurich, Steinweg, Jbach, Stutz-Flügel, gebr. **Blüthner** Leibrand Hamburgerstr. 189

Wohnungswechsel Radio **Staubsauger, Glühbirnen** u. sonstige elektrische Geräte tauschen **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstr. 17, R. 2 85 26

Radio-Reparatur und Umtausch vom Spez.-Fachmann. — Ruf: 27680 **Nothnagel. Fodelhören 51**

Von Sender zu Sender bringt Ihnen dieses Gerät tonbeste Wiedergabe **Mende und Blaupunkt** 4 Röhren, 2 Kreis schon für Mk. 168. Lassen Sie sich diese Geräte mal unverbindlich vorführen. Sie werden erstaunt sein über Klang und Leistung. **RADIO Sewing** Inh.: Hugo Sewing Papenstr. 13a, Ruf 23568 (gegenüber dem Hoydenhaus)

Obstbäume Beerensträucher Laub- u. Nadelgehölze Rosen u. Stauden Eigene Anzucht - z. T. große Ausw. **Ernst Brons,** Baumschulen **Ihlpohl b. Lesum**

Unterricht

Berlitz-Schule Engl., Spanisch, Franz., Italien., Schwedisch, Dänisch, Norweg., Holländ., Russisch. Hutfilterstr. 1/5, Ruf **24519** **Nationale Lehrkräfte** Beginn neuer Anfangs- u. Fortgeschrittenen-Kurse Anfang **jederzeit** Sonderabteilung: **Uebersetzungen** Verlangen Sie telefonisch Auskunft

Gaudian's Privat-Handels-Schule, Domshof 16 **Berufsfachschule Neue Kurse** beginnen am 1. Nov. H. Gaudian, Dipl. H. H.

Frischens Priv.-Handelsschule Berufs-Fachschule **Liebfrauenkirchh. 8** Ecke Katharinenstr. Ruf 2 57 24 Schnellkurse Halbjahrslehrgänge Jahreslehrgänge Fremdsprachige Kurse Fremdsprachige Kurzschrift Beginn 1. November

Handelslehrgänge **Sonderkursus für Landwirte** in **Wecnickes** Privat-Handelsschule Berufsfachschule Ansgaritkirchhof 8

Goethe-Pädagogium Gegründet 1910 **Höhere Privat-Lehranstalt** A. für Knaben, B. für Mädchen nach staatlichen Lehrplänen mit Schülerheim und eigenem Wald-Schullandheim bei Herpstedt **Breitenweg 46** Bremen **Am Barkhof 19** 1 Minute vom Bahnhof, nahe Staatsbibliothek und Neues Gymnasium **Vorbereitung für alle Klassen u. Abitur** Anerkannte Erfolge. Individueller Unterricht. Arbeitsstunden. Nachhilfeunterricht. Grundsätzlich kleine Klassen. Musik- und Handfertigkeitspflege. Langjährig erfahrene Lehrkräfte. Gründlicher Turn- und Sportunterricht. Mäßiges Schul- und Pensionsgeld. Unverbindliche Beratung. Anmeldung für alle Klassen von Sexta bis Prima im Goethe-Pädagogium, Breitenweg 46. Ruf 2 88 88. Sprechzeit werktäglich von 11—1½, 6—7. **Deminatus,** Direktor.

Daunendecken eigene Anfertigung cremefarbigen Einschüttstoff ..... 140x200 **49.—** 150x200 **56.—** Kunstseide doppelseit. Einschütt „ „ **68.—** Ia „ „ „ „ **78.—** Levanta „ „moderne Farben „ „ **85.—** **Steppdecken** mit guter Füllung **16.80 14.80** „ mit Krauswolle **26.50 19.50** **Trikotleibdecke** **28.50 17.80** **Bettenhaus Wührmann** Gegründet 1882 **Brill-Ecke** **Filiale nur Neustadt** neben der St.-Pauli-Kirche

Ankauf **Möbel** **Suche** gebrauchte Möbel gegen bar. Postkarte genügt. **Joh. Brandt,** Alexanderstraße 12

Kleidung **Pelzjacke** ¾ lang, Fohlen, Größe 48, aus gutem Hause. Angeb. u. R 4228

Hohe Preise für Herren-Garb. zahlt **Nilson,** Hankenstraße 28 Ruf: 5 17 37

Hohe Preise zahle f. Garderobe, Schuhe, Wäsche, Nachlaßsachen **Basel** Hankenstr. 4/5 Postkarte genügt.

Hohe Preise **Gebr. Schuhe** H. Lembke Schuhmacher Töferbohmstr. 13

Schmuck **Wilhelm Frölich** Juwelier Papenstr. 16 **Ankauf** wertvoller Juwelen Altgold / Altsilber Gen.-Besch. II/33211

Allgemeines Gebrauchte **Hobelbank** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter © 1083.

Kaufe Wein- und Sektflaschen, Kumpen, Ahlefen, Bodenrumme! Postkarte genügt **G. Kruse** Syndikusstr. 5

Ankauf von **Altsilber** Hanseatische Silberwarenfabrik Sögestraße 1 (Brinckmann & Lange) G. B. 7/52774

Fritz Herzog Gold-schmiedemeist. Ostertorsteinweg 3 **Ankauf** von **Altsilber** und Vorkriegs-silbermünzen, **Altgold.** Gen. II/59-386

Allgemeines **Ankauf** von Möbeln, Kleidung, Wäsche, Betten, Teppichen, Gardinen, Nähmaschinen, Uhren, Schmuck, Altgold, Altsilber, Zahngold, Zahnbrüchen, Briefmarken, Münzen, Bestecken, Porzellan, Glas, Bildern, Büchern, Musikinstrumenten, Fahrrädern, Kinderwagen, Sportgeräten, Werkzeugen, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Radioapparaten, Grammophonen, Platten, Kameras, Ferngläsern, Photoapparaten, Gewehren, Pistolen, Munition, Orden, Ehrenzeichen, Uniformen, Mützen, Stiefeln, Koffern, Taschen, Pelzen, Mänteln, Anzügen, Wäsche, Damenhüten, Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Hausrat, Porzellan, Glas, Bestecken, Kristall

Mittelalterliche Kochkünste

Der Speisezettel einer deutschen Hausfrau vor 500 Jahren / Von Gustav Bub

In den handschriftlichen Beständen der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums fand ich ein aus dem 15. Jahrhundert stammendes Büchlein, das in bunter Folge Hausmittel und Kochrezepte enthält. Wer die fleißige Hausfrau gewesen, die hier ihr Wissen bereicherte, ließ sich leider nicht feststellen, aber die Art und die Form des Ausdruckes deuten auf eine süddeutsche Verfasserin hin.

In sauberer Handschrift sind zahlreiche Arzneimittel und Kochrezepte eingetragen. Man merkt es, daß die junge Hausfrau — denn um eine solche wird es sich wohl gehandelt haben — von der Wichtigkeit ihrer Eintragungen überzeugt war. Wohl wissen wir nicht, wie die Hausfrau geheißen oder in welcher Stadt sie ihres nicht leichten Amtes waltete, aber das ist aus der Art der Rezepte zu entnehmen, daß es sich um einen besseren, gut bürgerlichen Haushalt handelte.

Man hielt ja im mittelalterlichen Haushalt viel auf gutes und schmackhaft zubereitetes Essen, und es ist erstaunlich, welche Fülle von Speisen unsere Vorfahren vertilgen konnten. Als Beispiel mögen die Aufzeichnungen der Nürnberger Bürgerin Susanna Gewandschneider aus dem Ende des 16. Jahrhunderts dienen. Als Witwe und bejahrte Frau versäumte sie es nie, ihre Verwandtschaft zu einem Mahl bei sich einzuladen. Hier konnte ihre Kochkunst Triumphe feiern. Es wurde in drei Gängen aufgetragen. Jeder Gang aber bestand in einer ganzen Anzahl von Speisen. Bei ihrer Einladung im Jahre 1600 umfaßte der erste Gang, wie sie getreulich aufnotierte, „blob (blau) gesotten fisch, darnach das brottene (Braten), darnach die sulzen (Lebersulze, eine besonders beliebte Speise, auf die wir noch eingehender zu sprechen kommen), und zwei schüsslein mit kesstühlein." Zum zweiten Gang gab es dann „gebackene Karpfen, Kälberbrust, Gebrätel", zum anderen mal „zwei karpfen braten, ein kälberbrust und zwölf vögel (Krametsvögel), alle auf einem deler (Teller) und das kalbbrotene in zwei schüsslein mit dinsten (gedünsteten) birn." Der dritte Gang brachte wieder Leberspeise und Gebäck, „zum drittenmale die leberulse und zwei Schüsslein mit zehn spritzenküchlein." Als weiteres Beispiel für die Freude unserer Altvordern an gutem Essen und Trinken sei noch die Ratsmahlzeit der Nürnberger Ratsherren im Jahre 1632 angeführt. Trotzdem Gustav Adolf und Wallenstein sich seit Wochen feindlich gegenüber gestanden waren, die ganze Umgebung völlig ausgezehrt und die Stadt in der größten Not sich befand, ließ man doch nicht von diesem althergebrachten alljährlichen Brauch. Drei „Richten" oder Gänge wurden aufgetragen. Der erste Gang bestand aus Geflügel und zwar werden zwei Koppen (Kapaunen) pasteten, eine Auerhenne, sechs Rebhühner, sieben Wachteln aufgezählt. Die zweite „Richte" war aus Fischen zusammengestellt. Sie bestand in Aalen, roten und weißen Forellen, Hechten, Gundeln und Ruppen. Die dritte „Richte" endlich brachte verschiedene Braten, nämlich Hasen, drei Kapaunen, acht Hühner, eine Gans, zwei Lammviertel, einen Kalbsschlegel, einen gebratenen Pfau und als Süßspeise eine Mandeltorte.

Und wie bei öffentlichen Gelagen, so wurde auch im gut bürgerlichen Haushalt, wie wir aus dem Kochbuch der unbekannten Hausfrau des 15. Jahrhunderts entnehmen können, auf Quantität und Qualität der Speisen gesehen. Der Fleischbedarf, aber auch der Fischbedarf und der Bedarf an süßen Speisen war ein sehr großer. Eine besondere Spezialität, in der sich die Hausfrau immer und immer wieder versuchte, scheint die Zubereitung von Brühen gewesen zu sein. Aus all den Rezepten ergibt sich eine besondere Vorliebe für starke Gewürze.

Alle diese Kochrezepte des Büchleins aufzuzählen, würde zu weit führen. Aber einige seien doch herausgegriffen. Da findet sich zum Beispiel das Rezept zu einer guten Sauce für die Gans: „nimm gebacken speck und knoblauch und pfeser und wekholder bere (Wachholderbeeren)." Weitere Rezepte gegen Anleitung zur Bereitung von Hasen, von Kalbfopf, von „hüchsl von kalbes flaisch", also eine Art von Fleischklöße. „Ain paštet zu machen" setzt auch alle mögliche Aufmerksamkeit und Kochkünste voraus. Rezepte für „dachent" finden sich verschiedene. Eine unserer Zeit wohlbekannte Speise ist der „Bubenpfulben". Er wurde zubereitet aus kleingeschnittener „kalbes zung und lüngalein" mit verschiedenem Grünzeug und tätt sich am besten wohl mit warmem Pickelsteiner vergleichen. Eine Speise für Feinschmecker war „ain weis muß von gestohen hirn". Eines der Fleischrezepte soll aber doch im Wortlaut angeführt werden, vielleicht findet es auch heutigen Tages noch Anklang. Es ist das der Lebersulze, die, wie aus den Notizen der Sulanne Gewandschneiderin ersichtlich ist, eine besonders beliebte Speise zu sein scheint.

„Leberſulſß."

Item ain gut leberſulſß nim ain kalbes leber oder ain rechleber oder ſuſt was guter leber get, anmacht und ſin die wol und ſtoß ſy und trib ſy durch mit ainer brosmen wises brotes und eſſich und tu daran geribnen lebkuchen der wol gewurtzet ſy und lind gebraten oder tuter und trib es alles miteinander durch ain tuch und wurtz es wol und tu honig ain wenig daran und tu es geſten."

(Zu einer guten Leberſulze nimm eine Kalbsleber oder eine Rehleber oder ſonſt eine gute Leber und treibe ſie durch mit Brosamen weißen Brotes und Eſſig und tu daran geriebenen Lebkuchen der wohl gewürzt iſt und lind gebratene Eidottern und treib es alles miteinander durch ein Tuch und würze es wohl und tu Honig ein wenig daran und tu es ſieden.)

Weniger zahlreich ſind die aufgezeichneten Rezepte für fleiſchloſe Speiſen. Es finden ſich darunter „ain grün pfankuchen", zu deſſen Zubereitung hauptſächlich Eier und kleingehackter Mangold verwendet wurden, dann das Rezept für „ain paſtet aus fiſchen."

Rezepte für Beilagen ſind ebenfalls verſchiedene aufgezeichnet, ſo „ain gut ſempf zu machen", „ain gut rüben muſſ", „ain gut holler muſſ".

Auch an Anleitungen zu Kuchengebäck und anderen Süßſpeiſen fehlt es nicht. Eines dieſer Rezepte ſoll zum Abſchluß noch im Wortlaut gebracht werden. Es betitelt ſich „Feigenpfeffer".

„Item ain gut ſigen pfeſer mach alſo, nim wein und waſer gleich vil und darin ſind die figen und wen ſy wol geſoten ſind, ſo nimm die brüg von den Figen und domit mach den pfeſer, nim geribnen wol gewurzten lepkuchen und ain broſmen weiſes brotes wolgeriben und tu das an die brüge und honig darzu und ain wenig eſſich und ſtreich es durch ain pfeſer tuch und mach es uſſ und wurtz es wol und ewele es mitainander und lege die ſigen in ain geſchirr und giß de pfeſer daran und wen du es willt anrichten, ſo ſtröwe erweite weinber darufſ und gib es dan."

(Einen guten Feigenpfeffer mach alſo: Nimm gleich viel Wein und Waſſer und darinnen ſind die Feigen. Und wenn ſie wohl geſotten ſind, ſo nimm die Brüh von den Feigen und damit mach den Pfeffer. Nimm geriebenen wohlgewürzten Lebkuchen und tu das an die Brühe und Honig dazu und ein wenig Eſſig und ſtreich es durch ein Pfeffertuch und mach es aus und würz es wohl und gieß den Pfeffer daran und, wenn du es anrichten willſt, ſo ſtreue ausgewählte Weinbeeren darauf und gib es dann.)

(Aus dem „Volksspiegel" Heft 2, Jg. 5. Deutscher Volksverlag München.)

Die Nacht in Wittemanns Häuschen

Von den geplanten zehn Wandertagen, die mich und meinen Freund durch die Schönheiten des Sauerlandes führen sollten, hatten wir bereits acht hinter uns gebracht. Acht Tage fröhlicher Ungebundenheit in Sonne und Wald, Tage, die ausgefüllt waren mit dem Erleben eines echt deutschen Landschaftsbildes und seines Menschenschlages.

An diesem achten Abend überraschte uns auf dem Wege zwischen Meschede und Plettenberg der erste Regen auf unserer Wanderfahrt. Wir schnallten unsere Zeltbahnen ab, um sie uns wie Regenmäntel umzuhängen, denn weit und breit war nichts zu sehen, das einigen Schutz zu bieten vermocht hätte. Dazu brach, ebenso schnell wie der Regen, die Dunkelheit herein, so daß wir uns nach einer Bleibe zu sehnen begannen. So mochten wir hungrig und mißgestimmt eine Viertelstunde weitergewandert sein, als wir ein Haus vor uns sahen, das uns auf eine Ortschaft in der Nähe hinzudeuten schien. Ueber die Hecke fragten wir einen in der Tür stehenden Mann nach der nächsten Schlafstelle bei einem Bauern. Er dachte lange nach, dann besann er sich lächelnd auf etwas.

„Geht nur nach Wittemanns Häuschen, da könnt ihr ganz umsonst übernachten."

Das war uns natürlich recht; wir bogen den nächsten Seitenpfad rechts ein und standen bald vor einem ganz allein liegenden, von Weinlaub überwachsenen Häuschen. Frau Wittemann öffnete und besah uns mißtrauisch, dann, als wir unsere Ausweise abgegeben hatten, führte sie uns über den Hof in einen kleinen, stallartigen Bau, in dem Stroh aufgeschichtet lag und auf einer Leine über dem vergitterten Fenster mehrere Wolldecken hingen. Kaum daß wir Zeit gefunden hatten, unsere Affen abzulegen oder Umschau zu halten, krachte die Tür ins Schloß, und wir waren allein.

„Das hat noch mal geklappt", sagte Erich aufatmend, der sich jedesmal freute, wenn die Quartierfrage leidlich gelöst war.

„Ich werde sehen, wo wir Brot und Wurst bekommen", gab ich zur Antwort, denn mich beschäftigte im Augenblick mehr die Sorge um Nahrung, da unsere Vorräte schon seit dem frühen Mittag aufgezehrt waren. Ich ging zur Tür und drückte die Klinke. Aber so sehr ich mich auch mühte, ich vermochte sie nicht zu öffnen. Entweder hatte sich da irgend etwas geklemmt oder sie war von draußen abgeriegelt worden. Ich klopfte. Niemand ließ sich hören. Ich rief — keine Antwort kam. Wir schrien gemeinsam:

„Frau — Wit—te—mann, — auf—ma—chen!" Wir blieben allein.

„Vielleicht will man uns gar nicht hören", gab Erich nachdenklich zurück, indem er die Festigkeit des Fenstergitters prüfte. Er hat so einen Hang nach gruseligen Erlebnissen. Ehe ich mich zu etwas entschließen konnte, hörte ich es draußen leise knistern. Dann Stille. Nach einer Minute wieder das Geräusch, als schliche jemand vorsichtig um das Haus. Erich verlud̈te das Fenster leise zu öffnen, aber es krachte dabei. Gleich darauf näherte sich wieder das Geräusch, diesmal lauter und eiliger, im dunklen Rechteck des Fensters wurde ein noch dunklerer Umriß sichtbar, und dann ließ uns das krachende Beilen eines großen Hundes erschreckt zusammenfahren.

„Ist sonst noch jemand da?" rief Erich hinaus, erhielt aber keine Antwort. Er schloß das Fenster, und der Hund trottete bald ab. Wir durchsuchten unsere Affen nach Eßbarem, ein geringer Rest Zucker, etwas Schmalz und ein Löffel Kakao war alles, was wir fanden. Davon kneteten wir uns einen Teig zurecht, der zwar nicht übel schmeckte, der sich aber gleich im Mund auflöste und deshalb nur wenig sättigte. Obwohl es fast stockdunkel um uns war, aßen wir ohne Licht, die nur noch schwach leuchtende Taschenlampe wollte Erich für einen Notfall aufsparen. Was er damit meinte, glaubte ich dunkel zu ahnen. Er nahm auch sein Fahrtenmesser aus dem Tornister und steckte es in seine Hosentasche. „Besser ist besser", meinte er dazu. Ich tat dasselbe, dann setzten wir uns, einer mit dem Gesicht zum Fenster, der andere mit dem Blick zur Tür, auf den Strohhaufen. Wir schwiegen und froren und hatten Herzklopfen.

Nach einer guten Stunde — es mochte inzwischen elf Uhr geworden sein — hielt ich dieses aufregende Warten nicht länger aus. Mich hatte eine unbändige Wut auf diesen Wittemann gepackt, der uns gefangen hielt, hungern ließ und sicherlich wer weiß was mit uns vorhatte. Ich rasselte an der Klinke, schlug und trat gegen die Tür, und Erich half mir mit besten Kräften dabei. Da wurde der Fensterausschnitt plötzlich heller und heller, wir hörten Schritte auf uns zukommen.

„Reben das Fenster!" flüsterte Erich, „damit wir gedeckt sind!"

„Halloh", krächzte draußen eine rauhe Männerstimme, „wenn ihr nicht gleich ruhig sei — wo seid ihr denn? Wollt ihr euch nicht mal zeigen?"

„Weshalb sperren Sie uns ein?" schrie ich zurück. Erichs Stimme überschlug sich: „Das ist Freiheitsberaubung!"

„Ruhe! Sonst sperre ich euch in den Raum für Verbrecher ein!"

„Machen Sie die Tür auf!"

„Morgen früh. Und bis dahin: Ruhe!" Es wurde wieder dunkel und still.

„So ein Schuft!" keuchte Erich, dann gingen seine Atemzüge nach und nach in ein regelmäßiges Schnarchen über. Ich selbst aber fand keinen Schlaf, die Furcht vor etwas Grauschem, das uns bevorzustehen schien, hielt mich überwach. Mir fiel das eigenartige Lächeln des Mannes ein, der uns den Weg nach Wittemanns Häuschen gewiesen hatte. Und wenn ich mir auch nicht den möglichen Grund ausdenken konnte, aus dem jemand zwei anständige und offensichtlich ohne nennenswerte Geldmittel Reisende überlisten und gefangensetzen mochte, es beruhigte mich das keineswegs.

Es blieb die ganze Nacht über seltsam still. Gegen den Morgen muß ich wohl eingeschlummert sein, denn ich erwachte im Hellen, als jemand geräuschvoll den Riegel vor unserer Tür zurückschob und öffnete. Im Rahmen stand, nur mit Hemd und Hose bekleidet, eine verschlafene Gestalt, die uns ungläubig betrachtete, sich den dicken Schnurbart strich und schließlich in ein halb verlegenes, halb ergötzliches Gelächter ausbrach, wodurch dann auch Erich aufwachte.

Jetzt erst sah ich, daß der Mann eine schwarze Tuchhose mit scharlachroter Biese trug, und das ließ mich wie ein Blitz die dunklen Umstände erkennen, die zu der unerquicklichen Nacht geführt hatten.

„Dann sind wir gewiß im — Spritzenhaus?" lachte auch ich jetzt.

„Ja, im Unterkunftsraus für — — — ehl....."

„.... Pennbrüder, nicht wahr?"

„Allerdings. Aber weshalb haben Sie sich gestern abend nicht gezeigt? Dann hätten Sie sich viel Aerger erspart!"

Hermann J. Theißen.

Verantwortlich Reinhard Everwyn, Bremen

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung, Kunst und Wissen

Nummer 42 — Bremen, 16. Oktober 1938

Die Leipziger Völkerschlacht

Erinnerung an den 16. bis 18. Oktober 1813 / Nach alten Augenzeugenberichten neu dargestellt von Alfred Hein

(1. Fortsetzung)

190 000 Mann und 690 Geschütze gehorchten zu dieser Stunde dem Befehl Napoleons. 205 000 Mann und 318 Geschütze hatte die dahin Schwarzenberg um Leipzig versammelt. Aber Napoleon mußte kurz und schnell siegen, wenn er siegen wollte; denn gewaltige Truppenmassen waren noch im Anmarsch, um das Heer Schwarzenbergs von Tag zu Tag siegesstärker und siegesgewisser zu machen.

Der sechzehnte Oktober

Die Nacht war wieder naß und kalt gewesen. Die Russen unter Herzog Eugen von Württemberg griffen in der Morgendämmerung an und waren schon um 8 Uhr trotz des strömenden Regens im Wachau eingedrungen; sie hatten die Franzosen dort herausgeworfen. Doch sofort holte es der französische Marschall Victor Wachau zurück. Indessen erschienen die Preußen unter Kleist in Marckleeberg, sie räumten unter Poniatowskis zäh sich verteidigenden Polen arg auf. Der preußische General Klenau eroberte Liebertwolkwitz und verlor es wieder an überlegene französische Kräfte. Bei Wachau, das nochmals den Verbündeten in die Hände fiel und dann wieder von Franzosen besetzt wurde, hielt eine dünne, weit auseinandergezogene Infanterielinie die Stellung vor dem Dorf.

Napoleon hatte seinen Feldherrnplatz auf dem Galgenberg bei Liebertwolkwitz eingenommen und leitete von 9 Uhr morgens ab die Schlacht selbst. Die drei Monarchen: der preußische König, der Zar und der österreichische Kaiser beobachteten das Schlachtgeschehen vom Wachtberge bei Güldengossa.

Gegen 2 Uhr hat sich der Kampf so günstig für die Franzosen entwickelt, daß Napoleon den Generalangriff befiehlt. Die Korps Victor und Oudinot fallen Auenhain, Lauriston Güldengossa stürmen, Mortier die Preußen und Russen bei Liebertwolkwitz zurücktreiben. Die gesamte Reserveartillerie setzt der Kaiser zur Unterstützung dieses Großangriffs ein.

Reiterattacken!

Napoleon fühlt sich als Herrn der Lage, da erscheint die österreichische Reservekavallerie auf dem Plan und deckt die sich zurückziehende preußische Infanterie Kleists. Zeitweilig beherrschen die Reiterattacken die Brennpunkte des Schlachtgetümmels. Die französische Division Bordesoulle zerreitet die dünnen Linien des Herzogs Eugen von Württemberg bei Wachau; es nützt nichts, daß Zar Alexander die eben eingetroffene russische leichte Gardekavalleriedivision den französischen Gardereitern entgegenwirft, sie wird geschlagen, und weiter jagen 18 Eskadronen bei Güldengossa vorbei über Auenhain dem Hügel entgegen, auf dem Fürst Schwarzenberg mit den Monarchen beriet, was noch zu tun wäre.

Graf Orlow mit drei Schwadronen Gardes-Kosaken gebieten den vom rasenden Ritt Erschöpften ein mörderisches Halt. Die zurückgedrängten schlesischen Kürassiere und neumärkischen Dragoner sassen wieder Mut, sie entreißen dem Feind 24 verlorengegangene Geschütze. Schwarzenberg besiehlt die preußische Garde, von 80 Kanonen unterstützt, nach Güldengossa. Dieser Angriff löst die tapfere Division Bordesoulle völlig auf; der Gegenangriff der Preußen und Russen kommt erst im Kartätschenfeuer französischer Batterien zum Stehen.

Marschall Macdonald erobert um 5 Uhr nachmittags Seifertshain. Prinz Eugen von Württemberg kämpfte mit den Ueberresten seines russischen Korps einen verzweifelten Kampf bei Güldengossa. Die Leichen schichteten sich hier zu Bergen. Hinter den Leichenbergen sagen die letzten Ueberlebenden die letzten Kugeln aus dem Lauf.

Verfrühtes Siegesläuten

Napoleon läßt um 5 Uhr nachmittags in Leipzig alle Glocken Viktoria läuten! Denn auch Auenhain hatten die Marschälle Victor und Oudinot den Verbündeten entrissen. Vor Dölitz war der österreichische General Meerveldt, als er bei einem Erkundungsritt Freund und Feind verwechselte, weil er sehr kurzsichtig war, verwundet und gefangengenommen worden.

Aber als die Nacht herniedersank, gelang es im Feuerschein der brennenden Dörfer den Verbündeten, vor allem der österreichischen Division Bianchi bei Wachau und der österreichischen Reservekavallerie bei Marckleeberg, wieder Gelände zu gewinnen. Auch Auenhain wurde zurückerobert.

Der Angriffsplan Napoleons war jedenfalls vereitelt. Der Kaiser hatte sich mit allen Reserven nur gerade so auf den besetzten Linien halten können. Selbst die Alte Garde mußte heute schon heran! Auch an der Schlußfestellung für den Rückzug gegen Westen, bei Lindenau, war den ganzen Tag mit wechselndem Glück und unentschieden gekämpft worden. Und noch wußte er nicht, daß am gleichen Tage York und Blücher bei Möckern in einer für beide Seiten mörderischen Schlacht gesiegt hatten.

Die Preußen bei Möckern

Blücher setzte am 16. Oktober seine gesamte Kavallerie, voran die des Generals York, in Marsch auf Leipzig. Der alte Haudegen tat das mit den üblichen soldatenhaften Redensarten: „Kinder, heut' haut einmal auf altpreußische Art ein. Wer heut' abend nicht entweder tot oder wonnetrunken ist, der hat sich geschlagen wie ein Hundsfott."

Der französische Marschall Marmont, der sich, einem dringenden Hilferuf Napoleons folgend, mit seinem Elitekorps schon auf dem Marsch nach Süden befand, um die Kampfhandlungen des Kaisers gegen die Schwarzenbergsche Armee zu unterstützen, wurde durch Blüchers plötzliches Vorrücken festgehalten und mußte kehrtmachen; er besetzte das Dorf Möckern, das links durch die wegtote Elsterniederung, rechts durch den Rietschkebach geschützt war. Ney sah die nahende Gefahr und erbat von Napoleon das ganze III. Korps zur Unterstützung Marmonts. Napoleon bewilligte nur drei schwache Divisionen.

Mit einem wütend-humorvollen „Kinder, heut' müssen wir alle dran! Wenn ihr mich heute nicht aus dem Dreck helft, so sind alle unsre Siege in Asch!" gab Blücher Yorcks Reitern das Angriffssignal.

York trug den Angriff schnell vor! Immer größer wurde die Lücke zwischen ihm und den russischen Korps, die auch dem Befehl Blüchers unterstanden. Die Franzosen erwarteten hinter den steilen Ufern dämmen der Elster die Preußen. Wahrhaft den Tod verachtend stürmten die altbewährten ostpreußischen und märkischen Regimenter immer wieder die französische Stellung. Sechsmal drangen sie in Möckern ein! Und dennoch vergebens. Sie mußten zurück. Die französische Artillerie schoß mordtoll in ihre Reihen, die schließlich im Kartätschenfeuer zusammenbrechen mußten.

Aber wutverbissen blieben bei jedem Angriff preußische Bajonettkämpfernester in Möckern zurück, die sich aus den einmal eroberten Häusern nicht mehr herauswerfen ließen. Doch auch die Franzosen schlugen sich mit der Ueberkraft der Verzweiflung. Vor allem zeichneten sich französische Marineregimenter bei diesem Nahkampf aus.

Marmont setzte am Nachmittag plötzlich aus seiner Verteidigungsstellung heraus zum Gegenstoß an! Waren die erbittert sich wehrenden Reste der preußischen Infanterie nun verloren?

York setzte alles auf eine Karte. Sein letzter Trumpf hieß: Heran mit der ganzen Kavallerie! Schon ritten sie herbei, die schwarzen Husaren voran — und York riß den Degen hoch — er selbst führte seine Reiter, im rasendsten Galopp vor der Dahinrasenden vorneweg, in die gegenstürmenden Reihen des Feindes mitten hinein! Der Anprall war eine blutige Schreckniß sondergleichen. Wer noch rechts und links den preußischen Reitern ausweichen konnte, tat es in heilloser Flucht. Die Ueberrittenen aber wurden wüste Knäuel Lebender, Verwundeter, Toter. Geschont wurde kein Feind — es ging ums Ganze hüben und drüben!

Entgegengeworfene französische Kavallerie wurde von der brandenden Preußenattacke überflutet. Sie floh.

In mühelosem Vorgehen nahmen die preußischen Infanteristen nun das umkämpfte Möckern in Besitz. Auch die den russischen Truppen gegenüberstehenden Regimenter Marmonts wichen zurück.

Hier fiel der wilde Krosigk, der Führer der brandenburgischen Füsiliere, mit den Worten:

„Laßt mich, geht und — fliegt!"

Unter Kartätschenhagel lodwund dennoch vorgehend bis zum letzten Atemzug starben der Oberst von Borcke und der Major von Othegraven. Die Leutnante von Sellin und von Favrat wühlten sich mit sieben Soldaten im Handgemenge durch ein feindliches Karree, das eine Batterie erbittert verteidigte — sie holten die Kanonen. Den Leutnant von Eberhardt trifft eine Kartätschenkugel. Er sinkt um. Seine Kompanie stürmt über ihn hinweg! Er rafft sich dennoch auf, mit klaffender Kopfwunde rennt er vorwärts: „Ich will der erste von euch am Feind sein, Kinder!" Und er stürmt, den Degen südend, ins blutige Getümmel. Dem Husarenmajor von Sohr wird bei der Attacke der rechte Arm zerschossen. Der Säbel wandert in die Linke und winkt zum Sieg: Nehmt dort die vier Geschütze, Husaren!

Die Husaren überreiten die Batterie.

General Marmont hatte auch in der vordersten Linie seiner Truppen gekämpft. Er war verwundet worden. Marmont mußte mit der Nachhut seines Korps nach Gohlis zurück. Ney aber hielt nun gegen den Befehl Napoleons das III. Korps in Bereitschaft, um es der anrückenden Schlesischen Armee entgegenzuziehen. Dieses III. Korps aber fehlte Napoleon in den Entscheidungsstunden bei Wachau — als er zu früh Viktoria läuten ließ in der Hoffnung, nun käme dieses Korps und vollende seinen Sieg.

Yorcks tapfere Preußen hatten bei Möckern auch die Schlacht bei Wachau entschieden. Aber der Sieg kostete viel Blut. Die Infanterie Yorcks war 16 120 Mann stark vorgestürmt; nach dem Sturm waren es keine 10 000 mehr. Die acht Bataillone Landwehr waren sogar auf drei zusammengeschrumpft. 7 Brigadeführer, 3 Regimentskommandeure, 22 Stabsoffiziere waren tot oder verwundet.

Marmonts Korps aber war völlig aufgelöst und zerschlagen.

(Fortsetzung folgt)

Die Befreiung Bremens 1813

Was eine alte Bremer Zeitung 1863 in ihrer Erinnerungsausgabe von der Vertreibung der Franzosen aus unserer Vaterstadt im Oktober 1813 berichtete . . .

Angesichts der starken Besetzung Bremens mußte jeder Gedanke an die Selbstbefreiung, der seit dem Bekanntwerden des schrecklichen Untergangs der französischen Armee in Rußland allerdings Wurzel gefaßt hatte gänzlich wieder aufgegeben werden. Indeß belebte sich die gegründete Hoffnung auf baldige Befreiung vom fremden Joche im Stillen doch immer mehr. Sie stützte sich theils auf das Vertrauen zu der gerechten Sache Deutschlands, theils auf kluge Berechnungen politischer Köpfe. Diese Letzteren wußten, daß Marschall Davoust, bekannter unter dem Namen Prinz Eckmühl, mit 30,000 Mann zwar in Hamburg liege, aber durch geschickte Bewegungen vom General Walmoden, der über russische und preußische Streitkräfte kommandirte, und unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden stand, vom Hauptheer Napoleons abgeschnitten sei, und daß man dahin strebe, durch Wegnahme Bremens ihm auch außer Verbindung mit Frankreich zu setzen, der einzige Weg, der ihm noch offen war. General Wallmoden beauftragte auch wirklich zu dem Ende den General Tettenborn, einen Versuch in diesem Sinne zu machen.

General Tettenborn, der noch im Anfange des Jahres 1813 österreichischer Rittmeister auf Halbsold gewesen, nachdem aber in russische Dienste getreten und Anführer eines Kosakenpulks geworden, war dazu, da es ihm weder an persönlichem Muthe, noch an Tapferkeit fehlte, der geeignete Mann. Er brach sofort am 9. Oct. zur Ueberrumpelung Bremens mit ungefähr 800 Kosaken, 400 Mann Kavallerie und 330 Mann Infanterie des Lützowschen Freikorps, dem Reichsschen Jäger-Bataillon und 4 Hanseatischen Geschützen von Boizenburg auf, ging bei Vlekede über die Elbe, erreichte auf Eilmärschen — die Infanterie größtentheils auf Wagen — über Bienenbüttel und Ameliughausen am 10. Bispingen, am 11. Soltau und am 12 über Visselhövede Verden.

Von Visselhövede aus wurde der Oberst von Pfuel mit 300 Mann Infanterie des Lützowschen Freikorps, einer Compagnie des Reichsschen Jäger-Bataillons und der vierten Eskadron des Freikorps nebst einer Kanone gegen Rothenburg gesendet, in der Absicht diesen wichtigen Posten zugleich mit Bremen anzugreifen, was jedoch mißlang. Zugleich war der Major Demiloff am 12. Nachmittags mit einer Abtheilung Kosaken vorausgeeilt, um bei Hoya über die Weser zu schwimmen und Bremen auf dem linken Weserufer einzuschließen.

Nur 3 Stunden rastete Tettenborn in Verden, um hierauf mit einbrechender Nacht den weiteren Marsch nach Bremen, vier Meilen sandigen Wegs, wieder anzutreten, nicht achtend die Erschöpfung der Krieger und ihrer Thiere. Denn das Gelingen der ganzen Unternehmung hing an der schleunigen Ausführung und ihrer Verheimlichung vor dem Feinde. Deshalb war der ganze Marsch durch die einsamsten Nebenwege geleitet, nach allen Seiten durch streifende Kosaken gedeckt, welche jede feindliche Beobachtung des Zuges verhinderten, und wo je zuweilen einzelne Franzosen oder Franzosen-Freunde, durch den Zug überrascht, sich flüchtend fortschleichen wollten, wurden sie glücklich entdeckt und angehalten.

Nur zuletzt in Arbergen waren die Verbündeten weniger glücklich; der dortige Maire, im lang gewöhnten feigen französischen Diensteifer, entsandte eiligst bei der Ankunft der Kosaken einen Boten nach Bremen mit dieser Meldung, welcher jedoch höchstens eine Stunde früher, als jene, vor der Stadt eintraf. Da das Fußvolk und Geschütz bei seiner Abfertigung in Arbergen noch nicht angekommen war, so konnte er hiervon auch keine Nachricht hinterbringen, weshalb denn die Ueberraschung wenigstens theilweise gelang.

Als Tettenborns Truppen gegen 7 Uhr Morgens am 13. October in Hastedt und vor Bremen anlangten, waren ihnen in Folge jener Meldung von Bremen aus etwa 7 bis 800 Schweizer entgegen geschickt. Sie wurden sofort lebhaft von den Kosaken angegriffen, während Tettenborn zugleich in größter Eile einen Granaten-Schuß abfeuern ließ. Kaum war dieß geschehen, als der Schrecken über die eben so unerwartete wie unbegreifliche Anwesenheit der Artillerie, welche auf die Gegenwart einer bedeutenden Heeres-Macht schließen ließ, den Feind zur Flucht trieb. Besinnungslos und fast ohne Gegenwehr wurden die Schweizer von den Kosaken, Tettenborn persönlich an der Spitze, zurück getrieben, theils niedergemacht, theils — 300 an der Zahl, worunter mehrere Offiziere — gefangen genommen, theils gesagt bis hinter die Wälle der Stadt.

Hier bemächtigte sich der überraschten Einwohner ein Gemisch von Freude und Angst. Die Russen und Preußen sind vor den Thoren, das ging von Mund zu Munde; und Gefühle und Kräfte wurden jetzt rege, welche kaum durch die zahlreichen, die Straßen durchziehenden Patrouillen der Feinde gebändigt werden konnten.

Gewarnt durch jenen Boten, hatte der Platzcommandant, Obrist Thullier, ein erfahrener Krieger und Mann von Kopf, die Thore schließen lassen und befand sich nun mit der 1100 Mann starken Besatzung hinter dem schon früher möglichst befestigten Wall und Stadtgraben ziemlich gesichert.

Besonders fest verschanzt war das Osterthor, als dem ersten Andrange zunächst gelegen, und es ist merkwürdig, daß die Verbündeten sich nicht gegen die andern, weit weniger befestigten Thore wandten.

Im Eifer der Verfolgung erhoben sie gleich dort bei dem ersten besten Thore und nächstgelegenen Häusern der Osterthors-Vorstadt auf den den Wall besetzt haltenden Feind ein lebhaftes Gewehrfeuer. Zugleich hatte der Major Spooremann auf Nebenwegen sein Geschütz bis nahe vor das Osterthor zu bringen gewußt, von wo es ihm bald gelang, nicht nur die Batterie des Feindes zu demontiren, sondern auch seine Verschanzungen zu vernichten, indem vermittelst einiger glücklich geleiteten Schüsse zwei Windmühlen in Feuer gesetzt wurden, so daß sie völlig niederbrannten. Es waren dies eine Mühle auf dem Osterthorswall und eine Lohmühle vor dem Osterthore, damals auf einer kleinen Insel, wo jetzt das Detentionshaus sich erhebt. Mehrere anwesende russische Offiziere freueten sich über die so trefflich gelungenen Granatenwürfe, und als sie den General Tettenborn davon benachrichtet hatten, bezeugte auch dieser dem Major seine volle Zufriedenheit.

Aus Schonung für die Stadt ungern zu einem förmlichen Sturm schreitend, beschränkte sich Tettenborn vor der Hand darauf, von günstig gelegenen Anhöhen die eine Seite des Walls mit Kartätschen zu bestreichen, und zugleich mittelst der beiden hanseatischen Haubitzen fortwährend Granaten in die Stadt zu schleudern, welche an verschiedenen Orten zündeten.

So mochten ungefähr 200 Granaten geworfen sein, als Tettenborn mit dem Haubitzieren inne zu halten befahl, während jedoch das Scharfschützen-Gefecht aus den Häusern und vom Walle herab den ganzen Tag ununterbrochen fortdauerte. Auch that der Major Spooremann, mit einigen Stücken Geschütz so nahe zur Stadt heran geschlichen, daß er den Feinde am Osterthore im Rücken stand, ihm fortwährend großen Abbruch.

Unterdeß war es dunkel geworden; die Batterie mußte sich nun etwas zurück ziehen, und man



Die Erstürmung des Osterthors in Bremen am 15. October 1813.

beschäftigte sich damit, das Osterthor mit Balcarden zu behängen, Vorkehrungen zum etwaigen Sturm zu treffen und Angriffspunkte zu erspähen.

Auf einen Parlamentär, welchen Tettenborn nach Einstellung des Feuers vorschickte, wurde von den Franzosen geschossen und zugleich der ihn begleitende Trompeter des Lützowschen Freikorps verwundet.

Die Hoffnung Tettenborns, daß die Bürger, erschreckt durch die Gefahr des Haubitzirens, in der Stadt aufstehen und von innen die Thore ihm öffnen möchten, war ebenfalls für heute gescheitert, weniger an dem Muthe der Bürger, als an den kräftigen Vorkehrungen des Kommandanten Thuillier. Daher die Bedachtnahme nöthigenfalls auf Sturm.

Allein die Schrecknisse eines solchen sollten die Stadt nicht treffen.

Von der Belagerung Rothenburgs heimkehrend, trafen am andern Morgen, den 14. Oct., bei Erneuerung des Feuers schon mit Tagesanbruch, die braven Reichsschen Jäger vor den Thoren ein; sie schlichen sich so nahe an die Stadt, daß es einem derselben gelang, den Platz-Kommandanten Obristen Thuillier, auf dem Walle zu erschießen; ein Ereigniß, welches die Franzosen, im hohen Grade entmuthigte. Die Besatzung, aus einem Regimente Schweizer und einzelnen verschiedenartigen Truppenabtheilungen bestehend, bedurfte, wie die Behörden sehr wohl erkannten, jenes alten Offiziers, um bei ihrem losen Zusammenhange und dem gerechten Mißtrauen gegen die Bürger einen hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Sobald daher Tettenborn (Nachmittags) den Tod des Kommandanten erfuhr, ließ er durch den Rittmeister Herbert dem feindlichen Befehlshaber aufs Neue eine Kapitulation antragen, und diesmal nicht vergeblich. Nur versuchte der Feind, welcher ungern alle Habe preisgeben mochte, durch Zögerung in desfallsiger Unterhandlung noch möglichst viel zu retten. Allein die Ueberzeugung von der früher noch bezweifelten persönlichen Anwesenheit Tettenborns, die Ankunft auch des Obristen Pfuel vor der Stadt, die vollendete Vorbereitung zum Sturm, denen Veranstaltung auf der Bürgerwiesweide man deutlich gewahrte; die laut sich äußernde Stimmung der Einwohner, deren Zusammenrottung die zahlreichen Patrouillen der Gens'armerie mit Gewalt der Waffen kaum verhinderte, — alles dieß, verbunden mit dem Gefühl eigner Schwäche, ließ den Feind endlich einwilligen, als Tettenborn am Morgen des 15. Oct. mit Sturm drohete, falls nicht binnen einer Stunde die Kapitulation angenommen sein würde. Der Obrist v. Pfuel und der neue französische Befehlshaber, Major Devaillant, schlossen die Bedingungen ab, wonach der Besatzung zwar ein freier Abzug mit allen Kriegsehren bewilligt, ihr jedoch zur Pflicht gemacht wurde, alle Kassen, Vorräthe und diejenigen Geschütze, welche in der Altstadt waren, sammt den Pferden der Reiterei, abzuliefern, auch binnen Jahresfrist nicht wieder in Dienst zu treten. Mittags 12 Uhr streckte sie das Gewehr.

Preußische Jäger, worunter mancher Bremer und viele Bekannte sich fanden, besetzten schon Vormittags die Thore, und während die Besatzung mit klingendem Spiel nach der Neustadt, auf das linke Weserufer abzog, von wo sie am andern Morgen ihren Heimzug anzutreten hatten, strömte freudejubelnd Jung und Alt, Arm und Reich, nach den Thoren und Wällen zur Schleifung der Schanzen und Befestigungswerke. Jeder wollte hier helfen; die Union selbst, ein zu sittlichen und geselligen Zwecken geschlossener Verein, welcher ebenfalls unter dem argwöhnischen Drucke der Fremdlinge schwer gelitten hatte, bewaffnete sich mit Hacke und Schaufel so, daß zwei Dämme, welche den Wall mit der Contrescarpe verbinden, in kurzer Zeit vollendet da standen, größtentheils das Werk ihrer Hände.

Den ermüdeten Kriegern brachten die Bürger Speise und Trank die Fülle nach ihren Lagerplätzen, und mitten durch ihre Reihen sah man Frauen aus den ersten Ständen der Stadt wandeln, um ihren dankerfüllten Herzen Luft zu machen und den Ermüdeten jede gewünschte Erquickung zu spenden.

Schon während der Unterhandlungen hatte sich das Volk in den Ausbrüchen der Freude, wie des Hasses gegen die Feinde, nicht zu mäßigen vermocht; jetzt brach es los laut aufjauchzend, mit Angriffen gegen alle öffentlichen Zeichen der Fremdherrschaft in Bild und Schriftzügen, und bedrohete stürmisch das Präfectur-Gebäude, wo um den Präfecten, Grafen Arberg, die französischen Behörden in banger Furcht versammelt waren. Sie mochten wohl mit Schrecken den Haufen des rachedürstenden Volks, durch den bereits ein Douanier sein Leben verloren hatte, immer bedrohlicher anschwellen sehen, bis der General Tettenborn seinen Einzug in die Stadt hielt und nun das Bedürfniß nach Rache verdrängt wurde durch die Freude, in den Ausbrüchen des ungemessensten Jubels.

So war Bremen denn, wenigstens für den Augenblick, seine tyrannischen Unterdrücker entledigt; aber frei war es noch nicht. Obwohl auch die Personen der französischen Regierung sammt ihrem Anhange abgezogen waren, der russische General die Festungswerke schnell vernichten und Bremens Jünglinge zur Theilnahme am Befreiungskampf aufrufen ließ; so konnte man doch die Besorgniß nicht unterdrücken, daß die Franzosen nicht noch einmal wiederkommen und dann, wie anderwärts geschehen, Rache nehmen würden.

Um dem General Wallmoden näher zu kommen, verlegte General Tettenborn am 18. Oct. sein Hauptquartier nach Verden, indem er nur einen Theil seines Generalstabes, den Rittmeister Schulz als Kommandanten und eine unbedeutende Abtheilung leichte Reiterei zurück ließ.

Bald darauf entstand das Gerücht der Annäherung des Feindes von Osnabrück her gegen die Stadt. An eine Vertheidigung derselben konnte nicht gedacht werden, dennoch befestigte sich der Gedanke daran in einer Anzahl kühner Bremer Bürger. In ganzen Schaaren begaben sie sich auf die Kommandantur um Waffen zur Vertheidigung der Stadt und ihrer Freiheit zu verlangen. Der hohe Wasserstand der Weser sollte ihr kühnes Vorhaben unterstützen, indem sie die Deiche des linken Ufers oberhalb der Stadt durchstechen, das Land somit unter Wasser setzen, den Feind auf diese Weise für's Erste aufhalten und am Ende Mann für Mann Thor und Wälle zu vertheidigen beabsichtigen.

Dem Befehlshaber der Stadt, dessen Kriegserfahrung das Nutzlose eines solchen fast tollkühnen, zum Theil auch wohl mit aus Furcht vor Plünderung hervorgegangenen Plans auf den ersten Blick einleuchten mußte, gelang es nur mit Mühe, die muthigen Bürger davon abzuhalten. — So mußte es denn geschehen, daß noch an demselben Tage, den 21. Nachmittags, 1500 Mann Franzosen, unter dem General Lauberdière, die ihnen kühn bis zum Kattenthurm entgegen gerittenen wenigen Kosaken — in fortwährendem Gewehrfeuer mit denselben — verfolgend, durch die öden, menschenleeren Straßen wieder in Bremen einzogen; und damit war, so erschien es bangen Gemüthern, alles wieder beim Alten.

Aber es schien nur so. Nicht nur getraute der Feind sich weder zu plündern, noch sonstige Rache von Belang zu üben, sondern er wagte auch nicht, mit anderen festen Stellungen sich in Verbindung zu setzen oder überhaupt nur weiter vorzudringen. Ja, seine Furcht war so groß, daß er nicht einmal in der Stadt übernachten mochte, sondern Abends in's freie Feld rückte, um früh am andern Morgen wieder in die Mauern der Stadt zurück zu kehren.

Am 24. Morgens war zu Verden im Hauptquartiere Tettenborns durch einen Offizier, welcher an der Schlacht Theil genommen hatte, die erste Kunde des Sieges der Verbündeten bei Leipzig eingetroffen; damit hatte die Stunde der Befreiung Bremens geschlagen. Die Wichtigkeit dieses großen Ereignisses für unsre dem Feinde ja wieder unterworfene Stadt alsbald anerkennend, brannte der Major M. von Eelking, welcher am 21. mit den Verbündeten Bremen verlassen und sich in's Hauptquartier begeben hatte, vor Begierde, jene frohe Botschaft seinen Mitbürgern zu verkünden. Er unternahm das mißliche Wagstück, sich auf ihm bekannten Zugängen in die Stadt zu begeben, um dort Mittel zur Wiederertangung des Platzes in Bewegung zu setzen, welche in Verbindung mit dem braven Böse und andern patriotischen Männern schon vor seiner Entfernung eingeleitet waren. Mit einer von Tettenborn ausgefertigten genauen Darstellung der großen Schlacht verließ er Verden in Begleitung des Rittmeisters Bachaus noch am nämlichen Tage. Widrige Hindernisse machten es jedoch unmöglich, die Stadt selbst schon am 25. zu erreichen; indessen fand sich dazu Gelegenheit durch einen andern Bremischen Bürger, den Schullehrer und nachherigen Fourier des Bremischen Bataillon's, Barmann, welcher ungeduldig, in Bremen die Wiederbefreiung zu erwarten, auf dem Wege nach Verden, wo er sich in die Reihen der Kämpfer stellen wollte, angetroffen wurde. Unverdächtig durch seine bürgerliche Kleidung, kehrte er sofort mit einigen Abschriften jenes Berichts wieder um.

Unterdeß war das Gerücht der Schlacht auch zu den Ohren der feindlichen Besatzung gedrungen. Morgens am 26. wurde in der Stadt Generalmarsch geschlagen, und wenn man auch anfangs nicht wußte, zu welchem Ende, so zeigte sich doch bald genug die Absicht des Aufbruchs, und nicht lange währte es, so zog der General Lauberdière mit seinen 1500 Mann über Hoya in der Richtung nach Diepholz wieder ab, nachdem er Bremen nur vier Tage besetzt gehalten.

Von Eelking und Bachaus, in der Hoffnung, den feindlichen General vermittelst der eingegangenen Kriegsberichte zur Uebergabe der Stadt veranlassen zu können, waren nach Hastedt weiter geeilt, wo sie nun erfuhren, daß Lauberdière bereits im Begriff stehe, davon zu ziehen. Sofort wurde dies durch einen Courier an Tettenborn gemeldet und der in Achim mit 300 Kosaken stationierte Offizier beordert, unverzüglich nach Bremen aufzubrechen.

Die Franzosen mochten ungefähr eine Stunde fortgewesen sein, als v. Eelking und Bachaus in Begleitung einiger wenigen Kosaken in's Osterthor sprengten, dem Feinde auf der Ferse zu folgen. Mit einem unbeschreiblichen Jubel hörmte in der Stadt Alles um die Beiden zusammen, und die Ausbrüche des Gefühls, als man nun die Völkerschlacht und ihre großen Folgen bestätigen hörte, als man sich der Gewißheit nun hingeben durfte, daß die Kette des Sclaven-Jochs für immer gesprengt und auch Bremen jetzt wieder frei sei, — vermag keine Feder zu schildern. Jn Jung und Alt, Hohen und Niedrigen entbrannte der gleiche Wunsch und die gleiche Begierde, nunmehr auch thätigen Antheil an der vollständigen Vertreibung der Wälschen, bis über Deutschlands Grenzen hinaus, zu nehmen und wenn auch die allgemeine Geschichte von der Theilnahme Bremens am großen Befreiungskampfe weniger erzählt, so ist die Begeisterung und die Opferfreudigkeit dafür hier eben so groß gewesen, als anderwärts. Das redendste Zeugniß dafür sind diejenigen unserer Mitbürger, die in nicht geringer Anzahl als Veteranen am heutigen Festzuge sich betheiligen, und mancher Bremer, dessen Name vergessen ist, hat in fremden Diensten gegen den übermüthigen Corsen gefochten, noch ehe Deutschlands Stämme dem allgemeinen Aufrufe zu den Waffen folgten.



Bremer Freiwillige in den Jahren 1813/15.

Die Befreiung Bremens 1813

Was eine alte Bremer Zeitung 1863 in ihrer Erinnerungsausgabe von der Vertreibung der Franzosen aus unserer Vaterstadt im Oktober 1813 berichtete . . .

Angesichts der starken Besetzung Bremens mußte jeder Gedanke an die Selbstbefreiung, der seit dem Bekanntwerden des schrecklichen Untergangs der französischen Armee in Rußland allerdings Wurzel gefaßt hatte gänzlich wieder aufgegeben werden. Indeß belebte sich die gegründete Hoffnung auf baldige Befreiung vom fremden Joche im Stillen doch immer mehr. Sie stützte sich theils auf das Vertrauen zu der gerechten Sache Deutschlands, theils auf kluge Berechnungen politischer Köpfe. Diese Letzteren wußten, daß Marschall Davoust, bekannter unter dem Namen Prinz Eckmühl, mit 30,000 Mann zwar in Hamburg liege, aber durch geschickte Bewegungen vom General Walmoden, der über russische und preußische Streitkräfte kommandirte, und unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden stand, vom Hauptheer Napoleons abgeschnitten sei, und daß man dahin strebe, durch Wegnahme Bremens ihm auch außer Verbindung mit Frankreich zu setzen, der einzige Weg, der ihm noch offen war. General Walmoden beauftragte auch mündlich zu dem Ende den General Tettenborn, einen Versuch in diesem Sinne zu machen.

General Tettenborn, der noch im Anfange des Jahres 1813 österreichischer Rittmeister auf Halbsold gewesen, nachdem aber in russische Dienste getreten und Anführer eines Kosakenpulks geworden, war dazu, da es ihm weder an persönlichem Muthe, noch an Tapferkeit fehlte, der geeignete Mann. Er brach sofort am 9. Oct. zur Ueberrumpelung Bremens mit ungefähr 800 Kosaken, 400 Mann Kavallerie und 350 Mann Infanterie des Lützowschen Freikorps, dem Reichsclen Jäger-Bataillon und 4 Hanseatischen Geschützen von Bolzenburg auf, ging bei Bleckede über die Elbe, erreichte auf Ellmärschen — die Infanterie größtentheils auf Wagen — über Bienenbüttel und Amelinghausen am 10. Bispingen, am 11. Soltau und am 12. über Visselhövede Verden.

Von Visselhövede aus wurde der Oberst von Pirsel mit 300 Mann Infanterie des Lützowschen Freikorps, einer Compagnie des Reichsclen Jäger-Bataillons und der vierten Eskadron des Freikorps nebst einer Kanone gegen Rothenburg gesendet, in der Absicht diesen wichtigen Posten zugleich mit der Zadt, worunter mehrere Offiziere — gefangen genommen, theils gesagt bis hinter die Wälle der Stadt.

Hier bemächtigte sich der überraschten Einwohner ein Gemisch von Freude und Angst. Die Russen und Preußen sind vor den Thoren, das ging von Mund zu Munde; und Gefühle und Kräfte wurden fest rege, welche kaum durch die zahlreichen, die Straßen durchziehenden Patrouillen der Feinde gehindert werden konnten.

Gewarnt durch jenen Boten, hatte der Platzcommandant, Oberst Thuillier, ein erfahrener Krieger und Mann von Kopf, die Thore schließen lassen und befand sich nun mit der 1100 Mann starken Besatzung hinter dem schon früher möglichst befestigten Wall und Stadtgraben ziemlich geschert.

Besonders soll versichert war das Osterthor, als dem ersten Anbrange zunächst gelegen, und es ist merkwürdig, daß die Verbündeten sich nicht gegen die andern, weit weniger befestigten Thore wandten.

Im Eifer der Verfolgung eilten sie gleich dort bei den ersten besten Thore und nächstgelegenen Häusern der Osterthors-Vorstadt auf den dem Wall dichtest haltenden Feind ein lebhaftes Gewehrfeuer. Zugleich hatte der Major Sparrmann auf Nebenwegen sein Geschütz bis nahe vor das Osterthor zu bringen gewußt, von wo es ihm bald gelang, nicht nur die Batterie des Feindes zu demontiren, sondern auch seine Bedienungsmannschaft zu vernichten, indem vermittelst einiger glücklich gelesteten Schüsse zwei Windmühlen in Feuer gesetzt wurden, so daß sie völlig niederbrannten. Es waren dies eine Mühle auf dem Osterthorswall und eine Lohmühle vor dem Osterthore, damals auf einer kleinen Insel, wo jetzt das Detentionshaus sich erhebt. Mehrere anwesende russische Offiziere freuten sich über die so trefflich gelungenen Granatenwürfe, und als sie den General Tettenborn davon benachrichtigt hatten, bezeugte auch dieser dem Major seine volle Zufriedenheit.

Aus Schonung für die Stadt ungern zu einem förmlichen Sturm schreitend, beschränkte sich Tettenborn vor der Hand darauf, von günstig gelegenen Anhöhen die eine Seite des Walls mit Kartätschen zu bestreichen, und zugleich mittelst der beiden hanseatischen Haubiten fortwährend Granaten in die Stadt zu schleudern, welche an verschiedenen Orten zündeten.

So machten ungefähr 200 Granaten geworfen sein, als Tettenborn mit dem Hausbitzen inne zu halten befahl, während jedoch das Scharfschützen-Gefecht aus den Häusern und vom Walle herab den ganzen Tag ununterbrochen fortdauerte. Auch that der Major Sparrmann, mit einigen Stücken Geschütz so nahe vor Stadt heran geschritten, daß er den Feinde am Osterthore im Rücken stand, ihm fortwährend großen Abbruch.

Unterdeß war es dunkel geworden; die Batterie mußte sich nun etwas zurück ziehen, und man beschäftigte sich damit, das Osterthor mit Balken zu behängen, Vorkehrungen zum etwaigen Sturm zu treffen und Angriffspunkte zu ersehen.

Auf einen Parlamentär, welchen Tettenborn nach Einstellung des Feuers verschickte, wurde von den Franzosen geschossen und zugleich der ihn begleitende Trompeter des Lützowschen Freikorps verwundet.

Die Hoffnung Tettenborns, daß die Bürger, erschreckt durch die Gefahr des Haubitzfeuers, in der Stadt aufstehen und von innen die Thore ihm öffnen möchten, war deshalb für heute geschwächt, weniger an dem Muthe der Bürger, als an den kräftigen Vorkehrungen des Kommandanten Thuillier. Daher die Beachtnahme nöthigenfalls auf Sturm.

Allein die Schreckniße eines solchen sollten die Stadt nicht treffen.

Von der Belagerung Rothenburgs keinsfestend, trafen am andern Morgen, den 14. Oct., bei Erneuerung des Feuers schon mit Tagesanbruch, die braven Reichsclen Jäger vor den Thoren ein; sie schlichen sich so nahe an die Stadt, daß es einem derselben gelang, den Platz-Kommandanten Obristen Thuillier, auf dem Walle zu erschießen; ein Ereigniß, welches die Franzosen, im hohen Grade entmuthigte. Die Besatzung, aus einem Regimente Schweizer und einzelnen verschiedenartigen Truppenabtheilungen bestehend, bedurfte, wie die Behörden sehr wohl erkannten, jenes alten Offiziers, um bei ihrem losen Zusammenhange und den gerechten Mißtrauen gegen die Bürger einen hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Sobald daher Tettenborn (Nachmittags) den Tod des Kommandanten erfuhr, ließ er durch den Rittmeister Herbert dem feindlichen Befehlshaber aufs Neue eine Kapitulation antragen, und diesmal nicht vergeblich. Nur versuchte der Feind, welcher ungern alle Habe preisgeben mochte, durch Zögerung in desfallsiger Unterhandlung noch möglichst viel zu retten. Allein die Ueberzeugung von der früher noch bezweifelten persönlichen Anwesenheit Tettenborns, die Ankunft auch des Obristen Pirsel vor der Stadt, die vollendete Vorbereitung zum Sturm, dessen Veranstaltung auf der Bürgerschreiweide man deutlich gewahrte; die laut sich äußernde Stimmung der Einwohner, deren Zusammenrottung die zahlreichen Patrouillen den Gens'armerie mit Gewalt der Waffen kaum verhindern, — alles dieß, verbunden mit dem Gefühl eigner Schwäche, ließ den Feind endlich einwilligen, als Tettenborn am Morgen des 15. Oct mit Sturm drohete, falls nicht binnen einer Stunde die Kapitulation angenommen sein würde. Der Obrist v. Pirsel und der neue Französische Platz-Major, Major Donaillant, schlossen die Bedingungen ab, wonach der Besatzung zwar ein freier Abzug mit allen Kriegsehren bewilligt, ihr jedoch zur Pflicht gemacht wurde, alle Kassen, Vorräthe und diejenigen Geschütze, welche in der Altstadt waren, sammt den Pferden der Reiterei, abzuliefern, auch binnen Jahresfrist nicht wieder in Dienst zu treten. Mittags 12 Uhr streckte sie das Gewehr.

Preußische Jäger, worunter mancher Bremer und viele Bekannte sich fanden, besetzten schon Vormittags die Thore, und während die Besatzung mit klingendem Spiel nach der Neustadt, auf das linke Weserufer abzog, von wo sie am andern Morgen ihren Heimzug anzutreten hatten, strömte freudejubelnd Jung und Alt, Arm und Reich, nach den Thoren und Wällen zur Schleifung der Schanzen und Befestigungswerke. Jeder wollte hier helfen; die Union selbst, ein zu sittlichen und geselligen Zwecken geschlossener Verein, welcher ebenfalls unter dem argwöhnischen Drucke der Fremdlinge schwer gelitten hatte, beaufsichte sich mit Hacke und Schaufel so, daß zwei Dämme, welche den Wall mit der Contrescarpe verbinden, in kurzer Zeit vollendet da standen, größtentheils das Werk ihrer Hände.

Den ermüdeten Kriegern brachten die Bürger Speise und Trank die Fülle nach ihren Lagerplätzen, und mitten durch ihre Reihen sah man Frauen zu vielen Stunden der Stadt wandeln, um ihren dankerfüllten Herzen Luft zu machen und den Ermüdeten jede gewünschte Erquickung zu spenden.

Schon während der Unterhandlungen hatte sich das Volk in den Ruinchen der Feinde, wie des Hasses gegen die Feinde, nicht zu mäßigen vermocht; selbst brach es laut aufjauchzend, mit Ausrufen gegen alle öffentlichen Zeichen der Fremdherrschaft in Bild und Schrifttügen, und bedrohete stürmisch das Präfecturs-Gebäude, wo um den Präfecten, Grafen Arberg, die fremden Behörden in banger Furcht versammelt waren. Sie machten wohl mit Schießen den Haufen des rachedürstenden Volks, durch den bereits ein Dutzend sein Leben verloren hatte, immer bedrohlicher anschwellen sehen, bis der General Tettenborn seinen Einzug in die Stadt hielt und nun das Bedürfniß nach Rache verdrängt wurde durch die Freude, in den Ausbrüchen des ungemessenen Jubels.

So war Bremen denn, wenigstens für den Augenblick, seine tyrannischen Unterdrücker entledigt; aber frei war es noch nicht. Obwohl auch die Verbündeten

Die Kogge
Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen
Nummer 42 — Bremen, 16. Oktober 1938

Mittelalterliche Kochkünste

Der Speisezettel einer deutschen Hausfrau vor 500 Jahren / Von Gustav Bub

In den handschriftlichen Beständen der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums fand ich ein aus dem 15. Jahrhundert stammendes Büchlein, das in bunter Folge Hausmittel und Kochrezepte enthält. Wer die fleißige Hausfrau gewesen, die hier ihr Wissen bereicherte, ließ sich leider nicht feststellen, aber die Art und die Form des Mundrufes deuten auf eine süddeutsche Verfasserin hin.

In sauberer Handschrift sind zahlreiche Arzneimittel und Kochrezepte eingetragen. Man merkt es, daß die junge Hausfrau — denn um eine solche wird es sich wohl gehandelt haben — von den Wichtigkeit ihrer Eintragungen überzeugt war. Wohl wissen wir nicht, wie die Hausfrau gehießen oder in welcher Stadt sie ihres nicht leichten Amtes waltete, aber das ist aus der Art der Rezepte zu entnehmen, daß es sich um einen besseren, gut bürgerlichen Haushalt handelte.

Man hielt ja im mittelalterlichen Haushalt viel auf gutes und schmackhaft zubereitetes Essen, und es ist erstaunlich, welche Fülle von Speisen unsere Vorfahren verstehen konnten. Als Beispiel mögen die Aufzeichnungen der Nürnberger Bürgerin Susanna Gemandschneider aus dem Ende des 16. Jahrhunderts dienen. Als Witwe und bejahrte Frau versäumte sie es nie, ihre Verwandtschaft zu einem Mahl bei sich einzuladen. Hier konnte ihre Kochkunst Triumphe feiern. Es wurde in drei Gängen aufgetragen. Jeder Gang aber bestand in einer ganzen Anzahl von Speisen. Bei einer Einladung im Jahre 1600 umfaßte der erste Gang, wie sie getreulich aufnotierte, „Kloß (Klau) gesotten fisch, darnach das bratthene (Braten), darnach die fulten (Leberfulze, eine besonders beliebte Speise, auf die wir noch eingehender zu sprechen kommen), und zwei schüsslein mit feistfüschlein." Zum zweiten Gang gab es dann „gebackene Karpfen, Kälberbrust, Gefülnet", zum anderenmal „zwei Karpfen braten, ein fälberbrust und zwölf vögel (Krametsvögel), alle auf einem beler (Teller) und das kalbbratene in zwei schüsslein mit dinsten (gedünsteten) hirn." Der dritte Gang brachte wieder Leberfulze und Gebäck „um drittenmale die leberfulze und zwei Schüsslein mit zehn spritzenfüschlein." Als weiteres Beispiel für die Fülle unserer Vorfahren an guten Essen und Trinken sei noch die Ratsmahlzeit der Nürnberger Ratsherren im Jahre 1632 angeführt. Trotz dem Gustav Adolf und Wallenstein sich seit Wochen feindlich gegenüber gestanden waren, die ganze Umgebung völlig ausgeraubt und die Stadt in den größten Not sich befand, ließ man doch nicht von diesem altehrgebrachten alljährlichen Brauch. Drei „Richten" oder Gänge wurden aufgetragen. Der erste Gang bestand aus Geflügel und zwar werden zwei Kapaunen(Kapaunenjunghühnern, eine Auerhenne, sechs Rebhühner, sieben Wachteln aufgezählt. Die zweite „Richte" war aus Fischen zusammengestellt. Sie bestand in Aalen, roten und weißen Forellen, Hechten, Gundeln und Kuppen. Die dritte „Richte" endlich brachte verschiedene Braten, nämlich Hasen, drei Kapaunen, acht Hühner, eine Gans, zwei Lammviertel, einen Kalbschlegel, einen gebratenen Aal und als Süßspeise eine Mandeltorte.

Und wie bei öffentlichen Gelagen, so wurde auch in gut bürgerlichen Haushalt, wie wir aus dem Kochbuch der unbekannten Hausfrau des 15. Jahrhunderts entnehmen können, auf Quantität und Qualität der Speisen gesehen. Der Feinschmeckerei, aber auch der Feschheit und der Bedarf an süßen Speisen war ein sehr großer. Eine besondere Spezialität, in der sich die Hausfrau immer und immer wieder versuchte, scheint die Zubereitung von Brühen gewesen zu sein. Aus all den Rezepten ergibt sich eine besondere Vorliebe für starke Gewürze.

Alle diese Kochrezepte des Büchleins aufzuführen, würde zu weit führen. Aber einige seien doch herausgegriffen. Da findet sich zum Beispiel das Rezept zu einer guten Sauce für die Gans: „nimm gebaken speck und knabloach und pfeber und wechholder bere (Wacholderbeeren)." Weitere Rezepte zeigen Anleitung zur Bereitung von Hasen, von Kalbkopf, von „Kuhl von kalbes fluisch", also eine Art von Fleischkälte. „Ein pastet zu machen" setzt auch alle möglichen Aufmerksamkeit und Kochkunst voraus. Rezepte für „backen" finden sich verschiedene. Eine unserer Zeit wohlbekannte Speise ist der „Rudenpfluben". Er wurde zubereitet aus kleingeschnittenen „kalbes zung und länglein" mit verschiedenen Gewürzen und lägt sich am besten wohl mit saferen Pfleffelsenes vergleichen. Eine Speise für Feinschmecker war „ein weis mus von gefüsten hirn". Eines der Fleischrezepte soll aber doch im Wortlaut angeführt werden, vielleicht findet es auch heutigen Tages noch Anklang. Es ist das der Leberfulze, die, wie aus den Notizen der Susanne Gemandschneiderin ersichtlich ist, eine besonders beliebte Speise zu sein scheint.

„Leberfulz.

Nem ain gut leberfulz nim ain kalbes leber oder ain rechsleber oder sust was guter leber ger, ausmacht und sin die wol und hoz so und trib so nach mit einer brainer weis brotes und essig und tu daran gerüben lebkuchen der gemartzt ist und sind gebraten aner tuter und treib es alez miteinander durch ain tuch und wurz es wol und tu honig ain wenig daran und zu es gesten."

„Ein guter Leberfulze nimm eine Kalbsleber oder eine Rehleber oder sonst eine gute Leber und treibe sie durch mit Brotumen weißen Brotes und Essig und tu daran geriebenen Lebkuchen der wohl gewürzt ist und sind gebratene Eibottern und treib es alles miteinander durch ein Tuch und würze es wohl und tu Honig ein wenig daran und tu es sieden.)

Weniger zahlreich sind die aufgezeichneten Rezepte für fleischlose Speisen. Es finden sich darunter „ain grün pfenkuchen", zu dessen Zubereitung hauptsächlich Eier und Weingekochter Mangold verwendet wurden, dann das Rezept für „ain pastet als fischen."

Rezepte für Beilagen sind ebenfalls verschiedene aufgezeichnet, so „ain gut semyl zu machen", „ain gut rüben mus", „ain gut boller mus".

Auch an Anleitungen zu Kuchengebäck und anderen Süßspeisen fehlt es nicht. Eines dieser Rezepte soll zum Abschluß noch im Wortlaut gebracht werden. Es betitelt sich „Feigenpfeffer".

„Nem ain gut feigen pfeser mach alle, nim wein und waier gleich vil und darin sind die feigen und wen sy wol gesoten sind, so nimm die brüg von den Feigen und damit mach den pfeser, nim gerübnen wol gewuschen lepckuchen und ain broimen weises brotes wolgerüben und tu das an die brüge und honig darzu und ain wenig essig und streich es durch ain pfeser tuch und mach es alz und marz es wol und eywele es miteinander und lege die feigen in ain gefülte und alz dz pfeser daran und wen du es wilt anrichten, so krome cruetle weinber darauf und gib es dan."

(Nimm guten Feigenpfeffer mach also: Nimm gleich viel Wein und Wasser und darinnen sind die Feigen. Und wenn sie wohl gesotten sind, so nimm die Brüh von den Feigen und damit mach den Pfeffer. Nimm geriebenen wohlgewürzten Lebkuchen und zu das an die Brühe und Honig dazu und ein wenig Essig und streich es durch ein Pfefferfuch und mach es aus und würz es wohl und gieß den Pfeffer daran und, wenn du es anrichten willst, so streue ausgewählte Weinbeeren darauf und gib es dann.)

(Aus dem „Volkswissen" Heft 2, Jg. 5. Deutscher Volksverlag München.)

Die Nacht in Wittemanns Häuschen

Von den geplanten zehn Wandertagen, die mich und meinen Freund durch die Schönheiten des Sauerlandes führen sollten, hatten wir bereits acht hinter uns gebracht. Acht Tage fröhlicher Unbeschwertheit in Sonne und Wald. Tage, die ausgefüllt waren mit dem Erleben einer echt deutschen Landschaftsbildes und seines Menschenschlages.

An diesem achten Abend überraschte uns auf dem Wege zwischen Meschede und Plettenberg der erste Regen auf unserer Wanderfahrt. Wir schwollen unsere Zeltbahnen ab, um sie uns wie Regenmäntel umzuhängen, denn weit und breit war nichts zu sehen, das einigen Schutz zu bieten vermocht hätte. Dazu brach, ebenso schnell wie der Regen, die Dunkelheit herein, so daß wir uns nach einer Bleibe zu sehnen begannen. So machten wir hungrig und mißgestimmt eine Viertelstunde weitergewandert sein, als wir ein Haus vor uns sahen, das uns auf eine Ortschaft in der Nähe hindeuten schien. Ueber die Hecke fragten wir einen in der Tür stehenden Mann nach der nächsten Schlafstelle bei einem Bauern. Er dachte lange nach, dann besann er sich lächelnd auf etwas.

„Geht nur nach Wittemanns Häuschen, da könnt ihr ganz umsonst übernachten."

Das war uns natürlich recht; wir bogen den nächsten Seitenpfad rechts ein und fanden bald vor einem ganz allein liegenden, von Weinland überwachsenen Häuschen. Frau Wittemann öffnete und beim uns mißtrauisch, dann, als wir unsere Namen weile abgegeben hatten, führte sie uns über den Hof in einen kleinen, kalkartigen Bau, in dem Streh aufgeschichtet lag und auf einer Leine über dem vergitterten Fenster mehrere Wolldecken hingen. Kaum daß wir Zeit gefunden hatten, unsere Affen abzulegen oder Umschau zu halten, krachte die Tür ins Schloß, und wir waren allein.

„Das hat noch mal geflappt", sagte Erich aufatmend, der sich jedesmal freute, wenn die Quartierfrage leidlich gelöst war.

„Ich werde sehen, wo wir Brot und Wurst bekommen", sah ich zur Antwort, denn mich beschäftigte im Augenblick mehr die Sorge um Nahrung, da unsere Vorräte schon seit dem frühen Mittag aufgezehrt waren. Ich ging zur Tür und drückte die Klinke. Aber so sehr ich mich auch mühte, ich vermochte sie nicht zu öffnen. Entweder hatte sich da irgend etwas geklemmt oder sie war von draußen abgeriegelt worden. Ich klopfte. Niemand ließ sich hören. Ich rief — keine Antwort kam. Wir schrien gemeinsam:

„Frau — Wir—te—mann, — auf—ma—chen!" Wir blieben allein.

„Wielleicht will man uns gar nicht hören", sah Erich nachdenklich zurück, indem er die Festigkeit des Fensterkreuzes prüfte. Er hat so einen Sang nach gruseligen Erlebnissen. Ehe ich mich zu etwas entschließen konnte, hörte ich ihn draußen leise fluchen. Dann Stille. Nach einer Minute wieder das Geräusch, als schiche jemand vorsichtig um das Haus. Erich verschwand leise zu öffnen, aber es krachte dabei. Gleich darauf näherte sich wieder das Geräusch, diesmal lauter und eiliger, im dunklen Rechteck des Fensters wurde ein noch dunklerer Umriß sichtbar, und dann lief uns das krabbelnde Gefühl eines großen Hundes erschreckt zusammenfahren.

„Ist sonst noch jemand da?" rief Erich hinaus, erhielt aber keine Antwort. Er schloß das Fenster, und der Hund trottete bald ab. Wir durchsuchten unsere Affen nach Eßbarem, ein geringer Rest Zucker, etwas Schmalz und ein Löffel Kakao war alles, was wir fanden. Davon knieten wir uns einen Teig zurecht, der zwar nicht übel schmeckte, der sich aber gleich im Mund auflöste und deshalb nur wenig sättigte. Obwohl es fast stockdunkel um uns war, aßen wir ohne Licht, die nur noch schwach leuchtende Zeichenflamme wollte Erich für einen Notfall aufsparen. Was er damit meinte, glaubte ich dunkel zu ahnen. Er nahm auch sein Fahrtenmesser aus dem Tornister und steckte es in seine Hosentasche. „Besser ist besser", meinte er dazu. Ich tat dasselbe, dann setzten wir uns, einer mit dem Gesicht zum Fenster, der andere mit dem Rücken zur Tür, auf den Strohsäcken. Wir schwiegen und froren und hatten Herzklopfen.

Nach einer guten Stunde — es mochte inzwischen elf Uhr geworden sein — hielt ich diese aufregende Wartens nicht länger aus. Mich hatte eine unbändige Wut auf diesen Wittemann gepackt, der uns gefangen hielt, hungern ließ und säuerlich wer weiß was mit uns vorhatte. Ich rollte an der Klinke, schlug und trat gegen die Tür, und Erich half mit mit seinen Kräften dabei. Da wurde der Fensterausschnitt plötzlich heller und heller, wir hörten Schritte auf uns zukommen.

„Nehm das Fenster!" flüsterte Erich, „damit wir gedeckt sind."

„Halte", krächzte draußen eine rauhe Männerstimme, „wenn ihr nicht gleich ruhig sei — wo seid ihr denn? Wollt ihr euch nicht mal zeigen?"

„Wieduh sperren Sie uns ein?" schrie ich zurück. Erichs Stimme überschlug sich: „Das ist Freiheitsberaubung!"

„Ruhe! Sonst sperre ich euch in den Raum für Verbrecher ein!"

„Machen Sie die Tür auf!"

„Morgen früh. Und dis dahin: Ruhe!" Es wurde wieder dunkel und still.

„Sein Schaft!" knurrte Erich, dann gingen seine Atemzüge nach und nach in ein regelmäßiges Schnarchen über. Ich selbst aber fand keinen Schlaf, die Furcht vor etwas Grausichem, das uns bevorzustehen schien, hielt mich übermach. Wir sind das eigenartige Lächeln des Mannes ein, der uns den Weg nach Wittemanns Häuschen gewiesen hatte. Und wenn ich mir auch nicht den möglichen Grund ausdenken konnte, aus dem jemand zwei anständige und offensichtlich ohne nennenswerte Geldmittel Reisende überlisten und gefangensetzen mochte, es beraubte mich das keineswegs.

Es hilft die ganze Nacht über seltsam still. Gegen den Morgen muß ich wohl eingeschlummert sein, denn ich erwachte im Hellen, als jemand geräuschvoll den Riegel vor unserer Tür zurückschob und öffnete. Im Rahmen stand, nur mit Hemd und hose bekleidet, eine verschlafene Gestalt, die uns unglaubig betrachtete, sich den dicken Schnurbart strich und schließlich in ein bald verlegenes, bald erschrockenes Gesicht ausbrach, wodurch dann auch Erich aufwachte.

„Ganz erst sah ich, daß der Mann eine schwarze Tuchhose mit scharlachroter Biese trug, und das hieß mich wie ein Blitz die dunklen Umstände erkennen, die zu der unerwünschten Nacht geführt hatten.

„Dann sind wir gewiß im — Spritzenhaus?" sachte auch ich jetzt.

„Ja, im Unterkunftshaus für ——— ebl ....."

„Peuvbrüder, nicht wahr?"

„Allerdings. Aber weshalb haben Sie sich gestern abend nicht gezeigt? Dann hätten Sie sich viel Aerger erspart!" Hermann J. Thesken.

Verantwortlich Reinhard Everwyn, Bremen

Die Leipziger

Völkerschlacht

Erinnerung an den 16. bis 18. Oktober 1813 / Nach alten Augenzeugenberichten neu dargestellt von Alfred Hein

(1. Fortsetzung)

190 000 Mann und 600 Geschütze gebarchten zu dieser Stunde dem Befehl Napoleons. 295 000 Mann und 918 Geschütze hatte die dahin Schwarzenberg um Leipzig versammelt. Aber Napoleon mußte kurz und schnell siegen, wenn er siegen wollte; denn gewaltige Truppenmassen waren noch im Anmarsch, um das Heer Schwarzenbergs von Tag zu Tag siegesstärker und siegesgewisser zu machen.

Der sechzehnte Oktober

Die Nacht war wieder naß und kalt gewesen. Die Russen unter Herzog Eugen von Württemberg griffen in der Morgendämmerung an und waren schon um 8 Uhr trotz des strömenden Regens in Wachau eingedrungen; sie hatten die Franzosen dort herausgeworfen. Doch selort hatte es der französische Marschall Victor Wachau zurück. Indessen erschienen die Preußen unter Kleist in Marklleeberg, sie räumten unter Poniatowskis Joh sich verteidigenden Polen aus. Der preußische General Kleist eroberte Liebertwolkwitz und verlor es wieder an überlegene französische Kräfte. Bei Wachau, das nochmals den Verbündeten in die Hände fiel und dann wieder von Franzosen besetzt wurde, hielt eine Höhe, weit auseinandergezogene Infanterielinie die Stellung vor dem Dorf.

Napoleon hatte seinen Feldherrnplatz auf dem Galgenberg bei Liebertwolkwitz eingenommen und leitete von 9 Uhr morgens ab die Schlacht selbst. Die drei Monarchen: der preußische König, der Zar und der österreichische Kaiser beobachteten das Schlachtgeschehen vom Wachtberge bei Güldengossa.

Gegen 2 Uhr hat sich der Kampf so günstig für die Franzosen entwickelt, daß Napoleon den Generalangriff befiehlt. Die Korps Victor und Dudinot sollen Auenhain, Lauriston Güldengossa stürmen, Mortier die Preußen und Russen bei Liebertwolkwitz zurückwerfen. Die gesamte Reiterartillerie setzt der Kaiser zur Unterstützung dieses Großangriffs ein.

Reiterattacken!

Napoleon fühlt sich als Herrn der Lage, da erscheint die österreichische Reiterekavallerie auf dem Plan und deckt die sich zurückziehende preußische Infanterie Kleists. Geistweilig beherrschen die Reiterattacken die Brennpunkte des Schlachtgetümmels. Die französische Division Borbesoulle zerreißt die dünnen Linien des Herzogs Eugen von Württemberg bei Wachau; es nützt nichts, daß Zar Alexander die eben eingetroffene russische leichte Gardekavalleriedivision den französischen Gardereitern entgegenwirft, sie wird geschlagen, und weiter jagen 18 Eskadronen bei Güldengossa vorbei über Auenhain dem Hügel entgegen, auf dem Fürst Schwarzenberg mit den Monarchen hielt, wen noch zu tun wäre.

Graf Orlow mit drei Schwadronen Gardekosaken gebieten dem vom rasenden Ritt Erschöpften ein mörderisches Halt. Die zurückgedrängten schlesischen Kürassiere und neumärkischen Dragoner sollen wieder Mut, sie entreißen dem Feind 24 verlorengegangene Geschütze. Schwarzenberg befiehlt die preußische Garde, von 80 Kanonen unterstützt, nach Güldengossa. Dieser Angriff löst die taptere Division Borbesoulle völlig auf; der Gegenangriff der Preußen und Russen kommt erst im Kartätschenfeuer französischer Batterien zum Stehen.

Marschall Macdonald eroberte um 5 Uhr nachmittags Seiffertsbain. Prinz Eugen von Württemberg kämpfte mit den Ueberresten seines russischen Korps einen verzweifelten Kampf bei Güldengossa. Die Leichen schichteten sich hier zu Bergen. Hinter den Leichenbergen sagen die letzten Ueberlebenden die letzten Kugeln aus dem Lauf.

Verfrühtes Siegesläuten

Napoleon läßt um 5 Uhr nachmittags in Leipzig alle Glocken Viktoria läuten! Denn auch Auenhain hatten die Marschälle Victor und Dubinot den Verbündeten entrissen. Vor Dölitz war der österreichische General Meerveldt, als er bei einem Erkundungsritt Freund und Feind verwechselte, weil er sehr kurzsichtig war, verwundet und gefangengenommen worden.

Aber als die Nacht hernieder sank, gelang es im Feuerschein der brennenden Dörfer den Verbündeten, vor allem der österreichischen Division Bianchi bei Wachau und der österreichischen Reiterekavallerie bei Markkleeberg, wieder Gelände zu gewinnen. Auch Auenhain wurde zurückerobert.

Der Angriffsplan Napoleons war jedenfalls vereitelt. Der Kaiser hatte sich mit allen Reitern nur gerade so auf den besetzten Linien halten können. Selbst die Alte Garde mußte heute schon heran! Auch an der Schlachtaufstellung für den Rückzug gegen Weiten, bei Lindenau, war den ganzen Tag mit wechselndem Glück und unentschieden gekämpft worden. Und noch wußte er nicht, daß am gleichen Tage York und Blücher bei Möckern in einer für beide Seiten mörderischen Schlacht gesiegt hatten.

Die Preußen bei Möckern

Blücher setzte am 16. Oktober seine gesamte Kavallerie, voran die des Generals York, in Marsch auf Leipzig. Der alte Haudegen tat das mit den üblichen leidenschaften Redensarten: „Kinder, heut' haut einmal auf altpreußische Art ein. Wer heut' abend nicht entweder tot oder wammetrunken ist, der hat sich geschlagen wie ein Hundsolt."

Der französische Marschall Marmont, der sich, einem dringenden Herantuf Napoleons folgend, mit seinem Elitekorps schon auf dem Marsch nach Süden befand, um die Kampfhandlungen des Kaisers gegen die Schwarzenbergsche Armee zu unterstützen, wurde durch Blüchers plötzliches Vorrücken scheinbar überrascht und mußte schwenken; er beteiligte das Dorf Möckern, das links durch die wegloje Elbeniederung, rechts durch den Kiesschlauch geschützt war. Nen sah die nahende Gefahr und erbat von Napoleon das ganze III. Korps zur Unterstützung Marmonts. Napoleon bewilligte nur drei schwache Divisionen.

Mit einem grünen-humorvollen „Kinder, heut' müssen wir alle dran! Wenn ihr mich heute nicht aus dem Dreck helft, so sind alle unsre Siege in Arsch!" gab Blücher Yorcks Reitern das Angriffssignal.

Yorck trug den Angriff schnell vor! Immer größer wurde die Lücke zwischen ihm und den russischen Korps, die auch dem Befehl Blüchers unterstanden. Die Franzosen erwarteten hinter den steilen Uferdämmen der Elster die Preußen. Während sich das Verzweifelt stürmten die altbewährten ostpreußischen und märkischen Regimenter immer wieder die französische Stellung. Sechsmal drangen sie in Möckern ein! Und dennoch vergebens. Sie mußten zurück. Die französische Artillerie schoß mordsmäßig in ihre Reihen, die schließlich im Kartätschenfeuer zusammenbrechen mußten.

Aber mutwerschüttern blieben bei jedem Angriff preußische Bajonettkämpfertrupps in Möckern zurück, die sich aus den einmal eroberten Häusern nicht mehr herauswerfen ließen. Doch auch die Franzosen schlugen sich mit der Ueberkraft der Verzweiflung. Vor allem zeichneten sich französische Marineregimenter bei diesem Nahkampf aus.

Marmont setzte zu Nachmittag plötzlich aus seiner Verteidigungsstellung heraus zum Gegenstoß an! Waren die erbittert sich wehrenden Reste der preußischen Infanterie nun verloren?

Yorck setzte alles auf eine Karte. Sein letzter Trumpf hieß: Heran mit der ganzen Kavallerie! Schon ritten sie herbei, die schwarzen Juiaterpaar — und Yorck rib den Degen hoch — er selbst führte seine Reiter, im rasenden Galopp war der Kahlmrasenden vorneweg, in die gegenstürmenden Reihen des Feindes mitten hinein! Der Anprall war eine blutige Schreckuis sondergleichen. Wenach rechts und links den preußischen Reitern ausweichen konnte, tot es in heilloser Flucht. Die Ueberritenen aber wurden wüste Knäuel Lebender, Verwundeter, Toter. Geschont wurde kein Feind — es ging ums Ganze hüben und drüben!

Entgegengeworfene französische Kavallerie wurde von der brandenden Preußenflut überflutet. Sie sank.

In mühelosen Vorgehen nahmen die preußischen Infanteristen nun das umkämpfte Möckern in Besitz. Auch die den russischen Truppen gegenüberstehenden Regimenter Marmonts wichen zurück.

Hier sind der wilde Krokiak, der Führer der brandenburgischen Füsiliere, mit den Worten:

„Kahl mich, echt und — fieg!"

Unter Kartätschenhagel lohnund demnach vorgehend bis zum letzten Atemzug starben der Oberst von Borcke und der Major von Dibergrauen. Die Leutnante von Sellin und von Forrest wüteten sich mit sechen Soldaten im Handgemenge durch ein feindliches Karree, das eine Batterie erbittert verteidigte — sie hatten die Kanonen. Den Leutnant von Eberhardt trifft eine Kartätschenkugel. Er sinkt um. Seine Kompanie stürmt über ihn hinweg! Er rafft sich dennoch auf, mit klaffender Kopfwunde rennt er verwärts: „Ich will der erste von euch am Feind sein, Kinder!" Und er stürmt. Den Bajonettangriff von Dahr wird bei der Attacke der rechte Arm zerschossen. Der Säbel wandert in die Linke und wieder zum Sieg: Reinut dort die vier Geschütze, Husaren!

Die Husaren überreiten die Batterie.

General Marmont hatte auch in der vordersten Linie seiner Truppen gekämpft. Er war verwundet worden. Marmont mußte mit der Nachhut seines Korps nach Gohlis zurück. Neu aber hielt nun gegen den Befehl Napoleons das III. Korps in Bereitschaft, um es der anrückenden Schlesischen Armee entgegenzuwenden. Dieses III. Korps aber sehlte Napoleon in den Entscheidungsstunden bei Wachau — als er zu früh Viktoria läuten ließ in der Hoffnung, nun käme dieses Korps und vollende seinen Sieg.

Yorcks tapfere Preußen hatten bei Möckern auch die Schlacht bei Wachau entschieden. Aber der Sieg kostete viel. Viel. Die Infanterie Yorcks war 16 120 Mann stark vorgeführt: nach dem Sturm waren es seine 10 000 mehr. Die acht Bataillone Landwehr waren sogar auf drei zusammengeschrumpft. 7 Brigadeführer, 3 Regimentskommandeure, 22 Stabsoffiziere waren tot oder verwundet.

Marmonts Korps aber war völlig aufgelöst und zerschlagen. (Fortsetzung folgt)

JACOBY
Einrichtungen und Maschinen
Langenstr. 117, Ruf 29072, Telegr. Großküchen
Wir übernehmen Planung und Ausarbeitung unverbindlicher Angebote zur Errichtung von Kaffeeküchen, Kochanlagen und kompletten Großküchen für Werks-
KANTINEN

Altpapier
Akten, Zeitungen sowie jedes Altmaterial
leiten wir an den richtigen Platz.
Priedl & Wessel
Nachf.
Stewenstraße 77
Telefon 81291

Malerarbeiten
preiswert
Carl Bartels,
Tapeziermeister 7

Amtl. Bekanntmachungen

Marktordnung für den Freimarkt 1938

1. Allgemeines

Das Marktgebiet umfaßt den Platz Bürgerweide, die Gustav-Deetjen-Allee vom Bahnhofsplatz bis Schlachthofstraße, die Findorffstraße sowie der Eichenorter Straße bis Admiralstraße und die Schlachthofstraße bis der Gustav-Deetjen-Allee bis zur Pfalzgrafenstraße. Für die Messeplätze gilt im übrigen die ganze Stadt als Marktgebiet.

Der Freimarkt dauert vom 21. Oktober, 8 Uhr, bis 31. Oktober, 23 Uhr. Außerhalb des Marktgebietes und der Marktzeit ist jeder Marktverkehr verboten, sofern keine Sonderbestimmungen getroffen sind.

Mit dem Abmarkten der Wohnund Packwagen und mit dem Aufbau der Geschäfte darf erst nach der Verteilung der Plätze begonnen werden.

Sämtliche Standplätze müssen am 21. Oktober, 9 Uhr, besetzt sein. Die nichtbesetzten Plätze werden anderweitig vergeben. Alle Geschäfte sind mit der von der Polizeibehörde ausgegebenen Nummer sowie mit ausgeschriebenem Vor- und Zunamen des Inhabers im Geschäfte & cm hoher, deutlicher Schrift an gut sichtbarer Stelle zu versehen.

Es ist verboten:

1. einen Platz eigenmächtig zu belegen;
2. Buden und Stände außerhalb der Fluchtlinien aufzubauen oder den zugewiesenen Platz zu überschreiten;
3. das Straßenpflaster aufzureißen.

Bei Zuwiderhandlungen kann der Platzinhaber sofort vom Markt verwiesen und sein Eigentum auf seine Kosten vom Platz entfernt werden. Für etwaige Schäden aus dieser Beanstandung oder aus der Beschaffenheit des zugewiesenen Platzes haftet die Polizeibehörde nicht.

Wohn- und Packwagen, die außerhalb des Marktzeltes abgestellt werden, sind nach Anmeldung des Revierführers des Polizeireviers 3, Utbremerstraße 18, aufzustellen.

Nach dem Markt ist sofort mit den Abbruch der Geschäfte & zu beginnen. Das gesamte Marktgebiet muß am 5. Nov. 1938, um 16 Uhr, geräumt sein.

2. Zulassung zum Markt.

Die Zulassung zum Markt erfolgt nur schriftlich. Der Platz- oder Laubanweisschein ist vor Beginn des Freimarktes zu lösen. Wer erst nach Beginn des Marktes den Schein löst, hat — abgesehen von etwa zu erwartender Strafe — eine Versäumnisgebühr von RM. 10.— zu entrichten.

Die Erlaubnis- und Platzscheine werden vom 18. Oktober, 8 bis 9 Uhr, an im Polizeihause Zimmer 108, ausgegeben. Die erforderlichen Gewerbepapiere und das Umsatzsteuerheft sind vorzulegen.

Die Gewerbetreibenden haben den Erlaubnis- oder Platzschein stets bei sich zu führen und den zuständigen Beamten auf Verlangen vorzuzeigen. Es ist verboten, den Schein einem anderen zu überlassen.

Ausspielungen in den zugelassenen Spiel- und Schießbuden werden nach dem Umfange des Marktes, des Innern vom 14. 3. 34 gestattet. Die in der Spielerlaubnis aufgeführten Bedingungen sind genau zu befolgen. Bei Verstößen wird die Erlaubnis entzogen.

3. Marktverkehr.

Der Marktverkehr beginnt an den Wochentagen um 8 Uhr und an den Sonntagen um 14 Uhr. Er endet an allen Tagen um 23 Uhr.

Spätestens um 23.30 Uhr müssen alle nicht elektrischen Lampen in den Buden und alle feuergefährlichen gelöscht, die Geschäfte geschlossen und die Geräte und Waren der fliegenden Händler von den Straßen des Platzes entfernt sein.

Verboten ist:

1. die Verunreinigung der Straßen und Plätze;
2. in den Schaubuden ohne Erlaubnis der Polizeibehörde abgesonderte Räume einzurichten, ein zweites Eintrittsgeld — auch nicht in Form einer Sammlung oder Nachzahlung — zu erheben, oder nicht zugelassene oder anstößige Schaustellungen darzubieten;
3. Wahrsagerei aller Art, Astrologie, Chiromantie, Graphologie, Phrenologie zu treiben und darauf bezügliche Druckschriften im Spezialwege feilzubieten;
4. andere als die in den Platz- oder Erlaubnisscheinen aufgeführte Waren feilzuhalten;
5. anstößige, feuergefährliche oder solche Gegenstände feilzubieten, die als nationoler Kitsch zu bezeichnen sind oder womit die Besucher belästigt oder gefährdet werden können (hierzu gehören Konfetti, Luftschlangen, Schlagflicker, Pfauenfedern, Staubwedel, Aluminiumkerzen, bengalische Streichhölzer, Feuerwerkskörper und Gegenstände, die sich durch Hinzufritt von Feuchtigkeit entzünden);
6. mit Konfetti und Luftschlangen zu werfen, mit Federn zu schlagen, mit Ratschern, Staubwedeln, Pfauenfedern und ähnlichen Dingen Unfug zu treiben;
7. Packkisten und leere Kisten in den Buden aufzubewahren, Gegenstände vor den Geschäften oder auf den Wegen aufzustellen oder zu lagern;
8. außerhalb des Geschäftes Lose zu verkaufen oder Marktbesucher zur Teilnahme am Spiel aufzufordern.

Künder und Werbemittel (Zettelanschläge, Schilder, Fahnen usw.) dürfen nur an dem Geschäft angebracht werden, auf das sie Bezug haben.

An den Eingängen der Schau- und Belustigungsgeschäfte ist in großer, deutlicher Schrift der Eintrittspreis anzugeben.

Der Gebrauch von Lautsprechern ist nur den Inhabern von Fahrt- und Schaugeschäften gestattet, den Schaugeschäftsinhabern nur zur Erklärung der Darbietungen und der Spielsolge.

Die Lautstärke ist so zu regeln, daß weder Nachbargeschäfte gestört noch Marktbesucher klästigt werden.

Geschäft einhaben, deren Anlagen wegen zu großer Lautstärke wiederholt Anlaß zum polizeilichen Einschreiten geben, haben — neben der zu erwartenden Strafe — damit zu rechnen, daß ihre Anlage außer Betrieb gesetzt wird.

Bauchrednerhändler.

Die Erlaubnisscheine berechtigen nur zum Handeln innerhalb des Marktgebietes. Die Kontrollnummer ist sichtbar zu tragen. Bei eingenommene Platz darf nur 1 qm groß sein. Die Waren sind so mit zuführen, daß die Marktbesucher nicht gefährdet oder belästigt werden.

Den Händlern ist verboten, lebende Tiere (Affen, Papageien usw.) mitzuführen, ihre Waren unmittelbar vor Spiel- oder Schaustellungen anzubieten feilzubieten oder für Karussellen usw. auszustellen.

Drehorgelspieler und Straßenmusikanten.

Den Drehorgelspielern und Straßenmusikanten ist nur gestattet, auf den Straßen und Plätzen des ihnen angewiesenen Polizeireviers an Wochentagen von 8—20 Uhr und an Sonntagen von 14—20 Uhr zu musizieren.

Die Kontrollnummer ist sichtbar zu tragen. Tiere (Affen, Papageien usw.) dürfen nicht mitgeführt werden.

Verboten ist:

1. das Einnehmen eines festen Standplatzes ohne besonderen Erlaubnisschein;
2. das Betreten der Häuser zum Kassieren;
3. das Musizieren in der Stöerstraße, Obernstraße, Hutfilterstraße und Hautenstraße, in der Nähe von Krankenhäusern, Privatkliniken und Kirchen und in der Nähe von Schulen während des Unterrichts.

Verbotene Straßen und Plätze

Auf folgenden Straßen und Plätzen ist der Straßenhandel jeglicher Art sowie das gewerbliche Musizieren und Photographieren verboten:

1. Gustav-Deetjen-Allee von der Schlachthofstraße bis Tunnel einschließlich);
2. Bahnhofsplatz;
3. Findorffstraße von der Admiralstraße bis Tunnel einschließlich);
4. Schlachthofstraße von der Findorffstraße bis Platzgrenze;
5. Brei enweg von der Kl. Weidebstraße bis Dütenstraße;
6. Verbindungsweg zwischen Dütenstraße und Breitenweg.

4. Meldevorschriften

Jeder, der für den Marktverkehr auf der Bürgerweide und in den angrenzenden Straßen während des Freimarkts die Zulassung erhalten hat, ist verpflichtet, sich und seine in Bremen anwesenden Familienangehörigen und Geschäftsmitglieder — auch vorübergehend beschäftigte — spätestens binnen 24 Stunden nach der Platzver eilung in der Polizeiwache auf der Bürgerweide persönlich anzumelden. Die Geschäftsmitgeglieder müssen sich außerdem selbst anmelden.

Ausweispapiere sind vorzulegen.

Marktbesitzer, die ihre feste Wohnung in Bremen haben, müssen sich trotzdem in der Polizeiwache auf der Bürgerweide melden.

Durch die Anmeldung in der Polizeiwache auf der Bürgerweide ist auch die Wohnungsanmeldung für die Zugehörigen erledigt, die **nur für die Dauer des Freimarkts in Bremen eine Wohnung gemietet haben.**

Marktbesitzer, die nach Schluß des Freimarkts in Bremen wohnen bleiben, sind verpflichtet, sich auf Grund der Reichsmeldeordnung am zuständigen Revierme deamt erneut anzumelden.

Wer der Abmeldung in der Polizeiwache auf der Bürgerweide ist auch die Abmeldung von Bremen als geschehen zu betrachten, wenn der Marktbesitzer gleich nach Schluß des Freimarkts Bremen wieder verläßt und ein entsprechender Bescheinigung in den als Meldeberg ausgehändigten Anmeldebelchen eingetragen ist.

Die Polizeiwache auf der Bürgerweide ist für die Anmeldungen vom 14. 10. 1938 an werktags von 9 bis 14 Uhr geöffnet.

5. Sicherheitsvorschriften.

Gas und Elektrizität darf nur von den städtischen Werken bezogen werden.

Ausnahmsweise werden zur Erzeugung des Licht- und Kraftstromes für den eigenen Bedarf Dampfmaschinen und mit Betriebsstoffen der Gefahrenklasse III gefpeiste Motoren unter besonderen Bedingungen zugelassen.

Zur Beleuchtung darf nur elektrisches Licht, Pflanzenöl- oder Kerzenlicht in verschlossenen Laternen verwendet werden.

Das Behängen der Beleuchtungskörper mit leicht brennbaren Gegenständen ist verbo en.

Spiritus, Petroleum, Benzin, Benzol und andere Kohlenwasserstoffe dürfen auf dem Marktgebiet weder verbraucht noch aufbewahrt werden. Heiz- und Kochapparate, Backöfen, Dampfkessel, Feldschmieden und sonstige Feuerstellen dürfen nur mit Genehmigung der Polizeibehörde eingerichtet oder in Betrieb genommen werden.

Gasgeräte müssen durch starre Rohrleitungen mit der Gasleitung verbunden sein. Gasschläuche sind unzulässig.

Die Rauchabzugsrohre aller Antriebsmaschinen und Feuerstellen sind mit einem Funkenfänger zu versehen, der aus verzinktem Drahtgeflecht von 1 bis 1,5 mm Drahtstärke und höchstens 5 mm Maschenweite sein muß.

Glühende Kohlenreste, Schlacken usw. sind sofort mit Wasser zu übergießen. Es ist stets genügend Wasser in geeigneten Gefäßen bereitzuhalten.

Brennbare Zimmerdekorationen müssen feuersicher schwer entflammbar gemacht werden.

In jeder Verkaufsbude ist ein größerer Eimer mit Wasser und ein jeder Schaubude auf je 5 m Länge ein Eimer mit Wasser zum Löschen bereitzuhalten.

In Schaubuden sind auf Anordnung der Polizeibehörde Notlampen anzubringen und gut bezeichnete Notausgänge einzurichten. Der Inhaber der Schaubude ist dafür verantwortlich, daß die Notlampen brennen und die Notausgänge nicht abgeschlossen, verriegelt oder verstellt sind, solange sich Zuschauer im Geschäft befinden.

Das Rauchen in den Schaubuden ist nur mit besonder polizeilicher Genehmigung gestattet.

Die Erlaubnis, Azetylenapparate zu benutzen, wird nur den sogenannten Tischlampen-Entwicklern erteilt. Er werden nur solche Apparate zugelassen, die unter § 19 Ziffer 3 und 4 der Verordnung vom 1. 1. 24 fallen und mit kg Karbidfüllung. Azetylenapparate sind vor dem 21. 10. 38 in der Hauptfeuerwache, Am Wandrahm, vorzuzeigen. Der Erlaubnisschein ist den zuständigen Beamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Mit Betriebsstoffen der Gefahrenklasse I betriebene Kraftfahrzeuge dürfen auf dem Marktgebiet, in den Budenblocks und hinter den Geschäften nicht abgestellt werden; auch darf mich, wenn die Betriebsstoffbehälter leer sind.

6. Polizei- und Strafvorschriften.

Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit getroffenen Anordnungen der Polizeibeamten und die feuerpolizeilichen Anordnungen der Feuerwehr sind sofort zu befolgen. Zu Ausübung des Dienstes ist den Polizeibeamten, den Beamten der Feuerwehr, der Gesundheits- und Wasserwerke und des Gewerbeaufsichtsamt es das Betreten der Buden jederzeit zu gestatten.

Uebertretungen der Marktordnung werden — soweit nicht andere Gesetze höhere Strafen androhen — gemäß § 146 Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung und des Reichsgesetzes vom 6. 2. 24 mit Geldstrafe bis zu RM 150.— oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Neben der Geldstrafe sind stets die tarifmäßigen Gebühren zu entrichten.

Bremen, den 15. Juli 1938.

Der Polizeipräsident.

Verkehrsordnung für den Freimarkt.

Für die Regelung des Verkehrs im Freimarktsgebiet gelten für die Zeit vom 21. bis 31. Oktober 1938 von 14 bis 23.30 Uhr folgende Bestimmungen:

1. Die Gustav-Deetjen-Allee von der Schlachthofstraße bis zur Gabrielstraße wird für den gesamten Fahrzeugverkehr, mit Ausnahme des Straßenbahnverkehrs, gesperrt.
2. Das Befahren des Freimarktplatzes mit Fahrzeugen jeder Art, auch das Führen von Fahrrädern und Kinderwagen ist verboten.
3. Für den Durchgangsverkehr werden folgende Straßen gesperrt: Die Schlachthofstraße, die Findorffstraße zwischen Admiralstraße und Findorff-Allee und die südliche Weg am Dütenhafen zwischen Findorffstraße bis Magdeburger Straße.

   Die Schlachthofstraße und die Findorffstraße sind in Schrittgeschwindigkeit zu befahren.
4. Gesperrt wird nach Anweisung der Polizeibeamten.
5. Fahrradabstände sind eingerichtet: an der Gustav-Deetjen-Allee auf dem Reitweg und am Tonhalle.
6. Die Lappenstraße wird zur Einbahnstraße — Richtung Kaiser-Friedrich-Straße — Gustav-Deetjen-Allee — erklärt.

Den im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung Ruhe und Sicherheit ergehenden Anweisungen der Polizeibeamten ist unverzüglich Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verkehrsordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150,— Reichsmark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

15. 10. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Die Maul- und Klauenseuche ist unter folgenden Viehbeständen erloschen:

1. Hinrich Humann, Ortstraße 23,
2. Fritz Stafsfeldt, Wischhusenstraße 58,
3. Hinrich Bolte, Bahrer Straße Nr. 203,
4. Johann Meyer, Achterdiek 29,
5. Heinrich Lahrs in Arsten, Panzenlake 1,
6. Friedrich Tiarks in Kirchhuchting, Stuhrer Landstraße 7,
7. Heinrich Schröder in Kirchhuchting, Heerstraße 159,
8. Hermann Mahlstädt in Huchting, An der Tingstätte 4,
9. Gerhard Buckmann in Strom Nr. 17,
10. Johann Hemmelskamp in Strom Nr. 23 b,
11. Heinrich Plate in Strom 27,
12. Berend Meinefen in Strom 1,
13. Arend Meiner in Strom 25,
14. Heinrich Lange in Lankenau, Am Reedeich 1,
15. Hirrich Seekamp in Seehausen, Landstraße 108,
16. Georg Winkler in Lesumbrok 19,
17. Christian Spiegel in Lesumbrok Nr. 26,
18. Frau Pieper in Wasserhorst 3,
19. Wilma Frese in Oberneuland, Hollerdeich 45,
20. Diedrich Behrens in Oberneuland, Rockwinkler Heerstraße 13,
21. Arend Diemers in Oberneuland, Hedenbergerstraße 53,
22. Bernhard Polls, in Osterholz, Am Hallacker 1,

Die angeordneten Schutzmaßnahmen habe ich wieder aufgehoben.

15. 10. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Die abhanden gekommene, an 21. 7. 1938 für Herbert Bollmann, Bremen, Elisabethstraße Nr. 95 a, ausgestellte Genehmigungsurkunde Nr. 128 für den Güterverkehr, wird für ungültig erklärt.

14. 10. 1938. **Behörde für Verkehr.**

Verdingung.

Innere Malerarbeiten für die Hautklinik der Städt. Krankenanstalten sind zu vergeben.

Angebote bis 21. Oktober 1938, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.

14. 10. 1938. **Das Hochbauamt.**

Hollerfischjagt.

Am Sonnabend, dem 22. Oktober 1938, werden das Hollerfischjagt und das Rockwinkeler Fleet gefischt. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen bei der Meldung eines Zwangsgeldes bis zu 300 RM die Fischer in ordnungsmäßigen Stand gesetzt, die Fischerboote klarrig gemacht, auch diese aufgezogen und die flachen Stellen ausgeleist sein. Gleichzeitig wird den Anwohnern am Hollerfischjagt aufgegeben am Tage der Schauung die Pforten und Einfriedigungen am Fischfluss offenzuhalten.

15. 10. 1938. **Der Vorstand.**

Steuersäumige!

Steuerpflichtige, die Bürgersteuerbeschuldigt für die Gemeinden des ehemaligen Landgebietes erhalten haben, werden hiermit öffentlich aufgefordert, die am 10. Februar, 10. Mai und 10. August 1938 fällig gewordenen Bürgersteuerteilbeträge sofort zuzüglich etwa entstandener Säumniszuschläge bei der Kreiskasse, Bremen, Landgerichtsgebäude, Treppe A, Zimmer 3, einzuzahlen.

Zahlungen die nicht innerhalb einer Woche eingehen, werden ohne weitere Mahnung auf Kosten des Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

13. 10. 1938. **Kreiskasse Bremen.**

Oeffentliche Aufforderung eine Umlegung von Grundstücken in der Hafelder Vorstadt betreffend.

Der Senat hat am 17. August 1938 gemäß § 1 Abs. 1 des Umlegungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. März 1937 (Brem. Gesetzbl. S. 143) und des Abänderungsgesetzes vom 12. November 1937 (Brem. Gesetzbl. S. 205) eine Umlegung von Grundstücken in der Hafelder Vorstadt beschlossen. Das Umlegungsgebiet wird begrenzt von der Steubenstraße, der Eisenbahn nach Hannover, den Straßen Am Sodenstich, Hafelder Heerstraße, Alte Dorfstraße und dem von der Steubenstraße gegenüber dem Mittelbahnsteig nach der alten Dorfstraße führenden Weg und umfaßt die im Kataster folgendermaßen bezeichneten Grundstücke:

Vorstadt R 69 Nr. 766 a/b, 815 (Teil), 816;

Vorstadt R 73 Nr. 401, 451, 491, 541, 721, 766, 767, 777 a/b, 778, 826 (Teil), 843 (Teil), 844 bis 848, 854 (Teil), 855 a/b, 856 bis 858, 1037 b/812;

Vorstadt R 74 Nr. 1, 41, 90, 572, 596, 610, 621, 646, 661, 662, 663, 675, 711, 721, 726, 727, 736, 756, 788 a/b, – 816 a/b, 856, 991, 1034, 1056, 1058, 1059, 1066, 1073 b, 1096 b/a, 1126 b/c, 1136, 1138 B, C, D, E a/b, F, G, H, 1152 b, 1153, 1166, 1175, 1538 bis 1541, 1542 a/b, 1543 bis 1548, 1554 bis 1563, 1574 bis 1577, 1578 a/b, 1579 (Teil), 1580/61, 1581/61, 1582/70, 1583/70, 1584/647, 1585/647, 1594 a/b/871, 1651/1149, 1652/1149, 1653/1150, 1654/1150.

Gemäß § 25 des Umlegungsgesetzes werden alle bekannten und unbekannten Teilnehmer der Umlegung hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb einer Woche beim Katasteramt anzumelden, um unter dem Rechtsnachteil, daß im Falle der Nichtanmeldung ihre Rechte nur nach Maßgabe der Mitteilungen der beteiligten Eigentümer berücksichtigt werden.

16. 10. 1938. **Das Katasteramt.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Entschuldungs- bzw. Zwangsvergleichsverfahren für den Gärtner August Gerken in Bremen, Wendstraße 22, ist nach rechtskräftiger Bestätigung eines Vergleichsvorschlags am 11. Oktober 1938 aufgehoben worden.

11. 10. 1938.

Geschäftsstelle des Entschuldungsamtes

(Nr. 83.) **Handelsregister. Amtsgericht Bremen.**

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!

Bremen, den 15. Oktober 1938.

Neueintragungen:

A 1001. **A. Bechtel & Co.,** Bremen (Bahnhofsplatz 1, Lloydhochhaus). Offene Handelsgesellschaft seit dem 27. September 1938. Gesellschafter sind Alexander Leopold Bechtel, Kaufmann, und Adolf Karl Wilhelm Gladenbeizer-Eisetzau, Gustav Sophie Wilhelmine Erna, geborene Schröder, beide in Bremen. A. L. Bechtel vertritt die Gesellschaft nicht.

Veränderungen:

G 382 II. **Gasuvert Neu-Petershain und Neu-Belgon Aktiengesellschaft,** Bremen (Am Wall 187). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 19. August 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und völlig neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, der Bau und Betrieb sowie die Pachtung und Verpachtung von Gas- und Elektrizitätswerken, die Beteiligung an ähnlichen Unternehmen und der Betrieb aller nach dem Ermessen des Vorstandes und Aufsichtsrates damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Der Aufsichtsrat kann einzelnen Vorstandsmitgliedern Einzelvertretungsmacht erteilen.

A 30. **Hansa-Lloyd-Goliath-Werke Carl F. W. Borgward,** Bremen (Föhrenstraße 81/83). Die Firma ist in **Carl F. W. Borgward** geändert. Dem Wilhelmine Else, Wilhelm Lothar Otto Ehlers, Hermann Grimberg, Friedrich Knaft, Bernhard Otte, Herbert Scartsbrief und Wilhelm Schindelmeier, sämtlich in Bremen, ist unter Erlöschen der Gesamtprokura Einzelprokura erteilt. An Otto Carstens, Adolf Grimm, Alfred Jänisch, Johann Meyer, Wilhelm Lothmeisen, Hans Mattfeld, Erich Wolff, sämtlich in Bremen, ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß je zwei von ihnen berechtigt sind, die Firma zu vertreten.

B 1886 II. **Botex Finanzierungen Carl F. W. Borgward,** Bremen (Föhrenstraße 81/83). Die Kaufleute Rudolf und Wilhelmine Bick, beide in Bremen, ist unter Erlöschen der Gesamtprokura Einzelprokura erteilt.

K 650 II. **Kontor für pharmazeutische Präparate Friedrich Heidemann,** Bremen (Buchstr. 57). Dr. phil. G. A. Gillain ist als Gesellschafter ausgeschieden; gleichzeitig ist der Kaufmann Friedrich Carl Willy Reutermann in Bremen als Gesellschafter eingetreten. Die Prokura für W. Reutermann ist erloschen.

Erloschen:

K 416. **Köper, Docke & Co.,** Bremen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eine Liquidation findet nicht statt. Die Firma ist erloschen.

N 145 II. **Walter Rohtrift,** Bremen. Die Abwicklung ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Gebrüder Segarth, Bremen. Die Firma ist erloschen.

(Nr. 84) **Handelsregister Amtsgericht Bremen**

Bremen, den 15. Oktober 1938.

Gemäß § 2 des Gesetzes über die Auflösung und Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften vom 9. Oktober 1934 wird hiermit bekanntgemacht, daß die Löschung der nachstehenden, im hiesigen Handelsregister eingetragenen Firmen beabsichtigt ist, weil diese Firmen kein Vermögen mehr besitzen. Das Erlöschen wird von Amts wegen eingetragen werden, wenn nicht bis zum 20. November 1938 Widerspruch erhoben wird: W 588 II. **Weser-Werke Kakao und Schokolade Gesellschaft mit beschränkter Haftung;** N 406 II. **„Nordwest" Versicherungsvermittlungs und Vermögensverwaltung Gesellschaft mit beschränkter Haftung;** K 700 II. **Rust & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung;** V 205 II. **Versicherungs-Treuhand-gesellschaft des Deutschen Tabakgewerbes mit beschränkter Haftung;** M 917 II. **„Mammo-Glas" Gesellschaft mit beschränkter Haftung;** N 297 II. **Nordwestliche Verlags-Gesellschaft mit beschränkter Haftung;** A 387 II. **Aicher & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung;** F 402 II. **Export und Paschman-Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid.;** K 976 II. **Kornhandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liqui.;** sämtlich mit dem Sitz in Bremen.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung

Montag, Montag, 17. Okt., vorm. 10 Uhr, im Lokale Königstraße 11: 2 eich. Schreibtische, Aktenschr. u. 2 Schränke m. Glasschiebetüren, Kommodenschränke, Schreibtischsessel, Schreibmaschinentische, 2 Schpulte, Aktenständer, Stühle, Tische, Karlothekkasten, Destillierapparat, Bilder, Garderobenständer, Tischlampen, Brodbackgeräte u. sonstige Bücher, Schreibmaterialien usw., 1 elektr. Uhr, Standuhr, 1 Posten **neue Lampen u. Lampenschirme. Ferner mittags 12 Uhr im Hause Langenstraße 17:**

2 eis. **Geldschränke,** 12 Deckenbeleuchtungen

meistbietend gegen bar.

Lohmann, Bothe Harbeck,
Gerichtsvollzieher, Wachtstraße 40.

Bremer Leihhaus

Am Wall 40 u. Graf enstraße 15/17

Donnerstag, 3. November 1938, vormittags 9 Uhr,

werden die verfallenen Pfänder Nr. 11 652, 12 097, 13 190, 13 845/46/47, 14 226, 14 232, 14 520 **und von**

14570—16547

als Uhren, Schmuck, Ringe, Bestecke, Wäsche, Kleidung, Schuhe, Ferngläser usw. durch den beeid. Versteigerer J. Heinr. Wilkens in der

„Paulsburg"
Ostertorsteinweg 25/26,
Ecke Wulmenstraße,

öffentlich versteigert.

Inhaber obengenannter Pfandscheine, deren Darlehen vor dem 30. Sept. 1938 einfäll. fällig waren, werden hiermit ersucht, dieselben bis zum 1. November 1938 einzulösen oder zu erneuern.

Auszahlung von Ueberschüssen versteigerter Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Geschäftslokal, Am Wall 40 und Grafenstraße 15/17, innerhalb eines Jahres an der Kasse des Pfandvorgeamtes, Domshof 20.

R. Bußmann
Fernsprecher 5 06 20

Tiermarkt

Ostfriesl. Milchschaf-Zuchtbuch Nr. 3272 zum Decken steht Ostern-Tenever, Osterh.-Heerstr. 224 Ruf 4 50 92

Eine Seidenspitz-Hündin
Hemelingen,
Kronsberg 44

Junger **Großterrier,** Rüde, 14 Wochen u. Rattenfg. 25,–. Bullanfst. 124.

Ob im Osten oder Westen

Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr: Volksst. Vorst. zu fl. Preis.: 20 Pf. 0.45—3.10
Frau Luna
So., 20 Uhr, Mittwoch, Gr. B
Ende ungefähr 22.45 Uhr.
Der Wildschütz
Komische Oper v. A. Lortzing
Mo., 17. Okt., 20 Uhr
St.-Anr. 3. Vorst.-Gr. C
und freier Kartenverkauf
Prinz Friedr. v. Homburg
Von H. v. Kleist
Di., 18. Okt., 20 Uhr
St.-Anr. 3. Vorst.-Gr. E
Prinz Friedr. v. Homburg
Mi., 19. Okt., 20 Uhr
Macbeth
Oper von G. Verdi
So., 23. Okt., 20 Uhr
Uraufführung!
Der Untergang Karthagos
Von Eberhard Wolfgang Möller

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag, nachm. 16 Uhr
Also gut! Lassen wir uns scheiden
(Kleine Preise)
Heute, Sonntag, abends 20 Uhr
Zum letzten Mal
Das schöne Abenteuer
Montag: 20 Uhr
Dienstag, Serie B/5
Mittwoch: 5. So.-Mi.
Die letzten Aufführungen
Don Carlos
Donnerstag: 20 Uhr
Einmaliges Gastspiel
Lucy Wüst
mit ihrem Berliner Ensemble
Frau Polenska
Lustspiel von Grete Wilhelm

Thalia-Theater

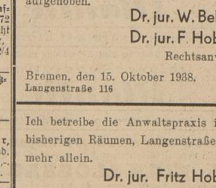
Der ganz große Erfolg
Heini Holtenbeen
Anf. 5 Uhr, Kassenst. 12 u. 5 Uhr a. d.

Unsere Auswahl
in kleineren Einrichtungen ist scheinwert. Besichtigen Sie einmal unverbindlich die
Einrichtungen
„Zufriedenheit" komplett **525.–**
„Mein Stolz" komplett **695.–**
„Sonderklasse" komplett **885.–**
Jede Einrichtung besteht aus:
1 Schlafzimmer,
1 Schrank, Stür., 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schoner decken, 2 Nachtschränken
1 Frisierkommode, 2 Stühlen,
1 Wohnzimmer,
1 Büfett, 1 Auszehtisch,
4 Polsterstühlen,
1 Küche,
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen
Büfetts 98.–, 98.–, 118.–, 128.–,
Ausziehtische 26.–, 30.–, 38.–, 42.–,
Sofas 58.–, 65.–, 75.–, 85.–, 95.–,
Couches 85.–, 85.–, 75.–, 85.–, 88.–,
Chaiselong. 24.–, 29.–, 31.–, 38.–,
Küchenschränke 68.–, 75.–, 85.–,
Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen .....
Wir verkaufen auf Ehestandsdarlehen und gegen unsere günstigen Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten
Möbel Möbel
FOHT FOHT
Osterlorstr. 26

Lest den „SA-Mann"
Das Kampfblatt der Obersten SA-Führung

Versteigerung
Donnerstag, den 20. Oktober 1938, morgens 9 Uhr, in der „Paulsburg", Ecke Wulmenstraße, oberer Saal, der nicht berichtigten Pfänder.
Leihbank Brema
Inh.: H. Otterstedt,
Stephanstraße 6

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, 18. Oktober 1938, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11:
Büfett, Schreibtisch nebst Sessel, Sessel, 1 Herrenzimmereinrichtung best. aus: 1 dreit. Bücherschrank, Schreibtisch, rund. Tisch, 4 Stühlen Couch, Standuhr, Kordtisch, div. Delgemälde, Teppich, u. a. m. meistbietend gegen bar.
Rustede, Rösich, Rühling, Berthold
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14 1.
Ruf: 2 53 78



„Ehrliche Auskunft in Kundfunkdingen". So heißt unser neuer Bilderkatalog. Wer sich für wichtige Rundfunk-Neuheiten (und was dahinterseckt) interessiert, bekommt ihn auf Anruf oder durch eine Postkarte kostenlos vom Rundfunkberater
Rundfunkberater heiß ich und was ich weiß, das weiß ich

Wir haben unsere Bürogemeinschaft auf Grund freundschaftlicher Uebereinkunft aufgehoben.
Dr. jur. W. Bellmer
Dr. jur. F. Hobelmann
Rechtsanwälte
Bremen, den 15. Oktober 1938.
Langenstraße 116

Ich betreibe die Anwaltspraxis in meinen bisherigen Räumen, Langenstraße 116, nunmehr allein.
Dr. jur. Fritz Hobelmann
Rechtsanwalt
Bremen, den 15. Oktober 1938.
Neuer Fernruf 2 82 81

Wir haben uns zum Zwecke einer gemeinschaftlichen Ausübung der Praxis verbunden.
Dr. H. E. Buchenau
Dr. G. Winckelmann
Rechtsanwälte und Notare
Dr. W. Bellmer
F. W. Francke
Rechtsanwälte
Bremen, den 15. Oktober 1938.
Domshelde 10/12 (Sparkassengebäude gegenüber der „Glocke") Fernsprecher: 2 33 33 und 2 33 34

Daß Geld allein nicht glücklich macht, beweist:

Ralph Arthur Roberts

In dem köstlichen und übermütigen Lustspiel

Diskretion - Ehrensache

mit **Heli Finkenzeller**, **Ida Wüst**, **Fita Benkhoff**, **Theo Lingen**, **Paul Henckels**

Für Jugendliche nicht zugelassen!

KAISER 3.30 6.00 8.30 | **PALAST** täglich 8¼ Uhr, Montags und Donnerstag auch 5.30

UFA

„Ein Film, an dem man seine helle Freude hat!"

Liebesbriefe aus dem Engadin

mit **Luis Trenker, Carla Rust**

In allen UFA-Theatern zeigt die Wochenschau: Der Führer in Karlsbad — Die erste Parade der deutschen Wehrmacht im befreiten Lande vor dem Führer!

+ Jugendliche haben Zutritt +

Täglich: **3.30, 6.00, 8.45**

Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr an der Tageskasse.

EUROPA

UFA

Ein „künstlerisch" und „staatspolitisch" wertvolles Filmwerk, das für jeden zu einem starken, nachhaltigen Erlebnis wird!

HEIMAT

mit **Zarah Leander, Heinr. George**

Ruth Hellberg, Paul Hörbiger

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

APOLLO tägl. 8¼ **HANSA**

Heute große Jugendvorstellungen

KAISER 3.00 Uhr, **PALAST** 3.00 Uhr, **APOLLO** 3.00 Uhr

Karl Valentin — Adele Sandrock

Kirschen in Nachbars Garten

Heute einmalige Sondervorstellg.: vorm. **11.15 Uhr**

Die Heimkehr der Sudetendeutschen im **EUROPA**

St. Pauli-Gaststätten

HORN

Das beliebte Familienlokal

Jeden Sonntag großer Tanzbetrieb

Reichsadler bleibt *Reichsadler* ..... und heute wird getanzt!

Spezialität: Mockturtle in Tassen

Bad Salzuflen

Teutob. Wald

Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege

Ab 15.10. RM. 12.- Kurtaxe

Hatke Tapeten

Bischofsnadel

Preisskat

Heute 17 und 20½ Uhr: **Gr. Geldpreisskat.** Müller, Vegesackerstr. 43/45

Geflügel-Preisskat 4¾ Uhr, Cordes, Tarmstedterstr. 30, (Inh. Thiermann)

Kloster **Loccum**

Wald

Wasser · Heide

Jugendherberge

HOTEL BEUSHAUSEN LOCCUM

Führendes Haus

Doppel-Kegelbahn

Groß. schattiger Garten

Telefon 73

UFA

Metropol

ANSGARITORSTR 20 — RUF 27444

Tägl. 5.00 und 8.30

Das große Freimarkt-Varieté-Programm:

TRIUMPH der Heiterkeit

Der größte Aufmarsch neuer Weltartistik seit Bestehen des Metropol-Theaters!

ARI VATER
Ein Meister des Witzes sagt an

TALO BOYS
IKARIER u. Akrobaten vor 50 Jahren

5 LAI FOUNS
Chinesische Film- und Varietéstars

DEBORAH KAY
Akrobatische Tanzkunst großen Formates

JOE JACKSON
Der meistkopierte — nie erreichte Komiker

KARIN ZOSKA
Das musikalische Tanzwunder vom „Casino", London

BERT FLORIDA
Der beste Exzentriker des Erdballs, Groteske Parodie

MARIA VALENTE
Der Welt best. weibl. Clown u. ihre Familie, 6 Meister d. Komik

MYRNA & KARINOFF
Equilibristik im Rhythmus — Tanz der Gelenke

Das ausgezeichnete Metropol-Orchester unter Kapellmeister Hermann Hass vom UFA-Palast, Hamburg

Die heutige 8½-Uhr-Vorstellung ist restlos ausverkauft!

Eintrittspreise: Abends numerierte Plätze RM. 1.— bis 3.—, nachm. RM. 0.75 bis 2.—, Jugendliche RM. 0.50 bis 1.—.

Vorverkauf: Für abends für 3 Tage im Voraus, täglich ab 11 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse, ferner in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung, Obernstraße, Verkehrsverein, Bahnhofsplatz. Für die Nachmittags-Vorstellungen nur an der Theaterkasse für den jeweiligen Tag!



Mit „KdF."

nach Dalmatien, Griechenland, Italien

SF 101/38 vom 6.-19. November 1938 mit D. „Oceana"
die erste KdF.-Fahrt nach Jugoslavien bezw. Griechenland. Es werden die Häfen Venedig, Ithea, Athen, Split, Triest angelaufen. Eisenbahnfahrt ab Bremen. Preis insgesamt 162.- ab Bremen

SF 102/38 vom 30. Nov. bis 13. Dez. 1938 mit D. „Sierra Cordoba"

SF 103/38 vom 19. Februar bis 5. März 1939 mit D. „Der Deutsche"

SF 104/38 vom 26. Februar bis 11. März 1939 mit Dampfer „Wilhelm Gustloff"

3 Fahrten „Rund um Italien"
Die Seefahrt führt ab Venedig über Palermo, Neapel bis Genua
Gesamtpreis 162.- ab Bremen

Sonderzug nach Berlin
vom 29. Oktober bis 6. November zur Ausstellung
„Gesundes Leben — Frohes Schaffen!"
Fahrpreis einschließlich Eintritt zur Ausstellung RM 10.20
Fahrpreis einschl. Eintritt zur Ausstellung und Übernachtungen mit Frühstück RM 24.10

Heirat

Geb. 32j. w. Heirat m. gutf. Herrn Aussteuer vorh. Angeb. u. W 4022

Sonstiges

Nähe Kind.-Kleid., Wäsche, auch a. Mit. Angeb. u. P 4240

Wöchentlich 2 M Ghaiselong., Ausst., Drahtnahm., Hbl. Süderstr. 53

Kammerjäger und beeidigter Sachverständiger **Grotzek** Calvinstr. 118 Ruf B 22 75 Ausrottung von sämtl. Ungeziefer

Hans Brauweiler Kunststopferei Handweberei **1a** Contrescarpe **1a** (Früher Fedderm) und Am Wall **69**

GESANGVEREIN „GUTENBERG" BREMEN

CHORLEITER: HEINZ KOSTEN

Freimarktsschrumm

am Sonnabend, 22. Oktober, 20 Uhr
In Sielers Festsälen (Eingang Pappelstraße)

Das große Freimarkts-Programm

Stimmung Humor — Gesang Tanz

Eintritt: Vorverkauf RM. —.60 An der Kasse RM. 1.—

Luis Trenker

Leuchtendes Land

Ein deutscher Kolonialroman. Das Schicksal eines Tiroler Bauernsohnes als Farmer in Deutsch-Ostafrika wird zum Denkmal all der deutschen Kolonialpioniere, die Weltkrieg und Diktat von Versailles um Leben und Besitz gebracht haben. Das Vorwort schrieb Reichsstatthalter General Ritter von Epp. In Leinen ℳ 3.75

In jeder Buchhandlg. zu haben

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68.

Trotz Riesen-Vorfreimarkts-Programm auch heute noch einmal großer volkstümlicher Sonntag im

Astoria

Eintritt 50 Pfennig Kl. Preise

Irmgard Mühleck, 3 Carrolis, Sioux Dakotas, Hoover, Ulla Torp, Rob Carry, Artur Walter, Viktoria Freihoff, Thora Malmström, Shatty, Dixi Brothers, Vilman und Wally u. a. m.

Heute nachm. der beliebte 4-Uhr-Tee mit dem Riesen-Programm!

Atlantic

Künstlerspiele (I. Etage)

Jeden Nachmittag und Abend das großartige Oktober-Programm!

Atlantic

Café / Kapellen von Weltruf

Großes spanisches Volksfest im herrlich dekorierten Atlantic-Café

JUAN LLOSSAS

der Meister-Dirigent und Komponist spielt mit seinen ganz hervorragenden Solisten.

Voranzeige!

Nur 4 Tage! Vom 18. bis 21. Oktober

OSKAR JOOST

mit seinem interfat. Schallplatten- und Rundfunk-Orchester im Atlantic-Café

Sichern Sie sich rechtzeitig einen guten Platz — 22171-73

Sielers Festsäle

Theatersaal, Eing. Moselstr.

Das große Freimarkts-Spezialitäten-Programm

Vom 16. bis 31. Oktober • Täglich abends 8 Uhr

Grete Fluß

Die bekannte rheinische Humoristin

Nata-Kaljan-Ballett Musik, Gesang, Tanz	**Eric Fidetti Comp.** Die weißen Cowboys	**Peters & Dorian** Die urkomischen Faßspringer
L. & F. Ray Jongleur, Lachen und Begeisterung!	**Trikson & Co.** Ein Zauberer hat Rendezvous	**E. Floretty-Trio** Humorvoller Ak. am Trapez
3 Massetty's Komischer Radakt	**Max Herbert** Humorist und Ansager	**2 Nescows** Die lustigen Köche

10 Attraktionen

Vorverkauf täglich ab 11 Uhr in Sielers Festsälen

Klein-Anzeige

Wegen Geschäftsaufgabe Verkaufe hier, Bezugsschein, Decken, Kleider, Anzüge, Mäntel, Schuhe, Wäsche, Bettwäsche, Gardinen, Teppiche, Läufer, Bettvorleger, Kinderwagen, Kinderbett, Kinderstuhl, Kinderbadewanne, Kinderwaschtisch, Kinderbettwäsche, Kinderwäsche, Kinderkleider, Kinderschuhe, Kinderstrümpfe, Kinderhandschuhe, Kindermützen, Kinderjacken, Kinderhosen, Kinderröcke, Kinderschürzen, Kinderunterwäsche

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 16. Oktober 1938

Forderungen und Schulden in Tschechenkronen / Zur Einführung der Reichsmark-Währung in Sudetendeutschland

Berlin, 15. Oktober.

Nachdem das Umrechnungsverhältnis für den Umtausch der Tschechenkrone in die Reichsmark in den sudetendeutschen Gebieten bekanntgegeben worden ist, erscheint in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes eine weitere Verordnung mit den näheren Einzelheiten über die Einführung der Reichsmarkwährung in Sudetendeutschland.

Nach dieser Verordnung wird die Tschechenkrone bis zum 31. Oktober 1938 aus dem Verkehr gezogen, mit Ausnahme der Noten über 10, 20 und 50 ke und der tschechischen Münzen, die aus technischen Gründen noch für eine Uebergangszeit als Zahlungsmittel zugelassen bleiben.

Der Umtausch der Noten über 100 ke und darüber findet bis zum 31. Oktober 1938 bei allen in den sudetendeutschen Gebieten gelegenen öffentlichen Kassen des Reichs und Reichsbankanstalten zum Kurse von 12 Rpf. für die Tschechenkrone statt.

Nach dem 31. Oktober werden diese Noten nicht mehr zu dem Kurse von 12 Rpf. sondern nur noch zum Berliner Devisenkurs (zur Zeit 8,6 Rpf.) umgetauscht.

Die Einfuhr von tschecho-slowakischen Geldsorten in die sudetendeutschen Gebiete ist verboten worden.

Die Verordnung bestimmt ferner, daß alle auf Tschechenkronen lautenden Forderungen und Schulden, bei denen Gläubiger und Schuldner im Deutschen Reich (einschließlich der sudetendeutschen Gebiete) wohnen, zum Kurse von 12 Rpf. für die Tschechenkrone in Reichsmark umgewandelt werden.

Zahlungen, die Sudetendeutsche von der Tschecho-Slowakei auf Forderungen erhalten, die auf Tschechenkronen lauten, und umgekehrt Zahlungen, die Sudetendeutsche auf derartige Verpflichtungen nach der Tschecho-Slowakei zu leisten haben, sind nach der Verordnung über

eine Kursausgleichsteuer

zu leiten. Der Sinn dieser Kursausgleichsteuer besteht darin, auch demjenigen Sudetendeutschen, der auf Tschechenkronen lautende Forderungen usw. gegen tschecho-slowakische Schuldner hat, den höheren Umrechnungskurs zugute kommen zu lassen. Umgekehrt wird der sudetendeutsche Schuldner zum höheren Kurs an die Kursausgleichsteuer zu zahlen haben, da es unbillig wäre, den einem Sudetendeutschen ke schuldet, schlechter zu stellen, als denjenigen, der Tschechenkronen nach der Tschecho-Slowakei schuldet. Der Zahlungsvorgang über die Kursausgleichsteuer berührt jedoch in keinem Falle das Schuldverhältnis mit dem tschechoslowakischen Gläubiger oder Schuldner, dieser empfängt zum amtlichen Devisenkurs.

Die technischen Einzelheiten für derartige Zahlungen über die Kursausgleichsteuer werden zusammen mit den Bestimmungen über diese Stelle in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Zweite Verordnung über die Einführung der Reichsmarkwährung in den sudetendeutschen Gebieten vom 15. Oktober 1938. Auf Grund des Erlasses des Führers und Reichskanzlers über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete vom 1. Oktober 1938 (Reichsgesetzblatt I S. 1331) wird folgendes verordnet:

§ 1

1. Der Kurs der tschecho-slowakischen Krone, neben der seit dem 11. Oktober 1938 die Reichsmark in den sudetendeutschen Gebieten gesetzliches Zahlungsmittel ist — eine tschecho-slowakische Krone gleich 12 Rpf. — gilt nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen. Andere als die in dieser Verordnung genannten Schuldverhältnisse werden durch sie nicht betroffen.

Insbesondere gilt die Kursfestsetzung nicht gegenüber Personen, die außerhalb des Deutschen Reiches einschließlich der sudetendeutschen Gebiete ihren Wohnsitz, Sitz oder dauernden Aufenthalt haben (Ausländer).

2. Die Einfuhr von tschecho-slowakischen Geldsorten in die sudetendeutschen Gebiete ist verboten. Der Reichswirtschaftsminister kann dieses Verbot ganz oder teilweise aufheben.

§ 2

1. Inländer im Sinne dieser Verordnung sind alle Personen, die innerhalb des Deutschen Reiches einschließlich der sudetendeutschen Gebiete ihren Wohnsitz, Sitz oder dauernden Aufenthalt haben.

2. Wohnhaft oder ansässig in den sudetendeutschen Gebieten im Sinne dieser Verordnung sind alle Personen, die in den sudetendeutschen Gebieten ihren Wohnsitz, Sitz oder dauernden Aufenthalt haben.

§ 3

1. Mit dem 31. Oktober 1938 hört die tschecho-slowakische Krone auf, in den sudetendeutschen Gebieten gesetzliches Zahlungsmittel zu sein.

2. Die in den sudetendeutschen Gebieten gelegenen öffentlichen Kassen des Reichs und Reichsbankanstalten werden allen Bewohnern der sudetendeutschen Gebiete die Noten der Tschecho-Slowakischen Nationalbank und auch auf 20 tschecho-slowakische Kronen lautenden Staatsnoten der tschecho-slowakischen Republik bis zum 31. Oktober 1938 zu dem in § 1 genannten Kurse gegen Reichsmark-Zahlungsmittel umtauschen.

3. Die Schuldverhältnissen der tschecho-slowakischen Währung sowie die 10-, 20- und 50-tschecho-slowakischen-Kronen-Noten der tschecho-slowakischen Republik bleiben bis auf weiteres in den sudetendeutschen Gebieten als Zahlungsmittel zugelassen.

§ 4

1. Alle auf tschecho-slowakische Kronen lautende Schuldverhältnisse zwischen Inländern werden zu dem in § 1 genannten Kurs auf Reichsmark umgestellt.

2. **Die Bestimmungen des Abs. 1 beziehen sich nur auf solche Schuldverhältnisse, die am 10. Oktober 1938 bestanden haben. Der Reichswirtschaftsminister kann hierzu abweichende Bestimmungen treffen.**

§ 5

1. Alle Zahlungen, die für einen Bewohner der sudetendeutschen Gebiete auf eine auf tschecho-slowakische Kronen lautenden Forderungen gegen in der Tschecho-Slowakei ansässige Schuldner eingehen, sind ihm über eine Kursausgleichsteuer gutzubringen. — Die Einzahlung der Kursausgleichsteuer wird vom Reichswirtschaftsminister geregelt.

2. Alle Zahlungen, die ein Bewohner der sudetendeutschen Gebiete aus einem auf tschecho-slowakische Kronen lautenden Schuldverhältnis an einen in der Tschecho-Slowakei ansässigen Gläubiger zu leisten hat, sind über die in Abs. 1 genannte Kursausgleichsstelle zu leisten.

3. Die Kursausgleichsstelle wird dem Bewohner der sudetendeutschen Gebiete die bei ihr gemäß Abs. 1 und 2 durchgehenden Zahlungen zu dem in § 1 genannten Kurse in Reichsmark umrechnen. — Das Schuldverhältnis zwischen ihm und der in der Tschecho-Slowakei ansässigen Person wird nicht betroffen.

4. Die Bestimmungen von Abs. 1 bis 3 beziehen sich nur auf solche Schuldverhältnisse, die am 10. Oktober 1938 bestanden haben. — Der Reichswirtschaftsminister kann hierzu abweichende Bestimmungen treffen.

§ 6

Zweigniederlassungen tschecho-slowakischer Firmen mit Ausnahme der Filialen der Tschecho-Slowakischen Nationalbank, deren Hauptsitz oder Ort der Leitung in der Tschecho-Slowakei liegt, gelten ohne Rücksicht auf ihre rechtliche Selbständigkeit als Personen im Sinne dieses Gesetzes.

§ 7

Die am 10. Oktober 1938 bestehenden, auf tschecho-slowakische Kronen lautenden Forderungen und Schulden von Bewohnern der sudetendeutschen Gebiete gegenüber der Tschecho-Slowakischen Nationalbank werden über die Reichsbankanstalten abgewickelt werden. Hierbei gilt im Verhältnis zwischen der Reichsbank und den Bewohnern der sudetendeutschen Gebiete der in § 1 genannte Kurs. — Die zwischen der Reichsbank und der Tschecho-Slowakischen Nationalbank abzuschließenden Vereinbarungen werden hierdurch nicht betroffen.

§ 8

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister der Finanzen werden ermächtigt, im Einvernehmen miteinander die zur Ergänzung und Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Reichsfinanzverwaltung

Berlin, 15. Oktober.

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern haben durch eine Verordnung vom 12. Oktober die folgende Bestimmung getroffen:

Die Behörden der bisherigen staatlichen Finanzverwaltung in den sudetendeutschen Gebieten werden in die Reichsfinanzverwaltung eingegliedert. Sie behalten ihre bisherigen Aufgaben und führen ihre Geschäfte nach den bisherigen Vorschriften weiter.

Die Sachleitung auf dem Gebiete der öffentlichen Abgaben, die von den bisherigen staatlichen Finanzbehörden in den sudetendeutschen Gebieten verwaltet werden (die gesamte Leitung der staatlichen Finanzen) geht auf den Reichsminister der Finanzen über.

Der Reichsminister der Finanzen ist oberster Leiter und Dienstvorgesetzter des Personals der bisherigen staatlichen Finanzverwaltung in den sudetendeutschen Gebieten, soweit die Uebernahme des Personals in den Reichsdienst erfolgt.

Die Verordnung ist bereits am 13. Oktober 1938 in Kraft getreten. Durch die Verordnung ist für die Reichsfinanzverwaltung in den sudetendeutschen Gebieten die rechtliche Grundlage geschaffen worden. Die Vorbereitungen für die Einrichtung der örtlichen Dienststellen der Reichsfinanzverwaltung sind in den sudetendeutschen Gebieten in die Wege geleitet.

Deutsche Banken

Berlin. Im Einvernehmen mit den zuständigen amtlichen Stellen werden deutsche Banken das sudetendeutsche Geschäft tschechischer Banken übernehmen. Die Uebernahme wird nach einem einheitlich von den amtlichen Stellen gebilligten Plan erfolgen.

Da demnach in Kürze das sudetendeutsche Kreditwesen sich ausschließlich in deutschen Händen befinden wird, liegt zu übereilten Kontenumlagerungen, die den ruhigen Ablauf des wirtschaftlichen Geschehens behindern könnten, kein Anlaß vor.

Deutsche Zollvorschriften

Berlin, 15. Oktober. Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen über die Einführung deutscher Zollvorschriften in den sudetendeutschen Gebieten vom 14. Oktober 1938 ist das im Deutschen Reich geltende Zollrecht mit sofortiger Wirkung in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt worden mit Ausnahme der an das Land Oesterreich grenzenden sudetendeutsche Gebiete. In diesen wird vorläufig das österreichische Zollrecht gelten.

Die Verordnung bestimmt außerdem, daß Waren, die ihren Ursprung im Deutschen Reich haben, bei der Einfuhr in die sudetendeutschen Gebiete von Eingangabgaben befreit sind. Die gleiche Vergünstigung gilt einstweilen auch für Waren tschecho-slowakischen Ursprungs bei ihrer Einfuhr in die sudetendeutschen Gebiete.

Textilfasern aus Fischeiweiß

Aufbau einer Spezialindustrie – auch für Fischleder – in Wesermünde

Wesermünde, 15. Oktober. (Eigenbericht.)

Durch die Eingliederung der Hochseefischerei in den Vierjahresplan sind nicht nur neue interessante große Aufgaben gestellt, als die Anlandungen der deutschen Fischdampferflotte wesentlich erhöht werden sollen, sondern es gegeht vor allem auch darum, neue Verwertungsmöglichkeiten zu erschließen und die bekannten zu vervollkommnen und immer mehr auszuschöpfen. So wurde zur Vergrößerung der Fischmehlproduktion Anfang des Jahres in Cuxhaven, dem großen Fischereihafen an der Elbe, eine Kapazität durch einen großzügigen Ausbau bis zum nächsten Sommer verdoppelt werden wird, die erste schwimmende Fischmehlfabrik in Dienst gestellt, um den Reifegrad und die Abfälle vom Schiffen gleich auf See zu verarbeiten und dadurch mehr Laderaum für marktfähigen Fisch zu gewinnen.

Eine ganz neue Verwendungsmöglichkeit für den Seefisch wurde dadurch erschlossen, daß es gelang, aus ihm ein hochwertiges Eiweiß herzustellen, das sowohl für menschliche Nahrungszwecke (1 kg Fischeiweiß ersetzt 330 Hühnereier) als auch besonders für die Textilindustrie wertvoll ist. Die bis jetzt einzige deutsche Eiweißfabrik arbeitet am Wesermünder Fischereihafen, dem größten Deutschlands und zweitgrößten der Welt.

Es ist damit zu rechnen, daß in Wesermünde schon in nächster Zeit die Verarbeitung von Fischeiweiß für Textilien in großem Rahmen aufgenommen wird!

Die Fischlederfabrikation, für die gleichfalls in Wesermünde die bis jetzt einzige Spezialfabrik zur Verfügung steht, spielt eine große Rolle, nachdem es jetzt gelungen ist, ein hochwertiges Velourleder herzustellen, das der Lage niemals für Fischleder halten dürfte. Es ist aber gar nicht notwendig, den Ursprungscharakter zu verwischen, sondern gerade der typische Charakter des Fischleders in seiner schuppigen Originalzeichnung ist außerordentlich ansprechend.

Da auch die Fischlederfabrikation nach Abschluß der verschiedensten und gründlichsten Versuche jetzt in Wesermünde auf breiterer Basis aufgenommen werden soll, ist zu erwarten, daß man bald dieses neuartige und bestimmt zu einer Art Modeschlager werdende Leder überall im Handel auftauchen sehen wird. E. H.

Eine Reichsanstalt für Fischerei

Zusammenfassung der Forschungsinstitute

Berlin, 15. Oktober.

Durch Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Reichsanstalt für Fischerei errichtet worden. Die Reichsanstalt für Fischerei umfaßt die der landwirtschaftlichen Verwaltung unterstellten fischereiwissenschaftlichen Forschungsinstitute und Forschungsstellen.

Bisher sind der Reichsanstalt angeschlossen: Das Institut für Seefischerei in Wesermünde, die Preußische Landesanstalt für Fischerei, Berlin-Friedrichshagen, die Staatliche Fischerei-Versuchs- und Lehrwirtschaft, Jägerhof, die Lehr- und Versuchsanstalt für Forellenzucht in Hirschbaum sowie das Institut für Netzforschung in Lötzen. Der Anschluß weiterer Forschungsstellen steht bevor.

Die Zusammenfassung der verschiedenen Forschungsinstitute auf dem Gebiete der Fischereiwissenschaft dient der einheitlichen Ausrichtung ihrer im Interesse der Ernährungswirtschaft liegenden Forschungstätigkeit und der besseren Trennung der Aufgabengebiete der einzelnen Institute. Die Reichsanstalt für Fischerei hat zugleich die Aufgabe, die auf fischereilichem Gebiete von den Zentralbehörden, Behörden und der Länder sowie den zentralen Organisationen etwa benötigten Gutachten den ihr angeschlossenen, jeweils für die betreffende Angelegenheit in Betracht kommenden Instituten zu übertragen und Fehlleitungen zu verhindern.

Die Leitung der Reichsanstalt für Fischerei sowie gleichzeitig der Preußischen Landesanstalt für Fischerei ist dem ordentlichen Professor an der Universität Berlin, Dr. Wilhelm, durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft übertragen worden. Die Anschrift der Reichsanstalt für Fischerei ist ab 15. Oktober: Berlin-Friedrichshagen, Müggelseedamm 310.

Neue Hochseefischerei

Mit einem Kapital von 7 Mill. RM wurde in Hamburg die Hochseefischerei Hamburg Andersen & Co. K. G. gegründet. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Reeder Otto Andersen und der Fischgroßhändler Eduard Bugenhagen, deren Prokurist Hermann Meyer, Generaldirektor Essen, Hamburg, und Direktor Robert Ahlf, Wesermünde-Cuxhaven, ein Arbeitsausschuß zur Seite steht. Die neue Gesellschaft wird in Hamburg neben eigenen Landanlagen eine Eisfabrik und ein Kühlhaus für ihre eigenen Zwecke errichten. Neben den allgemeinen Aufgaben eines Fischereibetriebes wird die neue Unternehmen insbesondere auch die Tiefkühlung von Fischen und Fischfilets, wie auch die Verwertung des Beifanges zu Fischmehl, Fischöl und Lebertran an Bord eines Fabrikschiffes aus See vornehmen, während die Erweiterung der Flotte für diese gleichen speziellen und neuartigen Aufgaben durch den Bau besonders hierfür eingerichteter Fischdampfer vorgesehen ist.

Erwerbsgesellschaften

Emil Uhlmann A.-G., Chemnitz — Kapitalrückzahlung. Nachdem in der o. HV Ende August der Beschlußfassung über die geplante Kapitalveränderung zwecks Klärung einiger Steuerfragen vorläufig zurückgestellt worden war, beruft die Emil Uhlmann A.-G. Chemnitz, eine ao HV ein, der die entsprechenden Anträge neu unterbreitet werden. Und zwar soll das Grundkapital von 1,8 Mill. RM um 225 000 RM auf 975 000 RM herabgesetzt werden durch Zusammenlegung sowohl der Stamm- als auch der Vorzugsaktien im Verhältnis 4:3 zum Zwecke der Rückzahlung von 25% des Aktiennennwertes an die Aktionäre. Die Kapitalrückzahlungen erfolgen nach Ablauf der Beschlußfassung vorgeschriebenen Frist. Neben einer durch die Kapitalveränderung bedingten Satzungsänderung soll die ao HV auch Aufsichtsratswahlen vornehmen.

Plantagengesellschaft Clementina. In einer aoGV machte der Vorstand Mitteilung über die Verminderung der ecuadorischen Währung und des Grundvermögens der Gesellschaft sowie den dadurch entstandenen Verlust in Höhe der Hälfte des Grundkapitals. Der Vorstand betonte, daß irgendwelche Folgerungen aus der stattgefundenen nicht zu ziehen seien, da über kurz oder lang wieder eine entsprechende Angleichung erwartet werden könne. Die Aktionäre nahmen diese Mitteilungen zur Kenntnis.

Dividendenvorschläge

Metall-, Walz- und Plattierwerke Hindrichs-Auffermann AG., Wuppertal-Oberbarmen, wieder 8% für 1937/38 (30, 6).

Brown-Boverie-Gründer Fritz Funk gestorben. Im 81. Lebensjahr ist der frühere Verwaltungsratspräsident der Aktiengesellschaft Brown-Boverie & Cie., Fritz Funk, gestorben. Er gehörte zu den Gründern dieses Unternehmens, war seit 1900, dessen Direktor, seit 1906 Verwaltungsrat und Delegierter des Verwaltungsrates und von 1924 bis 1934 Verwaltungsratspräsident. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages hatte ihn die Universität Basel in Anbetracht seiner Verdienste um die Förderung der schweizerischen Volkswirtschaft, speziell der Elektrizitätsindustrie, zum Dr. rer. pol. h. c. ernannt.

Belebung der Drahtausfuhr

Essen, 15. Oktober. Auch im September hielt die im August eingetretene Belebung auf dem Exportmarkt an. Wenn die von der Iweco verkauften Mengen nicht ganz auf die Zahl von August kamen, so ist das in erster Linie auf die gegen Ende des Monats eingetretene politische Krise zurückzuführen. Manche Käufer in Uebersee scheuten sich, den Beistrich in den betroffenen Ländern einzudecken. Nach wie vor kamen die süd- und mittelamerikanischen Staaten mit Bestellungen heraus. Aber auch von den europäischen Absatzgebieten wurden bedeutende Mengen gekauft. Im Nahen und Fernen Osten wurde das Geschäft ebenfalls lebhafter, mit Ausnahme von China. Nach Beendigung der Krise setzte erfreulicherweise die Kauftätigkeit wieder ein, so daß für die nahe Zukunft ein gesteigerter Absatz zu erwarten ist. Die Hersteller benötigen schon entsprechend der besseren Beschäftigung längere Lieferzeiten.

Von der italienischen Obersten Autarkie-Kommission wurde die Zwangsbeimischung von in Italien und im Imperium gewonnenen Fasern zur Gewebeherstellung sowie die Aufstellung genauer Richtlinien für die Preisgestaltung beschlossen.

Die Deutscher Metallhandel A.-G, Berlin, wird aufgelöst, da sie ihre Industriebetriebe im Laufe dieses Jahres verkauft hat, und infolgedessen nur noch eine Holdinggesellschaft ist.

Interessengemeinschaft Klöckner-Humboldt-Deutz

Klöckner geht auf 6 (5) % Dividende

Essen, 15. Oktober

In den am 15. Oktober in Duisburg abgehaltenen Sitzungen der Aufsichtsräte der Klöckner-Werke A.-G., Duisburg, und der Humboldt-Deutzmotoren A.-G., Köln, wurden die Abschlüsse zum 30. Juni 1938 festgestellt.

Die Klöckner-Werke A.-G weist einen Rohgewinn von 24,73 (25,86) Mill. RM aus. Für Abschreibungen wurden 13,32 Mill. RM aufgewendet (i. V. 16,88 Mill. RM Anlagen und 3,45 Mill. RM andere Abschreibungen). Einschließlich 1,37 (1,31) Mill. RM Gewinnvortrag aus dem Vorjahr verbleibt sich ein Reingewinn von 7,77 (6,04) Mill. RM, woraus eine Dividende von 6 (5) % auf 105 Mill. RM AK verteilt werden soll.

Die Humboldt-Deutzmotoren A.-G hat einen Rohgewinn von 11,78 (10,79) Mill. RM erzielt. Abschreibungen sonderten sich 3,26 (3,25) Mill. RM, so daß sich einschl. 6,56 (6,50) Mill. RM Vortrag ein Reingewinn von 3,06 (3,03) Mill. RM ergibt, woraus die Verteilung einer Dividende von wieder 6% vorgeschlagen wird nach Ueberweisung von 600 000 RM als Rücklage II (i. V. 629 287 RM Zuführung zur gesetzlichen Rücklage). Die 6proz. Dividende gelangt diesmal auf das gesamte AK von 32,5 Mill. RM zur Verteilung, nachdem im Vorjahr die 6,5 Mill. RM jungen Aktien nur 3/4-verdient haben.

Um die Erziehung der Jugend der beiden Gesellschaften zu fördern und ihr zu helfen, die Ausbildung nach der kaufmännischen und technischen Seite zu vervollkommnen, haben beide Gesellschaften vorweg je eine Stiftung unter dem Namen „Peter-Klöckner-Stiftung zur Förderung der Jugend" mit einem Kapital von je 1 Mill. RM errichtet.

Die auf den 5. November einberufenen Hauptversammlungen sollen sich außer mit den Regularien auch mit einer engeren Zusammenfassung der Klöckner-Werke A.-G und der Humboldt-Deutzmotoren A.-G in eine

Interessengemeinschaft

befassen. Da die Klöckner-Gesellschaften über mehr als drei Viertel der Humboldt-Deutz-Aktien verfügen, habe sich, wie mitgeteilt wird, aus vielerlei Gründen, teils verwaltungsmäßiger, teils technisch-fabrikatorischer Natur, die Notwendigkeit ergeben, beide Verwaltungen für die Zukunft enger zusammenzuschließen. In dieser Hinsicht werden besonders hervorgehoben die Wechselwirkungen nach der fabrikatorischen Seite, so vornehmlich die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der maschinellen und mechanischen Ausrüstung des Bergbaus, wie Aufbereitung, Kokerei und Nebengewinnung, der synthetischen Rohstoffgewinnung, der Entwicklung der Verbrennungskraftmaschinen und der dazu benötigten festen und flüssigen Brennstoffe der Zechen, des künftigen Ausbaues der Hüttenwerke im Zusammenhang insbesondere mit der Erzabteilung Humboldt und der weiteren Entwicklung des Motorenbaues in bezug auf die Verwendung hochwertiger und neuartiger Werkstoffe, wie Qualitäts- und Schmiedestähle, Guß aus Eisen, Stahl, Metall und Leichtmetall und dergl. mehr. Die Zusammenfassung werde nicht zuletzt auch zu Ersparnissen führen herbeigeführt. Die Verwaltung habe aber von einer Fusion Abstand genommen, insbesondere auch im Hinblick auf den fachlichen Aufbau der deutschen Wirtschaft und auch deshalb, weil die Beibehaltung einer getrennten Rechnungslegung auch in Zukunft praktische Vorteile mit sich mitbringen ziehen sei. Die Verwaltungen haben deshalb beschlossen, die erstrebenswerte Zusammenarbeit durch einen Interessengemeinschaftsvertrag herbeizuführen, der vorsieht, daß in Zukunft nach Abschreibungen und Rücksstellungen der Gewinn und Verlust der Humboldt-Deutzmotoren A.-G an die Klöckner-Werke A.-G übergeführt wird, diese dagegen die Garantie übernimmt, den noch außenstehenden Aktionären der Humboldt-Deutzmotoren A.-G dieselbe Dividende wie bei Klöckner zuzuführen. Es soll weiter beschlossen werden, den freien Aktionären von Humboldt-Deutz einen Umtausch ihrer Aktien in Klöckner-Aktien Stück gegen Stück vorzuschlagen und den Aktionären, die hiervon bis Ende Dezember 1938 Gebrauch machen, eine Barvergütung von 100 RM auf 1000 RM Aktien und entsprechend weniger auf die kleineren Aktien zu gewähren.

*

Der Abschluß eines IG-Vertrages zwischen Klöckner und Humboldt-Deutz kann als die Auswirkung der engen Zusammenarbeit angesehen werden, die sich zwischen beiden Unternehmungen allmählich entwickelt hat. Personelle Verbindungen zwischen beiden Unternehmungen bestehen nicht nur im Aufsichtsrat, sondern Vorsitz bei beiden Gesellschaften Geheimrat Peter Klöckner innehat, sondern neuerdings auch in den Vorständen. Der Mitinhaber der Deutsch- und Handelsgesellschaft des Klöckner-Konzerns, der Firma Klöckner & Co., Duisburg, Dr. Heinrich Giesbert, ist bekanntlich am Schluß des abgelaufenen Geschäftsjahres in den Vorstand von Humboldt-Deutz eingetreten.

Die Dividendenerhöhung von Klöckner um 1% dürfte etwa den Erwartungen entsprechen, nachdem Geheimrat Klöckner bereits in einer ao GV im Juni dieses Jahres einen sehr befriedigenden Abschluß in Aussicht gestellt hatte.

Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz

Zürich, 15. Oktober. Am 24. 10. beginnen in Bern neue Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz. Es handelt sich dabei um eine Neuordnung des Stückzahlverrechnungsverkehrs zwischen der Schweiz und Vorarlberg, um den Waren- und Zahlungsverkehr mit dem früheren Oesterreich und um Zollfragen und Fragen des Verrechnungsverkehrs, die sich aus der Eingliederung des sudetendeutschen Gebiets in das Reich ergeben haben.

Polens Außenhandel

Warschau, 15. Oktober.

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes zeigt die Außenhandelsbilanz des Polnisch-Danziger Zollgebietes im September 1938 eine Verringerung der Umsätze gegenüber dem Vormonat um 2 Mill. Zl, wobei sich die Einfuhr um 2,6 auf 108,2 Mill. Zl erhöhte, die Ausfuhr dagegen um 4,6 auf 91,6 Mill. Zl zurückging. Infolge der Verringerung der Ausfuhr erhöhte sich der Einfuhrüberschuß gegenüber dem Vormonat um 6,3 Mill. Zl auf 16,7 Mill. Zl.

Die Entwicklungstendenz

des britischen Außenhandels im September

London, 15. Oktober.

Die britischen Außenhandelsumsätze haben sich im September gegenüber dem Vormonat wertmäßig um rund 4 von 115 auf 119 Mill £ unter dem Einfluß jahreszeitlicher Faktoren, die gewöhnlich eine Steigerung der Lebens- und Genußmittelbezüge und der Fertigwarenausfuhr verursachen, gehoben. Konjunkturmäßig veränderte sich das Gesamtbild gegenüber dem Vormonat nicht. Die Schrumpfung der Umsätze gegenüber dem Vorjahr setzte sich fort. In der Einfuhr lagen die Umsätze im September um 16,9% unter dem Stand im Vergleichsmonat des Vorjahres gegenüber 14,5% im August und 13,6% im Juli.

In der Ausfuhr erreichten die Umsätze den Stand im Vorjahr zwar zu rund 88% gegenüber 84% im Vormonat und 77,2% im Juli, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß allein die Ausfuhr von Steinkohlen durch die Ablieferung von verschiedenen hochwertigen Einheiten, u. a. einigen Kriegsschiffen nach Argentinien, im September auf 2,90 Mill. £ stieg, gegen 0,15 Mill. £ im August und 0,21 Mill. £ im September des Vorjahres. Berichtigt man die Septemberziffern entsprechend, so kommt man auf eine Ausfuhr, die rund 16,9% unter dem Stand im Vergleichsmonat des Vorjahres liegt.

Aufhebung niederländischer Ausfuhrverbote. Mit Wirkung vom 15. Oktober sind die durch Beschluß vom 1. 9. eingeführten Ausfuhrverbote zurückgezogen.

Jugoslawiens Holzausfuhr rückgängig

Belgrad, 15. Oktober. Die jugoslawische Holzausfuhr erlitt in den ersten acht Monaten dieses Jahres einen starken Rückgang gegenüber der gleichen Vorjahresperiode. Im Vorjahr wurden 799 000 t im Werte von 750 Mill. Dinar, in diesem Jahr dagegen nur 640 000 t im Werte von 568 Mill. Dinar ausgeführt. Italien ist der beste Abnehmer für jugoslawisches Holz. An zweiter Stelle steht Deutschland.

Günstige Angebote

finden Sie unter dem Kopf

Grundstücke, Wohnungen, Hypotheken

in der heutigen Ausgabe!

Die deutsche Sozialversicherung eingeführt

Berlin, 15. Oktober. Die Heimkehr der Sudetendeutschen ins Reich macht auf dem Gebiet der Reichsversicherung sofortiges Handeln notwendig, um die im Sudetenlande wohnenden Sozialrentner vor schweren Schäden zu bewahren. Der Reichsarbeitsminister hat daher durch eine Verordnung vom 13. Oktober das Recht der Reichsversicherung mit sofortiger Wirkung in den sudetendeutschen Gebieten grundsätzlich eingeführt. Weiter sind in der neuen Verordnung eine Reihe von Ausgleichsregelungen vorgesehen, die möglichst bald durch eine endgültige Regelung ersetzt werden sollen.

Nach den Bestimmungen über den Zahlungsverkehr mit dem Sudetenland bleiben die Zahlungsmittelausführverbote an der bisherigen Reichsgrenze vorläufig noch in Kraft, während die Einfuhr von Zahlungsmitteln aller Art in das bisherige Reichsgebiet unbeschränkt zulässig ist. Im übrigen ist das Sudetenland bis auf weiteres noch als devisenrechtliches Ausland zu behandeln. — Für die Einreise in die aus dem Reich abgetretenen Gebiete kann das mit der Tschecho-Slowakei abgeschlossene Reiseverkehrsabkommen nicht mehr in Anspruch genommen werden.

Eingliederung der österreichischen Eisenwerke in die deutschen Verbände.

Die österreichischen Stahlwerke sind in den Stahlwerksverband und den Walzdrahtverband eingetreten, während die Verhandlungen über einen Beitritt der österreichischen Röhreninduzie zum Röhrenverband noch nicht abgeschlossen sind. Weiter ist eine den geänderten Verhältnissen entsprechende neue Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen dem Roheisenverband und der ostmärkischen Roheisenindustrie in Aussicht genommen. Bisher bestanden bereits freundschaftliche Abmachungen zwischen dem Rotteisenverband und den österreichischen Roheisenerzeugern, die sich nicht nur auf das Inland beziehen, sondern auch den Auslandsgeschäft umfassen und zu einem gegenseitigen Länderschutzabkommen ausgebaut worden waren.

Einführung der Tarifordnungen für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst in der Ostmark.

Die Maßnahmen zur Ueberleitung der Arbeitsverhältnisse, insbesondere der Löhne und Gehaltsbezüge der Arbeiter und Angestellten des bisherigen österreichischen öffentlichen Dienstes in das im Reich geltende Tarifrecht sind abgeschlossen. Im Reichsarbeitsblatt Nr. 29 vom 15. Oktober wird die vom Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst erlassene Tarifordnung über die Ausdehnung der drei großen Tarifordnungen für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst auf die Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Hand in der Ostmark veröffentlicht.

Besuch der Pariser Handelskammer in München.

Am Freitag traf in München eine Abordnung der Industrie- und Handelskammer die Abordnung der Pariser Handelskammer ein, die sich zur Zeit auf einer Wirtschaftsreise befindet und auch Bremen einen Besuch abstattete. Nach einer Besichtigung durch die Stadt wurden die französischen Gäste von Präsident Pietzsch in den Räumen der Industrie- und Handelskammer zu München empfangen.

Tagesnachrichten

Frankofestpreise für deutsche Speisezwiebeln. Der Reichsnährstand veröffentlicht durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 73 vom 14. 10. eine Bekanntmachung über die Frankofestpreise für deutsche Speisezwiebeln der Ernte 1938/39. Die Frankofestpreise für Speisezwiebeln Güteklasse A gemischt je 50 kg einschl. Sack lauten danach 5.55 RM je 50 kg, für Ladungen von 150 dz und darüber 5.75 RM je 50 kg, für Ladungen bis zu 99 dz 5.80 RM je 50 kg, für Ladungen in halben Säcken plus 0.10 RM je 50 kg, für Fleischerzwiebeln (Größe 1) plus 0.50 RM je 50 kg.

Freigabe von Delikateß-Frischgurken. Durch eine Bekanntmachung zur Anordnung Nr. II für das Herstellungsjahr 1938 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft über die zweite Freigabe von Delikateß-Frischgurken aus der Lagerbindung, sind mit Wirkung vom 7. Oktober ab weitere 15% im Höchstfalle also 45% der insgesamt zur Herstellung freigegebenen Menge zur Auslieferung freigegeben.

Neue Normen. Vom Deutschen Normenausschuß sind folgende Normen neu herausgegeben worden: Gartenbau; Frühbeetfenster; DIN LAND 3000 dreifeldrig, DIN LAND 3001 einfeldrig. Gewächshäuser: DIN LAND 3002 Gurkenhaus, DIN LAND 3003 Tomatenhaus mit fester Verglasung mit Mittelstützen, DIN LAND 3004 Tomatenhaus mit aufgelegten Fenstern. DIN LAND 3005 Gärtnereiblankglas (Träger: Reichsnährstand, Fachnormenausschuß für Landwirtschaft. Ferner für DIN LAND 3000 bis 3004 Fachuntergruppe Gewächshaus- und Frühbeetfensterindustrie, für DIN LAND 3005 Fachgruppe Flachglasindustrie).

Börsenberichte

Ruhig

Hamburg, 15. Oktober. Zum Wochenschluß lag die Börse auf nahezu allen Gebieten fast ohne jeden Umsatz. Die Grundstimmung ist aber als recht zuversichtlich zu bezeichnen, und es überwogen allgemein geringe Kurssteigerungen, die jedoch selten über ½% hinausgingen. In diesem Ausmaß waren am Schiffahrtsmarkt Nordd. Lloyd auf 73 ermäßigt, und auch Hapag mußten nachgeben, und zwar 1¾% auf 70½. Kräftiger gesteigert lagen Bremer Schlepp, die mit 90 2½% höher bezahlt wurden. Deutsche Ost-Afrika waren zu 74 zum Verkauf gestellt (minus 1½). Für Industriepapiere war die Kursgestaltung bei stillem Handel gut gehalten, doch sind die Notierungen meist nur nominell. Von Bremer Werten waren Wendt's Cigarren zu 77, also 2½% höher, gesucht, während Hüttenamt Stärke bei 142 im gleichen Umfang gedrückt lagen. Am Rentenmarkt wurden Bremer Alt wieder mit 128 bewertet.

Abgeschwächt

Hannover, 15. Oktober. Der Aktienmarkt war zum Wochenschluß überwiegend etwas schwächer. Mechanische Weberei zu Linden büßten 2½% ein, Hannoversche Immobilien 30 RM, Verseidete Cement und Hüttenamt Stärke bei Kreiseinbahnen waren je 1% niedriger angeboten, Ilseder Hütte ging zum gestrigen Kurs von 149 um. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit auf Reichsschatzanweisungen lebhafter. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 129,87 im Handel. Von Pfandbriefen gingen Hannoversche Landes-Kreditanstalt, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Celler Hypothekenbank-Kreditverein zu letzten Kursen mehrfach um. Von Industrieobligationen wurde 6proz. Vorwohler Cement mit 103,5 im Handel, Lindener Aktien-Brauerei blieben 1½% niedriger mit 103,5 angeboten. Im Freiverkehr war die Gemeinde-Umleihungsanleihe mit 93,50 bis 94,25 etwas leichter. Schluß behauptet.

Freundlich

Berlin, 15. Oktober. An der Wochenschlußbörse war der Ordereingang, entgegen der vorbörslichen Annahme lebhaft. Wenn dabei zunächst noch eher Verkaufsorders überwogen, so konnte sich schon unmittelbar nach der ersten Notiz eine allgemeine Befestigung durchsetzen, die vom Montanmarkt ihren Ausgang nahm. Wie verlautet, soll in der Klöckner-Bilanzsitzung eine Dividendenerhöhung auf 6% vorgenommen worden sein, was für das ganze Marktgebiet anregend wirkte. Die freundliche Grundstimmung wurde zudem gefestigt durch die von den Banken berichtete lebhafte Zeichnung auf die neue Anleihe. Bei ruhiger Geschäftstätigkeit setzten sich im Verlauf überwiegend leichte Kursbesserungen durch. Ver. Stahlwerke und Rütgerswerke je um ¼% 4,25 gewannen ½%. Ferner erhöhten sich Mannesmann, Deutsche Erdöl, Bemberg und Westd. Kaufhof je um ½%. Von Klöckner schlossen zu 124½ Farben zu 161¾. Am Schluß traten nur ganz vereinzelt leichte Rückschläge ein, im allgemeinen zogen die Notierungen weiter etwas an. Klöckner schlossen zu 124½, Farben zu 161¾. Ver. Stahlwerke stiegen um ¼%. Ilse Genußscheine um ½%. Dierig wurden mit 184½ bewertet, gegenüber einem letzten Kassakurs von 181½. Niedriger lagen Elektr. Licht und Kraft und Demag, die je ¾% einbüßten. Nachbörslich blieb es still.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stellten sich 4 Vereinsbank Hamburg ½% und Deutsch-Asiatische 6 RM höher, während Deutsche Uebersee ½% einbüßten. Bei den Hypothekenbanken zogen Westd. Bodenkredit um ½, Meininger Hypotheken um ¾ und Hamburger Hypotheken um 1½% an. Rhein.-Westf. Bodenkredit niedriger. Am Markt der Schuldverschreibungen kamen Aschinger ½% höher. Farbenbonds hingegen im gleichen Ausmaß niedriger an. — Privatdiskont unverändert 2¾%.

Fest

Newyork, 15. Oktober. Zum Wochenschluß war die Grundstimmung fest und der Handel erneut recht lebhaft, da die günstigen Wirtschaftsnachrichten, die Erwartung großer Rüstungsausgaben der Regierung und die Hinweise auf eine engere Zusammenarbeit zwischen den amtlichen Stellen und der Privatwirtschaft anregend darauf gesehen von einigen Abschwächungen, konnten sich bereits zu Beginn überwiegend bruchteilige Steigerungen durchsetzen, wobei vielfach umfangreiche Aktiendeckungen den Besitzer veranlaßten, Bald darauf setzten die Besserungen noch eine Erhöhung, und die Umsatztätigkeit wurde zeitweise so rege, daß der Kursticker vorübergehend um zwei Minuten in Rückstand kam. Feste Veranlagung zeigten dabei insbesondere Versorgungs- und Luftfahrtaktien. Im Verlauf wurde der Geschäftsumfang etwas geringer. Vor Schiedentlich kam es zu Gewinnmitnahmen. Nichtsdestoweniger blieb ein freundlicher Unterton unverkennbar. Stark beachtet wurden Stahlaktie, zumal der Beschäftigungsgrad im Youngstowndistrikt für die nächste Woche mit 57½% und im Pittsburghgebiet mit 40¼% veranschlagt wurde. Gegen Ende der Verkehrs sah man eine große Zahl von Gewinnen, die bis zu 1 Dollar betrugen. Luftfahrtaktien und einige andere Papiere konnten sogar 2 Dollar höher ankommen, während Eisenbahnen bis um 1 Dollar abgeschwächt waren. Die Börse schloß fest.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bankdisk.	Vorkriegskurs	15.10. 1938 Geld	15.10. 1938 Brief	14.10. 1938 Geld	14.10. 1938 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	7	20,99	12,11	12,14	12,11	12,14
Argentinien	1 m.-Pap.	6	1,78	0,623	0,627	0,623	0,627
Belgien	100 Belga	3	81,00	42,15	42,23	42,50	42,73
Brasilien	1 Milreis	7	1,33	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien	100 Leva	6	81,00	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kr.	4	112,50	52,74	52,84	52,74	52,84
Danzig	100 fl.	4	—.—	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 £	2	20,47	11,81	11,84	11,81	11,84
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 f. M.	4	81,00	5,21	5,22	5,21	5,22
Frankreich	100 Frr.	3	81,00	6,603	6,617	6,603	6,617
Griechenland	100 D.	6	81,00	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Hfl.	2	168,74	135,36	136,02	139,66	139,94
Iran	100 Rials	8	20,43	14,66	14,70	14,68	14,70
Island	100 isl. Kr.	6½	112,50	52,84	52,94	52,84	52,94
Italien	100 Lire	4½	81,00	13,09	13,13	13,09	13,11
Japan	1 Yen	3,29	2,40	0,688	0,691	0,689	0,691
Jugosl.	100 Din.	6	81,00	5,684	5,706	5,684	5,706
Kanada	1 kan. $	4	4,56	2,473	2,477	2,473	2,477
Lettland	100 Lats	5	—.—	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kr.	3½	112,75	59,36	59,48	59,36	59,48
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Esc.	4	453,57	10,72	10,74	10,72	10,74
Schweden	100 Kr.	3½	112,50	63,07	63,19	63,09	63,21
Schweiz	100 Frr.	1½	81,00	56,44	56,56	56,47	56,59
Tschech.	100 Kr.	3	85,00	8,591	8,609	8,591	8,609
Türkei	1 türk. £	6	18,50	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay	1 G.-P.	7	4,30	0,999	1,001	0,999	1,001
V. Staat. v. A.	1 $	1	4,19	2,495	2,499	2,495	2,499

Im internationalen Devisenverkehr traten so gut wie gar keine Veränderungen ein. Das englische Pfund wurde aus Amsterdam mit 8,70½ (8,70½), aus Zürich mit 20,92 (20,90½) gemeldet. Pfunde-Kabel notierten zuletzt 4,7381 (4,7431). An den beiden zuerst genannten Plätzen notierte der Dollar unverändert 1,83¾ bzw. 4,41½. Die kontinentalen Valuten blieben auf gestriger Basis gut gehalten.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 15.10.		**Belgien**	31,07	**Stockholm**	44,87½
Berlin	73,65	**Schweiz**	41,43	**Prag**	6,39
London	8,70½	**Madrid**	—.—	**Privatdisk.**	½–¾
Newyork	183,75	**Oslo**	43,75	**Tägl. Geld**	½
Paris	4,87	**Kopenhagen**	38,87½	**3 Monatsg.**	¾
London, 15.10.		**Budapest**	24,00 ß	**Schanghai**	0/80 n
Newyork	4,7368	**Beigrad**	211,00	**Kobe**	1/200 B
Paris	178,71	**Sofia**	390,00 B	**Australien**	125,00 B
Berlin	11,82	**Amsterdam**	655,00 B	**Neuseeland**	124,00
Spanien	100,00 n	**Lissabon**	110,15	**Südafrika**	100,12½
Burgas	42,00	**Istanbul**	595,00 B	**London auf Bombay**	1/593
Montreal	490,12	**Athen**	546,50	**Bombay auf London**	1/590
Amsterdam	8,70½	**Warschau**	25,31		
Brüssel	28,02½	**Moskau**	25,11	**Buenos auf London**	18,95
Italien	90,03	**Lettland**	25,25		
Schweiz	20,92½	**Buen. Aires**	16,00 B		
Kopenhagen	22,40	**Rio de Jan.**	2,98 B	**Prolongationsstatz** ß. tägl. Geld	½
Stockholm	19,41	**Montevideo**	20,78		
Oslo	19,90½	**Mexiko**	—.—		
Helsingfors	226,81	**Alexandrien**	97,50		
Prag	133,00 B	**Hongkong**	1/250		
Zürich, 15.10.		**Kopenhagen**	93,40	**Buen. Aires**	110,50
Paris	11,70	**Sofia**	5,40	**Japan**	122,25
London	20,92	**Prag**	15,17½	**Privatdisk. Inland**	1
Newyork	441,62½	**Warschau**	83,00	**Privatdisk. Ausland**	3
Belgien	74,67½	**Budapest**	87,50		
Italien	23,20	**Beigrad**	10,00		
Spanien	—.—	**Athen**	3,95	£ p 1 Mt.	—
Holland	240,40	**Istanbul**	3,50	£ p 3 Mte.	—
Berlin	176,65	**Bukarest**	3,25	$ p 1 Mt.	—
Stockholm	107,77½	**Helsingfors**	9,24	$ p 3 Mte.	—
Oslo	105,12½				
Kopenhagen, 15.10.		**Oslo**, 15.10.		**Stockholm**, 15.10.	
London	22,40	**London**	19,90	**London**	19,41½
Newyork	473,75	**Berlin**	199,75	**Berlin**	155,10
Berlin	189,80	**Paris**	11,35	**Paris**	10,95
Paris	12,65	**Newyork**	422,00	**Brüssel**	70,00
Antwerpen	80,05	**Amsterdam**	230,25	**schw. Plätze**	93,20
Zürich	107,35	**Zürich**	96,00	**Amsterdam**	224,00
Rom	25,15	**Helsingfors**	8,90	**Kopenhagen**	85,85
Amsterdam	258,15	**Antwerpen**	72,00	**Oslo**	97,70
Stockholm	115,50	**Stockholm**	102,85	**Washington**	411,00
Oslo	117,00	**Kopenhagen**	89,00	**Helsingfors**	8,60
Helsingfors	9,95	**Rom**	22,40	**Rom**	21,20
Prag	16,45	**Prag**	14,75	**Prag**	14,25
Warschau	89,40	**Warschau**	80,00	**Warschau**	76,00
Newyork, 15.10.		**Wechsel auf London-Obl.**	4,7337	**Stockholm**	24,40
Tägl. Geld	1,00	**Long 60 Tg.**		**Oslo**	23,00
Bankakz.	0,43	**B'wechsel**	4,7284	**Kopenhagen**	21,14
90 Tg. Brief	0,50	**B'wechsel**	4,7294	**Prag**	3,44
90 Tg. Geld	0,50	**B'wechsel**	4,7284	**Budapest**	19,80
Pr. Hand.-wechsel		**Paris**	2,64½	**Beigrad**	2,30
niedr. Satz	0,62½	**Brüssel**	16,91	**Athen**	0,87
höchst. Satz	0,75	**Madrid**	—.—	**Istanbul**	0,80
		Bern	22,65	**Buen. Aires**	29,36
		Amsterdam	54,43½	**Rio de Jan.**	5,90
				Berlin	40,07

Ostasiatische Wechselkurse vom 15. Oktober

Newyork gegen Japan 27½, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Deutschen Speck Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1,59⅜, Hongkong 1,21⅛, Schanghai 0,8, Kobe 1,1⅛ (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Warenmärkte

Baumwolle

Bremen, 15. Oktober. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.22 (10.24).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	—.–/–	9.7½/67	9.83/8	9.84/81	9.84/8	9.84/82
Eröffnung	—.–/–	9.68/65	9.77/74	9.79/77	9.80/78	9.81/80
12.30 Uhr	—.–/–	9.67/63	9.74/73	9.77/76	9.77/75	9.78/77
15.20 Uhr Heutig. Schluß						
Abrechnung	9.43	9.63	9.73	9.76	9.76	9.77

Abrechnungspreis für Oktober: 9.43.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1939 9.75, März 9.77, Juli 9.80, 9.79, 9.78.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.63, Jan. 1939 9.73, Juli 9.78, 9.77.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 1939 9.77, Mai 9.77, Juli 9.78.

Bremen, 15. Oktober. Der Markt eröffnete heute mit einer Anzahl neuer Sicherungsverkäufe, stetig bis 5 Punkte niedriger. Im Laufe des Vormittags kam ziemlich viel Angebot heraus, so daß die Kurse trotz guter Nachfrage langsam weiter nachgaben. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 2 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 15. Oktober

Lokopreise per lb **Tendenz: ruhig**

Ostindische: Superfine. mgd, Scinde white rauglish Bremer Klausel 1 3.80

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 4.25

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okth.
Vor. Schluß	8.27/—	8.20/—	8.19/—	8.07/—	7.96/—	—.—/—
Heutig. Schluß	8.25/26	8.19/—	8.19/—	8.03/–	7.94/95	7.72/–

Loko: 8.55 n (8.55).

New Orleans, ... **heutige Not.** 8.46 **vorige Not.** 8.49

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 31000 | 52000

Uneinheitlich

Newyork, 15. Oktober. Am letzten Geschäftstage der Woche war die Entwicklung am Baumwollterminmarkt bei mäßig belebtem Handel uneinheitlich. In den Preise lagten durchweg eine Kleinigkeit niedriger, da die Abschwächung in Liverpool Anlaß zu Positionslösungen in den nahen Sichten und Befestigungsnaukäufen in den späteren Terminen gab. Andererseits wirkte hauptsächlich die Belebungsaktion der Regierung preisstützend. In erheblichem Maße richtete sich das Interesse auf die Preisgestaltung der Oktobersicht 1939, die gegenüber dem Dezember- und Juli-Termin einen erheblichen Abschlag erkennen ließ, was darauf hin deutete, daß das Vertrauen in die Zukunft der Erntekonstille in steigendem Maße abnimmt. Vielfach stellt man Erwägungen über die Möglichkeit neuer gesetzgeberischer Maßnahmen an, die einzelnen wurden die nahen Sichten für Rechnung des Handels aufgenommen, während Bombayer Häuser die beste Kauflust für Oktober-Ware zeigten.

London, 15. Oktober. **Jute** (£ per t cif). Tendenz: Ruhig. Erste Marken für Okt.-Nov. 19⅛ W, für Nov.-Dez. 19½ G, für Dez.-Jan. 19½ W. Geringere Marken für Okt.-Nov. 18½ B, für Nov.-Dez. 18¾ B. — **Hanf Manilla** (£ per t). Tendenz: Ruhig. Grad J für Okt.-Nov. 19¾ B, Grad K für Okt.-Nov. 19 W, Grad L Nr. 1 für Okt.-Nov. 18½ W, Grad L Nr. 2 für Okt.-Nov. 16¾ B, für Nov.-Dez. 16¾ B, Grad M 16 B, Grad M Nr. 2 für Okt.-Nov. 15 B. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Tendenz: Ruhig. Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 Jaq: Okt.-Dez. 19½ W, Nov.-Jan. 19¾ B, Jan.-März 17 W.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 15. Oktober. Die Zufuhren und Absatzmöglichkeiten im Getreidefreiverkehr sind weiterhin unterschiedlich. Infolge der Beanspruchung der Landwirtschaft durch die Außenarbeiten sind die Anlieferungen der ersten Hand verhältnismäßig klein, andererseits stellt der Landhandel umfangreiche Mengen zum Verkauf, was insbesondere für Brotgetreide gilt. Weizen und Roggen finden jedoch selbst für Dezemberlieferung kaum Unterkunft, da die Vorräte der Mühlen noch immer beträchtlich sind und sie außerdem mit weiteren beträchtlichen Zuteilungen rechnen zu müssen glauben. Futter- und Industriegetreide blieben beachtet, jedoch sind begehrte hochwertige Sorten nur spärlich erhältlich. Auch gute Braugersten finden nach wie vor Interesse. Mehle haben ruhiges Verkehrsgeschäft. Futtermittel werden bis auf Kleien und Oelkuchen nur zögernd angenommen.

Newyork, 15. 10.		**Mais loko**	60.12½
Weiz. Rw. L	82.12½	**Mehl n. Pr.**	3.90
Weiz. Hw. L	85.87½	**Mehl h. Pr.**	4.00
Chikago, 15. 10.		**Mais**	stetig
Gerste loko	34—67	**Dezember**	44.62½
Weizen	stetig	**Mai**	48.00
Dezember	65⅞–¾	**Juli**	46.12½
Mai	68¾–⅞	**Hafer**	stetig
Juli	65¾–⅝	**Dezember**	25.00

Engl. Fracht 3/– 4/6
Kont. Fracht 12–18

Viehmärkte

Chikago, 15. 10. **Schweine**

leicht. n. Pr	7.15	**schw. n. Pr.**	7.45
leich. h. Pr.	7.45	**schw. h. Pr.**	7.65

Zufuhren im Westen 3000 | 13000

Salzheringe

Bremen, 15. Oktober. (Fangmeldungen der DHG.) Ausklarierte Vergesackt Sperber, 742 Kantjes, Ente, 788 Kantjes, Lotte, 648 Kantjes, Kranich, 624 Kantjes, Reiher, 503 Kantjes; Leer: Gesine, 871 Kantjes; Emden: Saturn, 624 Kantjes. Insgesamt: 7 Schiffe mit 4819 Kantjes.

Bremen, 15. Oktober. Nach der Statistik der DHG. wurden in der Zeit vom 7. bis 13. Oktober durch 9 Schiffe 9244½ Kantjes Heringe angebracht gegen 69 920 Kantjes Heringe durch 79 Schiffe in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Totaleinfuhr bis zum 13. Oktober betrug 460 258 (Vorjahr: 654 904½). Bis zum 20. Oktober dürften Reisen bei einer Flottenstärke von 170 (173) Schiffen angebracht wurden.

Seefische

Am 15. Oktober landeten in Wesermünde 9 Dampfer 12 927 Zentner Seefische. Preise: Nordsee: Wittlinge 7, Kabeljau 1 25, II 21½, III 16, Seelachs I und II 8, Angler II, Lengfisch 18, Katfisch 1 20, Heringe I 8, II 7, III 5, in Kisten II, Heilbutt II 92, Limandes II 44, Island: III 5, in Kisten II, Heilbutt II 92, Limandes II 44, Island: III 5, in Kisten II, Heilbutt II 92, Limandes II 44, Island: Schellfisch I 88, II 34, III 20, Wittlinge 16, Kabeljau I und II 8, Halifisch 22, Angler 28, Lengfisch 17, Katfisch I 17, II 16, Rotbarsch 10, Heilbutt 68, II 80, III 68, Steinbeißer 1 70, II 45, III 36, Limandes I 60, II 36, Lumb 12.

Warenmärkte

Hamburg, 15. Oktober

Reis: Der Handel mit dem Inlande ruht weiter fast völlig. Auch zur Ausfuhr kam es nicht zu nennenswerten Abschlüssen. An den Märkten des Ostens blieb die ruhig-stetige Tendenz erhalten.

Gewürze: Der Markt bot zum Wochenschluß ein unverändert ruhiges Bild. Die Preise lauten wie folgt: Schwarzer Lampong Pfeffer 60, Weißer Muntok-Pfeffer 67½, Weißer Java-Muntok-Pfeffer 71½, Singapur-Pfeffer 71½, Malabar I 105, Muskatnüsse je nach Größe 110–125, Muskatblüte 225–320, Japan-Ingwer 82, Ceylon-Kaneli 0/000 125–145, Cassia vera 80–85, Cassia lignea gebrochen und ganz 65–70, Cassia flores 104, Kardomoin 456–495, Lorbeerlaub 15–17, holl. Kümmel 28, deutscher Kümmel 65, gelbe Senfsaat 11. Ware für die Speisesoße 27, Anis 30, Koriander, dentsch. 48, Paprika, gem. 78–82, Sternanis, in chin. 149, Rohrzucker, geib, 40–42, Vanille Bourbon 40 bis 46 RM für 50 kg. Vanille 40 kg, verzollt einschl. Ausgleichssteuer ab Lager Groß-Hamburg.

Hülsenfrüchte: Zum Wochenschluß liegt der Markt für Hülsenfrüchte sehr ruhig und in den Preisen nicht verändert.

Getrocknete Früchte: Die gute Kauflust für alle Erzeugnisse blieb weiter erhalten.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 8⅛, für Nov.-Dez. 8¼, für Dez.-Jan. 8⅛ Pence für ein lb.

Newyork, 15. 10.	**Oktober**	**7.57**	**Januar**	**7.69**
Baumwollsaatöl	**Dezember**	**7.65**	**März**	**7.77**
Newyork, 15. 10. **Terpentin**		**27.00**	**Terp. Sav.**	—.—
Newyork, 15. 10. **Petroleum**	**Petr. SWC.**	**16.25**	**Mid. Contl.**	**0.88**
	Petr. SWT.	**12.25**	**Pens. Rohöl**	**1.17½**

Schmalz

Chikago, 15. 10. **Schmalz**	**Dezember**	**7.37½** G	**Newyork, Schmalz**	**7.55**
Tendenz: k. stet.	**Januar**	**7.45** G		
Oktober	**März**	**7.80** C	**Talg, lose**	**5.25**
7.25 G	**Mai**	—.—		

Kakao

Hamburg, 15. Oktober. Rohkakao: Am Weltmarkt ist mit dem Eintritt der Haupterntezeit ungebührlich das Angebot, speziell in kuranten Sorten, erheblich gestiegen, wodurch preismäßig ein Rückschlag eingetreten ist. In Uebereinstimmung damit gingen auch am deutschen Markt die Forderungen für westafrikanische Ware zur Abladung weiter nach. Edelsorten liegen dagegen stetiger. Es kommt am deutschen Markt nur zu geringen Bedarfskäufen. Acris gef. loko 23 sh, Accra 22 sh cif, Lagos faq 21 sh 3 d cif, Sup. Thomé auf Approbation 25 sh cif, Sup. Bahia monatl. Abladung 24 sh 3 d cif. — Kakaofabrikate: Der Markt nimmt einen unverändert regen Verlauf, da die Nachfrage für sämtliche Halbfabrikate weiter sehr groß ist. In den Preisen ist kaum eine Veränderung eingetreten.

Konkurse

Berlin: Kauffrau Nicke Holländer, geb. Müller, Handel mit Tuchen. — **Breslau:** Nachl. Rechtsanwalt Dr. Imanuel Littmann. — **Dinkelsbühl:** Nachl. Sozialrentner Georg Friedrich Jäger. — **Hannover:** Kaufmann Hermann Stern in Fa. M. Stern & Co. — **Hannover:** Fa. Bodenheim & Steinfeld, Papier- und Papierwarengroßhandlung, Inh. Friedrich Bodenheim und Werner G. Klein. — **Königswusterhausen:** Bauunternehmer Otto Rietdorf in Zeuthen.

Verglelchsverfahren

Breslau: Fa. Max Neumann & Co. GmbH., Großhandel mit Motorrädern, Fahrrädern und Ersatzteilen usw.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 17. Oktober beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Ile de France" über Le Havre um 23 Uhr, und am 18. Oktober über Le Havre um 12.30 Uhr.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 2. Oktober 1938 auf 105,8 (1913 gleich 100); sie hat sich zum Teil infolge der zur Steigerung der vielwirtschaftlichen Erzeugung vorgenommenen Preisfestsetzungen für Erzeugerpreise für Fetterzeugnisse und Schlachtrinder um 0,3% erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 91 (plus 0,7%), Kolonialwaren 91,1 (plus 0,1%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,3 (plus 0,2%) und industrielle Fertigwaren 125,6 (plus 0,1%).

Wertpapierkurse der BZ. vom 15. Oktober

Reichsbankdiskont 4%

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	15.10.	14.10.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	**15.10.**	**14.10.**
5 Dt. Reichsanl. 27	101,62	101,62
4 do. do. 34	99,37	99,37
4½ Dt. Reichs. Sch. 35	99,37	99,37
do. 36 II. Folge	99,12	99,12
do. 36 III. Folge	99,00	99,00
do. 37 I. Folge	98,87	98,87
4½ Reichspost 34 I.	100,00	100,00
4 Bremer Umtausch	—.—	—.—
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Disch. Altbesitz	129,75	130,12
Bremen Altbesitz	128,00	128,40
Hamburg Altbesitz	127,50	127,62
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Kr. Pfbr. V. 25		
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. do. S. 2		
4½ do. do. S. 4		100,375
4½ do. do. S. 5		
4½ do. do. S. 6		
4½ do. do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100,00	100,00
4½ do. do. S. 2	100,00	100,00
4½ do. do. S. 3	100,00	100,00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100,00	100,00
do. do. Liquid. (ie Stück 10 RM)	101,87	101,87
4½ Pr. Ctrbd. 28	100,00	100,0.
4½ Pr. Ldsk. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100,00	100,00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101,00	101,00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119,70	119,70
fällig ab 1. 4. 41/45	82,75	82,75
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98,00	98,00
Hb. Hypothekenbank	97,50	96,00
Schl.-Hol.Bk. Lhusum	91,50	91,50
Vereinsbank	126,50	126,50
Westbank. Bank	—.—	144,00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125,75	125,50
A-G für Verkehr	124,00	124,00
Bremer Straßenbahn	96,00	96,00
Hamburger Hochbahn	97,50	97,25
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schlepposch.-Ges.	90,00	87,50
Dt. Ost-Afrika-Linie Hapag	74,00	75,00
	70,50	71,50
Hbg.-Südam. D.-G.	123,00	123,00
Hansa-Linie	118,00	118,00
Neptun	122,00	122,00
Norddeutscher Lloyd	73,00	73,50
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	74,00	74,00
Industrie-Aktien		
Atlas' Werke	99,75	99,75
Beiersdorf	280,00	280,00
Bill-Brauerei	136,00	135,00
Breitenburger Cem.	147,00	146,00
Brem.-Veg. Fisch-G.	127,00	127,00
Br. Ch. Fabrik Hude	162,00	162,00
Br. Papier u. Wellp.	133,00	133,00
Silberwarenfabr.	157,00	157,00

	15.10.	14.10.
Bremer Vulkan	142,00	142,00
Brinkmann Tabak	168,00	168,00
Dt. Linoleumwerke	—.—	149,00
Dynamit Nobel	82,50	82,50
Elbschloßbrauerei	133,00	133,00
Flensb. Schiffsbau	85,00	85,00
Guano Werke	102,00	102,00
H. E. W.	152,00	151,75
Harburger Gummi	190,00	190,00
Hochofenw. Lübeck	—.—	—.—
Holtzm. Süßkraftstoff	142,00	144,00
Holsteinbrauerei	120,25	120,25
Jutesp. u. Web. Br.	127,00	127,00
Markt- u. Kühlhall.	133,00	133,00
Nordd. Steingut	133,00	133,00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99,00	99,00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Kr. Pfbr. S. 5	100,37	100,37
4½ do. Kom. S. 3	100,00	100,00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100,00	100,00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. Ser. 1926	100,37	100,37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101,37	101,37
4 do. RM Pfdbr. 5.6	95,00	95,00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100,00	100,00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbriefe	100,00	100,00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100,25	100,25
4½ do. do. v. 27	100,25	100,25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100,00	100,00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100,00	100,00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100,25	100,25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101,37	101,50
4½ Hann. Bodenkrd. B. Hyp. Pfdbr. R. 7	100

Kakao

Newyork, 15. 10. stetig

Oktober	4.73	Januar	4.90	Mai	5.13
Dezember	4.84	März	5.02	September	5.23

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 15. Oktober. (Eigenbericht.) Die Berichtswoche ergab nur geringe Geschäftsmöglichkeiten. Die Newyorker Termin-Notierungen hielten sich auf fast unveränderter Basis. An den Ursprungsmärkten setzte sich eine weitere Befestigung durch, was in den Forderungen der Abgeber zum Ausdruck kam.

Mit Brasilien gab es keine Einfuhrmöglichkeit, da der Banco do Brasil seine Reichsmarkvorräten für Kaffee ankauft. Auch mit Kolumbien kam es zu keinen Abschlüssen. Das Geschäft mit den mittelamerikanischen Ländern blieb geschwerend durch die hohen Forderungen der Abladen.

Das Fehlen gewünschter Qualitäten machte sich auch im Inland bemerkbar. Der lebhaften Nachfrage stand nur ein kleines Angebot gegenüber.

Hamburg, 15. Oktober. Am Platz und im Inland ist das Kaufinteresse unverändert geblieben, doch konnte sich der befriedigende Verlauf erhalten. Die Lokopreise zeigen keine Abweichungen.

Hamburg, 15. Oktober. In der Woche vom 10. bis 15. Oktober wurden in Hamburg insgesamt 47 795 Sack Kaffee gegen 94 265 Sack in der Vorwoche eingeführt. Davon entfielen auf Santos 32 177 (62 970), auf Rio 1135 (816), auf Brasil-Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 4483 (2858), auf Mexiko 300 (—), auf Guatemala 131 (—), auf Kolumbien 5852 (4330), auf Ecuador — (950), auf Ost- und Niederländisch-Indien 3172 (3772), auf Afrika — (2483) und auf diverse Sorten 645 (440) Sack.

Hamburger Kaffeetermínbörse

Superior-Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)
12.30 Uhr Kontrakt: Dezember 31 B 29 G, März 31 B, 29 G, Mai 31 B 29 G, Juli 31 B 29 G, September 31 B 29 G.

Newyork, 15. 10					
		Mai	6.86 n	Dezember	4.28 n
Tendenz:	ruhig	Juli	6.88 n	März	4.36 n
Santos loko	6.00	September	6.90 n	Mai	4.42 n
Dezember	6.64 n	Tagesums.	10000	Juli	4.47 n
März	6.80 n	Rio loko	5.37½	September	4.51 n
				Tagesums.	

Newyork, 15. Oktober. Der bessere Bedarf am Lokomarkt und der stärkere Gang Londons in Le Havre lösten am Kaffeeterminmarkte verschiedentlich kleine Anschaffungen der Handels aus. Gegen Schluß wurde allerdings Santos-Ware in verstärktem Maße abgegeben.

Zucker

Newyork, 15. 10. Rohzucker		k. stet.			
November	2.20 n	März.	2.(9)09	Juli	2.12/14
Januar	2.08(9)	Mai	2.10/11	September	2.15/17

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 15. Oktober. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 63½ RM für 100 kg. Fein-Silber (1 kg fein) 36,60—39,60 RM.
Standard-Blei 20¾ RM für 100 kg.

Berlin, 15. Oktober. Der Londoner Goldpreis beträgt am 15. Oktober für eine Unze Feingold 146 sh 8½ d gleich 86,7413 RM, für ein Gramm Feingold demnach 56,0603 Pence gleich 2,7887⅞ RM.

Hamburg, 15. Oktober. **Altmetalle.** Kupferdraht 57½ bis 59½, Schwerkupfer 56½—59½, Rotguß 55—57½, Schwermessing 37—39½, Leichtmessing 30¼—32½, Messingspäne 37½ bis 40, Altzink 9½—11½, Altblei 15¾—17¾ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 15. Oktober. Silber. Barrensilber prompt 19½, Feinsilber prompt 21⅝, Barrensilber auf Lieferung 19½, Feinsilber auf Lieferung 20½ Pence je Unze.

London, 15. Oktober. Heute wurde Gold im Werte von 824 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 146 sh 8½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 15. 10.					
El. Kupf. l.	11.22⅛	Biel, loko	5.10	Weißblech	5.35
30/90 Tage	11.22⅛	Zink loko	4.95	Rohels. N. 2	24.50
Zinn loko	45.40	Silb. ausl.	42.75	do.N.2plain	23.25

Gemeinschaftswerbung für Idar-Obersteiner Schmuck

Der Werberat der deutschen Wirtschaft will für die seit langem notleidende Edelsteinindustrie des Bezirkes Idar-Oberstein eine Gemeinschaftswerbung durchführen, um die Absatz- und damit die Lebensgrundlage dieses berühmten Gewerbezweiges sichern und verbreitern zu helfen. Das Idar-Obersteiner Scheifereigewerbe ist ein Kunsthandwerk, dessen rund 60 im Dienste der Wiederausfuhr tätigen Betriebe fast ausschließlich auf Export gerichtet sind. Der größte Devisenbringer des Reichs. Der jährliche Anteil der Idar-Obersteiner Edelsteinindustrie am Ausfuhrüberschuß beim Kauf von Rohsteinen je Kopf etwa 17 RM im Reichsdurchschnitt. Von 1000 RM eingeführten Edelsteinen — und damit die Lebensgrundlage dieses Betriebes — kann durch Erschöpfung der eigenen Vorkommen ausschließlich die brasilianischen Achatvorkommen — wird ein Einkaufswert von 30 RM reexportiert. Von diesen 30 RM verbleiben 200 RM wird ebenfalls mindestens die Hälfte auf dem Umweg über die Schmuckwarenherstellung und die verarbeitende Industrie reexportiert. Von der Werbeausstellung gehen über 500 RM allein nach den Vereinigten Staaten. Es ist der berechtigten Erwartung, daß durch sie soll das Schwergewicht auf die direkte Bearbeitung des einzelnen Auslandsinteressenten gelegt werden. Zu diesem Zweck wird eine Liste mit rund 4000 Namen der Edelsteinbearbeiter, Goldschmiede und Juweliere der in Frage kommenden Länder aufgestellt werden. Das erste Werbematerial soll in diesen Tagen nach 41 Ländern abgeschickt werden.

Warenein fuhr aus den sudetendeutschen Gebieten und aus dem Ausland in das sudetendeutsche Gebiet. Der RMin. d. Inn. S. 57/38 Ue.St. vom 14. Oktober hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß es für die Bezahlung der Einfuhr in den sudetendeutschen Gebieten und für die aus dem nationalsiatischer Waren des gewerblichen Sektors an in diesen Gebieten ansässige Verkäufer keiner besonderen devisenrechtlicher Genehmigung mehr bedarf. Die Bezahlung hat in Reichsmark durch Ueberweisung über die Kreditanstalt der Deutschen oder im Reichsbankgiroverkehr zu erfolgen, sobald dieser eingerichtet ist. Das devisenpolitische Abfertigungsverfahren für diese Waren fällt fort. Unberührt bleibt das Erfordernis der Ausnahmegenehmigung für den Ankauf bestimmter Waren aus den sudetendeutschen Gebieten auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten vom 6. Oktober, Reichsanzeiger Nr. 235. Für Waren des landwirtschaftlichen Sektors ergelten noch besondere Bestimmungen.

Der Güterfernverkehr im September rückläufig. Der Transportumfang des Güterfernverkehrs des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes hat im September infolge dauernder weitiger Beanspruchung des Wagenparks trotz Umlaufbeschleunigung der verbliebenen Fahrzeuge und äußerster Ausnutzung des Ladevraums gegenüber dem Vormonat und im Vergleich zum September vorigen Jahres abgenommen. Der über die Laderaumverteilungsstellen des RKB. vermittelte Güterverkehr betrug im Berichtsmonat 184 193 beförderte Tonnen gegen 246 975 t im September des Vorjahres, d. s. 25,5% weniger. Von Anfang Januar 1937 bis 1. Halbjahr 1938 z. B. hatte sich dagegen eine Zunahme um 24,14% ergeben. Die in der kommenden Zeit zu erwartende Wieder- und Neuanstellung von Fahrzeugen in den gewerblichen Güterfernverkehr dürfte in Verbindung mit der Beschleunigung des Warenumlaufs zu einer merklichen Entspannung führen, so daß dem erhöhten Transportbedarf der verladenden Wirtschaft besser entsprochen werden kann als im vergangenen Monat.

Die Antragssummen bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten. Bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen Anstalten ergibt sich für die drei ersten Vierteljahre 1938 ein Gesamtergebnis von 1 009 962 Versicherungen über 253 163 360 RM gegen 1 17 978 Versicherungen über 231 686 439 RM im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Reichsbankanstalten in den sudetendeutschen Gebieten. Die Reichsbank eröffnet in Aussig, Bodenbach, Eger, Gablonz, Jägerndorf, Karlsbad, Reichenberg, Saaz, Tetschen, Trautenau und Warnsdorf in den sudetendeutschen Gebieten am folgenden Orten Reichsbankanstalten: Aussig, Bodenbach, Eger, Gablonz, Jägerndorf, Karlsbad, Reichenberg, Saaz, Tetschen, Trautenau und Warnsdorf. Die telegraphische Giroverkehrsstelle Aussig und mit dieser Reichsbankanstalten tritt vom 17. Oktober an aufgenommen. Bei Giroüberweisungen und sonstigen Zahlungen nach diesen Ortenland müssen jedoch die Devisenbestimmungen noch beachtet werden.

Auf Grund der Verordnung über einen Marktschutz für die österreichische Wirtschaft sind nunmehr von den Leitern der Wirtschaftsgruppen insgesamt 27 Gebietsschutzbeauftragte bestellt worden, die Preisbindungsverfügungen und Lieferungsbeschränkungen für die Einfuhr von Waren aus dem Altreich in die Ostmark enthalten.

Rauchwarenversteigerung

Leipzig, 15. Oktober. Die Stimmung auf der am Donnerstag abgehaltenen Auktion war wesentlich freundlicher als in der Hälfte der Vorwoche, wenngleich auch hier und da das Angebot wurde zu leicht anziehenden Preisen fast restlos abgesetzt. Blaufüchse waren zu hoch limitiert und blieben unverkauft. Für Rotfüchse zeigte sich regeres Interesse, sie fanden in allen Sorten guten Absatz. Für Iltisse herrschte nach wie vor weiter gute Nachfrage auf letzter Basis. Das Gleiche gilt für Steinmarder, Baummarder zu gering, um daraus eine Preisbasis zu bilden. Otters, Bisamkaninchen, Wiesel und Dachse erzielten durchschnittlich Marktpreise. Maulwürfe und Hamster wurden mangels Interesses zurückgezogen. Das gesamte Quantum Katzen wurde restlos verkauft. Von Zuchsen behaupteten nur gute Kürschnerfelle ihren Preis, alle übrigen Sorten waren im Preise abschlägig. Schmaschen und Lammfelle waren letztpreisig. Hasen und Wildkaninchen fanden zu Vorwochenpreisen guten Absatz. Von dem Artikel Kanin wurde sämtliche Schneidewaren, von Kürschnerkanin bisher nur die weißen, abgesetzt, während bunte Kürschner unverkauft blieben.

Das modernste Schiffshebewerk Europas

Zwei Riesenschwimmer tragen 5400 Tonnen — Deutschlands größte Kanalbrücke

Magdeburg, 15. Oktober.

Die Fertigstellung und Einweihung des Schiffshebewerkes Magdeburg-Rothensee in der allernächsten Zeit kann als die Krönung eines jahrzehnte-, ja fast eines jahrhundertlangen Kampfes um die große Wasserstraßenverbindung zwischen Rhein und Elbe betrachtet werden. Dieses Hebewerk, das modernste Europas, dessen riesige Pfeiler und Traggerüste aus der Elbeniederung emporragen, ist das Verbindungsstück zwischen Mittellandkanal und Elbe, die vom Hebewerk aus in einem rund 5 km langen, nach Süden führenden Zweigkanal erreicht wird. Bis zum Jahre 1942 werden allerdings auch die nach den natürlichen Wasserstraßen, Berlin und der Oder, gehenden Fahrzeuge das Hebewerk Magdeburg-Rothensee noch passieren müssen, da erst dann die riesige Kanalbrücke, über die Elbe fertiggestellt sein wird.

Ein Werk, auf das unsere Technik stolz sein kann, dient nun der deutschen Verkehrswirtschaft. Bereits im zweiten Jahre der nationalsozialistischen Aufbauarbeit, 1934, trat das Schiffshebewerk Niederfinow in Dienst, das den 36 m betragenden Höhenunterschied zwischen Oderbruchniederung und und der Odermeridiane überwindet. Grundverschieden sind jedoch die Gedanken, nach denen diese beiden größten deutschen Schiffshebewerke errichtet wurden. Während der Trog des Hebewerkes Niederfinow 225 m lange mächtige Scheiben laufenden Seilen hängt, und das Gewicht des Troges durch Gegengewichte von 4200 Tonnen ausgeglichen wird, ruht der Trog beim Hebewerk Rothensee auf einer sogenannten Schwimmer.

Ueber 70 m tief mußten beim Baubeginn von Rothensee die Schächte zunächst im Gefrierverfahren abgeteuft werden, und zwar mit einem Durchmesser von 13 m. Nach dem Ausbau beträgt der Durchmesser dann 11 m. In diesen Schächten ruhen die beiden Schwimmer, deren Höhe 46 m und deren Durchmesser 10 m beträgt. 51 m sind sie von der Mitte von Mitte voneinander entfernt. Sie tragen den Schiffstrog mit einem Gesamtgewicht von 5400 Tonnen einschließlich Wasserlast, so daß jeder Schwimmer 2700 Tonnen zu tragen hat. Mit einer Länge von 85 m, einer Breite von 12 m und Wassertiefe von 2,8 m ist der Trog für die Größe des Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee wie das Hebewerk von Niederfinow für das 1000-t-Schiff vorgesehen.

Für die Durchfahrt eines solchen 1000-t-Kahnes einschließlich Ein- und Ausfahrt ist die erstaunlich kurze Zeit von knapp 20 Minuten notwendig. Es ist das ungefähr Reichte Zeit, in der ein Hebewerk Niederfinow seinen Höhenunterschied überwindet. Diese absoluten Zahlen mögen für den Schiffahrtslaien zunächst nichtssagend sein; wenn man aber bedenkt, daß die Schiffe z. B. für alle Kanalbrücken, hingewiesen werden. Sie hat eine Gesamtlänge von 900 m, wovon aber nur rund 210 m auf die eigentliche Ueberführung über die Elbe entfallen. Diese 210 m beträgt die größte mittlere Spannweite, die Seitenöffnungen haben eine Spannweite von je 53 m. Im Vorland der Elbe, nach Westen hin, wird der Brückentrog von 20 Betongewölben getragen, 30 in Richtung des Troges, der eine Wasserbreite von 2,5 m führt und so hoch über der Elbe liegt, daß bei höchstem Wasserstand noch 5,50 m Zwischenraum bleiben.

Ein Doppelhebewerk bei Hohenwarthe bringt im Jahre 1942 dann die Wasser dieses Kanales kommenden Kähne auf das tiefere Niveau der östlichen Kanalfortsetzung und weiter zum Ihle-Plauer-Kanal, zur Havel, Spree und Oder.

Mit dem Ausbau des Mittellandkanals an die Elbe, der über 85% der deutschen Wasserstraßen miteinander verbindet, ist eine der bedeutendsten Etappen beim Ausbau der deutschen Verkehrswirtschaft erreicht. Aber auch nach Vollendung dieses gewaltige große Schritte auf dem eingeschlagenen Wege getan werden, wenn in die Tat umgesetzt wird, was jetzt noch in Plänen vorliegt.

Rotterdams Seeschiffsverkehr

Rotterdam liefen — nach Abzug der mehr als einmal in den einzelnen Häfen gezählten Schiffe — im September 1588 (im September des Vorjahres 1341) Schiffe mit 2 Raumgehalt von 2 982 (2 191 901) Nettotonnen an, und im Zeitraum Januar bis September 12 933 (12 043) Schiffe mit einem Raumgehalt von 20 842 996 (19 870 594) Nettotonnen. Von das gesamte Hafengebiet von Rotterdam mit Umgebung, umfassend das ganze von den Mündungen der Ströme Rhein und Maas begrenzte Delta, sowie der Hafen Rotterdam hat also gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs um 890 Schiffe oder 972 404 Nettotonnen zugenommen.

Kriegsrisiko-Prämien erneut geändert

Amsterdam, 15. Oktober. Einer Meldung aus London zufolge sind im Zusammenhang mit der weiteren Entspannung der internationalen Lage die Kriegsrisiko-Prämien für Versicherungen erneut geändert worden. Der neue Tarif ist wesentlich vereinfacht und für verschiedene große Zonen bzw. längere Reisen vereinheitlicht. Für lokale Fahrten wird in Zukunft allgemein 1 sh je 100 Pfund gerechnet. Diese Prämie gilt jedoch nur, falls für die Fahrten zwischen England und dem Kontinent der kürzeste Weg genommen wird. Für die direkte Verbindung London—Italien beträgt der Satz 2 sh 6 d je 100 Pfund, für Fahrten ebenso viel nach dem Mittelmeer und dem Fernen Osten. Gleichzeitig hat das Institut of London Underwriters mitgeteilt, daß in Zukunft weder Policen abgegeben werden können, in denen das Kriegsrisiko und das Seerisiko kombiniert sind, noch eine solche Kombination bleibt jedoch für Goldverschiffungen vorerst unzulässig.

Einschränkung der Erzverschiffungen über Narvik. Die Kiruna-Erzgesellschaft hat beschlossen, die Erztransporte nach Narvik auf 10 Züge pro Tag zu beschränken und nach Luleå nur noch 3 bis 4 Züge zu transportieren. Da während der Rekordverschiffungen über Narvik täglich 20 bis 23 Erzzüge von dort nach Hafen fuhren, bedeutet diese Einschränkung schon sehr viel für den Hafen Narvik. Diese Regelung soll schon für den laufenden Monat gelten, so daß in Narvik älteres nur noch ca. 500 000 t Erz über Narvik gehen sollen. Die Lager in Narvik sind allerdings noch recht bedeutend, so daß vorläufig wohl noch zusätzliche Ladungen von dort abgehen dürften.

Zuchtvieh-Transport wohlbehalten in Chile eingetroffen. Mit D. „Alster" des Norddeutschen Lloyd wurde am 6. September der große Zuchtvieh-Transport — 29 Zuchtbullen, 35 Zuchtkühe, 5 Zuchtkälber, 91 Deckhengst, 4 Zuchtstuten, 1 Zuchtschafbock und weiteres Klein-Zuchtvieh — nach Chile verschifft. Wie dem „DT." aus Puerto Montt telegraphisch gemeldet wird, haben alle Tiere die Fahrt mit D. „Alster" vorzüglich überstanden und konnten daher vollzählig und in guter Hirsicht einwandfrei im Bestimmungshafen entladen werden.

Rettung aus Seenot

Der Fischdampfer „Astrid" hat den englischen Dampfer „Oder" aus schwerer Seenot gerettet und nach Cuxhaven eingeschleppt. Der englische Dampfer war in schwerer Wetter infolge Brechens der Schraubenwelle manövrierunfähig geworden und trieb hilflos im hohen Seegang.

„Elbe I" suchte Schutz in Cuxhaven

Das Feuerschiff „Elbe 1" mußte am Freitagnachmittag wegen des herrschenden hohen Seeganges bei Windstärke 10 seine Station vor der Elbmündung verlassen und nach Cuxhaven fahren, um Schiff und Besatzung nicht unnötig einer Gefahr auszusetzen. Es ist das erste Mal, daß das Feuerschiff „Elbe 1" freiwillig wegen eines Sturmes seinen Platz verläßt und unter Land Schutz sucht. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, daß im Jahre 1936 schwere See und widrige Umstände den Verlust des Feuerschiffes „Elbe 1" herbeiführten. Nach Abflauen des schweren Wetters ist „Elbe 1" wieder auf Station gegangen.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 2. bis 8. Oktober 1938 kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 190 Schiffe mit 195 037 NRT und 71 982 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 29 Schiffe mit 117 678 NRT und 43 502 t Ladung. Es gingen ab: 204 Schiffe mit 217 338 NRT und 103 631 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 115 Schiffe mit 124 345 NRT und 60 t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser liefen in der Zeit vom 2. bis 8. Oktober ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 210 Schiffe mit 90 488 t Tragf. und 56 117 t Ladung, davon Bremen für Bremen-Stadt 156 Schiffe mit 72 488 t Tragf. und 28 203 t Ladung. Es gingen ab: 226 Schiffe mit 92 482 t Tragf. und 29 733 t Ladung, davon über die Mittelweser: 183 Schiffe mit 68 520 t Tragf. und 13 881 t Ladung.

Ausnahmefrachten nach Trinidad. Für Kalcium-Karbid nach Port of Spain ist eine bis Ende dieses Jahres befristete Ausnahmefracht festgesetzt worden, die 67 sh 6 d (Parität 8 d = 1 RM) per 2 sh 6 d je 100 Pfund beträgt. Für schwefelsaures Baryt nach Port of Spain in Höhe von 30 sh per 1000 kg netto ist für das Jahresende hinaus bis zum 30. Juni 1939 verlängert worden.

Frachtenmarkt

Stilles Heimfrachtengeschäft

Die Chartertätigkeit hat sich an den führenden Heimfrachtenmärkten auch in der vergangenen Woche durchschnittlich nur in engen Grenzen gehalten, zum Teil infolge der niedrigen Weizen- und Maispreise und der Unentschlossenheit der Importeure, die Aufnahme der Ernte der europäischen Warenmärkte immer noch stark zu wünschen übrig läßt, und zum andern Teil, weil die meisten europäischen Länder durch Einfuhrverbote erwartet gute Ernte wenigstens vorläufig noch gedeckt sind.

Die argentinischen Heimfrachten haben bisher wenig Interesse für Frachtraum gezeigt, da die Nachfrage nach Maisladungen angesichts der amerikanischen Konkurrenz nur mäßig geblieben ist, und auch die argentinischen Preise noch etwas höher liegen als die amerikanischen Angebote für die gleiche Qualität. An den nordamerikanischen und kanadischen Märkten war das Ladungsangebot anfangs sehr schwach, doch wurden später Getreideladungen, sowohl von Golf als auch von St. Lorenz etwas besser angeboten; trotzdem läßt aber das Befrachtungsgeschäft vom St. Lorenz angesichts der vorgerückten Jahreszeit sehr zu wünschen übrig. Bezüglich der kommenden Getreideverschiffungen vom Golf ist man in gewissen Kreisen noch ziemlich optimistisch. Ob sich diese Hoffnungen aber erfüllen werden, ist noch eine zweite Frage. Dagegen war das Befrachtungsgeschäft am Nordpazifik bisher sowohl für Getreide als auch für Schrottladungen lebhafter als bisher. An den Zuckermärkten liegt das Geschäft, wie schon seit längerer Zeit ziemlich still. Von Kuba sind in der verflossenen Woche keine Abschlüsse gemeldet worden. Java ist in den Frachtlisten zur Zeit ebenfalls nicht vertreten, und von Fiji ist auch nur eine einzelne Ladung für November-Abladung geschlossen worden.

Im Osten ist die Chartertätigkeit wieder ziemlich schwankend. Das Bohnengeschäft hat sich noch nicht wieder belebt. Auch Reisfrachten waren verhältnismäßig knapp am Markt. An den australischen Getreidemärkten liegt das Chartergeschäft nach wie vor still, da die Weizenpreise noch über dem Weltmarktniveau liegen und dementsprechend der Absatz nach Europa fehlt. An den nahen indischen Märkten liegen zwar noch einige Leinsaat- und Palmkernladungen vor, aber das Geschäft ist trotzdem ziemlich unbedeutend.

Das Mittelmeergeschäft läßt fast alles zu wünschen übrig. Auch an den Schwarzmeerbefrachten war Frachtraum in den letzten Tagen nicht mehr unterzubringen. Das ausgesprochene Kohlengeschäft war zwar zeitweise etwas lebhafter, und die Raten hat das doch keinen Aufschwung gebracht, da Kohlentonnage jederzeit reichlich verfügbar war.

Am La Plata sind einige prompte und spot-Dampfer befrachtet worden und zwar ein 6000-Tonner von Rosario nach U.K.-Kontinent zur Mündungsrate und ein Mittelmeerdampfer für spot-Ladung von Santa Fé nach full U.K. zu 26 sh 6 d. Für frühe Positionen wird noch weitere Tonnage zu Mündungsraten nach Europa angeboten, aber nach den bisherigen Märkten wurde vom St. Lorenz ein handlicher Dampfer für Anfang-November-Abladung nach full U.K. zu der Mindestrate geschlossen und ein handlicher Dampfer mit Getreide von Albany (NY) nach 5 Häfen Dänemark/Schweden zu 17 cents, 100 lbs befrachtet. Von Peru nach Newyork wurde ein handlicher Dampfer für Oktober-Abladung mit Zucker zu 4 Dollar befrachtet. Vom Nordpazifik sind Getreideverschiffungen nach Europa für November-Abladung nach U.K. zu 24 sh flo geschlossen worden.

Im Osten wurden von Saigon mehrere Schiffe für Oktober- und November-Abladung nach Bordeaux/Rotterdam zu 28 sh 6 d geschlossen. In Australien liegen keine Getreideorders für Europa vor, dagegen wurden verschiedene Ladungen nach Indien angeboten. Für Korne und Leinsaat von der Ostküste Australiens nach Mittelmeer/U.K./Kontinent wurden 28 sh 6 d und von Karachi/Mormugao nach London und Rotterdam 26 sh 6 d bezahlt.

An den Mittelmeermärkten ist das Bild unverändert still. Auch am Schwarzen Meer sind in den letzten Tagen keine Ladungen mehr offeriert worden.

Bremer Häfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 14. Oktober:
Orotava, dtsch., von Las Palmas, Habal, Sch. 1, Frichte. Ithaka, dtsch., von der Levante, Böning & Co., Sch. 15, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 15. Oktober:
Espana, dtsch., von La Pallice, J. Klingenberg, Sch. 13, Baumwolle. Wolfsburg, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Sch. 12.

Abgegangene Seeschiffe am 14. Oktober:
City of Limerick, engl., nach Hamburg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Greif, dtsch., nach Rotterdam, Nic. Haye & Co., Stückgut. H. A. Nolze, dtsch., nach Rotterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Speadfast, engl., nach Tyne, Gebr. Specht. Woodcock, engl., nach Hamburg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Memel, dtsch., nach Vera Cruz, Gebr. Specht, Stückgut. Iasma, dtsch., nach Antwerpen, Gebr. Specht, Stückgut. Hameln, dtsch., nach Kuba, Herm. Daueisberg, Stückgut. Marburg, dtsch., nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. Panama, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht. Restladung. Chelstra, franz., nach Harburg, Herm. Daueisberg, Segler Padua, dtsch., nach Coral, Carl J. Klingenberg, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 15. Oktober:
Fasan, dtsch., nach London, Herm. Daueisberg, Stückgut. Geier, dtsch., nach Hull, Herm. Daueisberg, Stückgut. Koog Bjoern, norw., nach Oslo, Herm. Daueisberg, Stückgut. Nixe, dtsch., nach Riga, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Electra, dtsch., nach Malmö, D. G. Neptun, Stückgut. Niobe, dtsch., nach Stockholm, D. G. Neptun, Stückgut. Theseus, dtsch., nach Königsberg, D.-G. Neptun, Stückgut. Tajandoi, holl., nach Niederländisch-Indien, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Bonnos Ayres, dtsch., nach Buenos Aires, Gebr. Specht, Stückgut. Belgrano, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Ankara, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Pegasus, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Phoenicia, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser liefen in der Zeit vom 2. bis 8. Oktober ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 210 Schiffe mit 90 488 t Tragf. und 56 117 t Ladung, davon Bremen für Bremen-Stadt 156 Schiffe mit 72 488 t Tragf. und 28 203 t Ladung. Es gingen ab: 226 Schiffe mit 92 482 t Tragf. und 29 733 t Ladung, davon über die Mittelweser: 183 Schiffe mit 68 520 t Tragf. und 13 881 t Ladung.

Ausnahmefrachten nach Trinidad. Für Kalcium-Karbid nach Port of Spain ist eine bis Ende dieses Jahres befristete Ausnahmefracht festgesetzt worden, die 67 sh 6 d (Parität 8 d = 1 RM) per 2 sh 6 d je 100 Pfund beträgt. Für schwefelsaures Baryt nach Port of Spain in Höhe von 30 sh per 1000 kg netto ist für das Jahresende hinaus bis zum 30. Juni 1939 verlängert worden.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Orotava 1. Unkas (Dock).
Uberseehafen: Heinz Horn 13 (8 00 45), Aachen 15, Idarfels 17 (8 52 90), Bergedorf, Deutsche Levante-Linie 17 (8 53), Hamburg 12 (8 53 76), Rheinfels 12 (8 53 43), Milos 18 (8 54 88), Padova (8 02 12), Bremfels.
Holzhafen: Ernst (Steinbrügge & Berninghausen).
Industriehafen: Boka, Lena Petersen Röchling), Perugia (Kohlenhandel), Anisia (Kopp).
A-G Weser: Tacoradian (Werfthafen), Ruhr (Ubootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Der Deutsche, Cuxhaven, Odenwald.
Hamburg: Aachen, Aller, Eider, Königsberg, Nienburg.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 14. ab Newyork. Columbus 14. ab Bremerhaven. Kunzer 14. ab Rotterdam. Oldenburg 41. Grad 10 Min. Nord, 37 Grad 39 Min. West pass. nach Antwerpen. Europa 14. ab Bremerhaven. General von Steuben 14. ab Syrakus nach Neapel. Hamelin 14. ab Bremen nach Antwerpen. Main 14. Oussant pass. nach Antwerpen. Marburg 14. ab Bremen nach Hamburg. Minden 14. an Vlissingen. Neckar 14. ab Marseille nach Trans. Orotava 14. an Bremen. Regensburg 14. ab Port Said nach Malta. Scharnhorst 14. ab Genua nach Southampton. Weser 14. ab Balboa nach Puntarenas CR. Wiegand 14. ab Galveston nach Golfport.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Frauenfels 14. Perim pass. Freienfels 14. in Bunder Shahpour. Hundseck 14. in Lissabon. Kandelfels 14. von Bombay nach Antwerpen. Kyffels 14. in Veracruz. Lichtenfels 14. in Bahrein. Lindenfels 14. von Cocanada. Marienfels 14. Perim pass. Orkenfels 14. von Kalkutta nach Antwerpen. Rauenfels 14. von Rangoon nach Hamburg. Stahleck 14. von Santander. Sturmfels 14. von Kapstadt. Weißenfels 15. in Hamburg. Wolfsburg 15. in Bremen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 14. in Rotterdam. Ariadne 14. in Rotterdam. Asfarte 15. in Rotterdam. Egeria 14. Emmerich pass. nach Köln. Electra 15. von Bremen nach Malmö. Elin 15. in Rotterdam. Feronia 14. von Stockholm nach Gefle. Iris 14. von Rotterdam nach Göteborg. Janus 15. in Antwerpen. Juno 14. Emmerich pass. nach Köln. Klio 14. von Malaga nach Cadiz. Leda 14. in Köln. Niobe 15. von Bremen nach Stockholm. Nixe 15. von Bremen nach Göteborg. Olbers 15. in Rotterdam. Phaedra 14. von Rotterdam nach Köln. Pollux 15. Holtenau pass. nach Rotterdam. Stella 14. von Rotterdam nach Hamburg. Theseus 15. von Bremen nach Königsberg. Victoria 14. von Kopenhagen nach Königsberg. Vulcan 14. von Königsberg nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Adler 15. von Hull nach Bremen. Erpel 15. von Kotka nach Rotterdam. Fasan 15. von Bremen nach London. Geier 15. von Bremen nach Hull. Habicht 15. von Gibraltar nach Tripolis. Möwe 15. von London nach Bremen. Orla 15. in Rotterdam. Orlanda 15. von Mürgtunto nach Rauma. Schwan 15. von Hull nach Hamburg. Zander 15. in Kopenhagen. Flamingo 13. in London.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Adana 14. in Mersin. Andros 14. in Mersin. Antares 14. von Rotterdam nach Hamburg. Aria 14. von Patras nach Cephalonia. Barcelona 14. von Oran nach Rotterdam. Chios 14. in Trabzon. Constantin 14. in Catacolo. Konya 14. Oussant pass. Larissa 14. von Istanbul nach Samsun. Milos 14. in Bremen. Morea 14. in Calamata. Georg L. M. Russ 14. von Hamburg nach Malta. Samos 14. von Candilli nach Burgas. Smyrna 14. Gibraltar pass. Sofia 14. von Tripolis/Syr., nach Mersin. Sparta 14. in Catacolo. Thessalia 14. in Zonguldak. Tinos 14. in Hamburg.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Brake 15. ab Bremerhaven nach Jamaica. Oldenburg 15. Bishop Rock pass. 17. in Bremerhaven fällig.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Fechenheim 11. an Buenos Aires. Ginnheim 13. ab Brake. Schwanheim 14. an Philadelphia. Gonnheim 15. an Baranoa. Seckenheim 8. ab Galveston. Heddernheim 8. an Triest. Kelkheim 13. an Landskrona. Wiesbaden 13. ab Sabang. Kurmark 15. ab Tjilatjap. Stadfurt 15. ab Melbourne. Leuna 14. ab Bremen nach Rotterdam. — Ostasien: Nordmark 14. ab Rotterdam nach Port Said. Neumark 14. ab Yokohama nach Taku. Oldenburg 14. ab Dairen nach Yokohama. Ramses 14. an Manilla. — Vergnügungsreisig: Milwaukee 14. ab Santorin nach Rhodos.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 15. von Southampton nach Lissabon. Oussant pass. Cap Norte 15. Fernando Noronha pass. General Artigas 15. in Madeira. General Osorio 15. St. Vincent pass. Madrid 13. von Madeira nach Lissabon. Monte Olivia 15. in Florianopolis. Monte Pascoal 14. von Hamburg nach Brasilien. Monte Sarmiento 15. von Montevideo nach Santos. Belgrano 15. von Bremen nach Hamburg. Bollwerk 15. Fernando Noronha pass. Campinas 15. Fernando Noronha pass. Cordoba 14. von Pernambuco nach Cabedello. Corrientes 15. St. Vincent pass. Jono Pessoa 14. Oussant pass. La Coruna 15. Oussant pass. Mendoza 14. in Antwerpen. Montevideo 13. in Santos. Petropolis 14. Madeira pass. Porto Alegre 14. in Sao Francisco d. S. Rio de Janeiro 14. in Antwerpen. Uruguay 15. in Emden. — Vergnügungsreise: Wilhelm G

Sport der BZ

Heute Werder gegen ASV.-Blumenthal

Großkämpfe in allen Klassen — Gibt der heutige Sonntag eine Klärung?

Zum ersten Male in dieser Spielzeit sollen heute in der Fußball-Gauliga Niedersachsens und der Bezirksklasse Staffel Bremen sämtliche Mannschaften im Kampf um die Punkte stehen, falls nicht der Wettergott einen Strich durch die Rechnung macht. Der Spielplan steht folgende Auseinandersetzungen vor:

Werder Bremen — ASV. Blumenthal

Das Treffen Werder gegen Blumenthal ist gewissermaßen ein Lokalrivalenspiel und da wird es an Besuch in der Bremer Kampfbahn nicht fehlen. Im vergangenen Jahre haben die Grünweißen in Bremen 7:1 gewonnen, dagegen mußten sie sich jedoch auf dem Platz am Blumenthaler Forsthaus mit einem 4:4 zufrieden geben. In diesem Jahre haben die Bremer noch keine Leistungen vollbracht, die die Einräumung einer klaren Favoritenstellung rechtfertigen. Nach den 3:3 Blumenthals gegen Eintracht in Braunschweig wäre man sogar bei einem Punktgewinn der kampfkräftigen Mannen aus Blumenthal nicht sehr überrascht. Das dürfte eine eindeutige Warnung für Werder sein, weshalb man auch eine Bombenmannschaft auf die Beine bringt. Es spielt die gleiche Elf, wie sie ihre letzten Punktspiele ausgetragen hat nur mit dem Unterschied, daß man Tibulski und Fischer II auf ihren Posten gewechselt hat und diese Wahl halten wir sogar für sehr richtig. Werders Hintermannschaft und die Läuferreihe wird dafür sorgen, daß der Sturm die notwendige Unterstützung hat. Auf den Angriff wird es ankommen, ob die Erwartungen hinsichtlich dieses Spieles auch in der Höhe des Ergebnisses in Erfüllung gehen. Werder hat für heute folgende Mannschaft gemeldet:

Uelzmann
Hundt Freytag
Scharmann Stürmer Tibulski
Ziolkewik Fischer II Mayer Mahlstedt Heidemann

MSV. Osnabrück — MSV. Lüneburg

Eine in Osnabrück gänzlich unbekannte Mannschaft stellt sich mit dem MSV. Lüneburg vor, der in diesem Jahre knapp vor dem Lüneburger SK. Meister der Staffel Lüneburg wurde. Der MSV. dürfte klarer Sieger werden.

Hannover 96 — BV. Peine

Der Deutsche Meister müßte auch in seinem zweiten Spiel zu einem sicheren Sieg kommen. Im Vorjahr gewann 96 in Hannover 6:0, in Peine 4:1. Bislang ist Peine noch den Beweis dafür schuldig geblieben, daß es gegen das Vorjahr stärker geworden ist, und deshalb sollte Hannover 96 auch diesmal für eine Verbesserung seines Torverhältnisses sorgen.

Jäger 07 Bückeburg — Eintracht Braunschweig

Es läßt sich nicht leugnen, daß Eintracht Braunschweig bisher wenig gezeigt hat. Ganz abgesehen von dem 2:1 in Algermissen war das 2:0 gegen Arminia Hannover in wenig imponierendem Stil erkämpft, ganz zu schweigen von dem 3:3 gegen Blumenthal auf eigenem Platz. Wenn hat anscheinend in Braunschweig noch keine endgültige Mannschaftsaufstellung herausbringen können und das Experimentieren erhöht nicht die Schlagkraft der Mannschaft. Sicherlich hat Eintracht tüchtige, reifere Spieler, aber gegen die Bückeburger Jäger, bei denen wenig für die Deckung die beste Besetzung bringen können, muß das Spiel erst gewonnen werden.

Algermissen 1911 — Arminia Hannover

Wenn wir darauf hinweisen, daß im vergangenen Jahre Algermissen auf eigenem Platz gegen Arminia Hannover 1:0 gewann und in Hannover 2:3 unterlag, dann kann man daraus den Schluß ziehen, daß die Hannoveraner auch diesmal noch längst nicht gewonnen haben. Vor allem möchte man bezweifeln, ob der doch besonders schnoch gewordene Angriff der Arminen sich gegen das Algermisser Bollwerk wird durchsetzen können. Ein Sieg Algermissens erscheint uns wahrscheinlicher als ein Punktgewinn der Arminen.

Hochbetrieb herrscht auch in der Bezirksklasse Staffel Bremen; denn abermals sind die 4 großen Mannschaften heute mit den Meisterschaftsspielen um die so sehr begehrten Punkte beschäftigt. Der Spielplan sieht folgende Begegnungen vor:

Bremer Sportbereins — MTV. Hemelingen

stehen sich auf dem Sportplatz des Westens gegenüber. Am letzten Sonntag vermochten die Hemelinger gegen die Bremer

Das Fußballspiel des Westens — 15 Uhr — BSV.-Platz

BSV.- Hemelingen

Sportfreunde nicht zu bestehen. Allerdings liegt ihnen die Rasenspielfläche schlecht, weshalb sie auf dem sandigen Boden am Wasserturm besser fertig werden dürften. Aber trotzdem sollte der Bezirksklassenneuling kaum in der Lage sein, die Spitzenposition der Blauweißen zu erschüttern. Wir erwarten den BSV. wieder in Front und damit weiter an der Spitze der Rangliste.

Arendt. Lloyd — Tura Grüpelingen

sind heute die Gegner auf dem Findorffplatz an der Herstraße/Neukirchstraße. Während die Turaner auf ihren für längere Zeit gesperrten Mittelstürmer Horn Verzicht tu leisten haben, können die ATDer mit ihrer stärksten Streitmacht antreten. Rechnen wir außerdem mit dem Vorteil des eigenen Platzes hinzu, so dürfte Sieg und damit der Punktgewinn für die Findorffer herauskommen, zumal auch das letzte Punktspiel 4:1 erfolgreich für die Gastgeber ausfiel.

Heute 15 Uhr · Sportplatz Herbststraße

Norddeutscher Lloyd - Tura

Vorher: Jungliga NDL — Wolfmershausen

BSV. Komet — Sparta Bremerhaven

Auf dem Platz der Sportfreunde beim Kuhhirten empfangen die Buntentorsicher die Spartaner aus Bremerhaven. Die Kometen haben im Turnier um dort den Benjamin „Nordsee" aufzuholen. Der Neuling hat sich bisher nur schlecht behaupten können und dürfte gegen die Buxdorfer kaum um eine weitere Punktverlustnase herumkommen. — Die Bremer Sportfreunde stehen vor einer weit schwierigeren Aufgabe, sie haben Germania Leer aufzuholen. Die Ostfriesen sind auf eigenem Platz immer schwer zu nehmende Gegner gewesen, so daß die Bremerten schon arg aus sich herausgehen müssen, wenn sie die Punkte mit nach Bremen bringen wollen. — In dritten ausmarkigen Treffen gibt es das Polalderby in Oldenburg zwischen dem BVB. und VfL. Früher waren die Bewegungsspieler immer klare Favoriten; aber in der letzten Zeit haben sich die Vfler weiter nach vorn geschoben, so daß wir den Platzvorteil kaum als siegbedeutend bezeichnen möchten.

In den Bremer Kreisklassen

geht es gleichfalls hoch her. In der Bremer Staffel haben sich BWB. Union mit WB. Grohn auf dem Peterswerder und in Delmenhorst auf dem Platz des Spiel und Sport der Platzherein mit Sportfreunde Delmenhorst auseinandersetzen. In der Delmenhorster Staffel steht folgender Spielplan an: Arsten gegen Hastedter Arsten; SC. Stern gegen Verdenia Verden auf dem Platz am Reedeich; Waller TSV. gegen Roland Delmenhorst auf dem Platz am Hohweg und TuS. 96 gegen FC. Olvdy auf dem Findorffplatz an der Hemmstraße/Neukirchstraße. Alle Augen werden der Begegnungen zwischen Waller TSV. gegen die Linoleumstädter und Leeste gegen Arsten, die erst nachmittags um 15 Uhr angepfiffen werden, beginnen alle übrigen Spiele bereits vormittags 11 Uhr.

Ausfallen stehen für 11 Uhr in einem Freundschaftsspiel auf dem Jahn-Platz BTG. und die Sportgemeinschaft H gegenüber. Die Mannschaft der H-Sportgemeinschaft tritt nach einem mehrwöchigen Ausscheiden aus dem Spielbetrieb wieder mehrwöchigen Betrieb an. Plan.

Auf der 2. Bremer Kreisklasse stehen zwei Spiele an: Wiselhöede — Baden und Achim — Völkerien. — In der 3. Bremer Kreisklasse werden die Punktspiele wie folgt fortgesetzt: Brinkum-Komet Hemmighüttel. Intrinnerei — Lesten, Posthum Osterholz-Scharmbeck — A.-G. „Weser" und Karstadt — Gudsho. Das Treffen Gerdts gegen BVD. ist zurückgezogen.

Städtespiel Bremen—Groningen

Das Städtespiel Bremen — Groningen findet in der Bremer Kampfbahn am 22. Oktober statt. Beginn des Spiels 15 Uhr. Vor dem Spiel: 1. Jugendmannschaft der BVB. Wiesboten Holland — Sportdienstgruppe der Hitler-Jugend SV. Werder. Die Bremer Mannschaft ist wie folgt aufgestellt:

Tischer (BSV.)
Hundt Lepper
(Werder) (Bremer Sportfr.)
Rempe Stürmer Knaak
(FV. Woltmersh.) (Werder) (BSV. Bremen)
Ziolkewik Mayer Wang Mahlstedt Heidemann
(Werder) (Werder) (Br. Sportfr.) (Werder) (Werder)

Tischer gilt zur Zeit als Bremens bester Torwart, er ist überaus wendig, sprungsicher und beinahe zu mutig. Hundt hat sich wieder in eine überragende Form gespielt, er gilt heute als die überragende Stütze in der Verteidigung. Neben dem bekannten Mittelläufer Lepper steht aus der BSV.-Mannschaft Knaak, ein Nachwuchsspieler aus dem blauweißen Lager, der sich sei; zwei Jahren erfolgreich in der BSV.-Elf bewährt hat. Zwischen den vier Verbeidstürmern ist Mayn eingestellt, ein Spieler, der vor zwei Jahren für den Frankf. SV. (Gauliga) tätig war, jetzt den Bremer Sportfreunden angehört.

Der Groninger Voetbalverband wird mit bester Mannschaft antreten. Im Mittelpunkt der Elf steht wieder der Internationale Pienter, früher ein erstklassiger Verteidiger, jetzt für den Posten eines Mittelläufers gedacht. Weitere bekannte Spieler sind: Hogenbirk (Be Quick) Monsena und Hagefeld (GVAV.). Alle drei haben mehrfach für Nordholland gespielt.

Bestrafungen im DRL.

Wir entnehmen dem Gauverordnungsblatt des DRL.: In dem Fußball-Bezirksklassenspiel zwischen dem BVB. Komet-Bremen und dem BVL. 94 Oldenburg ließ sich der Verteidiger Schumachers-Komet gegen den BVL.-Spieler Döhler ohne Grund zu einer schweren Tätlichkeit hinreißen. Der Gausachwart hat jetzt entschieden, daß der Spieler Schumacher dafür bis zum 2. April 1939 aefperrt wird. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich auch im Pflichtspiel BSV. gegen Tura; hier wurde der Spieler Horn-Tura wegen rohen Spiels bis zum 2. Januar 1939 gesperrt.

Bremer Handballsonntag

Bremen hat heute wieder ein Gaulkassenspiel! Da hier am Ort lange kein Spiel der Gaulkasse war wird der Besuch an der Hemelingerstraße (15 Uhr) wieder einmal groß sein. Tura Grüpelingen hat Germania List den großen Rivalen der letzten Jahre als Gegner. Wenn vielleicht auch die Spielstärke der Gäste durch verschiedene Spielerabgänge etwas nachgelassen hat, so ist aber andererseits ihre Kampfkraft die Mannschaft unabgebrochen. Tura wird gut tun gleich volle Touren zu laufen und diesen Faktor unbedingt beachten müssen. Die Mannschaft kann sich einen leichtsinnigen Punktverlust nicht leisten. Die nötige Rückerstattung wird durch guten Besuch vorhanden sein. Die Mannschaft spielt in folgender Besetzung:

Lüers
Flathmann Hellmich
Giehoff Brandt Siegmann I
Coorssen Schlotbaum Müller Meyer Siegmann II

Vorher spielen die beiden Frauenmannschaften beider Vereine. — In der Bezirksklasse kommt das wichtigste Treffen in Arsten (14 Uhr) zum Austrag. Der derzeitige Spitzenreiter TuS. Arsten und der vorjährige Meister Tv. Grambke kämpfen um die Punkte. — Ebenfalls in Hoebenhausen (15.30 Uhr), wo der Platzverein den Hastedter MTV. gegenübertritt, wird es einen spannenden Kampf geben. — In Hemelingen (15.30 Uhr) wird die Tvg. Hemelingen gegen die BTG. nicht bestehen können. — In Leeste (14.30 Uhr) wird der Thalaer Tv. gegen den TSV. Leeste nicht aufkommen. — Die Begegnung Tv. Oslebshausen gegen den Tv. d. B. an der Wiebenstraße (15.30 Uhr) ist offen. — In der 1. Kreisklasse spielen: 15.30 Uhr: Scharmbecker Tvd. — FC. Stern: 15.30 Uhr: BSV. — Tv. Woltmershausen: 16 Uhr: Tv. Aumund — Tura 2; 15.30 Uhr: Osterholz-Z. — Br. Sportfreunde. Die Spiele der Frauen und unteren Mannschaften sind aus unserer Freitagsausgabe zu ersehen.

MTV. von 1875 — FC. Hannover

In der niedersächsischen Gauklasse spielen am heutigen Sonntag mit sechs Mannschaften um die Punkte. In Bremen erwartet der MTV. von 1875 in der Bahn den HC. Hannover, und der BHC. hat den TSV. Rot-Weiß in Obernevland zu Gast. Auch Hannover muß der HSV. Horn, der dort auf den DSC. Hannover trifft. In der Kreisklasse gibt es nur zwei Pflichtspiele, die in beiden Fällen außerhalb Bremens ausgetragen werden.

MTV. von 1875 — HC. Hannover

Die Gäste kommen bereits vier Platzpunkte aus drei Spielen verbuchen, während die Turner erst zu zwei Punkten aus ebensoviel Spielen kamen. Die Bremer haben alle Ursache, zu versuchen, mit den Besuchern einen Gleichstand durch einen Sieg zu erzielen, wenn sie durch einen Platz unter den „ersten Dreien" in der Gauklasse verbleiben wollen, doch erscheint uns ein Erfolg der Bremer über die spielstarke Elf des HSV. nur möglich, wenn die Schwarzweißen zu einem großen Spiel aufbieten können und wirklich in bester Form spielen, sonst muß man den Gästen die größeren Siegeschancen einräumen. Spielbeginn 15 Uhr in der Bahr.

BHC. — TSV. Rot-Weiß

Die Hockeyspieler aus der Bremer Kampfbahn sind in letzter Zeit gut vorangekommen, was durch ihren Erfolg über die Horner noch unterstrichen wird. BHC. muß sich also in acht nehmen und darf mit einem sehr ernst zu nehmenden Gegner zu rechnen. Die Obernevlander haben sich sogar auf einen „völlig" offenen Kampf, der erst beim Schlußpfiff entschieden sein wird, gefaßt zu machen. Spielbeginn um 10.15 Uhr in Obernevland.

Bremens Sport am Sonntag

Fußball

Werder — ASV. Blumenthal
MTV. — Tura Grüpelingen
BSV. — BVL. Hemelingen
BVB. Komet — Sparta Bremerhaven
BWB. Union — BV. Grohn
FC. Stern — Verdenia Verden
Waller TSV. — Roland Delmenhorst
Club 96 — FC. Lloyd
BTG. — Sportgemeinschaft H

Handball

Tura Grüpelingen — Germania List
Tv. Grambke — TuS. Arsten
ATSV. Habenhausen — Hastedter MTV.
Tvd. Hemelingen — BTG.
Oslebshausen — Tv. d. B.
BSV. — Waller TSV.
Club 96 — MTV.

Hockey

MTV. v. 1875 — HC. Hannover
Bremer HC. — Rot-Weiß

Sonstiges

Mannschaftsschießen in Grüpelingen
Klubwettkämpfe und Königsschießen
Königsschießen des Schützenvereins

Club zur Bahr — Uhlenhorster HC.

In Hamburg ist den Bahrern Gelegenheit gegeben, die im Spiel um die Deutsche Meisterschaft erlittene knappe Niederlage wiedergutzumachen und in Hummelsbüttel zu einem Erfolg zu kommen. Uhlenhorst ist immer noch eine der besten norddeutschen Mannschaften und neben Harvestehude Hamburgs Bestmannschaft. Um so wertvoller ist daher ein evtl. Erfolg in Hummelsbüttel.

DHC. Hannover — HC. Horn

Horn zeigte in seinen letzten Spielen nicht immer befriedigende Stürmerleistungen und wird in der Fünferreihe bedeutend mehr leisten müssen, wenn man einen oder zwei Punkte mitbringen will. Unseres Erachtens nach sollten Sieg und Punkte jedoch im Georgengarten bleiben.

Die übrigen Spiele gaben wir bereits in unserer Freitag-Ausgabe bekannt. (12

Der Jagdeinsitzer mit 635 Stundenkilometer

Der vom Führer auf dem ersten Parteitag Großdeutschlands als Nationalpreisträger ausgezeichnete Professor Ernst Heinkel äußerte sich in dem amtlichen Organ des NS.-Fliegerverbandes „Der Adlerangriff" in aufschlußreicher Weise über Flugzeugrekorde und ihre Bedeutung. Die Leistungsspanne zwischen den Gebrauchs- und den Rennflugzeugen sei anfänglich sehr groß gewesen. Zwischen 1928 und 1932 seien die Rennflugzeuge den Jagdmaschinen um 10 Jahre, den Bombern um 11 Jahre und den Verkehrsflugzeugen um 12 Jahre voraus gewesen. Er habe den Weg der Rekord-Fliegerei mit Rennflugzeugen immer abgelehnt und sein Gründung seiner Werke das Ziel verfolgt. Flugzeuge zu schaffen, die Höchstleistungen vollbringen und gleichzeitig bzw. durch diese Höchstleistungen einem praktischen fliegerischen Zweck dienen. So wurde er die Spanne, die zwischen den Leistungen der Nutz- und Rekordflugzeuge steht, schließlich auf Null herabdrücken.

22 Internationale und Weltrekorde und fünf nationale Rekorde, und zwar vorwiegend Geschwindigkeitsleistungen seinen in den Jahren 1922 bis heute der Erfolg dieses Strebens gewesen. Und alle diese 27 Rekorde, die die Heinkelflugzeuge für Deutschland erkämpften, seien ausschließlich auf Gebrauchsflugzeugen erflogen. Professor Heinkel nennt einige dieser Rekorde, darunter auch die Leistung von Generalmajor Udet mit dem neuen Jagdeinsitzer, der den Geschwindigkeitsweltrekord über 100 Kilometer mit einer Stundenleistung von 635 Kilometer an Deutschland brachte. Weltrekordflüge mit Rennflugzeugen seien Selbstzweck. Sie dienten ausschließlich der Ueberbietung der bisherigen Bestleistung. Ein Rekord mit einem Gebrauchsflugzeug sei der Beweis für die Einsatzfähigkeit der Maschine auf irgendeinem Gebiet der fliegerischen Praxis. Ein Jagdeinsitzer z. B. der 635 Stunden-Kilometer zu fliegen vermag, sei frontein satzfähig. Er sei jedem Gegner an Geschwindigkeit überlegen. Seine Rekordleistung sei für das Ausland eine militärische Tatsache, mit der gerechnet werden müsse.

Der Galoppsport des Sonntags

Letzter Sonntag in Hoppegarten — Tag der sudetendeutschen Befreiung in München-Riem

Obwohl die Rennzeit dieses Jahres noch manchen Renntag aufweist, ist ihr bevorstehendes Ende doch deutlich daran zu erkennen, daß der Union-Klub, Deutschlands führender Rennverein, schon heute seinen letzten diesjährigen Sonntags-Renntag in Hoppegarten durchführt. Viel zu früh für die nach Hunderttausenden zählenden Rennsportfreunde werden die Pforten dieser bedeutendsten deutschen Flachrennbahn geschlossen. Spät im kommenden Frühjahr, wenn andere Bahnen im Reich den Betrieb bereits seit Wochen wiederaufgenommen haben, gewacht auch Hoppegarten wieder zu neuem Leben. Die Abschiedsveranstaltung stellt noch einmal großen Sonntagssport vor, der trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit sogar internationale Beteiligung gefunden hat. Die Anteilnahme unserer Nachbarvölker am deutschen Rennsportgeschehen hat im Rennjahr 1938 einen starken Aufstieg genommen. Italienische, französische, englische Klassepferde waren in allen internationalen Großkämpfen unsere Gegner. Gäste aus der Schweiz und aus Ungarn haben sich auch zu zahlreichen kleineren Gängen eingefunden. Da damit der sportlich fairen, entgegenkommenden deutschen Rennausschreibungen manches Rennen an die ausländischen Gäste gefallen ist, werden voraussichtlich Hoppegarten im nächsten Jahr ebenso wie München-Riem und Baden-Baden, noch mehr, als bisher die Ziele schlagkräftiger Auslandsexpeditionen werden. Scharfer ausländischer Wettbewerb kann der Erstarkung unserer Vollblutzucht nur fördersich sein. Daneben dienen internationale Rennen dem hervorragendem Maße dem Gedanken der Völkerverständigung. Aus diesen Gründen ist auch der heutige Start tüchtiger ungarischer Galopprenner in Hoppegarten sehr zu begrüßen. Am St. Leger, der letzten klassischen Dreisährigenprüfung des scheidenden Rennjahres, einem mit 21 000 RM. ausgestatteten Steherrennen über 2800 Meter, wird der Ungar Dragonjos unter dem deutschen Meisterjockey Otto Schmidt teilnehmen. Der Hengst des großen ungarischen Rennmannes J. v. Zsselky steht nur wenig unter Bernadotte, dem Spitzendreijährigen seiner Zuchtheimat, in der die Zucht edler Pferde seit Jahrhunderten Tradition ist. Der Ungar trifft eine sehr günstige Lage an, denn das deutsche Aufgebot ist zahlenmäßig gering und enthält keinen Angehörigen der Klasse. Ueber den besten Vertretern dieses im ganzen genommen recht mäßigen Derbyjahrgangs schwebt seit Monaten ein Unstern. Keiner von ihnen wird seine Nennung im St. Leger erfüllen. Die beiden im Ausgleich am höchsten stehenden Dreijährigen, Gestüt Schlendorfs Degelton und sein wahrscheinlich noch besserer Stallgefährte Wunderhorn, wurden für die große Schlußprüfung gar nicht genannt. Der ungarische Gast hat es daher nur mit Stall Hamels Cicerone, dem Schlendorfschen Marschall Vorwärts, der Waldfriederin Frasstitas und Stall Wuthenaus Elbgraf zu tun. Cicerone, dem allerdings die Strecke zu weit werden könnte, sowie Frasstitas, haben die eindrucksvollern Gesamtformen. Im reichhaltigen Nennungsprogramm, aus dem das Große Armee-Querfelde-in-Rennen" herausbraust, starten die beiden Ungarn Danko Pista und Cipo mit guten Aussichten.

Im Westen ist der Rennverein Neuß tätig. Nach Dresden haben die Trainer der Hoppegartener Trainingsquartale jahrelange Pflegebeflissene entfandt. Manch Neußer bringt die von uns bereits angekündigte Bereicherung seines Jahresprogramms unter dem Titel „Tag der sudetendeutschen Befreiung". Der „Große Preis des Egerlandes" ist die Zierde der Tagesskarte.

Unsere Vorausjagen:

Hoppegarten (Beginn 13 Uhr): 1. R.: Anekdote — Marienpage — Blumenkrone; 2. R.: Wiener Walzer — Alb — Pfeilerkönig; 3. R.: Herero — Steinbruch — Kriegsflamme; 4. R.: Albatros — Immerweiter — Origenes; 5. R.: Cicerone — Dragonjos — Faustlos; 6. R.: Marabou — Ngorongoro — Gundry; 7. R.: Prinzregent — Gipo — Gräfin Isabella; 8. R.: Birkenwald — Mimiery — Biene.

Dresden (Beginn 13.30 Uhr): 1. R.: Lilian — Angelus — Gertrud; 2. R.: Sto — Dorabella — Feder; 3. R.: Mentebello — Ruber — Der rote Prinz; 4. R.: Gastor — Monat — Pantalion — More Aurel; 5. R.: Patri — Saarkampf — Miloc 6. R.: Gift — Blitz — Cobra; 7. R.: Metternich — Landsknecht — Marquis Posa.

Neuß (Beginn 13.30 Uhr): 1. R.: Amern — Tinos — Glückstling; 2. R.: Longido — Gerro — Hilarius; 3. R.: Lebensweg — Freiheitlied — Sautsaß; 4. R.: Stallzapfers — Gaisgeber — Staatssoper; 5. R.: Stahlhelm — Aperleu — Boltaire II; 6. R.: Guernika — Matio — Smife; 7. R.: Materati — Höllenfahrt — Finoterie; 8. R.: Brunhilde — Sandmann — Urkraft.

München-Riem (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Melaenis — Adagio — Grasfrosch; 2. R.: Trabfahrer; 3. R.: Männeken — Ingemans — Zibebe; 4. R.: Trabfahrer; 5. R.: Christenlehre — Feldchemist — Zither; 6. R.: Trabfahrer.

Longchamp (Beginn 14.30 Uhr): 1. R.: Braderie — Judian 2. R.: Loggia — Queen — Jovials Annee; 4. R.: Bulle de Castillane — Zurbaran; 6. R.: Sirlan — Tra Mek — Rhombe.

Hamburg (Beginn 13 Uhr): 1. R.: Erna v. Luxup — Hannelene — Stall Holtenau; 2. R.: Landkind — Lucie Calumet — Stall Hollken; 3. R.: Quartiersmann — Otto H — Margaret; 4. R.: Bonnie Baron — Aquarium — Zähmling; 5. R.: Otto H. — Constantia — Guy Mingen; 6. R.: Rhodentermann — Stall Gutenberg — Plejade; 7. R.: Königin Louise — Wachtel — Westerholt.

„Schmeling boxt gegen den Besten"

Fachamtsleiter Dr. Metzner bestimmt — „Max" schaltet sich in die Meisterschaftskämpfe ein

Zu einem Zeitpunkt, da im deutschen Berufsboxsport wichtige Probleme der Lösung harren, und wir im Amateursport vor großen Länderkämpfen stehen, muß die Meinung des Fachamtsleiters des deutschen Boxer besonders interessieren. Was war, was ist und was wird sein? Auf alle diese Fragen gab Ministerialrat Dr. Metzner unserem Mitarbeiter erschöpfende Auskunft.

„Bisher gab es in der Beantwortung der Frage nach Deutschlands stärksten Schwergewichtler keine Zweifel", so begann Dr. Metzner die Unterhaltung. „Denn Max Schmeling kann ja unbestritten auf Nr. 1 in der deutschen Rangliste! Inzwischen hat es aber kleine Abweichungen gegeben, vor allem hat sich der Wiener Lagel stark in den Vordergrund geschoben! Er hat seine Europa-Meisterschaft, die er sich von Kölblin holte, kürzlich gegen Walter Neusel mit Erfolg verteidigt; bei dieser Paarung sehen wir also klar. Mein Bestreben ging und geht dahin, auch unsere den anderen Schwergewichtlern eine Führung herbeizuführen; wir können uns ja gottlob über Mangel an guten und erstklassigen Leuten nicht beklagen! Deshalb habe ich angeordnet, daß zunächst einmal Neusel und Kölblin um die Deutsche Meisterschaft boxen müssen, was sie am 11. November in Berlin in der Deutschlandhalle tun werden.

Wer wird Schmelings Gegner?

Siegt Kölblin, dann müßte er etwa im Januar gegen Lagel boxen, in einem Kampf, in dem beide Boxer ihre Titel aufs Spiel setzen. Der Sieger wäre dann der berufene Partner von Max Schmeling in seinem ersten Kampf nach seiner langen Pause — ein Treffen, für das sich die Hamburgerhalle in Bamburg stark interessiert und das im Januar oder Februar auch wohl zustande kommen dürfte. Aber alles hängt natürlich davon ab, wie die Kämpfe vorher enden — vielleicht ist gar nicht Lagel Schmelings Gegner? Auf alle Fälle soll Max gegen den stärksten Mann nach ihm boxen!"

Unsere Hoffnung: Kreiz!

In den anderen Gewichtsklassen herrscht leider nicht die gleiche Unternehmungslust wie bei den „schweren Jungen"! Besselmann im Mittelgewicht, Eder im Weltergewicht und Weiß im Bantamgewicht: sie stehen allein auf weiter Flur, nirgends ist ein berufener Herausforderer zu entdecken. Und wenn nicht hinter Europameister Heuser der junge Aachener Kreiz stünde, lahe es auch in dieser Klasse düster aus.

„Aber ich lasse Kreiz, der eine der schönsten Hoffnungen des deutschen Boxsports ist und dem ich ohne weiteres zutraue, daß er etwa in zwei Jahren Europameister ist, nicht nach an Heuser heran! Der Junge ist nur zu schade, als daß ich ihn jetzt schon einer so schweren Belastungsprobe unterziehen dürfte. Er hat Zeit, einmarschiert gelangen, er ist einwandfrei frei deutsches Halbschwergewicht Nr. 2. Mit dieser Gewißheit mag er sich im Augenblick begnügen und sie mag ihm für seine internationalen Kämpfe, in denen er vor allem Erfahrung sammeln soll, den Rücken stärken. Der Gang mit Heuser deutet ihm ja nicht weg. Ende des nächsten Jahres könnten wir über diesen Kampf schon eher sprechen!"

Alle acht Meister im selben Ring

Die Fürsorge Dr. Metzners, auch für die Berufsboxer, ist wir möchten sagen: gerade für die Berufsboxer, findet ihren sichtbaren Ausdruck in den Worten, die Dr. Metzner kreiz sprach. Und wenn jemand spürt, daß da auf der anderen Seite ein Mann steht, der das Herz — und den Mund! — auf dem rechten Fleck hat, dann kann der andere auch einmal etwas fordern; sein Vorschlag wird auf fruchtbaren Boden fallen. So wird es sein, Dezember in Berlin in der Deutschlandhalle zu der großen Winterhilfs-Veranstaltung der deutschen Berufsboxer kommen — eine Idee Dr. Metzners findet mit diesem Kampfabend ihre Verwirklichung! Alle acht Meister werden in einem Ring erscheinen, in Sechs-Runden-Kämpfen werden ihnen starke Nachwuchsleute vorgesetzt, so daß die Zuschauer — auch auf sie kommt es bei einem Wohltätigkeits-Veranstaltung zu an! — im siebenten Himmel schweben werden! Die Bereitwilligkeit der deutschen Meister — zwei Zuzügen stehen allerdings noch aus — sich in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen, halte etwas Rührendes an sich, und wir können Dr. Metzner heute schon Glück wünschen zu dieser schönen Idee, die der Reichssachamtsleiter da in die Tat umgesetzt hat. Natürlich werden auch die Amateure einen großen BVB.-Abend starten — wahrscheinlich in Hamburg —, niemand von den deutschen Sportlern schließt sich aus, wenn aufgerufen wird, die Not darbender Volksgenossen zu lindern.

Bütner springt für Schönebergen ein

„Die Politik, unsere Amateure in zahlreichen Ländekämpfen zu schulen und auf diesen Reisen neue Freunde für Deutschland zu gewinnen, wird natürlich fortgesetzt", so erzählt Dr. Metzner weiter. „Wir haben im ersten Kampf dieser neuen Saison die Ungarn in Budapest 10:6 schlagen können. Unser nächster Gegner ist nun Polen, das uns am 13. November in Breslau Revanche für die im Frühjahr in Polen erlittene 10:6-Niederlage gibt. Ich werde die Budapester Staffel in einigen Punkten ändern. Im Weltergewicht wird Murach boren, im Federgewicht ist Schönebergen verletzt, so daß ich den Breslauer Bütner einsetzen kann, und diesmal werden auch Baumgarten und Bauer boxen, die gegen die Ungarn schiten. Unsere Staffel wird also stärker sein als beim letzten Mal — das ist gegen Polen aber auch notwendig!"

Frankreich zu Länderkämpfen eingeladen

„Uebrigens: ich habe Frankreich eingeladen, die Länderkampfbezeichnungen zu uns wieder aufzunehmen. Ich habe vorgeschlagen, unter die beiden bisherigen Treffen, die beide in Deutschland waren und die beide auch in Deutschland gewonnen wurden, einen dicken Strich zu ziehen und ein neues Freundschaftsverhältnis zu beginnen, das wir vielleicht noch in diesem Monat in Stuttgart oder Dortmund begründen könnten. Der Rückkampf soll dann im nächsten Jahr in Paris sein. Im November beginnt auch noch die schöne Reise nach den Südstaaten und nach Italien, die beiden offiziellen Länderkämpfe sind von Gent und Basel bzw. Mailand und Neapel. Weitere inoffizielle Treffen schließen sich noch an, denn sowohl die Schweizer als auch die Italiener wollen die gute Gelegenheit, daß Deutschlands Box-Elite sich auf großer Fahrt befindet, natürlich beim Schopfe packen!"

Schwäche in den kleinen Klassen — raffisch bedingt

Es ist bei den Amateuren nicht anders als bei den Berufsboxern: die kleinen Klassen bringen keine hervorragenden Leute ans Tageslicht. Wer zu großen Hoffnungen berechtigt, wächst aus diesen Klassen in die schwereren hin ein und hinterläßt wieder eine Lücke. Dr. Metzner nennt diese Schwäche im deutschen Boxsport „raffisch bedingt" — und diese Erklärung hat ja kaffächlich auch viel für sich.

„Zweizentnermann" Klose verdient Beachtung

„Vielleicht bekommen wir aus der Ostmark oder nun aus dem Sudetenland ein paar Leute in diesen Gewichten hinzu; wir können sie sehr gebrauchen! Somit sieht die Lage in unsere beste „Fliege" ist der Kölner Obermaier, im Bantamgewicht ist der Hannoveraner Wilke stark in den Vordergrund getreten, nachdem er sich zu seiner Technik beim Militär auch die notwendige Härte geholt hat. Im Federgewicht ist der Frankfurter Schönebergen mein bester „Pferd im Stall"; im Leichtgewicht müssen Nürnberg und Hesse zunächst genannt werden; im Weltergewicht Murach und Herchenbach; im Mittelgewicht Baumgarten, den ich für den vollkommensten deutschen Boxer halte, und Kampe; im Halbschwer steht Vogt, der vielleicht noch mehr Berufsboxer wird, allein auf weiter Flur, und im Schwergewicht beherrscht Runge die Situation, wie er will. Aber gerade in dieser Klasse drängt viel guter Nachwuchs nach. Ich denke besonders an den Zweizentnermann Klose aus Sachsen, den ich besonders empfehlen habe. 20 Pfund zu pferen! In dieser Gewichtsklasse kann man ja so etwas unbedenklich fordern!"